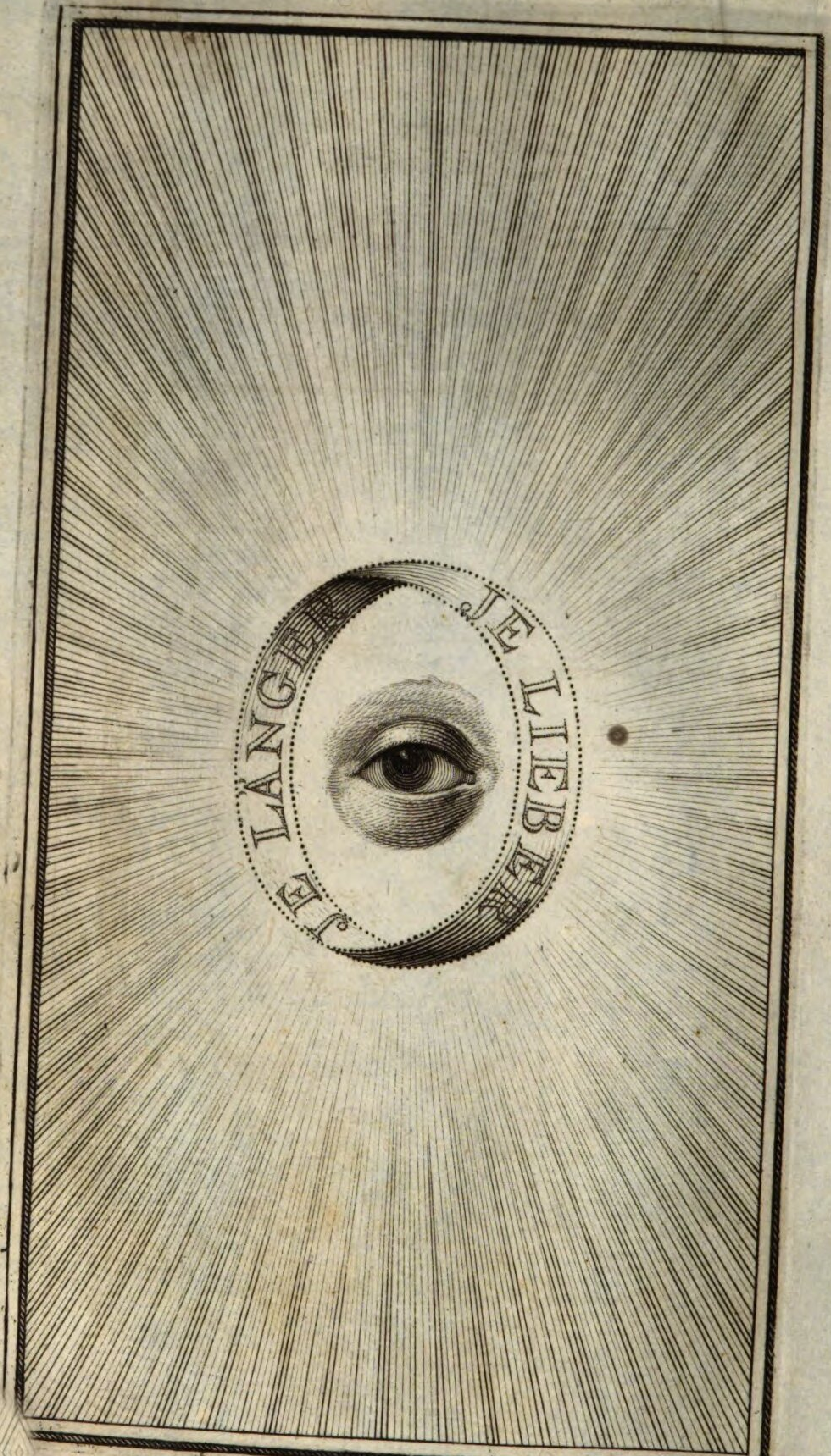
JE LÄNGER JE LIEBER

Seraphinisch Blumen-Gärtlein.
oder
Geistliche Extracten aus allen
Jacob Böhmens Schrifften.
Wircket Speise die nicht vergänglich ist. Joh. 6.
Findestu Honig / so iß sein genug.
Sprüchw.

Der Für die Einfältigen epitomirte nicht tunckel / sondern klar und deutlich / redende hocherleuchtete

JACOB BOEHME:

Oder

Seraphinisch Blumen-Gärtlein.

Worinnen für hungrige Seelen oder ernstliche Sucher und Erforscher der Gebotte und Liebe GOttes auserlesne himmlische Pflantzen und Paradiesische Heylkräffte zu finden sind:

Versammelt zu einem sehr-erbaulichen stetigen Memoriale:

Da man das Hertz und Gemüthe / in Betrachtung des grossen Mysterii im Bunde der Vereinigung der Seelen mit GOtt / durch stete Erinnerung / Aufmunterung und Ubung der neuen Geburht / immer zum Gebethe / Seufftzen und Andacht entzünden und zur Imbrunst erwecken kan.

Deme noch angehängt ein ziemlich Register solcher in Jac. Böhmen, Theils nach dem Grundtexte / Theils auch andrer im Druck noch nie gezeigter Schrifft-Oerter / aus welcher Betrachtung handgreifflich zu erkennen ist / daß dieser Autor (bevorab er des Grund-Texts unkundig gewesen) aus eben dem Geiste geschrieben / durch welchen denen Propheten und Aposteln die Heilige Schrifft selbst auch eingeben gewesen.

* * *

Gedruckt und ans Liecht gegeben durch eine über den Verlust Josephs mit-bekümmerte Seele.

Amsterdam im Jubel-Jahre CHristi 1700.

Vorrede und Nachricht.

Gottliebender Guthertziger Leser.

Dieweil dieses Göttlichen Wunder-Mannes/ Jacob Böhmens/ Schrifften nicht allein mit den Gold-/ Ertz- und Edelgestein-Gruben/ noch auch mit den Perlen-Reichen Meer-Gründen/ noch auch mit lieblichsten Wasserquellen/ noch auch mit kräfftigen Würtz- und Weinbergen/ noch auch mit den lustigsten und allerley angenehmsten Blumen-Gärten können verglichen werden/ in dem sie dieser aller Arthen in ihrem Göttlichen Reichthume im Gleichnus genugsam mit sich führen; zu welchen gesamten Nutzen und Gebräuchen aber nicht einerley Arth der Menschen geschickt sind/ dieweil ein ieder zu einem derer eine besondere Liebe und Neigung/ also auch die Bequemlichkeit und Faßlichkeit hat/ und sich mit seiner Arbeit des Gemüths durch Sinnen und Betrachtung in solcher gestalt nach demselben allein ausstreckt/ massen solches wol bekandt/ daß der Bergmann nach seiner Wissenschafft und Lust gar um eine andre Sache sich bewirbt/ als der Gärtner/ auch anders und mit andern Werckzeugen in der Tieffe des Bergs gräbt und häuet/ als der Ackerman/ der nur obenhin mit dem Pflug-Schaare den Acker durchschneidet/ und der Gärtner abermahl anders/ als diese beyde.

So haben wir in Betrachtung dieser Schrifften/ welche nach angeführtem Gleichnus in Göttlichen Tieffen auch tiefffst graben/ und in dem Ungrunde der Ewigkeit die Perlen der ersten Grund-Erkäntnus fischen/ denn auch die daraus geflossene mannigfaltige Verständnüssen und Gaben in der Offenbahrung GOttes ausführen/ nur dasjenige herausgesucht/ welches denen Einfältigen und Kindern/ als zu einem eröffneten Seraphinischen Blumen-Gärtlein dienen kan/ darinnen Sie durch Schmack und Geruch die Himmlische Krafft empfinden/ das Leben da-

durch erquicken / den Geist des Verstands anfuncken / und also fort auch den Hunger und die Liebebrunst noch mehr entzünden der innerlichen und einigen Ursache (welche ist das Ewige Wort durch die Offenbahrung seiner unendlichen Weisheit / Krafft und Herzlichkeit) durch den Glauben / mit hertzlichem Flehen / Bethen / Loben und Dancken / nachzuforschen / und in Findung desselben / demselben sich gantz wiederum einzuverleiben / dahinein sich demüthig ersencken / und wie ein tröpflein in seinem Meer wieder lieblich zerfliessen / wormit die Schrifft alsdenn wird erfüllet:

Wer dem HERRN anhangt der ist ein Geist mit Ihm.

Gleichwie nun eben zu diesem Zwecke (welcher ist das Ende aller Dinge / derer letzter Punct der Mensch ist) GOtt der HERR diesen unschätzbaren Schatz dieses Liechts und Erkandtnus der ietzigen stock-verfinsterten / in Sünden todten und Gottlosen Welt hat angesteckt / und sie dadurch gleichsam mit einer gewaltigen und starcken Stimme vom Tode Aufzustehen ruffet / so wollen wir seinem Vätterlichen Liebe-Vorsage nachfolgen / und mit hertzlichem und inniglichem wunsche mit-wircken und beschliessen / daß diese Göttliche Gabe heiliglich erkandt / Demüthig aufgenommen möge werden und ein gebührlich Ewig Danckopffer bringen dem Heiligen GOtt Zebaoth und dem Lamme / der eben hierinne ankündigen lässet / daß Er komme die Siegel zu brechen / die Bücher aufzuthun und einem ieglichen zu geben nach seinen Wercken.

Diesem nach ist zwar unser Fürnehmen gewesen gegenwärtigen Wercklein ein völliges Register beyzufügen / weil aber die materien durchgehends so überaus reich / und steten Bedenckens und Erwegens würdig / die wir mit etlichen Worten und kurtzen Sprüchen abgefast gehabt / zumahl ein eintziges Wort oder Name als stumm bleibet / und Nichts deutliches meldet; So ist es dennoch in eine solche Menge ausgelauffen / daß das Register wiederum fast auf die helffte des Wercleins sich erstreckt hätte; In Betrach-

trachtung aber die Kosten dieses Mahl nicht zureichen können / und wir auch viel nützlicher und nachdrücklicher erachtet / daß diese ausgezogene gantze Texten und heilsame Lehren selbst zun Oefftern wieder gelesen würden. So haben wir bey ietziger Gelegenheit und Eilfertigkeit / das Register ausgelassen / an statt dessen aber das öfftere lesen / und wiederholen dem GOtt-begierigen Nachforscher recommendiren wollen / welcher in solchem fleissigen Gebrauche in sich selbst durch GOttes vor- und mit-wirckende Gnade empfinden und erfahren wird was das suchende Auge des vorgesetzten heimlichen Sinnbildes meldet / nemlich: Je länger / je lieber.

An den Buchbinder.

Die zwey Kupffer müssen vor dem Tittelblat / gegen ein ander über / und diese Vorrede nach dem Tittel eingefügt werden.

AURORA.

Vorrede.

℣. 12. WEnn der Mensch seinen Geist erhebet in die Gottheit / so quillet und qualificiret in ihme der H. Geist; So er aber seinen Geist sincken lässt in diese Welt / in Lust des Bösen / so quillet und herrschet in Ihme der Teuffel und der höllische Safft.

14. Gleichwie in der Natur Gutes und Böses quillet / herrschet und ist; also auch im Menschen. Der Mensch aber ist GOttes Kind / den er aus dem besten Korne der Natur gemacht hat / zu herrschen in dem Guten / und zu überwinden das Böse; ob Ihm gleich das Böse anhanget; Gleichwie in der Natur das Böse am Guten hanget: so kan er doch das Böse überwinden. So er seinen Geist in Gott erhebet / so quillet in ihm der heilige Geist und hielfft Ihm siegen.

15. Gleichwie die gute Qualität in der Natur mächtig ist zu siegen über die böse; denn sie ist und kömmt aus GOtt / und der heilige Geist ist herrscher darinnen: also auch ist die grimmige Qualität mächtig zu siegen in der boßhafftigen Seelen: dann der Teuffel ist ein mächtiger Herrscher in der Grimmigkeit / und ist ein Fürst derselben.

98. Darum weil der H. Geist in der Seelen creatürlich ist / als der Seelen Eigenthum / so forschet sie bis in die Gottheit / und auch in die Natur: denn sie hat aus dem Wesen der gantzen Gottheit ihren Quell und Herkommen. Wenn sie vom heiligen Geiste angezündet wird / so siehet sie was GOtt / ihr Vatter / machet: gleichwie ein Sohn im Hause wol siehet was der Vatter machet. Sie ist ein Glied oder Kind in des Himmlischen Vatters Hause.

99. Gleichwie das Auge des Menschen siehet bis in das Gestirne / daraus es seinen anfänglichen Ursprung hat: also auch die Seele siehet bis in das Göttliche Wesen / darinnen sie lebet.

100. Weil aber die Seele auch aus der Natur ihren

Quell hat / und in der Natur Böses und Gutes ist; und sich der Mensch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworffen; daß also die Seele täglich und stündlich mit Sünden befleckt wird: so ist ihre Erkandnuß nur stückweise / denn die Grimmigkeit in der Natur herrschet nun auch in der Seelen.

101. Der H. Geist aber gehet nicht in die Grimmigkeit; sondern herrschet in dem Quelle der Seelen / der in dem Liecht GOttes ist / und streittet wider die Grimmigkeit in der Seelen.

102. Darum kan die Seele zu keiner vollkommnen Erkandnus in diesem Leben kommen bis ans Ende / da sich Liecht und Finsternus scheidet / und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden. Alsdenn siehet die Seele hell und vollkömmlich in GOtt ihrem Vatter. Wenn aber die Seele vom H. Geiste angezündet wird / so triumphirt sie in dem Leibe / wie ein groß Feuer aufgehet / daß also Hertz und Nieren für Freuden zitteren: es ist aber nicht bald grosse und tieffe Erkandnuß in Gott / ihrem Vatter / alda / sondern die Liebe gegen GOtt / ihren Vatter / triumphiret also in dem Feuer des heiligen Geistes.

103. Die Erkandnus GOttes aber wird in dem Feuer des H. Geistes gesäet / und ist erstlich klein wie ein Senffkorn / wie es Christus vergleichet (Matth. 13.) hernach so wächst sie groß wie ein Baum / und breitet sich aus in GOtt / ihrem Schöpffer:

104. Es ist aber das Geschehene / Gegenwärtige und Zukünfftige / so wol die Weite / Tieffe und Höhe / nahe und weit in GOtt alles ein Ding / eine Begreiffligkeit / und die heilige Seele des Menschen sihet solches auch: aber in dieser Welt nur stückweise. Es entfällt ihr auch offt / daß sie Nichts siehet: Denn der Teuffel setzet ihr hefftig zu in dem grimmen Quelle / der in der Seelen ist / und verderbt offt das edle Senffkörnlein / darum muß der Mensch immer im Streite seyn.

Cap.

Cap. 2. ℣. 13.

GLeich wie der Geist eines Menschen in dem gantzen Leibe in allen Adern herrschet / und erfüllet den gantzen Menschen: also auch der H. Geist erfüllet die gantze Natur / und ist das Hertze der Natur / und herrschet in den guten Qualitäten in allen Dingen. So du nun denselben in dir hast / daß derselbe deinen Geist erleuchtet und erfüllet / so wirstu verstehen / was hie nachfolgend geschrieben ist.

--- So wenig ein Werck kan seinen Meister ergreiffen; so wenig kan auch ein Mensch GOtt / seinen Schöpffer / ergreiffen und erkennen; es sey denn / daß Ihn der H. Geist erleuchte: Welches allein denen geschicht / die in und auf sich selbsten nicht vertrauen; sondern setzen ihre Hoffnung und Willen allein in GOtt und wallen in dem Heil. Geiste / die sind ein Geist mit GOtt.

Cap. 3. ℣. 1. Schau nur / daß du den H. Geist der von GOtt ausgehet / in deinem Geiste habest / der wird dich in alle Warheit leiten / und sich dir offenbahren. Alsdenn wirstu in seinem Liechte und Krafft wol sehen bis in die heilige Dreyfaltigkeit.

6. Er ist aber darum unser Himmlischer Vatter / daß unsere Seele sich stets nach Ihm söhnet / und Ihn begehret / Ja sie dürstet und hungert stets nach Ihm. Den Leib hungert und dürstet nach dem Vatter der Natur / welches sind die Sternen und Elemente / und derselbe Vatter speiset und träncket Ihn auch. Die Seele aber dürstet und hungert nach dem himmlischen heiligen Vatter / und er speiset und träncket sie auch mit seinem H. Geiste und Freudenquelle.

16. So aber ein Mensch alhier auf Erden mit dem H. Geiste erleuchtet wird aus dem Brunnquell JEsu Christi / daß die Geister der Natur / welche bedeuten den Vatter / angezündet werden: so gehet eine solche Freude in seinem Hertzen auf in alle Adern / daß der gantze Leib zittert / und der Animalische Geist triumphiret / als wäre er in der heiligen Trinität / welches allein die verstehen / die an dem Orte zu Gaste gewesen sind.

17. Dieses aber ist nur ein Vorbild oder Anblick des Sohns GOttes in dem Menschen / dadurch der Glaube gestärckt und erhalten wird: Denn die Freude kan in einem irdnen Gefäße nicht also groß seyn / als in einem himmlischen / da die vollkommne Krafft GOttes völlig ist.

38. Gleichwie vom Vatter und Sohne ausgehet der heilige Geist / und ist eine selbständige Person in der Gottheit / und wallet in dem gantzen Vatter: also gehet auch aus den Kräfften deines Hertzens / Adern und Hirns aus die Krafft / die in deinem gantzen Leibe wallet / und aus deinem Liechte gehet aus in dieselbe Krafft Vernunfft / Verstandt / Kunst und Weisheit den gantzen Leib zu regieren / und auch alles / was ausser dem Leibe ist / zu unterscheiden. Und dieses Beydes ist in deinem Regiment des Gemüths ein Ding / (nemlich) dein Geist / und das bedeut GOtt den H. Geist / und der H. Geist aus GOtt herrschet auch in diesem Geiste in dir / bistu aber ein Kind des Liechts und nicht der Finsternus.

39. Denn von wegen dieses Liechts / Verstands und Regiments ist der Mensch unterschieden von den Thieren und ein Engel GOttes: wie Ich klar beweisen wil / wenn Ich von der Schöpffung des Menschen schreiben werde.

Cap. 6. ✠. 24. Wiltu es aber in diesem Leben erfahren / so laß ab von deiner Heucheley / Finantzen und Betruge; auch von deiner Spötterey / und wende dein Hertz mit gantzen Ernste zu GOtt / und thu Busse für deine Sünde in rechtem ernstem Vorsatze heilig zu leben / und bitte GOtt um seinen H. Geist / und ring mit Ihm; wie der H. Ertzvatter Jacob die gantze Nacht mit Ihm gerungen / bis die Morgenröhte angebrochen / und auch nicht ehe nachgelassen / bis Er Ihn gesegnet hatte: (Gen. 32.) also thu du Ihm auch / der H. Geist wird wol eine Gestalt in dir bekommen.

25. Wirstu aber in deinem Ernste nicht nachlassen / so wird dieses Feuer plötzlich über dich kommen / und dich anblicken / alsdenn wirstu wol erfahren / was Ich hie geschrieben habe / und wirst meinem Buche wol Glauben geben. Du wirst auch gar ein ander Mensch werden / und wirst

dran dencken weil du lebest. Deine Lust wird mehr im Himmel seyn/ als auf Erden: denn die heilige Seele wandelt im Himmel / und ob sie gleich auf Erden in dem Leibe wandelt/ so ist sie doch allzeit bey ihrem Erlöser JEsu Christo / und isset mit Ihm zu Gaste / das merck.

Cap. 7. ỽ. 20. Merck dis Geheimnus: wird doch alles Liecht / welches aus des Vatters Kräfften geboren wird/ welches der rechte Brunnquell des Sohns GOttes ist/ auch in einem Engel und heiligen Menschen gebohren / daß Er in demselben Liechte und Erkandnus in grosser Freude triumphiret: wie solte es denn nicht allenthalben in dem gantzen Vatter gebohren werden? Sintemal seine Krafft ist alles und allenthalben / auch da unser Hertz und Sinnen nicht hinreichen.

Cap. 8. ỽ. 102. Ach wehe du armer / verblendeter Mensch/ warum lässestu dir dem Teuffel deinen Leib und Seele so finster und blind machen! O zeitlich Gut und Wollust dieses Lebens/ du blinde Hure / warum buhlestu mit dem höllischen Teuffel?

103. O Sicherheit/ der Teuffel wartet deiner! O Hochmuth/ du bist höllisch Feuer! O Schönheit/ du bist ein finster Thal! O Gewalt/ du bist ein Wüten und Reissen des Höllischen Feuers! O eigne Rache/ du bist der grimme Zorn GOttes!

104. O Mensch warum will dir die Welt zu enge werden? du wilst sie alleine haben / und hättestu Sie/ so hättestu noch nicht Raum: Ach das ist des Teuffels Hochmuth/ der aus dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Mensch! O Mensch! Warum tantzestu doch mit dem Teuffel/ der dein Feind ist! Hastu nicht Sorge/ er wird dich in die Hölle stossen? Wie gehestu so sicher? Hastu doch nur ein schmahles Steglein / darauf du tanzest/ und unter dem Stege ist die Hölle. Siehestu nicht wie hoch und gefährlich du gehest? du tantzest zwischen Himmel und Hölle.

105. O blinder Mensch wie spottet der Teuffel deiner; Ach warum betrübestu den himmel? meinestu du wirst nicht gnug haben in dieser Welt? O blinder Mensch/ ist doch Himmel und Erden dein/ darzu Gott selber. Was bringestu in diese Welt / oder was nimmstu

stu mit? Ein Engels Kleid bringestu in diese Welt/ und machest in deinem bösen Leben eine Teuffels-Larve draus.

106. O du armer Mensch kehr um/ der himmlische Vatter hat beyde Armen ausgestreckt/ und rufft dir/ komm nur/ er will dich in seine Liebe fassen/ bistu doch sein.

Cap. 9. ℣. 21. Wie wolte da nicht Liebe und Freude seyn/ wo mitten im Tode das Leben gebohren wird/ und mitten in der Finsternus das Liecht? Sprichstu/ wie gehet das zu? Ja wenn mein Geist in deinem Hertzen sässe/ und qualle in deinem Hertzen/ so befände und begriffe es dein Leib; anders aber kan Ichs nicht in deinen Sinn bringen/ du kanst es auch nicht begreiffen oder verstehen/ der H. Geist zünde denn deine Seele an/ daß dieses Liecht in deinem Hertzen selber scheine. Alsdenn wird dieses Liecht in dir selber gebohren/ wie in GOtt/ und steiget in deiner herben und bittern Qualität auf in deinem süssen Wasser/ und triumphiret wie in GOtt: Wenn nun dis geschicht/ so wirstu erst meinem Buche glauben.

35. Allein das ist zu beklagen bey dem Menschen/ daß seine Qualitäten verderbet und halb todt sind darum denn des Menschen Geist/ oder sein Quallen/ Auffsteigen oder Anzünden in dieser Welt zu keiner Vollkommenheit kommen kan.

36. Hinwiederum ist sich des hoch zu erfreuen/ daß des Menschen Geist in seiner Nothdürfftigkeit vom heil. Geiste erleuchtet und angezündet wird: gleichwie die Sonne die kalte Hitze in einem Baume oder Kraute anzündet/ davon die kalte Hitze lebendig wird.

38. Wenn das Liecht aufgehet/ so siehet ein Geist den andern/ und wenn das süsse Quellwasser in dem Liechte durch alle Geister gehet/ so schmäcket einer den andern: Alsdenn werden die Geister lebendig/ und dringet die Krafft des Lebens durch alles/ und in derselben Krafft reucht einer den andern/ und durch dieses Quallen/ und Durchdringen fühlet einer den andern: Und ist nichts denn ein hertzlich lieben/ und freundlich sehen/ wol-riechen/ wol schmecken und Liebe-fühlen/ ein holdseelig Küssen/ von einander essen/ trincken/ und Liebe-spazieren.

39. Das

39. Das ist die holdseelige Braut / die sich in ihrem Bräutigam freuet / darinnen ist Liebe / Freude und Wonne / da ist Liecht und Klarheit / da ist lieblicher Geruch / da ist ein freundlicher und süsser geschmack. Ach und ewig ohne Ende / wie kan sich eine himmlische Creatur gnugsam darinnen erfreuen? Ach Liebe und Holdseeligkeit hastu doch kein Ende / siehet man doch kein Ende an dir / deine Tieffe ist unerforschlich / du bist überall also; nur in den grimmigen Teuffeln nicht / die haben sich verderbet in sich.

Cap. 10. ℣. 41. In welcher Qualität du aber den Geist erweckest und qualificirend machest / nach derselben Qualität steigen auch die Gedancken auf / und regieren das Gemüthe. Erweckestu den Geist im Feuer / so quillet in dir auf der bittere und harte Zorn: denn alsbald das Feuer angezündet wird (welches in der Härtigkeit und Grimmigkeit geschicht) so quillet die bittere Grimmigkeit im Blitze.

42. Denn wenn du dich in deinem Leibe erhebst wider etwas / es sey wider Liebe oder Zorn / wider das du dich nun erhebest / dessen Qualität zündestu an / und das brennet in deinem zusammen-corporirten Geiste; in dem Blitze aber wird derselbe Quellgeist erweckt. Denn wenn du etwas ansiehest / das dir nicht gefällt / das wider dich ist / so erhebestu den Brunn des Hertzens / als wenn du einen Stein nähmest und schlügest auf ein Feuereysen / und wenn der Funcke im Hertzen fängt / so zündet sich das Feuer an / erstlich glimmets; wenn du aber den Brunn des Hertzens sehrer erhebest / so ists als wenn du ins Feuer bliessest / daß sich die Lohe anzündet: alsdenn ists Zeit leschen / oder wird das Feuer zu groß / so brennets und verzehrets / und thut an seinem Nächsten Schaden.

Sprichstu nun

43. Wie kan man das angezündete Feuer leschen? Höre / du hast das süsse Quellwasser in dir / geuß ins Feuer / so erlischts / lässestu es brennen / so verzehrets dir den Safft in allen 7 Quellgeistern / daß du trocken wirst. Wenn das geschicht / so bistu ein Höllenbrand und Schürknittel des höllischen Feuers / und ist dir ewig kein Rath.

44. Wenn du aber etwas ansiehest/ das dir geliebet/ und erweckest den Geist im Hertzen / so zündestu das Feuer im Hertzen an/ das brennet erstlich im süssen Wasser / als eine glüende Kohle. Weil es nun also glimmet/ so ists nur eine sanffte Lust in dir/ und verzehret dich nicht; wenn du aber dein Hertz sehrer erhebest/ und zündest den süssen Quell an/ daß er eine brennende Lohe wird / so zündestu alle Quell-Geister an/ alsdenn brennet der gantze Leib/ und greiffet zu Maul und Hände.

45. Dieses Feuer ist das schädlichste / und hat von der Welt her am Meisten verderbet/ und ist gar schwer zu leschen: Denn wenn es angezündet wird / so brennet es im süssen Wasser/ im Blitze des Lebens/ und muß durch die Bitterkeit geleschet werden; welches doch gar ein elend Wasser / sondern viel mehr ein Feuer ist. Darum folget auch gar ein trauriges Gemüthe/ wenn einer das soll lassen/ das in seinem Liebe-Feuer in dem süssen Quellwasser brennet.

46. Aber das soltu wissen/ daß du in deinem Regimente des Gemüths dein eigner Herr bist/ es gehet dir kein Feuer in deinem Circkel des Leibes und Geistes auff/ du erweckest es denn selber. Wahr ists/ es quellen alle deine Geister in dir und steigen in dir auf/ und hat freylich ein Geist immer grössere Macht und Krafft in dir als der andere. Denn wenn in einem Menschen das Regiment der Geister wäre wie im andern/ so hätten wir alle einen Willen und Gestalt: aber sie sind alle Sieben in der Gewalt deines zusammen-corporirten Geistes/ welcher Geist die Seele heisst.

[Die hat in sich das Erste Principium. Der Seelen-Geist das Andere. Und der Sternen-Geist in den Elementen/ das Dritte / als diese Welt.]

47. So sich nun ein Feuer in einem Quell-Geiste erhebet / so ists der Seelen nicht verborgen/ sie mag alsbald die andern Quell-Geister aufwecken/ die dem angezündeten Feuer zu wider sind/ und mag leschen. Will aber das Feuer zu groß werden/ so hat sie ihr Gefängnus/ da mag sie den angezündeten Geist einschliessen/ als nemlich in die harte / herbe Qualität/ und die andern Geister müssen ihre Stockmeister seyn/ bis ihm der Zorn vergehet / und das Feuer auslischt.

Merck was das ist.

48. Wenn dich ein Quellgeist zu hart zu einem Dinge treibet / das wider der Natur Gesetze ist / so mustu deine Augen darvon abwenden; will das nicht helffen / so nimm denselben Geist / und wirff ihn ins Gefängnus: Das ist / wende dein Hertz von zeitlicher Wollust / von Fressen / und Sauffen / von dem Reichthume dieser Welt / und dencke / daß heute der Tag deines Leibes Ende ist; wende dich von der Welt Uppigkeit / und ruffe ernstlich zu GOtt / und ergib dich Ihm.

49. Wenn du das thust / so spottet die Welt deiner / und must ihr Narr seyn. Dis Kreutz trage mit Gedult / und laß den gefangnen Geist nicht wieder aus dem Gefängnus / und trauwe GOtt Er wird dir auffsetzen die Krone der Göttlichen Freude.

50. Reisst dir aber der Geist wieder aus dem Gefängnus aus / so setz ihn wieder hinein / halt Part mit Ihm / weil du lebest / wenn du nur so viel erhältst / daß Er dir nicht den Brunnquell des Hertzens gar anzünde / davon deine Seele ein dürr Feuer-Holtz wird / und ieder Quell noch seinen Safft hat / wenn du von hinnen scheidest / so wird dir das angezündete Feuer am Jüngsten Tage Nichts schaden / und wird in deinen Safftgeistern nicht hafften: sondern du wirst nach diesem ängstlichen Trübsal in der Auferstehung ein triumphirender Engel GOttes seyn.

57. Du solt aber darum nicht dencken / daß das Himmlische Liecht in dieser Welt in den Quell-Geistern GOttes gar erloschen sey: Nein / es ist nur eine Tunckelheit / welches wir mit unsern verberbten Augen nicht ergreiffen können. So aber GOtt die Tunckelheit wegthäte / die über dem Liechte schwebet / und würden dir deine Augen eröffnet / so sähestu auch hier an der Stelle / wo du in deinem Gemache stehest / sitzest oder ligest / das schöne Angesichte GOttes / und die gantze himmlische Pforten. Du darffst deine Augen nicht erst in Himmel schwingen; denn es stehet geschrieben: Das Wort ist dir nahe / nemlich auf deinen Lippen und in deinem Hertzen. Deut. 30 v 14. Rom. 10 v 8.

58. Also nahe ist dir GOtt / daß die Gebuhrt der heiligen

ligen Dreyfaltigkeit auch in deinem Hertzen geschicht/ es werden alle drey Personen in deinem Hertzen gebohren/ GOtt Vatter/ Sohn/ H. Geist.

Cap. 11. ✠. 31. Gott ist nicht Ursache dran/ daß du verlohren wirst/ denn das Gesetze recht zu thun/ ist in die Natur geschrieben/ und du hast dasselbe Buch in deinem Hertzen. Du weist wol/ daß du solt wol und freundlich handeln gegen deinen Nächsten/ so weistu auch wol/ daß du dein eigen Leben/ das ist deinen Leib und Seele/ nicht sollst schänden und beflecken.

32. Warlich in diesem stehet der Kern/ und die Liebe GOttes; GOtt siehet nicht auf Jemands Namen oder Gebuhrt; wer aber in der Liebe GOttes wallet/ der wallet im Liechte: das Liecht aber ist das Hertze GOttes. Wer nun GOtte im Hertzen sitzt/ wer will den heraus speyen? Niemand/ denn Er wird in Gott gebohren.

42. So sich der Mensch nach Gott sehnet/ solte Er in seinem Sehnen nicht schwanger werden? So er aber schwanger ist/ so kan er auch gebehren. Dieweil Jhm aber das äusserliche Liecht scheinet/ so kennet er seinen Sohn nicht/ den er gebohren hat: wenn aber das Liecht aufgehen wird am Jüngsten Tage/ so wird er Jhn sehen.

Cap. 13. ✠ 25. Es ist fürwar ein enger Steeg (für den)/ der da will durch der Höllen-Pforten zu GOtt dringen/ er muß manchen Druck und Quetsche des Teuffels leyden. Denn daß Menschliche Fleisch ist gar jung und zart/ und der Teuffel rauh und hart/ darzu finster/ hitzig/ bitter/ herb und kalt/ die zwey fügen sich übel zusammen.

28. Darum wiltu eine offne Pforte in die Gottheit haben/ so mustu in GOttes Liebe wallen.

Cap. 18. ✠. 116. Also auch ists mit denen Creaturen/ die da nur wollen stets im höllischen Feuer säen und erndten: sonderlich der Mensch/ welcher in stetiger Begierde der Hoffart/ Geitzes/ Neids und Zorns lebet/ und will keinmahl wider dasselbe mit dem Liebe-Geiste und Feuer kämpffen und streiten/ der zeucht ihme den Zorn GOttes/ und das brennende höllische Feuer selber über Leib und Seele.

Cap. 19. ✠ 18. Der Animalische Geist/ der mit Gott inqualiret/ der begreiffts wol/ der Thierrische Leib aber

kriegt

kriegt nur einen Blick darvon / gleich als wenns wetter-leuchtet: denn also stellet sich die innerste Gebuhrt der Seelen / wenn sie durch die äusserste Gebuhrt / in Erhebung des H. Geistes / durch die Pforte der Höllen reisset: aber durch die äusserste Gebuhrt thut sichs bald wieder zu: Denn der Zorn GOttes verriegelt die feste / und hält sie in seiner Macht gefangen.

19. Alsdenn ist die Erkäntnus des äussersten Menschen dahin / und gehet er in seiner trübsäligen und ängstlichen Gebuhrt um wie ein schwanger Weib / der die Wehen ankommen / und wolte immer gerne gebehren / und kan doch nicht / und ängstet sich immerdar.

20. Also gehets dem Thierischen Leibe auch / wenn er einmahl hat die Süssigkeit GOttes geschmecket / so hungert und dürstet ihn immerdar darnach: Aber der Teuffel / in Krafft des Zorns GOttes / wehret sich hefftig / und muß ein Mensch in solchem Lauffe nur immer in ängstlicher Gebuhrt stehen / und ist Nichts denn Kämpffen und Fechten in seinen Gebuhrten.

21. Dieses habe Ich nicht mir zum Lobe geschrieben / sondern dem Leser zum Troste / ob Ihn vielleicht lüsterte / auf meinem schmahlen Stege mit mir zu wanderen / daß er darum nicht bald verzweiffele / wenn Ihm die Pforten der Höllen und des Zorns GOttes begegnen und unter Augen stossen.

24. Denn der rechte Himmel ist allenthalben / auch an dem Orte / wo du stehest und gehest. Wenn dein Geist die innerste Gebuhrt GOttes ergreifft / und durch die syderische und fleischliche hindurch dringet / so ist er schon im Himmel.

38. Darum du Menschen-Kind sey nicht so furchtsam und verzagt / wenn du in deinem Eyffer und Ernste deinen Thränen-Saamen säest / so säestu ihn nicht auf Erden; sondern in Himmel: Denn in deiner syderischen Gebuhrt säestu / und in der Animalischen erndtestu / und im Himmelreiche besitzest und geneust du es.

39. Weil du in dieser strittigen Gebuhrt lebest / so mustu dich bücken / und den Teuffel lassen über dich herreiten: aber also hart er dich schläget / so hart schlägestu ihn wieder / so du dich wehrest. Denn wenn du gegen Ihn

streitest / so schürestu ihm sein Zorn-Feuer auf / und zerstörest ihm sein Nest / das ist alsdenn wie eine grosse Aufruhr / als hieltestu eine gewaltige Schlacht mit ihm.

40. Und ob gleich deinem Leibe etwas wehe geschicht / so geschicht ihm (dem Teuffel) doch viel übler; wenn er überwunden ist / so brüllet er wie ein Löwe / dem seine Jungen geraubt sind: denn der Grimm und Zorn Gottes peiniget ihn / wenn du Ihn aber zur Herberge einlässest / so wird er fett und geil / und überwindet dich mit der Zeit.

48. Wenn dem Menschen seine Augen nur eröffnet würden / so sähe er überall GOtt in seinem Himmel: denn der Himmel stehet in der innersten Gebuhrt. Da Stephanus den Himmel hat offen gesehen / und dem HErrn JEsum zur rechten GOttes; da hat sich sein Geist nicht erst in den Obern Himmel geschwungen: sondern er hat durchgedrungen in die innerste Gebuhrt / da ist der Himmel an allen Enden.

63. Die andre Gebuhrt gebiehret in der äussersten wieder das Leben / und die dritte wird zwischen der Ersten und Andern gebohren / das ist zwischen Himmel und Hölle / mitten im Zorn-Feuer: und dringet der Geist im Zorn-Feurer durch / und gebiehret das heilige Leben / welches stehet in Krafft der Liebe.

64. Und in derselben Gebuhrt werden die Todten auferstehen / die da haben einen heiligen Saamen gesäet / die aber haben im Zorn-Feuer gesäet / werden im Zorn-Feuer auferstehen. Denn die Erde wird wieder lebendig werden; sintemahl sie die Gottheit in Christo hat wieder neugebohren durch sein Fleisch / und zur rechten Gottes erhöhet: aber das Zorn-Feuer bleibet in seiner Gebuhrt.

97. Darum soll kein Mensch dencken / daß Ihm der Teuffel die Wercke des Liechts werde können aus seinem Hertzen reissen / denn er kan sie weder sehen / noch begreiffen / und ob er gleich in der äussersten Gebuhrt im Fleische wütet und tobet / als in seinem Raubschlosse / verzag nicht / bring nur nicht selber die Wercke des Zorns in deines Hertzens Liecht: so wird deine Seele für dem tauben / stummen und im Liechte blinden Teuffel wol sicher seyn.

98. Du sollst nicht meynen / daß Ich alhie schreibe als einen Wahn / obs also sey oder nicht? sondern dem Geiste

sie stehet des Himmels und der Höllen Pforten offen/ und dringet im Liechte durch beyde/und schauet die/und kan die auch wol approbiren: denn die Syderische Gebuhrt lebet zwischen beyden/ und muß sich wol quetschen lassen.

99. Und ob mir gleich der Teuffel das Liecht nicht nehmen kan; noch verdeckt er mirs offt mit der äussersten und fleischlichen Gebuhrt/daß sich die syderische Gebuhrt ängstet/als wäre sie gefangen.

100. Das sind allein seine Schläge/damit das Senff-Körnlein verdeckt wird; davon sagt der heilige Paulus auch: Es sey ihm ein grosser Pfahl ins Fleisch gegeben worden/ und er habe den HERRn geflehet/ er wolte doch solches von ihm nehmen; darauf Ihm der HERR geantwortet: Er soll sich lassen an seiner Gnade genügen. 2 Cor. 12 v 7/8/9.

101. Denn er war auch kommen bis an diesem Locum/ und hätte gern das Liecht ohne Verhinderung zum Eigenthum in der syderischen Gebuhrt gehabt; aber es konte nicht seyn: denn der Zorn ruhete in der fleischlichen Gebuhrt/ und muste die Verwesung im Fleische tragen. So aber der Grimm gantz von der syderischen Gebuhrt genommen würde/ so wäre er in derselben GOtt gleich/ und wüste alle Dinge wie GOtt selber.

102. Welches allein ietzo die Seele weiß/ welche mit dem Liechte GOttes inqualirt; sie kans aber nicht vollkömmlich wieder zurücke in die syderische Gebuhrt bringen; denn sie ist eine andere Person. Gleichwie auch der Apffel auf dem Baume seinen Geruch und Geschmack nicht kan wieder zurücke in den Baum/ oder in die Erden bringen; ob er gleich des Baums Sohn ist: eben also ists auch in der Natur.

103. Der H. Mann Moses war also hoch und tieff in diesem Liechte/ daß auch das Liecht die syderische Gebuhrt verklährete/ davon die äusserste Gebuhrt des Fleisches in seinem Angesichte verklähret war/ und begehrte auch GOttes Liecht vollkömmlich in der syderischen Gebuhrt zu sehen.

104. Aber es konte nicht seyn/denn es ligt der Zorn-Riegel davor: denn es kan auch die gantze Natur der syderischen Gebuhrt in dieser Welt das Liecht GOttes

nicht

nicht ergreiffen. Darum ist das Hertze GOttes verborgen/ das doch an allen Enden wohnet und alles begreiffet.

107. Darum ob nun Jemand zur Höllen verdammt würde/ darff er nicht sagen/ GOtt habe es gethan/ oder er wolle dasselbe: sondern der Mensch erwecket das Zorn-Feuer selber in sich: welches/ wenn es brennend wird/ hernach mit GOttes Zorne und dem höllischen Feuer inqualiret als ein Ding.

108. Wenn dein Liecht verloschen ist/ so stehestu in der Finsternus/ und in der Finsternus ist der Zorn GOttes verborgen/ wenn du ihn aufweckest/ so brennet er in dir.

Cap. 20. ℣. 55. Denn ein ieder Mensch/ der da will seelig werden/ der muß mit seinen instehenden Gebuhrten seyn wie die gantze Gottheit mit allen dreyen Gebuhrten in dieser Welt.

56. Nicht kan der Mensch gantz rein ohne Zorn und Sünde seyn/ denn die Gebuhrten in der Tieffe dieser Welt sind auch nicht gantz rein vor dem Hertzen GOttes: (Hiob 15 v 15.) sondern es ringet immer Liebe und Zorn mit einander/ davon sich GOtt einen zornigen eyfferigen GOtt heisst. (Exod. 20 v 5. Deut. 5 v 9.)

64. Dieser andre Theil der syderischen Gebuhrt/ welcher in der Liebe im süssen Wasser stehet/ ist nun die Feste des Himmels/ die den angezündeten Zorn/ mit samt allen Teuffeln gefangen hält. Denn darein können sie nicht/ und in diesem Himmel wohnet der heilige Geist/ der aus dem Hertzen GOttes ausgehet/ und streitet wider die Grimmigkeit/ und Gebiehrt ihm einen Tempel mitten in der Grimmigkeit des Zorns Gottes.

65. Und in diesem Himmel wohnet der Mensch/ der GOtt fürchtet/ auch noch mit lebendigem Leibe/ denn derselbe Himmel ist in dem Menschen so wol/ als in der Tieffe über der Erden. Und wie die Tieffe über der Erden ist; also ist auch der Mensch beydes in Liebe und Zorne/ bis nach Abscheidung der Seelen/ alsdenn/ wenn die Seele vom Leibe scheidet/ so bleibet sie allein im Himmel der Liebe/ oder im Himmel des Zorns.

68. Der Zorn heisst das Kreutz/ und der Liebe-Himmel die Gedult/ und der darinnen aufgehende Geist

heist die Hoffnung / und der Glaube / der mit GOtt inqualiret / und mit dem Zorne ringet / bis er sieget und überwindet.

69. Und hierinnen steckt die gantze Christliche Lehre / wer anders lehret / der weiß nicht / was er lehret: denn seine Lehre hat keinen Fuß oder Grund / und sein Hertze zappelt immer und jammert / und weiß nicht was es thun soll.

70. Denn sein Geist suchet immer der Ruhe / und findet ihr nicht: denn ist er ungedultig und suchet immer was Newes / und wenn ers findet / so erkitzelt er sich darinnen / als hätte er einen neuen Schatz funden / und ist doch keine Beständigkeit in ihme; sondern suchet stets Abstinenz.

86. Also siehestu / wie du in dieser Welt überall im Himmel / und auch in der Hölle bist / und wohnest zwischen Himmel und Hölle in grosser Gefahr.

87. Auch so siehestu / wie auch der Himmel in einem heiligen Menschen ist / und allenthalben / wo du stehest / oder gehest / oder ligest / so dein Geist nur mit GOtt inqualiret / so bistu demselben Theile nach im Himmel und deine Seele in GOtt. Darum spricht auch Christus: Meine Schäfflein sind in meiner Hand / und Niemand wird sie mir heraus reissen. Joh. 10.

88. Desgleichen siehestu / wie du dem Zorne nach allezeit in der Höllen bist bey allen Teuffeln. Wenn dir deine Augen nur eröffnet wären / du soltest Wunder sehen: aber du stehest zwischen Himmel und Hölle / und kanst keines sehen / und wandelst gar auf einem schmahlen Stege.

Cap. 21. ℣. 42. Nun aber gebiehret die siderische Gebuhrt die Animalische / als die dritte / welche im Worte stehet / da das Wort incorporiret im Centrô verborgen liget in seinem Himmel.

43. Weil du aber nun deine Vernunfft hast / und bist nicht wie der Apffel auf dem Baume / sondern bist zu einem Engel und GOttes Ebenbilde an der verstossenen Teuffel Stelle geschaffen / und weist / wie du kanst mit deiner siderischen Gebuhrt im Theile der Liebe mit dem Worte GOttes inqualiren: So kanstu deine Animalische Gebuhrt im Centrô in das Wort in Himmel setzen / und kanst mit deiner Seelen mit lebendigen

Leibe in dieser todten Begreifflıgkeit mit GOtt im Himmel herꝛschen.

44. Denn das WORT ist in deinem Hertzen/ und inqualiret mit der Seelen als ein Wesen: und so deine Seele in der Liebe stehet/ so ist es auch ein Wesen/ und magst sagen/ daß du deiner Seelen nach im Himmel sitzest/ lebest und herꝛschest mit GOtt.

[Verstehe nach dem Geiste der Seelen mit der Bildnus aus dem Seelischen Feuer.]

45. Denn die Seele/ welche das Wort ergreiffet/ die hat eine offene Pforten in Himmel/ und kan von Nichts gehalten werden: auch so siehet sie der Teuffel nicht/ denn sie ist nicht in seinem Lande.

46. Weil aber deine siderische Gebuhrt mit dem einem Theile im Zorne/ und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet/ so siehet dir der Teuffel im Theile des Zorns stets bis in dein Hertz hinein: und lässestu Ihm Raum/ so reisst er dir das Theil der siderischen Gebuhrt/ welches in der Liebe stehet/ aus dem Worte.

47. Alsdenn ist dein Hertze ein finster Thal/ arbeitstu nicht bald wieder zur Gebuhrt des Liechts/ so zündet er dir das Zornfeuer drinnen an: alsdenn wird deine Seele aus dem Worte ausgespeyet/ und inqualiret mit dem Zorne Gottes/ und du bist hernach ein Teuffel und nicht ein Engel/ und kanst mit deiner Animalischen Gebuhrt nicht die Pforten des Himmels erreichen.

48. So du aber mit dem Teuffel streitest/ und behälstu die Pforten der Liebe in deiner siderischen Gebuhrt/ und fährest also dem Leibe nach von hinnen/ so bleibet deine Seele im Worte dem Teuffel gantz verborgen/ und herꝛschet mit GOtt bis an den Tag der Wiederbringung dessen was verlohren ist.

49. So du aber im Zorne stehest mit deiner siderischen Gebuhrt/ wenn du dem Leibe nach von hinnen fährest/ und deine Seele nicht ins Wort gefasset ist/ so erreichestu die Pforten des Himmels ewig nicht: sondern wo du deinen Saamen/ das ist deine Seele/ hingesäet hast/ in demselben Theile wird auch der Leib auffstehen.

54. Wo wolte nun die Seele des Menschen am Tage der Wiedergebuhrt wollen lieber seyn/ als in ihrem Vatter/

Vatter / das ist / in dem Leibe / der sie gebohren hat.

55. Weil sie aber diese Zeit / weil der Leib ist im Tode gewesen / ist im Worte verborgen blieben / und dasselbe Wort auch die Erde erhält in der siderischen Gebuhrt in der Liebe / so inqualiret sie auch durchs Wort die Zeit ihrer Verborgenheit mit ihrer Mutter dem Leibe nach der siderischen Gebuhrt in der Erden / und ist Leib und Seele in dem Worte nie von einander geschieden / sondern leben zugleich in GOtt.

56. Und ob gleich der Thierische Leib muß verfaulen / noch lebet seine Krafft / und wachsen aus seiner Krafft mitlerweil in seiner Mutter schöne Röslein und Blümlein. Und ob er gleich im Feuer verbrandt wäre; so stehet seine Krafft doch in den 4 Elementen im Worte / und inqualiret die Seele mit Ihm: denn die Seele ist im Himmel / und derselbe Himmel ist überall / auch mitten in der Erden.

65. Die Erde hat eben solche Qualitäten und Quellgeister / wie die Tieffe über der Erden / oder wie die Himmel / und gehöret alles mit einander zusammen zu einem Leibe / und der gantze GOtt ist derselbe einige Leib: Daß du Ihn aber nicht gäntzlich siehest und kennest / das ist der Sünden Ursach / mit welcher du in diesem Göttlichen grossen Leibe im todten Fleische verschlossen liegest / und ist dir die Krafft der Gottheit verborgen / gleichwie das Marck in den Beinen dem Fleische verborgen ist. So du aber im Geiste durchbrichst durch den Tod des Fleisches / so siehestu den verborgnen GOtt. Gleichwie das Marck in den Beinen durchbricht / und gibt dem Fleische Krafft und Stärcke / und das Fleisch kan doch das Marck nicht ergreiffen; sondern nur seine Krafft: Also auch kanst du die verborgne Gottheit nicht im Fleische sehen; sondern du empfähest Ihre Krafft / und verstehest darinne / daß GOtt in dir wohnet.

66. Denn das todte Fleisch gehöret nicht in die Gebuhrt des Lebens / daß es das Leben des Liechts eigenthümlich empfahe: sondern das Leben des Liechts in GOtt gehet in dem todten Fleische auf / und gebiehret ihme aus dem todten Fleische einen andern Himmlischen und Lebendigen Leib / welcher das Liecht kennet und verstehet.

67. Denn dieser Leib ist nur eine Hülse / daraus der Neue Leib wächset;

[Der Neue Leib wächset aus der Himmlischen Wesenheit im Worte / aus dem Fleische und Bluthe Christi / aus dem Mysterio des alten Leibes.]

Gleichwie mit dem Weitzen-Korne in der Erden / die Hülse aber wird nicht wieder Auffstehen und lebendig werden; gleichwie auch am Weitzen nicht geschicht: sondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben.

68. Darum träget der Mensch des Teuffels ewig Wohnhaus alhie auf Erden in seinem Leibe mit sich um: Du magst wol damitte prangen du schöne Göttin / und magst den Teuffel mitlerweil in die Neue Gebuhrt zu Gaste laden / es wird dir viel Nutzen schaffen: schau zu / daß du nicht einen Teuffel gebiehrest / der in seinem eignen Hause bleibe.

69. Schau die Geheimnus der Erden an; wie sie gebiehret / so mustu auch Gebehren. Die Erde ist nicht der Leib / der herauswächst; sondern sie ist desselben Leibs Mutter; gleichwie auch dein Fleisch nicht ist der Geist: sondern das Fleisch ist des Geistes Mutter.

70. Nun aber stehet in Beyden / in der Erden / und auch in deinen Fleische / das Liecht der klaren Gottheit verborgen / und bricht durch / und gebiehret Ihm einen Leib nach iedes Leibes Arth / dem Menschen nach seinem Leibe / und der Erden nach ihrem Leibe: denn wie die Mutter ist / so wird auch das Kind. Des Menschen Kind ist die Seele / die wird aus der siderischen Gebuhrt aus den Fleische gebohren / und der Erden Kinder sind Gras / Kraut / Bäume / Silber / Gold / allerley Ertz.

Cap. 22. ℣. 46. Du darffst nicht fragen: Wo ist GOtt? Höre du blinder Mensch / du lebest in GOtt / und GOtt ist in dir / und so du Heilig lebest / so bistu selber GOtt / wo du nur hinsiehest / da ist GOtt.

47. Wenn du die Tieffe zwischen Sternen und Erden ansiehest / woltestu sagen: Das ist nicht GOtt / oder sie ist nicht GOtt? O du armer verderbter Mensch! laß dich unterweisen: denn in der Tieffe über der Erden / da du Nichts siehest und erkennest / und sprichst: da

ist

ist Nichts / daselbst ist gleichwol der Liechtheilige GOtt in seiner Dreyfaltigkeit; und wird alda Gebohren wie in dem hohen Himmel / über dieser Welt.

48. Oder meinestu / daß Er von seinem Sede / da Er von Ewigkeit ist gesessen / in Zeit der Schöpffung dieser Welt sey abgewichen? O Nein / das kan nicht seyn / und ob Er wolte / so kan Er das selber nicht thun: denn Er ist selber Alles / so wenig ein Glied vom Leibe kan von ihm selber abtretten; so wenig kan auch GOtt zertrennt werden.

49. Das aber so mancherley Formung in Ihm ist / das macht seine ewige Gebuhrt / welche erstlich ist Dreyfächtig / und aus derselben Dreyheit gebiehret Sie sich in unendlich oder in unermeßlich.

51. Wenn der Geist der Liebe GOttes durch des Menschen Geist durchbricht; alsdenn ist die Animalische Gebuhrt und die Gottheit ein Wesen / eine Begreiffligkeit und ein Liecht.

52. In wem die Liebe und Sanfftmuth ist / in dem ist auch GOttes Liecht.

54. Siehe du blinder Mensch / wo die Liebe in Sanfftmuht aufgehet / da gehet das Hertze GOttes auf. Denn des Hertze GOttes wird im sanfften Wasser des angezündeten Liechts gebohren / es sey gleich im Menschen / oder ausser dem Menschen / es wird überal im Centrô in der Mitten zwischen der äussersten und der innersten Gebuhrt gebohren.

55. Und was du nur ansiehest / das ist GOtt; die Begreiffligkeit aber stehet in dieser Welt im Zorne / die hat der Teuffel angezündet / und im verborgnen Korne Mitten im Zorne wird das Liecht oder Hertze GOttes gebohren / dem Zorne unbegreifflich / und bleibet ein iedes in seinem Sede.

60. Wer Liebe in seinem Hertzen hat / und führet ein Barmhertziges und Sanfftmüthiges Leben / und streitet wider die Boßheit / und dringet durch den Zorn GOttes ins Liecht / der lebet mit GOtt / und ist ein Geist mit GOtt.

61. Denn GOtt bedarf keines andern Diensts / als daß sich sein Geschöpffe / welches in seinem Leibe ist / nicht

von Ihm verrücke; sondern Heilig sey wie Er Heilig ist.

65. Und ob schon der todte Leib (der Christen)/ mitten in der Höllen ist bey allen Teuffeln: dennoch herrschet der Neue Mensch mit GOtt im Himmel/ und ist ihnen der Baum des Lebens eine starcke Pforte/ durch welche sie ins Leben eingehen.

Cap. 23. ℣. 1. Wenn der Mensch die Tieffe über der Erden ansiehet/ so siehet Er Nichts/ als Sternen und Wasser-Wolcken/ alsdenn dencket Er/ es müsse ein anderer Ort seyn/ da sich die Gottheit mit dem Himmlischen und Englischen Regimente erzeige. Er will schlecht die Tieffe/ samt ihrem Regimente/ von der Gottheit unterscheiden: denn Er siehet alda Nichts/ als Sternen/ und das Regiment darzwischen ist Feuer/ Lufft und Wasser.

2. Da dencket Er denn/ das hat GOtt aus seinem Vorsatze aus NICHTS also gemacht: wie könte in dem Wesen GOtt seyn/ oder wie könte das GOtt selber seyn? Er bildet ihm immer ein/ es sey nur also ein Haus/ darinnen GOtt mit seinem Geiste regiere und wohne. GOtt könne ja nicht ein GOtt seyn/ dessen Wesen in Krafft dieses Regiments bestehe.

3. Es dürffte mancher wol sagen: Was wäre das für ein GOtt/ dessen Leib/ Wesen und Krafft in Feuer/ Lufft/ Wasser und Erde stünde?

4. Siehe du unbegreifflicher Mensch/ Ich will dir den rechten Grund der Gottheit zeigen. Wo dieses gantze Wesen nicht GOtt ist; so bistu nicht GOttes Bild: wo irgend ein fremder GOtt ist; so hastu kein Theil an Ihme. Denn du bist aus diesem GOtt geschaffen/ und lebest in demselben/ und derselbe gibt dir stets aus Ihme Krafft/ Seegen/ Speise und Tranck: auch so stehet alle deine Wissenschafft in diesem GOtt/ und wenn du stirbest/ so wirstu in diesem GOtt begraben.

5. Wo nun ein fremder GOtt ist/ der ausser diesem ist/ wer wird dich denn aus diesem GOtt/ darinnen du verwesest bist/ wieder lebendig machen? Wie wird dir der Fremde GOtt/ aus dem du nicht geschaffen bist/ und in dem du nie gelebet hast/ deinen Leib und Geist wieder zusammen figuriren?

6. So du nun eine andre Materie bist / als GOtt selber / wie wirstu denn sein Kind seyn? Oder wie wird der Mensch und König Christus können GOttes leiblicher Sohn seyn / den Er aus seinem Hertzen Gebohren hat?

7. So nun seine Gottheit ein ander Wesen ist / als sein Leib / so müste zweyerley Gottheit in Ihme seyn; sein Leib wäre von dem GOtt dieser Welt / und sein Hertze wäre von dem unbekandten GOtt.

8. O Thu die Augen deines Geistes auf / du Menschen-Kind / Ich will dir alhie die rechte und warhafftige / eigentliche Pforten der Gottheit zeigen / als es denn derselbe Einige GOtt haben will.

9. Siehe / Das ist der rechte Einige GOTT / aus dem du geschaffen bist / und in dem du lebest: Wenn du ansiehest die Tieffe / und die Sternen und die Erden / so siehestu deinen GOTT / und in demselben GOtt lebest und bistu auch / und derselbe GOtt regieret dich auch / und aus demselben GOtt hastu auch deine Sinnen / und bist eine Creatur aus Ihme und in Ihme / sonst wärestu Nichts.

11. Wenn du ansiehest die Tieffe / die Sternen / die Elementen / die Erden / so begreiffestu mit deinen Augen nicht die Helle und Klare Gottheit / und ob sie wol alda und darinnen ist; sondern du siehest und begreiffest erstlich mit deinen Augen den Tod; darnach den Zorn GOttes und das Höllische Feuer.

12. So du aber deine Gedancken erhebest / und denckest wo GOtt sey / so ergreiffestu die siderische Gebuhrt / da Liebe und Zorn gegen einander wallen. Wenn du aber den Glauben schöpffest an den GOtt / der in Heiligkeit in diesem Regimente regieret / so brichstu durch den Himmel / und ergreiffest GOtt bey seinem Heiligen Hertzen.

13. Wenn nun dieses geschicht / so bistu wie der gantze GOtt ist / der da selber Himmel / Erde / Sternen / und Elementen ist: und hast auch ein solch Regiment in dir / und bist auch eine solche Person wie der gantze GOtt in dem Loco dieser Welt ist.

Cap. 24. ✱. 34. Es ist eben eine solche Gebuhrt / wie

im Menschen/ der Leib ist auch der Seelen Vatter; denn die Seele wird aus der Krafft des Leibes gebohren/ und so der Leib in ängstlicher Gebuhrt GOttes stehet/ wie die Sterne/ und nicht in der Grimmigen/ Höllischen/ so inqualiret die Seele des Menschen mit der reinen Gottheit/ als ein Glied mit seinem Leibe.

39. Auch ist dasselbe Wasser des Lebens in dem Leibe des Menschen/ und wen nach diesem Wasser dürstet/ und trincket des/ in dem zündet sich das Liecht des Lebens an/ welches ist das Hertze GOttes/ da quillet zuhand aus der Heilige Geist.

64. Wenn du nun ansiehest die Sonne und Sternen/ so mustu nicht dencken/ das ist der Reine und Heilige GOtt/ und must dir nicht fürnehmen von denenselben etwas zu bitten oder zu begehren: denn sie sind nicht der Heilige GOtt; sondern sie sind die angezündete strenge Gebuhrt seines Leibes/ da Liebe und Zorn mit einander ringet.

65. Der Heilige GOtt aber ist in der Mitten aller dieser Dinge in seinem Himmel verborgen/ und kanst Ihn nicht sehen oder begreiffen; Die Seele aber begreifft Ihn/ und die siderische Gebuhrt halb: denn der Himmel ist der Unterschied zwischen Liebe und Zorn/ derselbe Himmel ist überal/ auch in dir selber.

66. Und wenn du nun den Heiligen GOtt in seinem Himmel anbethest/ so bethestu Ihn in dem Himmel/ der in dir ist/ an/ und derselbe GOtt bricht mit seinem Liechte/ und darinnen der Heilige Geist/ durch dein Hertze/ und gebiehret deine Seele zu einem neuen Leibe GOttes/ der mit GOtt in seinem Himmel herrschet.

67. Denn der Irdische Leib/ den du trägest/ der ist ein Leib mit dem gantzen angezündeten Leibe dieser Welt/ und dein Leib inqualiret mit dem gantzen Leibe dieser Welt/ und ist kein Unterschied zwischen den Sternen und der Tieffe/ mit samt der Erden und deinem Leibe/ es ist alles ein Corpus. Allein das ist nur der Unterschied/ daß dein Leib ist ein Sohn des Gantzen/ und ist wie das gantze Wesen selber.

68. Wie sich nun der neue Leib dieser Welt in seinem Himmel gebiehret; also gebiehret sich auch dein

Neuer Mensch in seinem Himmel: denn es ist alles ein Himmel/ darinnen GOtt wohnet/ und darinnen dein Neuer Mensch wohnet/ und kan nicht von einander getrennet werden.

69. So du aber Gottlos bist/ so ist deine Gebuhrt des Himmels nicht fähig; sondern des Zorns/ und bleibet im andern Theile der siderischen Gebuhrt/ wo der ernste und strenge Feuerquell ausgehet/ und bist im Tode verriegelt/ so lange bis du durch den Himmel brichst/ und lebest mit GOtt.

70. Denn an der Stelle des Himmels hastu den Zorn-Teuffel sitzen/ so du aber durchbrichst/ so muß Er alda weichen/ und herrschet der Heilige Geist in diesem Sitze/ und in dem andern Theile der Grimmigkeit ficht dich der Teuffel an/ denn es ist sein Nest/ und der Heilige Geist thut Ihm Widerstand/ und der Neue Mensch liget in seinem Himmel unter dem Schutze des Heiligen Geistes verborgen/und der Teuffel kennet den Neuen Menschen nicht/ denn Er ist nicht in seinem Hause; sondern im Himmel in der Feste GOttes.

71. Solches schreibe Ich als ein Wort/ welches in seinem Himmel ist gebohren/ wo sich die Heilige Gottheit immer gebiehret/da der wallende Geist im Blitze des Lebens aufgehet/ daselbst ist dieses Wort und diese Erkandnus gebohren worden/und im Liebe-Feuer durch den Eyfer-Geist GOttes aufgegangen.

73. Der Teuffel sticht durch den Alten Menschen/ in Willens den Neuen zu verderben; wenn sich aber der Neue gegen Ihm erhebet/ so weicht der Höllen-Hund: Alsdenn befindet der Neue Mensch wol/ was der Höllen-Hund hat für einen Rahtschlag in die siderische Gebuhrt geschleifft/ und ist Zeit auszufegen.

Cap. 25. ℣. 52. Der Mensch ist wie das gantze Haus dieser Welt/ da immer Liebe und Zorn mit einander ringet/ und gebiehret sich immer der Neue Leib mitten in der Angst. Denn also muß es seyn/ wiltu anders von Neuem gebohren werden/ anders erreicht kein Mensch die Wiedergebuhrt.

53. Der Mensch trachtet albie immer nach sanfften

Tagen des Fleisches / und nach Reichthum und Schönheit / und weiß nicht / daß Er darmitte in der Kammer des Todes sitzet / da der Stachel des Zorns auf Jhn zielet.

54. Sihe / Jch sage dirs / als ein Wort des Lebens / welches Jch nehme im Erkandnus des Geistes mitten in der Gebuhrt des Neuen Leibes dieser Welt / über welchen ist ein Herrscher und König der Mensch JEsus Christus / samt seinem ewigen Vatter: Auch nehme Jchs vor dem Stuhle seines Thrones / da alle Heilige Seelen der Menschen vor Jhm stehen / und freuen sich vor Jhm / daß die Begierde des Fleisches in sanfften Wolthun / Reich-seyn / Schöne-seyn / Mächtig-seyn / ist ein lauter Höllisch Zornbad; darein du dringest und läuffest / als würdestu hineingezogen / denn es ist grosse Gefahr darinnen.

55. Wilstu es aber wissen / wie es ist; siehe / Jch sage dirs im Gleichnus: Wenn du nach deines Hertzens Lust in Reichthum und Gewalt bist gedrungen / so ists eben mit dir: als stündestu in einem Tieffen Wasser / da dir das Wasser immer bis ans Maul gieng / und unter deinen Füssen wäre kein Grund; sondern schwämmest also mit den Händen und Schütztest dich: bald wärestu tieff im Wasser / bald seichte / und wärest doch immer mit grossem Schrecken gewärtig / wenn du zu Grunde giengest / da dir denn das Wasser manchmal ins Maul gienge / und immer des Todes gewärtig wärest.

56. Jn solcher Gestalt / und nicht anders / sitzestu in deinen Wollüsten des Fleisches; wilstu nun nicht kämpffen / so wirstu auch nicht siegen: Sondern du wirst in deinem sanfften Bette ermordet. Denn der Mensch hat stets ein gewaltiges Heer vor Jhme / das da stets mit ihm kämpffet; will Er sich nicht wehren / so wird Er gefangen und erschlagen.

57. Wie will sich aber der wol wehren / der im Tieffen Wasser schwimmet / der hat genug zu thun / daß Er sich des Wassers erwehret / und wird doch gleichwol von den Teuffeln bestürmet.

58. O Gefahr über Gefahr! Wie auch unser König

nig Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen / es wird ein Kamehl leichter durch ein Nadelöhr gehen / als ein Reicher ins Himmelreich. Matth. 19 v 25. Marc. 18 v 25.

59. Will aber Jemand Neugebohren werden / der muß sich nicht dem Geitze / Hoffart und eignem Gewalt zum Knechte geben / sich in seines Fleisches Willen zu belustigen: sondern Er muß kämpffen und streiten wider sich selber / auch wider den Teuffel und wider alle Fleisches-Lust; und muß dencken / daß Er nur ein Knecht und Pilgrim auf Erden ist / der da muß wanderen durchdas gefährliche Jammer-Meer in eine andere Welt / da wird Er ein Herr seyn / und seine Herrschafft wird in Krafft und vollkommner Lust und Schönheit stehen: Sage Ich als ein Wort des Geistes.

Drey PRINCIPIA.

Vorrede.

✠. 2. JA noch mehr/ höhere und grössere Erkandnus hat GOtt dem Menschen gegeben/ daß er kan allen Dingen ins Hertze sehen/ was für Essenz/ Krafft und Eigenschafft sie haben: es sey gleich in Creaturen/ in Erden/ Steinen/ Bäumen/ Kräutern/ in allen bewegenden und unbewegenden Dingen: so wol auch in Sternen und Elementen/ daß Er weiß wes Wesens und Krafft die sind/ und wie in derselben Krafft alle natürliche Sinnlichkeit/ Wachsen/ Mehren und lebendes Wesen stehet.

3. Uber dis alles hat GOtt ihm den Verstand und die höchste Sinnlichkeit gegeben/ daß Er kan GOtt seinen Schöpffer erkennen/ was/ wie/ und wer Er sey/ auch wo Er sey? woraus Er (verstehe der Mensch) geschaffen worden und herkommen sey? und wie Er des Ewigen/ Ungeschaffnen/ und Unendlichen GOttes Bild/ Wesen/ Eigenthum und Kind sey? wie Er aus GOttes Wesen geschaffen worden: in deme GOtt sein Wesen und Eigenthum hat? in deme Er mit seinem Geiste lebet und regieret/ durch welchen GOtt seine Geschäffte verrichtet; Ihn auch hertzlich liebet/ als sein eigen Hertz und Wesen: um welches willen Er diese Welt/ samt allen Creaturen/ geschaffen/ welche meistentheils ohne des Menschen Vernunfft und Regiment nicht leben könten in solcher Qualificirung.

4. In dieser hohen Betrachtung stehet die Göttliche Weißheit selber/ und hat weder Zahl noch Ende/ und wird darin erkand die Göttliche Liebe gegen den Menschen/ daß der Mensch erkennet/ was GOtt/ sein Schöpffer/ sey: was Er von Ihm will ge-

gethan und gelassen haben; und ist dem Menschen das Allernützlichste/ daß Er in dieser Welt gründen und suchen mag. Denn Er lernet hierinne kennen sich selbst/ was für Materie und Wesen er sey/ auch worvon seine Sinnlichkeit und Verstand herrühre/ und wie er aus GOttes Wesen sey geschaffen? Als eine Mutter ihr Kind aus ihrem eignen Wesen gebiehret/ und des pfleget/ und ihm alle ihr Guth zum Eigenthume verlässet/ und zum Besitzer machet: Also thut GOtt mit dem Menschen/ seinem Kinde/ auch: Er hat Ihn geschaffen/ und pfleget sein/ und hat Ihn zum Erben aller seiner Güter gemacht. In solcher Betrachtung wächst die Göttliche Erkandnus/ und die Liebe gegen GOtt im Menschen/ als zwischen den Kindern und Eltern/ daß der Mensch GOtt seinen Vatter liebet: dieweil er erkennet/ daß er sein Vatter ist/ in deme er webet/ lebet/ und ist/ der sein pfleget und Ihn nehret. Denn so spricht Christus/ unser Bruder/ welcher uns zum Heil vom Vatter gebohren/ und in diese Welt gesand ist: Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesand hast/ JEsum Christum/ recht erkennen. Joh. 17 v 3.

5. So wir denn nun uns selbsten erkennen/ wie wir zu GOttes Bilde/ Wesen und Eigenthum/ aus Gottes eignem Wesen/ erschaffen sind: So ist ja billich/ daß wir in seinem Gehorsam leben/ und Ihme folgen; dieweil Er uns führet/ als ein Vatter seine Kinder: und haben auch die Verheissung/ so wir Ihme folgen/ daß wir sollen das Liecht des ewigen Lebens haben. Joh. 8. Ohne welches Betrachten wir alle blind sind/ und keine wahre Erkandnus GOttes haben; sondern lauffen dahin/ wie das dumme Vieh/ und sehen uns selbsten und die Schöpffung GOttes an wie eine Kuh ein neu Scheünthor. &c.

6. Dieweil wir denn unwidersprechlich sehen/ wissen und befinden/ daß GOtt von allem unsern Thun will Rechenschafft haben/ wie wir mit seinen Geschöpffen haushalten: und so wir von Ihme und seinen Gebotten fallen/ er uns schrecklich darum straf-

fet &c. So ist Ja das Allernöhtigste / daß wir Weisheit lernen / und lernen uns selbsten erkennen / welche grosse Untugend wir an uns haben / wie greuliche Wölffe unter uns sind zu widerstreben GOtt und seinem Willen.

7. Denn es kan sich kein Mensch entschuldigen seiner Unwissenheit halber: sintemal GOttes Wille ist in unser Gemüthe geschrieben / daß wir wol wissen was wir thun sollen. Es überzeugen uns auch alle Creaturen: darzu haben wir GOttes Gesetz und Gebot / daß also keine Entschuldigung ist / als unsere schläffrige / faule Nachlässigkeit / und werden also faule / unnütze Knechte im Weinberge des HErren erfunden.

12. Auch so haben wir die Erkandnus und Wissenschafft / daß wir in uns haben die vernünfftige Seele / welche in GOttes Liebe ist / und unsterblich; und so sie von ihrem Gegensatze nicht überwunden wird; sondern kämpffet wieder ihren Feind / als ein Geistlicher Ritter / daß ihr GOtt will beystehen mit seinem H. Geiste / will sie erleuchten und kräfftig machen zu siegen wider alle ihre Feinde / will für sie streiten / und in Uberwindung des Bösen sie als einen theuren Ritter glorificiren und kröhnen mit der schönesten Himmels-Krohne. 2 Tim. 4 v 7 / 8. Apoc. 2 v 10.

17. Darum ist dem Menschen in dieser Welt / aldieweil Er in diesem elenden / verderbten Fleischhause lebet / in so grosser Gefahr / Nichts Nützlichers / als das / daß Er sich selber lerne recht kennen; und so er sich nun recht kennet / so kennet er auch GOtt / seinen Schöpffer / samt allen Creaturen / auch (so erkennet er) wie GOtt gegen ihn gesinnet sey / und ist mir diese Erkandnus die allerliebste / so Ich iemahlen erfunden habe.

Cap.

Cap. 1. ℣. 6.

GOtt nennet sich auch einen Zornigen/ Eyferigen GOtt. Ist nicht der Verstand/ daß sich GOtt in sich selbsten erzürne; sondern im Geiste der Creatur / welche sich entzündet: alsdenn brennet GOtt in seinem ersten Principiô alda innen / und der Geist der Creatur leidet Pein/ und nicht GOtt.

Cap. 2. ℣. 2. Die Seele / welche aus GOttes erstem Principiô ihren Urkund hat/ und von GOtt in Menschen/ in das dritte Principium / eingeblasen worden / in die siderische und Elementische Gebuhrt/ siehet wieder in das erste Principium GOttes / daraus / und in deme Sie ist/ und des Wesens und Eigenthum Sie ist/ und ist Nichts Wunderliches: denn Sie siehet nur sich selbsten/ in ihrem Auffsteigen der Gebuhrt; und so siehet Sie die gantze Tieffe GOttes des Vatters im ersten Principiô.

4. Die Seele des Menschen aber / welche mit dem H. Geiste GOttes erleuchtet wird / welcher im andern Principiô vom Vatter und Sohne ausgehet in dem H. Himmel / das ist / in der rechten Göttlichen Natur / welche GOtt heisst (verstehe der H. Geist) / die siehet auch im Liechte Gottes in dasselbe andere Principium der H. Göttlichen Gebuhrt in das Himmlische Wesen; aber der siderische Geist/ mit welchem die Seele umfangen ist / so wol auch der Elementische / welcher das Quellen / und den Trieb des Geblüths hat / sehen keiner weiter / als in ihre Mutter / daraus sie sind.

Cap. 4. ℣. 6. Lieber Mensch / siehe dich doch an / warum denckestu doch Irdisch von dir? Warum lässestu dich den Teuffel äffen / als wärestu nicht GOttes Kind / aus seinem eignem Wesen? Lässest dich die Welt narren / als wärestu nur ein figürlich Gleichnus / und nicht aus GOtt gebohren.

7. Deine monstrosische Gestalt ist nicht GOtt / oder seines Wesens: allein der verborgne Mensch / welcher ist die Seele (so ferne die Liebe im Liechte GOttes in deinem Centrô aufgehet) ist GOttes eigen Wesen / da der Heilige Geist aufgehet / darinne das ander Principium

GOttes stehet: wie woltestu denn nicht Macht haben zu reden von GOtt/ der dein Vatter ist/ des Wesens du selber bist? Schau an/ ist doch diese Welt GOttes: und so GOttes Liecht in dir ist/ so ist sie auch dein/ wie geschrieben stehet: Alles hat der Vatter dem Sohne gegeben/ und der Sohn hat dirs gegeben. Der Vatter ist die ewige Krafft/ und der Sohn ist sein Hertz und Liecht/ ewig bleibend in dem Vatter/ und du bleibest im Vatter und Sohne. So nun der H. Geist vom Vatter und Sohne ausgehet/ und des Vatters ewige Krafft ist in dir/ und des Sohns ewiges Liecht scheinet in dir/ was lässestu dich denn Narren? Weistu nicht was S. Paulus saget: Unser wandel ist im Himmel/ von dannen wir warten des Heylandes JEsu Christi/ der uns aus dieser monstrosischen Gebuhrt und Bildnus/ in Zerbrechung des dritten Principii dieser Welt/ führen will in die Paradiesische Gebuhrt/ zu essen vom Verbo Domino.

8. Was lässestu dich den Antichrist Narren mit seinen Gesetzen und Schwätzen? Wo wilstu GOtt suchen/ in der Tieffe über den Sternen? Da wirstu Ihn nicht finden. Such Ihn in deinem Hertzen im Centro deines Lebens-Gebuhrt/ da wirstu Ihn finden/ wie Vatter Adam und Mutter Heva thaten.

9. Denn es stehet geschrieben: Ihr müsset von neuem gebohren werden/ durch das Wasser und Geist/ sonst werdet Ihr das Reich GOttes nicht sehen. Diese Gebuhrt muß in dir geschehen/ das Hertz oder Sohn GOttes muß in deines Lebens Gebuhrt aufgehen: alsdenn ist der Heyland Christus dein getreuer Hirte/ und du bist in Ihme/ und Er in dir: und alles was Er und sein Vatter hat/ ist dein: und Niemand wird dich aus seinen Händen reissen. Sondern wie der Sohn (das ist des Vatters Hertz) ist einig; also auch ist dein Neuer Mensch im Vatter und Sohne einig/ eine Krafft/ ein Liecht/ ein Leben/ ein Paradies/ eine ewige Himmlische Gebuhrt/ ein Vatter/ Sohn/ Heiliger Geist/ und du sein Kind. Siehet doch der Sohn wol was der Vatter im Hause machet: so es nun der Sohn auch lernet/ was Mißfallen hat der Vatter am Sohne? Wird

sich nicht der Vatter freuen über seinem Sohne/ daß er so wol gerathen ist? Warum wolte denn der Himmlische Vatter Verdruß an seinen Kindern in dieser Welt nehmen/ die Jhm anhangen und nach Jhm fragen/ Jhn gerne wolten kennen/ sein Werck treiben/ und seinen Willen thun? Heisset uns doch der Wiedergebehrer zu Jhm kommen/ und wer zu Jhm kommt/ den will Er nicht hinaus stossen. Wolte denn Jemand wehren dem Geiste der Weissagung/ welcher ist GOttes? Sehet doch an die Apostel Christi/ wer lehrte sie anders/ als GOtt/ der in ihnen war/ und sie in GOtt.

10... Dencket doch wie geschrieben stehet; Das Wort ist dir nahe/ Ja in deinem Hertzen und Lippen/ und Gott selber ist das Wort/ das in deinem Hertzen und Lippen ist.

20. So sich die Seele zurücke in die Aengstligkeit der Vier Gestalten des Urkunds erhebet/ und will schrecklich in des Feuers Urkunde aus Hoffart (weil sie sich mächtig weiß) qualificiren/ so wird sie ein Teuffel: denn der Teuffel hat auch diesen Urkund mit seinen Legionen/ und hats also/ aus Hoffart im Feuer des Grimmes zu leben/ verderbet/ und ist ein Teuffel blieben.

21. So aber die Seele ihre Imagination für sich ins Liecht erhebet/ in die Sanfftmüthigkeit und Demütigkeit/ und nicht ihre starcke Feuersmacht braucht im qualificiren/ wie Lucifer thate/ so wird sie vom Verbo Domini gespeiset/ und holet ihre Krafft/ Leben und Stärcke im Verbo Domini/ welches ist das Hertze GOttes; und ihr eigen urkundlich-grimmiger Quell der ewigen Lebens-Gebuhrt wird Paradies/ hochlieblich/ freundlich/ demüthig und sanffte/ darinne das Lachen und Quell des Lobgesangs aufgehet; und in dieser Imagination ist sie ein Engel und GOttes Kind/ und stehet die ewige Gebehrung des unauflößlichen Bandes darinnen; und von diesem hat sie Macht zu reden; denn es ist ihr eigen Wesen: Aber von der unendlichen Gebehrung nicht: denn es ist kein Anfang noch Ende.

Cap. 5. ℣. 3. Du findest in der Wurtzel des Urkundes des Seelen-Geistes in sich selber/ in der Substanz der Seelen ewigen Bands/ die allererschröcklichste feindlichste Quall/ darinnen sie allen Teuffeln gleich ist/ auf-

ser dem Liechte GOttes / darin ihre ewige Quall stehet / eine Feindung in ihr selber / ein Widerwille gegen GOtt: Nichts Gutes oder Liebes wollen / ein Auffsteigen der Hoffart in Feuers-Macht / eine bittere Grimmigkeit wider das Paradies / GOtt und Himmelreich / auch wider alle Geschöpffe im andern und Dritten Principiô / sich allein erhebend: wie denn die Bitterkeit im Feuer thut.

4. Nun findestu ja hergegen / wenn sie im Liechte Gottes neugebohren wird / wie die Schrifft durchaus zeuget / und der Neue-Gebohrne Mensch selber erfähret / daß die Seele gar ein demüthiges / sanfftes / liebliches / wonnesames Wesen sey / die alles Kreutz und Verfolgung duldet / die dem Leibe wehret des ungöttlichen Weges / die keine Schmach von Teuffeln und Menschen achtet / die Ihr Vertrauen / Zuversicht und Liebe ins Hertze GOttes setzet / die gar freudenreich ist / die vom Worte GOttes gespeiset wird / in welcher ein paradiesisch Lachen und Triumph ist; die der Teuffel nicht berühren kan: denn sie ist in ihrer eigenen Substanz / mit welcher sie creatürlich / im ersten Principiô / im unauflößlichen Bande stehet / mit dem Liechte GOttes erleuchtet / und der Heilige Geist (welcher aus der ewigen Gebuhrt des Vatters im Hertzen und Liechte des Hertzens GOttes ausgehet) der gehet auch in ihr aus / und bestätiget sie zu GOttes Kinde.

5. Darum alles was sie thut / geschicht in GOttes Liebe; dieweil sie in GOttes Liechte lebet. Der Teuffel kan sie nicht sehen: denn das andere Principium (darinne sie lebet / und darinnen GOtt und Himmelreich / auch Engel und Paradies stehet) ist ihm verschlossen / und mag das nicht erreichen.

Cap. 7. ✻. 16. Darum du edler Mensch / laß dich ja den Teuffel und den Antichrist nicht Narren / der dir die GOttheit weit von dir zeigen will / und dich in einen weit abgelegenen Himmel weiset. Es ist dir Nichts näher / als der Himmel: allein du stehest vor der Thür des Himmels / und bist mit Adam aus dem Paradies-Himmel ausgegangen ins Dritte Principium / du stehest aber in der Pforten. Mach es nur wie die ewige Mutter /

ter / welche / mit grossem Sehnen und Begierde nach GOtt / das Himmelreich selbst wird / da Gott innen wohnet / darinnen das Paradies aufgehet. Also thu du auch / setz alle deine Begierde ins Hertze GOttes / so dringestu mit Gewalt hinein / wie die ewige Mutter der Natur; so wirds mit dir gehen / wie Christus saget: Das Himmelreich leydet Gewalt / und die Gewalt thun / reissen es zu sich. Also wirstu dir Freunde im Himmel mit dem ungerechten Mammon machen / und bist recht GOttes Gleichnus / Bild und Eigenthum. Denn in dir sind alle drey Principia mit der Ewigkeit / und in dir wird wieder erbohren das Heilige Paradies / da GOtt innen wohnet; wo wilstu doch GOtt suchen? Suche Ihn nur in deiner Seelen / die ist aus der ewigen Natur / darinnen die Göttliche Gebuhrt stehet.

22. In der Krafft stehet das Paradies / in welchem der Geist / so vom Vatter und Sohne ausgehet / wircket; dieses alles ist der Creatur unbegreifflich; aber nicht unempfindlich im Gemüthe. Denn im Gemüthe der Heiligen Seelen stehet das Paradies offen.

Cap. 9. ℣. 1. Kein Geld noch Gut / weder Kunst noch Macht / wird dich bringen zur ewigen Ruhe der ewigen Sanfftmuth des Paradieses: alleine die edle Erkandnus / darein kanstu deine Seele wicklen / das ist die Perle / die keine Motte frist / und kein Dieb stiehlet; darum suche die / so findestu einen edlen Schatz.

15. Der Weg zum Paradiese hat gar einen andern Eingang. Dein Hertz muß zu GOtt gerichtet seyn aus gantzen Kräfften / und / wie GOtt will / daß allen Menschen geholffen werde / und daß wir einer des andern Last tragen / einander freundlich mit züchtiger Ehrerbietung im Heiligen Geist entgegnen sollen: Auch ein ieder seines Nächsten Heyl mit Demuth und Ernste suchen / und gerne wollen / daß Er von der Eitelkeit loß würde / und mit ihme in Rosengarten gienge.

27. Es ist dir Nichts näher / als Himmel / Paradies / und Hölle / zu welchem du geanneiget bist / und in welches du wirbest / dem bistu in dieser Zeit am nähesten: Du bist zwischen beyden / und ist zwischen iedem eine Gebuhrt; du stehest in dieser Welt in beyden Thüren / und hast beyde Ge-

buhrten in dir. GOtt hält dich in einer Pforten / und ruffet dich / und der Teuffel hält dich in der andern Pforten / und rufft dich auch / mit welchem du gehest / da komstu hin. Der Teuffel hat in seiner Hand Macht / Ehre / Wollust und Freude / und die Wurtzel darinnen ist der Tod und Feur. So hat GOtt in seiner Hand Kreutz / Verfolgung / Jammer / Armuht / Schmach und Elend / und die Wurtzel desselben ist auch ein Feuer / und in dem Feuer ein Liecht / und in dem Liechte die Krafft / und in der Krafft das Paradies / und im Paradiese die Engel / und bey den Engeln die Freude. Die tölpischen Augen können es nicht sehen; denn sie sind aus dem dritten Principiô / und sehen nur vom Glaste der Sonnen: wenn aber der H. Geist in die Seele kömt / so gebiehret Er sie neu in GOtt / so wird sie ein Paradiesisch Kind / und kriegt den Schlüssel zum Paradiese; dieselbige schauet hinein.

33. In diesem sanfften Quelle gehet nun aus der wallende Geist / der im Urkunde in der Anzündung war der bittere oder ängstliche Geist / gar wonnesam / ohne Bewegung / und ist der Heilige Geist / und der sanffte Quell / so im Centrô aus dem Liechte gebohren wird / ist das Wort oder Hertze GOttes / und in dieser Wonne ist das Paradies / und die Gebuhrt ist die ewige Dreyfaltigkeit. In der mustu wohnen / wilstu im Paradiese seyn / und die muß in dir gebohren werden / wilstu GOttes Kind seyn / und deine Seele in dir seeligen / sonst kanstu das Reich Gottes weder schauen / noch geniessen.

34. Darum bringt uns der feste Glaube und Zuversicht wieder in GOtt: Denn Er fasset das Göttliche Centrum zur Wiedergebuhrt im H. Geiste / sonst hielfft Nichts. Das andere was der Mensch alhie machet / sind nur Wesen / so ihme im Schatten nachfolgen / darinne Er stehen wird. Denn gleichwie da ist die Gebuhrt in der Heiligen Gottheit / die im Urkunde stehet im Willen und Aengsten vor dem Liechte; also mustu ausgegangener Mensch aus dem Paradiese in Aengsten / Sähnen und begehrenden Willen wieder zur Gebuhrt eingehen / so erreichestu wieder das Paradies und Liecht GOttes.

45. Such das demüthige Hertze Gottes / das wird dir

ein kleines Senffkörnlein vom Gewächse des Paradieses in deine Seele bringen/ und so du in Gedult verharrest/ so wird ein Grosser Baum daraus wachsen.

46. Darum such die Edle Perle/ sie ist viel köstlicher/ denn diese Welt; sie wird nimmermehr von dir weichen/ und wo die Perle ist/ da wird auch dein Hertze seyn: du darffst weiter allhier nicht nach Paradies/ Freude und Wonne des Himmels fragen. Such nur die Perle; wenn du die findest/ so findestu Paradies und Himmelreich/ und wirst so gelehrt/ daß du es ausser diesem nicht glaubest.

Cap. 13. v. 9. Die Jungfrau/ als die Göttliche Krafft/ stehet im Himmel und Paradiese/ und spieguliret sich in der Irdischen Qualität der Seelen/ als in der Sonnen/ und nicht im Monden (verstehe im höchsten Principiô des Geistes dieser Welt) da die Tinctur am edelsten und hellesten ist/ da des Menschen Gemüthe entstehet.

10. Und wolte gern wieder in ihren Locum zu ihrem Bräutigam: wenn nur nicht das Irdische Fleisch mit dem Irdischen Gemüthe und Sinnen im Weege wäre. Denn in das gehet die Jungfrau nicht/ sie lässet sich nicht ins Irdische Centrum binden. Ihre Spiegulirung mit Verlangen und viel Ruffen/ Vermahnen und imbrünstigen Sähnen/ verbringet Sie die gantze Zeit/ weil die Frau an ihrer Statt lebet; aber dem Wiedergebohrnen erscheinet Sie in hoch-thriumphirender Gestalt im Centrô des Gemüths/ vertäuffet sich auch offt bis in die Tinctur des Hertzen-Geblüths/ davon der Leib mit Gemüthe und Sinnen so hoch zitternd und triumphirend wird/ gleich als wäre Er im Paradiese/ krieget auch alsbald Paradiesischen Willen.

11. Alda wird das Edle Senffkörnlein gesäet/ davon Christus saget/ welches erstlich klein ist/ und hernach als ein Baum wächset/ sofern das Gemüthe im Willen beharret. Aber die Edle Jungfrau verharret nicht beständig; denn ihre Gebuhrt ist viel höher: darum wohnet sie nicht in Irdischen Gefässen; sondern sie besuchet also ihren Bräutigam zu Zeiten Einmahl/ wenn Er ihr auch begehret/ wiewol sie ihme mit Ehrerbietung allzeit eher und

zuvor kömt/ und ihm eher/ als er Ihr/ rufft: welches alleine in der Lilien verstanden wird/ saget der Geist hochtheuer ohne Schertz. Darum mercket auf ihr Kinder GOttes/ der Engel des grossen Raths kömmt in Josaphats-Thale/ mit einer güldnen Bulle/ die verkaufft Er um Oehle ohne Geld/ wer da kömmt den trifft's.

31. So aber die Seele ihren Willen für sich in die Sanfftmüthigkeit/ als in Gehorsam GOttes/ setzet/ so ist sie ein Quell des Hertzens GOttes/ und empfähet die Göttliche Krafft/ so werden alle ihre rauhe Essentien Englisch und Freudenreich/ und dienen ihr alsdenn ihre rauhe Essentien wol/ und sind ihr nützer und besser/ als wären sie im Urkunde alle süsse: in welchen keine solche Stärcke und Macht seyn würde/ als in den herben/ bittern und feurigen.

32. Denn das Feuer wird in der Essentia zu einem sanfften Liechte/ und ist nur ein brünstig Anzünden der Tinctur/ und die herbe Essentia machet/ daß sie die Göttliche Krafft kan an sich ziehen und schmecken; denn in der Essentia ist der Schmack in der Natur. So dienet ihr die bittere Essentia zur beweglichen auffsteigenden Freude und gutem Geruche und Gewächse; und aus diesen Gestalten gehet aus die Tinctur/ und ist der Seelen Haus. Gleichwie der H. Geist vom Vatter und Sohne ausgehet; also auch gehet die Tinctur vom Liechte der feurigen Seelen/ und denn von ihren kräfftigen Essentien/ aus/ und vergleicht sich dem Heiligen Geiste; aber der H. Geist GOttes ist einen Grad höher. Denn Er gehet aus dem Liechts-Centrô gantz in der fünfften Gestalt aus dem Hertzen GOttes an der Natur Ende aus.

45. Wie der Geist ist in einem Dinge; also ist auch die Tinctur: denn die Tinctur gehet vom Geiste aus/ und ist seine Wonne. Darum/ O Mensch/ was du hier säest/ das wirst u erndten: denn deine Seele in der Tinctur bleibet Ewig/ und alle deine Früchte stehen in der Tinctur im hellen Liechte offenbahr/ und folgen dir nach/ saget die Jungfrau in Treuen/ mit grossen Sähnen nach der Lilie.

Cap. 14. ℣. 12. So aber die Seele wiedergebohren wird im Heiligen Geiste/ daß ihr Centrum zur Wieder-

dergebuhrt für sich aufgehet / so siehet sie mit zweyen Liechtern / und lebet in zweyen Principien / und ist das Innerste / als das erste / feste zu / und hanget ihr nur an / darinnen der Teuffel die Seele anficht und versucht. Dahingegen die Jungfrau (welche in die Tinctur der Wiedergebuhrt gehöret / und im Abscheide des Leibes von der Seelen in Ihr wohnen wird) mit dem Teuffel Part und Streit hält / und ihme den Kopff zertritt / in Krafft der Jungfrauen Sohns / ihres Fürsten und Helden / wenn ein neuer Leib in der Seelen Tinctur aus der Seelen Krafft hervorgehen wird.

37. Darum ringet der Geist dieser Welt in manchem Menschen / welcher kräfftiger Complexion ist / in welchem sich die Jungfrau offt spieguliert / also harte / vermeynet immer Er wolle die Jungfrau bekommen / sie solle gebohren werden / und ie sehrer sich die Seele vor Ihme wehret / und zum Hertzen GOttes dringet / sich deme zu ergeben zum Eigenthum (da sich denn die Liebliche Jungfrau freylich wol nicht allein spieguliert / sondern darf sich wol manche Stunde einsetzen in ihr Nest der Seelen Tinctur) ie mächtiger und begieriger wird der Geist dieser Welt.

51. So lebe Ich nun in meinem Fleische im Geiste dieser Welt / und dienet mein Fleisch dem Geiste dieser Welt / und mein Gemüthe dienet GOtt: Mein Fleisch ist von dieser Welt erbohren / und hat seine Region von Sternen und Elementen / die wohnen drinnen / und sind des Leibs mächtig / und mein Gemüthe ist in GOtt wiedererbohren / und lebet GOtt: Und ob Ich wol die Jungfrau nicht kan fassen und halten / also daß das Gemüthe in Sünden fället / so solls doch auch darum der Geist dieser Welt nicht immer gefangen halten.

74. Was sich anneiget der Sanfftmuth / das will der Wille durch das scharffe Fiat (welches ist die Ewige Essentia) schaffen. Das ist nun GOttes Wille / was sich zu Ihm anneiget und sein begehret / das will Er schaffen in die Sanfftmuth; Alles was sich in seine Krafft aus den vieltausentmahl tausenden aus dem unendlichen zu ihm anneiget.

76. Die Sanfftmuth gehet nicht zurücke in finstern

Grimm/ und kalte Essentiam/ in das erste Anziehen/ welches von Ewigkeit ist vorm wiedergefasten Willen: sondern kömt deme zu Hülffe/ und erleuchtet es. Was zu Ihm kömmt/ aus der starcken Macht GOttes/ das lebet in der Krafft und im Liechte ewiglich bey GOtt.

Cap. 15. ✝. 20. Der Adamische Mensch kan gleichwol im Paradiese leben nach dem innern Elemente/ welches im Gemüthe offen stehet/ so er der Boßheit widerstrebet/ und ergibt sich gäntzlich aus gantzem Vermögen ins Hertze GOttes/ so wohnet Ihm die Jungfrau im innern Elemente im Paradiese bey/ und erleuchtet sein Gemüthe/ daß Er kan den Adamischen Leib zähmen.

22. Es anneiget die Hoffart der Natur freylich wol einen Menschen sehrer/ als den andern: Sie zwinget aber keinen/ daß Er muß hoffärtig seyn; und ob ein Zwang ist/ so lässet doch der Mensch muhtwillig/ um zeitlicher Ehre und Wollust willen/ den Teuffel in die ewigen Essentien ein/ der siehet bald/ wie der Mensch von dem Geiste dieser Welt geanneiget ist; also versucht Er Ihn auch: Lässt Ihn der Mensch nur ein/ so ist Er ein schwerer Gast auszutreiben. Doch ists wol müglich/ so der Mensch ihme gäntzlich und harte vornimmt umzukehren/ und zu leben im Willen GOttes/ so ist die Jungfrau schon auf der Bahn ihme zu helffen.

23. Es gehet wol hart zu/ wenn das Edle Senffkörnlein soll gesäet werden; denn der Teuffel wehret sich gewaltig: Aber wer beharret/ der erfähret was in diesem Buche geschrieben stehet. Und ob Er gleich der Untugend der äusserlichen Elementen ihres Triebs nicht kan loß werden/ noch bleibet ihme der Edle Saame im Limbo GOttes/ welcher grünet und wächset/ und endlich ein Baum wird/ welcher dem Teuffel nicht schmecket; sondern gehet um den Baum als ein schmeichlender Hund/ welcher an den Baum brunzet: also schmeisset Er auch alles Unglück von seinen Dienern an Ihn.

44. Also ist das Gemüthe sein selbst im Freyen Willen/ und schwebet in der Krafft GOttes und seiner Verheissung im Freyen Wesen.

Cap. 16. ✝. 2. So soll der Mensch dem theuren Gemüthe folgen/ welches forschet nach der Weißheit Gottes/

und das Gemüthe soll folgen dem Liechte der Natur. Denn GOtt offenbahret sich in demselben Liechte / sonst wüsten wir Nichts von Jhme.

8. So wir uns nun entsinnen im Liechte der Natur von unserm Gemüthe / was das sey / das uns eyferig machet / das da brennet wie ein Liecht / und gierig ist wie ein Feuer / das da begehret an dem Orte zu empfahen / da es nicht gesäet hat / und erndten in dem Lande / da der Leib nicht daheime ist: So entgegnet uns die Theure Jungfrau der Weißheit GOttes im mitlern Sede im Centrô des Lebens-Liechts / und spricht: Mein ist das Liecht / die Krafft und Herzlichkeit: Mein ist die Pforten der Erkandnus: Ich lebe im Liechte der Natur / und ohne mich kanstu Nichts sehen oder erkennen von meiner Krafft: Ich bin im Liechte dein Bräutigam / und deine Begierde nach meiner Krafft ist mein Anziehen in mich: Ich sitze in meinem Throne; aber du kennest mich nicht: Ich bin in dir / und dein Leib nicht in mir: Ich unterscheide / und du siehest es nicht: Ich bin das Liecht der Sinnen / und die Wurtzel der Sinnen ist nicht in mir; sondern neben mir: Ich bin der Wurtzel Bräutigam; aber sie hat ein rauh Röcklein angezogen: Ich lege mich nicht in ihre Armen bis sie dasselbe auszeucht; alsdenn will ich in ihren Armen ewig ruhen / und die Wurtzel zieren mit meiner Krafft; und ihr geben meine schöne Gestalt / und mich mit ihr vermählen mit meiner Perle.

9. Diesem ersten Willen im Gemüthe gebühret nun nicht hinter sich in Abgrund des Grimmes zu blicken / in welchem ist die strenge Boßheit; sondern vor sich ins Centrum der Zersprengung aus der Finsternus ins Liecht: denn im Liechte ist eitel Sanfftmuht und Demuht / und Wohlwollen und freundlich Begehren. Denn der Blick gehet auf ausser der Finsternus in sich selber / und begehret das Liecht / und das Begehren zeucht das Liecht in sich. Da wird aus der Angst eine erhebliche Freude / in sich ein demüthig Lachen einer sanfften Wonne: denn der wiedergefassete Wille im Liechte ist schwanger / und seine Frucht im Leibe ist Krafft / die begehret der Wille zu gebehren und darinnen zu le-

ben/ und das Begehren bringet die Frucht aus dem schwangern Willen vor den Willen/ und der Wille erblicket sich in der Frucht in einer unendlichen Liebezahl: da gehet aus in der Liebezahl in dem erblickten Willen die hohe Benedeyung/ Wohlgönnen/ Freundlich-seyn/ Lieblich-Anneigen/ Geschmack der Freuden/ Wohlthun der Sanftmuth/ und das meine Feder nicht schreiben kan/ viel lieber wäre das Gemühe frey von der Eitelkeit/ und lebte ohne Wancken darinnen.

36. So nun der Mensch etwas Gutes redet und richtet/ so redet Er nicht aus der Thierischen Bildnus des Gemüths/ darinnen er lebet: sondern er redet aus dem verborgnen Menschen/ der in dem Viehischen verborgen ist/ und richtet wider sein eigen Viehisch Leben. Denn das verborgne Gesetze der ewigen Natur stehet in der Viehischen Natur verborgen/ und ist in einer grossen Gefängnus/ und richtet wider die Boßheit des fleischlichen Gemüths.

40. Begibt er sich aber in Gehorsam GOttes/ und anneiget sein Gemüthe in GOtt/ zu widerstreben der Boßheit/ und fleischlichen Lust und Sucht/ auch allem ungerechten Leben und Wandel/ in die Demuth unters Kreutz/ so figuriret ihme sein ewiges Gemüthe seine Bildnus zu einem Engel/ welcher da ist keusch/ rein und züchtig/ und der behält seine Bildnus auch in Zerbrechung des Leibes/ und wird ihm hernach vermählet die theure Jungfraw der ewigen Weißheit/ Keuschheit und Zucht des Paradieses.

41. Und alhier in diesem Leben muß er zwischen Thür und Angel stecken/ zwischen der Höllen/ und dieser Welt Reiche/ und muß sich die Edle Bildnus wol quetschen lassen. Denn Er hat seine Feinde nicht alleine von aussen; sondern an und in ihme selber. Er träget die Thierische und auch Höllische Zorn-Bildnus an ihme/ weil dieses Fleischhaus währet. Darum gilt es Streitens und Widerstrebens/ wider sich selber/ und auch ausser ihme wider die Boßheit der Welt/ welche der Teuffel mächtig wider ihn führet/ und auf allen seiten versuchet/ verführet/ und überal quetschet und presset/ und sind seine eigne Hausgenossen in seinem Leibe/ seine ärgesten Feinde.

Feinde. Darum sind die Kinder GOttes Kreutzträger in dieser Welt / in dieser Bösen Irdischen Bildnus.

46. Darum ist dem Menschen in dieser Welt alles in seine Gewalt gegeben / dieweil Er ein ewiger Geist ist / und alle andre Creaturen sind nur eine Figur im Wunder GOttes.

47. So soll sich der Mensch nun wol besinnen was er redet / thut und vorhat in dieser Welt. Denn alle seine Wercke folgen ihme nach / und hat die ewig vor Augen / und lebet darinnen; es sey denn / daß er wieder aus der Boßheit und Falschheit Neu gebohren werde durch das Bluth und Tod Christi im Wasser und heiligen Geiste: so bricht Er aus der Höllischen und Irdischen Bildnus in eine Englische / und kömmt in ein ander Reich / da seine Untugend nicht hinnach kan / und wird ersäuffet im Bluthe Christi / und wird die Bildnus GOttes aus der Irdischen und Höllischen renoviret.

48. Darum thut uns Noth der Schlangentretter / der uns wieder in die Englische Bildnus bringet / und thut dem Menschen Noht seinen Leib und Gemüthe mit grossem Ernste zu zähmen / und sich unter des Kreutzes Joch zu begeben: nicht also nach Wollust / Reichthum / und Schönheit dieser Welt zu trachten / denn es stecket das Verderben darinnen.

49. Darum saget Christus: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen; dieweil ihme der Pracht / Hochmuth und Wollust des Fleisches so wol gefället / und das Edle Gemüthe am Reiche GOttes todt / und in der ewigen Finsternus bleibet. Denn im Gemüthe stecket die Bildnus des Geistes der Seelen / wozu sich das Gemüthe anneiget und begiebet / alda innen wird sein Seelen-Geist von dem ewigen Fiat figuriret.

50. Ists nun daß der Seelen-Geist unwiedergebohren in seinem ersten Principiô (welches Er aus der Ewigkeit mit seines Lebens Aufgange hat ererbet) bleibet / so erscheinet mit seines Leibes Zerbrechung aus seinem ewigen Gemüthe auch eine solche Creatur / wie alhier in diesem Leben ist sein steter Wille gewesen.

51. Hastu nun gehabt ein neidisch Hunds-Gemüthe

the/ und Niemanden Nichts gegönnet/ als ein Hund um ein Bein/ das Er doch selber nicht fressen kan; so erscheinet dasselbe Hunds-Gemüthe / und nach derselben Quall wird dein Seelen-Wurm figuriret / und einen solchen Willen behält er in der Ewigkeit im ersten Principiô / und ist kein Wiederruffen. Alle deine neydische / boßhafftige / hoffärtige Wercke erscheinen in deiner Quall deiner eigenen Tinctur des Seelen-Wurms / und must ewig darinnen leben. Du kanst auch keinen Willen zur Abstinenz fassen oder ergreiffen; sondern bist Ewig GOttes und aller Heiligen Seelen Feind.

52. Denn die Thoren der Tieffe zum Liechte GOttes erscheinen dir nicht mehr/ denn du bist nun eine vollkommne Creatur im ersten Principiô. Ob du dich erhübest/ und woltest die Thoren der Tieffe zersprengen/ so kans doch nicht seyn: denn du bist ein gantzer Geist/ und nicht nur bloß im Willen/ in welchem die Thoren der Tieffe können zersprenget werden: sondern du fähreſt über aus über das Reich GOttes/ und kanst nicht hinein/ und ie höher du fährest/ ie tieffer bistu im Abgrunde/ und siehest doch nicht GOtt/ der dir doch so nahe ist.

53. Darum kans alleine alhier in diesem Leben geschehen/ weil deine Seele im Willen des Gemüths stecket/ daß du die Thoren der Tieffe zersprengest/ und zu GOtt durch eine Neue Gebuhrt eindringest. Denn alhie hastu die Theure und Hochedle Jungfrau der Göttlichen Liebe zum Beystande/ welche dich durch die Thoren des Edlen Bräutigams führet/ welcher im Centrô/ im Scheideziele/ zwischen Himmel und Höllenreiche stehet/ und dich im Wasser des Lebens seines Bluths und Todes erbiehret/ und deine falsche Wercke darinnen ersäuffet und abwäschet/ daß sie dir nicht nachfolgen/ auf daß deine Seele nicht darinnen figuriret werde; sondern nach der ersten Bildnus in Adam vorm Falle/ als ein reines/ züchtiges und keusches/ edles Jungfrauen-Bild/ ohne einige Erkandnus deiner alhie gehabten Untugend.

54. Sprichstu: Was ist die Neue Wiedergebuhrt? Oder wie geschicht die im Menschen? Höre und siehe/

verstopff nicht dein Gemüthe / laß dir den Geist dieser Welt mit seiner Macht und Pracht nicht dein Gemüthe erfüllen; saß dein Gemüthe und reiß durch Ihn aus: Anneige dein Gemüthe in die freundliche Liebe GOttes; mach dir deinen Fürsatz ernst und strenge mit deinem Gemüthe durch die Wollust dieser Welt durchzureissen / und derselben nicht zu achten: Denck daß du in dieser Welt nicht daheime bist / sondern bist ein fremder Gast in einer schweren Gefängnus gefangen: Ruff und fleh zu deme / der den Schlüssel zur Gefängnus hat / ergib dich ihm in Gehorsam der Gerechtigkeit / Zucht und Warheit; such nicht das Reich dieser Welt also harte; es wird dir ohne das genug anhangen; so wird dir entgegnen die züchtige Jungfrau hoch und tieff in deinem Gemüthe: die wird dich führen zu deinem Bräutigam / der den Schlüssel hat zu den Thoren der Tieffe. Vor deme mustu stehen / der wird dir geben von dem Himmlischen Manna zu essen / das wird dich erquicken / und wirst starck werden und ringen mit den Thoren der Tieffe. Du wirst durchbrechen als die Morgenröthe / und ob du gleich alhier in der Nacht gefangen ligest / so werden dir doch die Strahlen der Morgenröthe des Tages im Paradiese erscheinen / in welchem Orte deine züchtige Jungfrau stehet und deiner mit der Freudenreichen Engelschaar wartet; die wird dich in deinem Neuen Wiedergebohrnen Gemüthe und Geiste gar freundlich annehmen.

55. Und ob du gleich mit deinem Leibe in der finstern Nacht must in Dornen und Disteln baden / daß der Teuffel und auch diese Welt dich kratzet und quetschet / und dich nicht alleine von aussen schlagen / verachten / verhönen und spotten; sondern verstopffen dir offt dein theures Gemüthe / und führen es gefangen in die Lust dieser Welt in das Sündenbad: So wird dir die Edle Jungfrau doch noch beystehen / und dich ruffen von dem ungöttlichen Wege abzulassen.

56. Siehe ja zu / verstopff nicht dein Gemüthe und Verstand: wenn dein Gemüthe spricht: Kehr um / thu es nicht; so wisse / daß dir geruffen wird von der theuren Jungfrau; kehr bald wieder um / und denck

wo

wo du deheime bist / in welchem schweren Dienst-hause deine Seele gefangen lige / und forsch nach deinem Vatterlande / daraus deine Seele ist ausgewandert / und dahin sie wieder gehen soll.

57. Wirstu nun folgen (nemlich dem Rathe der Edlen Sophiæ) so wirstu erfahren in dir selber / nicht alleine nach diesem Leben; sondern auch noch in dieser Welt / in deiner Wiedergebuhrt / welche dir theuer entgegnen wird / aus welchem Geiste dieser Autor geschrieben habe.

Cap. 17. ỳ. 42. Siehe dich nur an du blindes Gemüthe / und Betrachte dich: Wo ist deine Engels-Gestalt in dir? Warum bistu so zornig / grimmig und boßhafftig? Warum steigestu noch in deiner Boßheit auf in Hoffart / in Macht und Pracht / und vermeynest ein schönes Thier zu seyn? Was thustu? Warum hastu den Geist dieser Welt in dich gelassen / der dich führet / wie er will / in Hochmuth und Stoltz / in eigne Macht und Pracht / in Geitz und Lügen / in Falschheit und Trug / und denn in Kranckheit und Zerbrechung?

43. Was hastu nun nach deiner Zerbrechung / so du stirbest? Betrachte dich / was bistu? Ein Geist bistu. Was hastu für eine Quall in dir? Zorn / Boßheit / Hoffart / Eigensinnigkeit im Auffsteigen nach zeitlicher Wollust und doch kein Finden. Ein falsches Gemüthe im Geiste / voll Lügen und Triegen / Mörderisch aus den Essentien. Wie du auf Erden gegen dem Menschen warest / also ist ein solcher Geist von dir ausgefahren aus dem zerbrechlichen Leibe der Elementen. Wo soll Er nun bleiben / so diese Welt vergehet / meinestu Er sey ein Engel? Hat Er Englische Quall / ist seine Quall in der Liebe / Demuth und Sanfftmüthigkeit? Ist sie in Gehorsam GOttes / im Liechte der Freuden?

44. O Du blindes Gemüthe mit deiner Macht und Pracht voll Boßheit und Grimm des Teuffels / du bist bey allen Teuffeln im Abgrunde der Höllen / so du nicht umkehrest und trittest in die Englische Fußstapffen / durch ernste Reue und Busse deines Greuels / daß dir der Heyland und Schlangentretter des

Grimmes / Zornes / Boßheit / Lügens und Trügens / und deiner angebohrnen Hoffart und Geitzes / entgegnet und dich in seine Armen nimmt / und in Ihm Neu gebiehret / und gibt dich in die Schoß der züchtigen Jungfrauen / daß du ein Engel werdest / sonst bistu des Ewigen Todes in der Ewigen Finsternus / und erreichest nimmermehr das Reich GOTTES.

46. Denn kein Zornig / Boßhafftig / Hoffärtig / Eigenehrig / Lügenhafftig / Diebisches / Rauberisches / Mörderisches / Unzüchtiges / Unkeusches Gemüthe ist GOttes Gleichnus: Sondern ein Demüthiges / Züchtiges / Keusches / Reines / Freundliches Gemüthe / daß sich mit seiner Begierde und Liebe zum Hertzen GOttes anneiget / das ist GOttes Gleichnus / in welcher der Feuerflammende Geist in der Freude und Sanfftmuth aufgehet außm Willen / vorm Willen / seinen Brüdern den Willen seines Geistes / so von ihme ausgehet / gerne auch gönnen / sich mit ihnen zu anneigen / und / wie man im Sprüchwort redet / das Hertze mitzutheilen / welches im Geiste geschicht: Darinnen die Himmlische Freude im ewigen Elemente aufgehet / und die Wunder GOttes in der Jungfrauen erblicket werden zum ewigen Gemüthe und Lobgesange GOttes / da das Gemüthe spielet auf der Harpffe Davids aus dem Lobgesange GOttes: da denn in dem ewigen Heyligen Gemüthe aufgehen Erkandnus / Farben im Elemente und Wunder im Geiste mit Thaten und Krafft.

47. Und das ist das Bild GOttes / das GOtt zu seinem Lobe und Freuden schuff / und kein anders. Laß dir nur kein anders vormahlen durch den tollen Antichrist. Es ist kein anders / es überzeuget dich dein Leib und Seele: So wol Himmel und Erden / Sternen und Elementen. Sieh an was du wilt. Es überzeugt dich alles / und wirstu nicht umkehren / und in die Bildnus tretten / darzu dich GOtt schuff / so wirstu dich vor allen Creaturen schämen / in deines Leibes Zerbrechung / wenn dein Gemüthe im Seelen-Geiste wird roh ohne Leib stehen.

77. Auch so solstu wissen / wie es vor GOtt Sünde ist / du hast in dir das Element / welches ist eine Wonne

vor GOtt. So du nun also mit der Höllen Quall wütest und tobest / berührestu das Element / und erweckest den Grimm zum Ausgange und thust eben als der Teuffel that / da er den Grimm im Fiat erregte und anzündete / davon der Grimm die Erde und Steine gebahr. Du sündigest bis in Himmel vor GOtt / davon die Propheten an vielen Enden klagten / daß das ungehorsame Volck ihren GOtt beleidigte: obs ihme wol in sich nicht weh thut / so wird doch sein Grimm nach dem ersten Principiô in den Thoren der Tieffe / darinnen die Seele stehet / entzündet / und ist ein eitel Greuel vor Ihme.

78. Siehe alles was du in dein Gemüthe einlässest / so deine Seele nicht darmit in Gott geanneiget ist / daß sie im Glauben und Zuversicht auf Ihn stehet / so ist dir alles Sünde / was du thust. Denn du führest ein Irdisch Gemüthe in die Thoren der Tieffe / da der Geist GOttes gehet / und verunreinigest das Element / welches vor GOtt ist.

79. Sprichstu / wie? GOtt wohnet im Himmel! O du blindes Gemüthe / voll Finsternus! der Himmel / da GOtt wohnet / ist auch in dir / gleichwie Adam auf Erden im Paradiese war; laß dich den Antichrist nicht ausser dieser Welt über die Sternen weisen. Er leugt wie der Teuffel selbst. GOtt ist überal / der Höllengrund ist auch überal / wie der Prophet David sagt: Schwinge Ich mich an die Morgenröthe / oder in die Hölle so bistu da. Item: Wo ist die Stette meiner Ruhe / bin nicht Ichs / der Alles erfüllet? Ich sehe aber an den Elenden / der zerbrochenes Geistes ist / in dem will Ich wohnen. Item: In Jacob will Ich wohnen / und Israel soll meine Hütte seyn.

80. Verstehe recht: Er will wohnen in dem zersprengten und zerbrochenen Geiste / der die Thoren der Finsternus zersprenget / und zu deme will Er eindringen.

81. Darum hüte dich für der Sucht / sprich nicht: Ich stehe im Finstern / der HERR siehet mich nicht / was Ich dencke und thue. Er stehet in der Pforten deines Gemüthes / wo die Seele in den zersprengten Thoren stehet vor GOttes klarem Angesichte / und werden alle deine Greuel vor GOtt erkannt / und du entfärbest

darmit das Element GOttes: du betrübest die züchtige Jungfrau/ so dir zur Gesellin ist in dein Gemüthe gegeben: welche wohnet in ihrem Centrô/ und warnet dich vor ungöttlichem Wege/ so du folgest und kehrest um/ und brichst durch ernste Busse zu ihr ein/ so kröhnet sie dir dein Gemüthe mit Weisheit und Verstande/ daß du dem Teuffel wol kanst entfliehen. Wo aber nicht/ so fällestu aus einer Sünde und Greuel in den andern/ und machest dein Maaß voll und überflüssig/ so hilfft dir denn der Teuffel in seinem Reiche: Du dienest ihm wol/ denn du bist eine rechte Peitsche der Kinder GOttes/ nicht alleine mit Spotten/ sondern mit thätiger Hand/ welches der Teuffel nicht thun darf: du giebest ihm einem gutem Diener: Er kitzelt dich noch fein mit dem Namen GOttes/ daß du denselben in deinen Lippen führest/ und selber lehrest; aber dein Hertz ist ein Mörder und Dieb/ und bist am Himmelreich gantz todt.

82. Darum/ O liebes Gemüthe/ prüffe dich/ worzu du geanneiget bist/ ob du zur Gerechtigkeit/ Liebe/ Treue und Warheit bist geanneiget. Item: zur Keuschheit/ Zucht und Barmhertzigkeit: wol dir/ so ists Gut! wo aber nicht/ so greiff in deinen Busen/ und besiehe dein fleischlich Hertze und prüffe es: Raffe deine Sinnen zusammen in ein Gefängnus/ und setze deinem Fleischlichen Hertzen zu/ daß die Elementa in dir erbeben der Schmeichel- und Lügen-Teuffel/ der sich in dein fleischlich Hertz hat gesetzet/ wird wol weichen/ wird er diese Stösse fühlen/ welche Ihm nicht schmecken; du wirst wol anders gesinnet werden/ es ist aus keinem ungeübten Gemüthe getichtet/ es hats selber erfahren: Darum solls stehen zu einem Memorial/ und immer Aufrichtung: Wen nun lüstert/ der versuche es/ er wird Wunder erfahren.

109. So hat sich dasselbe Wort aus dem Hertzen Gottes/ da GOtt zu Adam und Heva sprach/ in Adam und Heva ins Lebens Liecht/ in seinem Centrô mit-eingebildet/ und vermählet mit der theuren und wehrten Jungfrauen der Zucht/ ewig bey Adam und Heva zu bleiben/ und sie zu schützen für den feurigen Essentien und Stichen des Teuffels. Auch so sie sich zu demselben Worte würden anneigen/ würden sie darvon die Strah-

len der H. Dreyfaltigkeit empfahen / und die Weißheit der Jungfrauen.

110. Und dieses Wort solte die Seelen erleuchten / und in Zerbrechung des Leibes der Seelen Liecht seyn / und die Seele durch die Thoren der Finsternus ins Paradies vor GOttes klares Angesichte führen / ins andere Principium / ins Element / da keine Quahl ist.

112. Und dasselbe Wort ist durch die ersten Zween Menschen fortgepflantzet worden von einem auf den andern / als in des Lebens Gebuhrt / und Anzündung der Seelen / aber im Centrô / und ist einem ieden das Himmelreich in seinem Gemûthe nahe / und kan es erreichen / so er nur selber will / denn GOtt hat es Ihme aus Gnaden geschencket.

113. Du solt aber wissen / daß dasselbe Wort nicht in deinem Fleische und Bluthe stecke / so wenig dein Fleisch kan das Himmelreich erben / so wenig steckt es im Fleische / sondern in seinem Principiô / in der Seelen Centrô / und ist der Seelen Bräutigam ; so sie treu ist / so ruhet es in ihrem Schoosse / und so sie falsch wird / so gehet sie vom Worte aus.

114. Denn die Seele stehet in der Pforte im Centrô / als in der Thür / zwischen Himmel und Hölle / und das Wort ist im Himmel: So sich die Seele lässet aus der Pforten ziehen / so verleuret sie das Wort : so sie aber wieder für sich nach der Pforten greiffet / so ergreiffet sie sie wiederum / und die Jungfrau / welche des Worts Dienerin ist / gehet stets mit der Seelen und warnet sie des bösen Weges.

Cap. 18. ℣. 25. Aus dem Hertzen und Worte GOttes des Vatters / mit und durch die züchtige Jungfrau GOttes / seiner Ewigen Weißheit / der Allwissenheit / ist ausgangen der Schlangentretter / in und mit dem Worte der Verheissung GOttes des Vatters / dem Adam und Heva und ihren Kindern / und hat sich in Adams und Heva Gemûthe eingebildet und vermählet in Ewigkeit / und der Seelen die Thoren zum Himmelreiche eröffnet / und sich mit der keuschen Jungfrauen ins Centrum des Lebens-Liechts eingesetzet / in die Pforten GOttes / und die Jungfrau der Seelen zur

steten Gesellin gegeben/ davon der Mensch seine Witz und Verstand hat/ sonst hätte ers nicht: Sie ist die Pforten der Sinnen: iedoch lässet sie den natürlichen Rath den Sternen; dieweil die Seele im Sternenquall lebet/ und zu rauh ist/ kan Sie sich nicht in die Seele einbilden/ sondern weiset ihr den Weg GOttes: So aber die Seele ein Höllen-Wurm wird/ so weicht sie in ihre Thoren/ und stehet vor GOtt/ vor seinem Worte und Hertzen.

86. Du falscher Antichrist worinnen wiltu Neu gebohren werden? In deinem Mausim/ oder durch die Gebuhrt JEsu Christi; welches ist der Gottheit am nächsten? Deine Wercke vergehen/ und folgen dir nur im Schatten nach: Die Seele aber darff keines Schattens; sondern es muß ein Ernst seyn/ sie muß durch die Thoren der Tieffe/ und durch das Centrum der Grimmigkeit des Todes/ durch den Zorn des ewigen Bandes/ in die sanffte Menschwerdung JEsu Christi eingehen/ und ein Glied am Leibe Christi werden/ und von seiner Fülle nehmen/ und darinnen leben. Christi Tod muß dein Tod sein/ Christi Essentien müssen in dir quällen/ und du must in seiner Quall leben. Also gantz mustu in Christo Neu gebohren werden/ wiltu vor seinem Vatter bestehen/ anders hilfft Nichts. Hätte etwas wollen helffen/ wäre das in der Tieffe der gantzen Gottheit gewesen/ so hätte es GOtt auf Adam gewandt: Er hätte nicht sein Hertze lassen Mensch werden/ wider der Natur Lauff. Aber es war kein Rath weder im Himmel/ noch in dieser Welt/ es würde denn GOtt ein Mensch. Darum laß dir das einen Ernst seyn/ und suche keine Irrwege zu Babel.

79. Du must in die Gebuhrt JEsu Christi eingehen/ und mit Ihme vom H. Geiste empfangen werden. Deine Seele muß im Worte/ und Neuen Menschen Christo/ in einem H. reinen Elemente/ aus den 4 Elementen/ gebohren werden im Wasser des Elements des ewigen Lebens. Deine Antichristische getichtete Fabeln helffen dir Nichts/ denn es heisset: Was ein Volck für einen Glauben hat/ also hats auch einen GOtt zum Segnen.

Cap. 19. ℣. 34. O du Verwirrete Babel / Gehe aus vom Antichriste! und tritt mit einem Bußfertigen Hertzen und Gemüthe vor deinen Barmhertzigen Bruder und Heyland aller Menschen / er wird dich viel lieber erhören / als du zu Ihm kömmest: tritt nur aus dieser Bösen Babel in eine Neue Gebuhrt / und laß dir das Reich dieser Welt nicht zu lieb seyn; bistu doch nur ein Gast darinnen. Was hilfft dir deine zerbrechliche Ehre von Menschen / die kaum einen Augenblick währet? wirstu doch in der Neuen-Gebuhrt viel grössere Freude und Ehre bekommen: da sich die Heiligen Seelen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden. Dencke was du für Freude im Hertzen JEsu Christi damit erweckest / da dir denn alsbald das theure Pfand des Heiligen Geistes gegeben wird / und kriegst den Schlüssel zum Himmelreiche / daß du kanst selber aufschliessen. Oder meynestu es sey nicht wahr / Versuche es nur mit Ernstem Gemüthe / du wirst Wunder erfahren / du wirst selber erkennen / und gewiß ohne einigen Zweiffel in deinem Gemüthe sehen / aus welcher Schule dieses geschrieben ist.

Cap. 20. ℣. 88. Die Lust ist die Einführung in ein Ding / und aus der Lust wird die Gestalt der Lust / als ein Corpus / und steckt der Sünden-Quall darinnen. So ist der Lust doch besser zu wehren / als den Leib zu zerbrechen / welches schwer ist. Darum ists Gut die Augen abwenden / so fähret die Tinctur nicht in die Essentien / davon der Geist schwanger wird. Denn die Lust ist das Gemüthe wol nicht gäntzlich; aber sie sind Geschwister. Denn wenn die Lust das Gemüthe schwängert / so ists schon eine halbe Substanz und ein Wesen eines Dinges.

Cap. 21. ℣. 20. So ist nun dis nicht der urkundliche Wille / der da begehret in die Region der Himmel einzugehen; sondern es ist der Wiedergefassete Wille aus dem Quall der Aengstligkeit / durch die tieffe Thoren zu GOtt einzugehen.

21. So denn dem Menschlichen Geiste solches nicht müglich war / wie fast es versucht war: So muste GOtt wieder in die Menschheit eingehen / und dem Menschlichen Geiste helffen die Thoren der Finsternus zersprengen /

gen/daß er möchte und könte in Göttlicher Krafft eingehen.

22. Nun lebet Er in Zweyen / welche ihn Beyde ziehen und haben wollen: Als 1. im grimmen Quall / welches Urkund ist die Finsternus des Abgrunds / und denn 2. in der Göttlichen Krafft / welches Quall ist das Liecht und die Göttliche Wonne in den zersprengten Thoren der Himmel. Wie denn das Wort Himmel in der Natur-Sprache seinen eigentlichen scharffen Verstand hat vom Durchdringen und Eingehen/ und denn mit der Wurtzel bleiben im Stocke der Ewigkeit sitzen; darinnen recht die Allmacht verstanden wird/ welches uns Meister Fritz wol nicht glaubet: denn er hat nicht die Erkandnus darinnen / es gehöret in die Lilie.

23. Also wird der Mensch von Beyden gezogen und gehalten / aber in ihme stehet das Centrum / und hat die Waage zwischen den zween Willen / als dem urkundlichsten/ und denn dem wiedergefassten zum Himmelreiche/ und ist eine iede Schaale ein Macher/ der da machet was er in sein Gemüthe lässet. Denn das Gemüthe ist das Centrum der Waage: die Sinnen sind der Angel/ welche aus einer Schaalen in die andere gehen. Denn eine Schaale ist das Reich der Grimmigkeit und des Zorns/ und die andere ist die Wiedergebuhrt in der Krafft GOttes in die Himmel.

24. Nun siehe / Mensch / wie du bist Irdisch / und denn auch Himmlisch / in einer Person vermischt / und trägest das Irdische / und denn auch das Himmlische Bild in einer Person: und denn bistu auch aus der Grimmigen Quall/ und trägest das Höllische Bild an dir/ welches grünet in Gottes Zorne aus dem Qualle der Ewigkeit.

25. Also ist auch dein Gemüthe / und das Gemüthe hält die Waage/ und die Sinnen laden in die Schaalen ein. Nun dencke / was du einlädst durch deine Sinnen: Du hast das Reich der Himmel in deiner Gewalt; denn das Wort der Göttlichen Krafft in Christo hat sich dir zum Eigenthume gegeben: So hastu das Höllische Reich am Zügel in der Wurtzel / und hasts aus Natur-Rechte zum Eigenthume: Auch so hastu das Reich dieser Welt nach deiner angenommenen Menschheit von Adam her zum Eigenthume.

26. Nun siehe wol zu was du in dein Gemüthe einlässest durch die Sinnen. Denn du hast in Jedem Reiche einen Macher / der da machet / was du durch die Sinnen in die Schaalen legest: denn es stehet alles im Machen/und bistu in diesem Leibe ein Acker / dein Gemüthe ist der Säemann / und die Drey Principia sind der Saame. Was dein Gemüthe säet / dessen Leib wächset / das wirstu in dir selber erndten. So nun der Irdische Acker zerbricht / so stehet der Neu-Gewachsene Leib in Vollkommenheit / er sey nun im Himmel- oder Höllenreiche gewachsen.

27. Aus diesem magstu nun Erkennen und Gründen / wie das Reich dieser Welt sey erbohren; wie also eines im andern sey / und eines des andern Kasten und Behalter sey; da doch keine Fassung einiges Dinges ist / sondern es ist alles frey in sich selber / und der Mensch stehet in allen Dreyen offenbar / und erkennet doch keines im Grunde: es sey denn / daß er aus der Finsternus ins Liecht werde erbohren / so kennet derselbe Quall die grimme Ewigkeit / und denn die Ausgebuhrt aus der Ewigkeit. Aber das Liecht vermag er nicht zu erforschen: denn er ist damit umfangen / und ist sein Wohnhaus / da er also mit diesem Leibe ist in dieser Welt / und mit der Seelen Urkunde im Grimme der Ewigen Quall / und mit der Edlen Blumen der Seelen im Reiche der Himmel bey GOtt. Und ist recht ein Fürst im Himmel / und über Hölle und Erden. Denn die grimme Quall rühret ihn nicht / sondern die Blume macht aus dem grimmen Qualle das Paradies der hoch-aufsteigenden Freuden im Quelle.

31. Was fraget Gott nach deinem Klingen und Singen / so dein Hertz ein Mörder und Fresser ist? Er will einen Neugebohrnen Menschen haben / der sich in Gerechtigkeit und Gottesfurcht zu ihme nahet: den nimmt der Schlangentretter in seine Arme / und bildet Ihn zur Himmlischen Bildnus / und der ist ein Kind der Himmel und nicht dein Fuchs.

50. Es ist Nichts Heimlichers in dieser Welt / als das Reich Christi / und ist auch Nichts Offenbahrlichers / als das Reich Christi: und geschicht offt / daß der da mey-

meynet er habe es / und lebe darinnen / der hats nicht. Er hat das Reich des Antichrists / und ist ein Heuchler und Spötter; darzu ein Mörder / und hat der Schlangen Figur: Auch so ist sein Hertze nur ein geitzig Wolffs-hertze / und stehet nicht in der Englischen Figur.

51. Dagegen stehet mancher in grossen Aengsten und Verlangen darnach / und gebiehret gantz ängstlich / und wolte es gerne haben: So rauschet der Teuffel über Ihn her / erwecket offt Zorn und Widerwillen; auch überschüttet er ihn wol mit groben Sünden / daß Er sich selber nicht kennet: da gehet den Zweiffel und Ungedult mit unter. Aber sein Hertze stehet immer in Aengsten / und wolte gerne aus der Boßheit / und treibet immer zur Abstinenz / offt mit Schmertzen / Sähnen und Verlangen: So hält ihme denn der Teuffel seine Sünde vor / und verriegelt ihme die Thür der Gnaden GOttes / daß er soll zweiffeln.

52. Aber er säet in seiner trübsäligen Angst die Perle / und der Teuffel verdeckt sie ihme / daß er sie nicht kennet / und kennet sich selber nicht. Er säet ins Reich GOttes / und kennet nicht seinen Saamen; sondern nur den Saamen der Sünden und des Treibers.

53. So williget er nun nicht in die Sünde / die er doch selber thut / sondern der Teuffel mit seiner Rotte überschüttet ihn / daß der Adamische Mensch im Zorne thut / was der Neu-gebohrne im Heiligen Elemente nicht will: So ers nun thut / so thuts nicht der Neue Mensch in der Bildnus; sondern der Alte im Zorne.

54. Darum ist ein steter Streit in ihme / und läuffet immer zur Busse: da doch der Mensch im Zorne nicht mag die Lilie erreichen; sondern der Verborgene.

55. Darum stehet er offt in Zweiffel und Ungedult / und ist ein grosser Streit in einem solchen Menschen / und kennet sich nicht: Er kennet und siehet nur seine Boßheit / und ist doch in GOtt gebohren. Denn sein Geist zersprenget stets die Thoren der Finsternus: So hält Ihn denn der Zorn in ihme / daß er nicht kan eingehen / ohne daß er bisweilen einen Blick erreichet / davon die Seele frölich wird / und die Edle Perle gesäet gantz in einem Finstern Thale.

56. So er sich denn erinnert des süssen Vorschmacks der Perle / so er ie gekostet hat / so will die Seele hindurch / und suchet die Perle: So kömmt der schwartze Geist / und verdeckt sie Ihme; da gehet den Sturm und Streit an um die Perle / ein iedes will Recht haben: Die Seele will sie haben / so verdeckt sie der Teuffel / und wirfft ihr den Grimm und die Sünde dafür hin / sie soll sich darinnen beschauen. Da fället denn offt Schwachheit und Nachlässigkeit ein / daß die arme Seele matt / schwach und furchtsam wird / und sitzet also in der Stille / und dencket immer auf einen andern Weg nach Abstinenz / wie sie möchte die Perle bekommen.

57. Aber der Treiber ist ein Künstler / und kömmt alsdenn mit der Region dieser Welt / mit Weltlicher Fleisches Lust / mit Zeitlichen Ehren und Reichthume / und hälts der armen Seelen vor / sie soll an seine sauren Aepffel beissen. Also führet er manche eine geraume Zeit an seiner Ketten in GOttes Zorne gefangen.

58. So aber das Edle Senffkorn gesäet ist / so hütet des die Edle Jungfrau GOttes / und erinnert die arme Seele immerdar / sie soll zur Abstinenz lauffen / und mit dem Teuffel in Streit ziehen. O wie ein wunderlicher Weg ist es mit denen Kindern GOttes in diesem Elenden Fleischhause! Da es doch die Vernunfft der Gleißner weder fassen / noch glauben kan: alleine der es erfähret / der weis es.

59. Wiewol die theure Erkandnus nicht ist / es sey denn / daß er eins im Sturme gesieget / und den Teuffel niedergeschlagen / das die Seele die Himmels-Pforten eines hat ergrieffen / daß sie das Ritterkräntzlein bekömmt; welches Ihr die holdseelige Jungfrau der Zucht auffsetzet zu einem Siegszeichen / daß sie in ihrem theuren Ritter Christo hat gesieget; da gehet auf die Wunder-Erkandnus; aber mit keiner Vollkommenheit.

60. Denn der Alte Feind ist listig und starck / er setzet immer wieder an die Seele / wie er die mag betrüben und betriegen: kan er Sie nicht mit Sünden überhäuffen / so fähet er einen äusserliechen Krieg wider sie an / und erreget die Kinder der Boßheit wider sie / daß

sie die verachten / spotten / höhnen / und alles Ubels anthun; daß sie ihr nachstehen nach Leib und Gute / sie schertzen / schmähen / lästern / und als ein Fegopffer der Welt halten. 1 Cor. 4 v 13. Sie werffen ihr vor ihre Unvollkommenheit; straffet sie ihre Laster und Ungerechtigkeit / so muß sie ein Heuchler seyn.

61. Solches thun ihr nicht allein die Kinder der Boßheit; sondern der Teuffel führet offt die arme Seelen der Kinder GOttes an seiner Ketten wider sie / daß sie aus Blindheit rasend Toll werden / wie Saulus zu Jerusalem über Stephanum / Actor. 7. Also muß die arme Seele in Dorn und Disteln baden / und immer gewärtig seyn / wenn Ihr der Sturm der Bösen Welt den Leib hinraffet.

Die Ritterliche Pforte der armen Seelen.

62. Nun spricht die Vernunfft: Was ist denn der armen Seelen zu rathen / daß sie thue in diesem Dorn- und Distelbade? Siehe wir wollen dir zeigen der Jungfrauen Rath / als es denn uns zu einem Ritterlichen Troste ist gegeben worden / und solches uns selber zu einem starcken Memorial schreiben: denn wir solches selber mächtig bedürffen: So wir denn nun schon ziemliche Weile in diesem Dorn- und Distel-Bade geschwitzet / darinnen wir auch dieses Kräntzlein erlanget / darum wir denn nicht stumm seyn sollen / sondern darstellen der Jungfrauen Geschencke / wider alle Pforten des Teuffels.

63. Siehe du arme Seele in deinem Dornbade / wo bistu daheime? Bistu in dieser Welt daheime? Warum suchstu nicht der Welt Gunst und Freundschafft? Warum trachtestu nicht nach Zeitlichen Ehren / nach Wollust und Reichthume / auf daß dirs in dieser Welt wolgehe? Warum machestu dich zum Narren der Welt / und bist Jedermans Eule und Fußhader? Warum lässestu dich diese verachten / welche weniger sind und wissen als du? Möchestu nicht auch mit dem Gleißner einhertraben / so wärestu lieb / und geschähe dir kein Leyd / du wärest deines Leibes und Gutes sicherer / als auf diesem Wege / in deme du nur der Welt Eule und Narr bist.

64. Aber meine Liebe Jungfrau spricht: Du mein lieber Buhle / den Ich erwehlet habe / gehe mit mir: Ich bin nicht von dieser Welt: Ich will dich aus dieser Welt führen in mein Reich / da ist eitel sanffte Ruhe und Wolthun: Es ist in meinem Reiche eitel Freude / Ehre und Herzlichkeit: Es ist kein Treiber darinnen: Ich will dich schmücken mit GOttes Herzlichkeit / und dir anziehen meinen schönen Schmuck: Ich will dich zum Herzn machen im Himmel / und zum Richter über diese Welt. Du sollst helffen urtheilen den Treiber in seiner Boßheit: Er soll ligen zum Schemel deiner Füsse / Er soll nicht aufthun seinen Rachen gegen dich / sondern soll Ewiglich verriegelt seyn in seinen grimmen Thoren. Du solt essen von meinem Tische: Es soll keine Mißgunst oder Mangel seyn. Meine Frucht ist süsser und lieblicher denn die Frucht dieser Welt / dir wird davon nimmer wehe. Alle dein gebehren soll stehen in freundlichen Lachen und holdseeligen Gespräche. Vor dir wird erscheinen eitel Demüthigkeit in grosser Liebe. Sind doch deine Gespielen also schöne / du solt an allen Freude haben. Warum achtestu das zerbrechliche Leben? Du solt eingehen in ein Unzerbrechliches / das ewig währet.

65. Aber Ich habe ein Kleines wider dich: Ich habe dich ausgezogen aus dem Dornbade / da du ein wildes Thier warest / so hab Ich dich zu meiner Bildnus figuriret. Nun stehet dein wildes Thier im Dornbade / das nehme Ich nicht in meinen Schooß / du stehest noch in deinem wilden Thiere: Wenn nun die Welt dein wildes Thier / welches ihr ist / nimmet / so will Ich dich nehmen: So nimmt ein iedes das Seine.

66. Was hältestu das wilde Thier also lieb / das dich nur betrübet? darzu kanstu das nicht mit dir nehmen. Es ist auch nicht deine / sondern der Welt; laß die Welt darmit machen was sie will / bleib du an mir. Es ist noch um ein Kleines / so zerbricht dein Thier / so bistu loß / und bleibest bey mir.

67. Ich habe aber auch ein Gesetze in meiner Liebe / und begehre nicht allein dich / sondern auch deine

Brü-

Brüder und Schwestern in der Welt / welche noch ein Theil unwiedergebohren sind / welche der Treiber gefangen hält. Du solt deine Perle nicht verstecken und vergraben / sondern ihnen zeigen / auf daß sie auch kommen in meine Arme; dein Mund soll nicht zugeschlossen seyn / du solt tretten in mein Gesetze / und sagen die Warheit.

68. Und ob dich der Treiber umfängt / und will mit dir fort / so ist doch deinem Thiere ein Ziel gestecket / wie weit das gehen soll; der Treiber kans nicht eher zerbrechen / als an seinem Ziel: und ob ers zerbricht / so geschichts doch nur zu GOttes Wunderthat / und dir zum Besten. Alle deine Krälen (das ist / Striemen und Wunden) im Dornbade sollen dir stehen zu einem schönen Zeichen deiner Ritterschafft in meinem Reiche; du solt dessen grosse Freude vor GOttes Engeln haben / daß du den Treiber verachtet / und aus einer wilden Gebuhrt in eine Englische bist eingegangen. Wie wirstu dich erfreuen / so du denckest an dein wildes Thier / das dich kränckte Tag und Nacht / und nun davon erlediget bist.

69. So dir denn grosse Ehre für Schmach entgegnet / warum traurestu? Steig aus als eine Blume aus der Erden aus deinem wilden Thiere. Oder du wildes Thier meynest mein Geist sey toll / daß er dich verkleinert und gering achtet. Du sprichst: Ich bin ja dein Thier / und in mir bistu gebohren; wäre Ich nicht gewachsen / so wärestu auch nicht. Höre mein Thier / Ich bin grösser / als du; da du soltest werden / war Ich dein Werckmeister. Meine Essentien sind aus der Wurtzel der Ewigkeit / du aber bist von dieser Welt und zerbrichst / Ich aber lebe in meiner Quall Ewiglich; darum bin Ich viel Edler / als du. Du lebest in grimmer Quall; Ich aber will meine grimme Quall ins Liecht in die Ewige Freude setzen. Meine Wercke stehen in Krafft / und die deinen bleiben in der Figur. So Ich deiner eins loß werde / so nehme Ich dich nicht wieder zu meinem Thiere an; sondern meinen Neuen Leib / welchen Ich in dir gebehre / in deiner tieffsten Wurtzel des Heiligen Elements.

Ich will deine rauhe Ausgänge der vier Elementen nicht mehr haben/ der Tod verschlinget dich: Ich aber grüne mit meinem Neuen Leibe aus dir/ als eine Blume aus seiner Wurtzel. Ich will deiner vergessen/denn GOttes Herrlichkeit/ welcher dich mit der Erden verfluchte/ hat meine Wurtzel in seinem Sohne wieder gepfroffet/ und mein Leib wächset im Heiligen Elemente vor GOtt: Darum bistu nur mein wildes Thier/ das mich alhier kräncket und plaget/ auf welchem der Teuffel reutet/ als auf seinem verfluchten Pferde. Und ob dich die Welt spottet/ das achte Ich Nichts; sie thuts um meinent willen; kan sie mich doch nicht sehen/ und kennet mich nicht/ warum ist sie denn so toll? Sie kan mich nicht ermorden/ denn Ich bin nicht in ihr.

70. Aber was soll der Geist sagen: Du tolle Welt/ bistu doch mein Bruder/ meines Geistes Essentien rügen dich; Gehe aus aus deinem Thiere/ so will Ich mit meinem Gespielen in Rosengarten gehen/ in die Lilien GOttes. Warum bleibestu dahinden/ und lässest dich den Teuffel halten/ ist er doch dein Feind? Er trachtet nur nach deiner Perle; kriegt er die/ so ist dein Geist ein Wurm und Thiers-Figur? Warum lässestu dir die Englische Bildnus nehmen um Zeitlicher Wollust willen? Ist doch deine Wollust nur in dem zerbrechlichen Thiere/was hielfft das deine Seele? Sie wird ewig Reuen dafür bekommen/ gehestu nicht aus.

71. Oder was soll der Edle Ritter Christus darzu sagen: Hab Ich nicht dein wildes Thier zerbrochen? Bin Ich nicht in Tod gegangen/ und habe von deiner Seelen abgeschnitten die vier Elemente; darzu die Boßheit des Teuffels/ und habe deine Seele gepfroffet in meine Krafft/ daß dein Leib soll wiedergrünen aus meinem Leibe/ aus dem Heiligen Elemente vor GOtt? Und habe mich mit dir verbunden mit meinem Geiste? Habe Ich nicht einen Bund mit dir gemacht/ daß du soltest mein seyn? Habe Ich dir nicht meinen Leib zur Speise und mein Bluth zum Trancke gegeben? Habe Ich dir nicht meinen Geist

zum

zum Gleitsmanne gegeben/und mein Reich zum Eigenthume beschieden? Warum verachtstu mich/ und gehest von mir aus; du läuffest den Wölffen und Hunden nach/ und heulest mit ihnen/ und suchest nur Zorn/ wie du möchtest beissen/ du frissest nur die Grimmigkeit. Was soll Ich sagen? Ich habe in meinem Leyden und Tode durch meine Wiedergebuhrt kein solch Thier gebohren; darum will Ichs auch nicht haben/ es werde denn in mir wieder neu gebohren/ zu einer Englischen Bildnus/ so solls ewig bey mir seyn.

Cap. 22. ℣. 9. Das bezeugen uns die Geschrifften derjenigen/ welche aus dieser Irdigkeit sind wieder erbohren worden/ und endlich eingegangen in ein heiliges/ ewiges/ unzerbrechliches Leben/ welche geschrieben und gelehret haben von einem ewigen/ freudenreichen Leben; und denn von einem ewigen/ verderblichen/ ängstlichen Leben: und uns gelehret/ wie wir ihnen sollen nachfahren/ und wie wir sollen in eine Neue Gebuhrt tretten/ darinnen wir würden wieder zu einer Neuen Creatur aus dieser Irdigkeit gebohren werden. Und das wir anders Nichts darzu thun dürfften/ als daß wir nur ihren Worten folgeten/ so würden wir in der That erfahren/ was sie geredet/ geschrieben und gelehret hätten. Auch noch in diesem Leben würden wir unser recht Vatterland in der Neuen Wiedergebuhrt sehen/ und in dem Neuen Wiedergebohrnen Menschen in grosser Freude erkennen/ da sich denn all unser Gemüthe würde dahin anneigen/ und in unserer Neuen Erkandnus im Neuen Menschen würde wachsen der rechte Glaube und hertzliche Begierde der rechten ungefälschten Liebe gegen den verborgnen GOtt. Um welcher Edlen Erkandnus willen sie offt haben ihren Irdischen Leib und Leben/ dem unwiedergebohrnen Widersprecher/ nach seiner Teuffelischen Rache in Tod gegeben/ und mit grosser Freuden angenommen/ und ihnen erwehlet das Ewige unzerbrechliche Leben.

10. Dieweil denn in der Neuen Wiedergebuhrt die höchste und grösste Liebe ist/ nicht allein gegen GOtt/ oder sich selbsten/ sondern gegen die Menschen/ seine Brü-

der und Schwestern / daß dieselben Neu gebohrnen haben ihre Begierde und Liebe gegen die Menschen getragen / und sie gantz ernstlich gelehret mit Sanfftmuth und Straffe: Daß sie auch um ihrer Liebe in ihrer Lehre haben ihr Leben williglich in Tod gegeben / mit all ihrem Irdischen Haab und Guthe / auf gewisse Hoffnung in ihrer starcken und festen Erkandnus / solches in grossen Ehren wieder zu empfahen.

49. Darum ist der Leib Christi unter der Gottheit / und in diesen unsern Menschlichen Essentien hat Er den Tod gelitten / und ist seine Gottheit des Heiligen Menschen im reinen Elemente mit in Tod gegangen / und hat dem Tode seine Macht genommen / und die Natürliche Seele / welche Christus seinem Vatter befahl / als er am Kreutze starb / vom Reiche dieser Welt / auch vom Tode / Teuffel und der Höllen in starcker Göttlicher Macht abgetrannt / und uns allen eine Pforten eröffnet / die wir zu Ihm kommen / und uns mit Sinn und Gemüthe zu ihm anneigen; So zeucht uns der Vatter unsere Seele / welche in Ihme ist / in die reine Liebe Christi / da sie denn ihre Imagination wieder durch Christum vor sich in die Heilige Dreyfaltigkeit setzet / und wird wieder gespeiset vom Verbo Domini / da sie denn wieder ein Engel ist / vom Reiche des Teuffels / und dieser Welt / im Tode Christi reine abgetrannt.

51. Darum welcher nicht diese Bildnus wird haben in der Neuen Gebuhrt / deme wird die Bildnus seines hie gewesenen Hertzens und Zuversicht angezogen werden in der Wiederbringung vom Geiste der ewigen Natur. Denn ein iedes Reich bildet seine Creaturen nach ihren Essentien in ihren hie gewesenen Willen.

58. Sihe du Edles Gemüthe / der du das Reich GOttes begehrest / merck auf / der Schlaaff ist aus / der Bräutigam kömmt / denn die Braut spricht: Komm! Laß dirs Ernst seyn / vergaffe dich nicht an der Hand dieser Feder / es hats eine andre Feder geschrieben / welche du und Ich nicht kennen. Denn das Gemüthe / so es treue ist / ergreifft die Gottheit / schätze dich nicht so leichte; so du in GOtt gebohren bist / so bistu grösser als diese Welt.

Cap. 23. ℣. 11. Also meine Liebe Seele / so du in Christo wiedererbohren wirst / so zeuchstu den Leib Christi an aus dem Heiligen Elemente / und der gibt deinem Neuen Leibe Speise und Tranck / und der Geist dieser Welt in den vier Elementen / dem Alten Irdischen.

20. Alle Menschen / welche mit ihrem Gemüthe sich zu diesem Christo nahen / und Seiner im rechten Ernste begehren / die werden durch des Vatters Geist / als von der klaren reinen Gottheit / in diese Menschheit Christi / als ins reine Element / für die Trinität gezogen.

21. Und so sie beständig bleiben / und nicht wieder von GOtt ausgehen in die Sucht des Teuffels / so wird in ihre Seele die Edle Perle gesäet / als das Liecht GOttes / das zeucht an sich den Edlen Leib JEsu Christi mit dem Paradiese und Himmelreiche. Und wächset an der Seelen der rechte wahre Mensch Christus in der Himmlischen Jungfrauen der Weißheit GOttes in Ternario Sancto im Himmelreiche. Und ist also ein solcher Mensch nach diesem Neuen Menschen im Himmel im Leibe JEsu Christi / und nach dem Alten Irdischen Menschen / welcher dem Heiligen anhanget / in dieser Welt im Sündenhause / und treibet den Neuen Menschen die Gottheit / und den Alten der Geist dieser Welt / bis er den im Tode ableget. Denn er ist ein Mensch im Himmel gebohren / in der Barmhertzigkeit GOttes im Leibe JEsu Christi: mit dem innern Seelen-Menschen in der Neuen Gebuhrt im Himmel der Ewigkeit: und mit dem äussern sterblichen Menschen in der Eitelkeit der Zeit / darinnen das Sünden-Joch noch lebet.

31. Denn dieses Pfand / als unsere Seele / hat Christus von uns Menschen in Maria angenommen / des freuen wir uns in Ewigkeit / daß Christi Seele unser Bruder ist / und Christi Leib unser Leib im Neuen Menschen ist.

32. Solte Ich mich nicht freuen / daß meine Seele in Christi Leibe ist / und Christi Seele mein Bruder / und die H. Trinität meiner Seelen Speise und Krafft? Wer will mich richten / oder fangen / oder verderben / so Ich in meinem rechten Menschen in GOtt bin / so Ich un-

unsterblich bin in meinem Neuen Menschen? Was zage Ich denn viel in dem Irdischen / welcher der Erden gehöret! Nehme ein iedes das Seine / so wird meine Seele des Treibers loß.

54. So der Neue Mensch treu bleibet im Leibe JEsu Christi / so wird Ihm die Edle Perle des Liechts GOttes gegeben / daß er kan sehen die Edle Jungfrau der Weißheit GOttes / und die Jungfrau nimmt die Perle in ihren Schooß / und gehet stets mit der Seelen in dem Neuen Leibe / und warnet die Seele für dem falschen Wege.

Cap. 24. ℣. 24. Laß dir den Teuffel nicht Zucker aufstreuen / ob dir das Reich dieser Welt gleich Zucker-süsse gemacht wird / so ist doch nur Galle darinnen. Dencke nur / daß die arme Seele in dieser Welt / so wol auch in deinem Fleische und Bluthe / nicht daheime ist / sie muß wandern in ein ander Land. Darum laß sie den Teuffel nicht mit dem Unluste des Fleisches also verdecken.

31. Ach ist das nicht freundlich Wolthun / so die Seele darff in die Heilige Dreyfaltigkeit sehen / davon sie erfüllet wird / daß also ihre Essentien im Paradiese grünen: da immer der Lobgesang aufgehet / in GOttes Wunderthat / da die immerwachsende Frucht in unendlich nach deinem Willen aufgehet / da du alles mächtig bist / da keine Furcht / Neid oder Leyd ist / da eitel Liebe unter einander ist / da sich eines des andern Gestalt erfreuet: da einem iedem Frucht nach seinen Essentien aufgehet; wie ein Fürbild war bey Israel in der Wüsten vom Manna / da es einem ieden schmeckete nach seinen Essentien.

Vom Wege des Einganges.

32. Liebes Gemüthe / so du dieses Weges begehrest / und wilt den erlangen mit der Edlen Jungfrauen in dem Perlen-Baume / so mustu gar einen grossen Ernst brauchen. Es muß nicht Mundheucheley seyn / da das Hertze ferne davon ist; Nein / du erreichest Nichts auf solchem Wege. Du must dein Gemüthe mit allen deinen Sinnen und Vernunfft gäntzlich zusammen raffen in einen Willen / daß du dich wilt bekehren / und von deinen Greueln ablassen / und must deinen Sinn in GOtt setzen /

in seine Barmhertzigkeit / mit gewisser Zuversicht / du wirsts erlangen.

33. Und ob der Teuffel in deinen Sünden spricht: Es kan ietzt nicht seyn / du bist ein zu grosser Sünder. Laß dichs nicht schrecken / er ist ein Lügner / und machet dir dein Gemüthe verzaget / er stellet sich wol / als wäre er nicht da; aber er ist da / und wehret sich / als ein böser Hund. Und magst gewiß wissen / daß alles / was dir in dein Gemüthe im Zweiffel einkömmt / das sind alles seine Einwürffe.

34. Denn es sind nicht mehr als zwey Reiche / die dich Rügen: Eins ist das Reich GOttes / darinnen ist Christus / der begehret deiner: und das andre ist der Höllen Reich / darinnen ist der Teuffel / der begehret auch deiner. Nun gilts alhie streitens mit der armen Seele / denn sie stehet in Mitten. Christus beut ihr das Neue Kleid / und der Teuffel beut ihr das Sünden-Kleid. Und so wahr als du einen Gedancken oder Anneigung zu GOtt hast / daß du gerne woltest in rechte Busse eingehen / so wahr ist derselbe Gedancke nicht aus dir eigen / sondern GOttes Liebe locket dich / und die Edle Jungfrau GOttes ruffet dir darmit / du solt nur kommen / und nicht nachlassen. Und so wahr dir auf solchem Wege deine grosse Sünde einkömmt / und dich zurück hält / daß deinem Hertzen manchmahl kein Trost wiederfähret / so war ists des Teuffels Aufhalten / der wirfft dir in deine Gedancken / GOtt wolle dich nicht erhören / du seyst noch in zu grossen Sünden / er will der Seelen den Trost nicht einlassen / er decket das Sündige Reich dieser Welt darüber. Aber laß du dir Nichts dauren / er ist dein Feind. Es stehet geschrieben: Wenn eure Sünde Bluthroth wäre / so Ihr Euch bekehret / so soll sie schneeweiß werden wie Wolle. Item: So wahr Ich lebe / Ich habe nicht Lust am Tode des armen Sünders / sondern daß Er sich bekehre und lebe: Spricht der HErr HErr Zebaoth.

35. Du must in diesem gefassten Sinne beständig bleiben / und ob du gleich keine Krafft in dein Hertze bekömmst / dir auch der Teuffel deine Zunge niederschlüge / daß du nicht köntest zu GOtt bethen / so mustu zu ihm

seuffzen und wünschen / und in diesem Sinne bleiben / mit dem Cananeischen Weiblein immer anhalten; ie mehr du es treibest / ie schwächer wird der Teuffel. Du must das Leyden / Sterben und Genugthuung JEsu Christi für dich nehmen / und deine Seele in seine Verheissung wickeln / da Christus spricht: Mein Vatter will den Heiligen Geist geben denen die Ihn darum bitten. Item: Bittet / so werdet Ihr nehmen; Suchet / so werdet Ihr finden; Klopffet an / so wird euch aufgethan. Und ie mächtiger du vom Teuffel und deinen Sünden ausdringest / ie mächtiger dringet das Reich GOttes in dich ein. Du must nur nicht aus dem Willen ausgehen / bis du das Kleinod erlangest. Und ob es währete den Tag bis in die Nacht / und fort viel Tage. Ist dein Ernst groß / so wird auch das Kleinod groß seyn / so du wirst in der Uberwindung erlangen.

36. Denn was es sey / weiß Niemand / als der es selber erfähret. Es ist gar ein theurer Gast / wenn er in die Seele einzeucht / da ist gar ein wunderlicher Triumph, da hertzet der Bräutigam seine liebe Braut / und gehet auf der Lobgesang des Paradieses. Ach muß doch der Irrdische Leib darob erzittern / ob er gleich nicht weiß was da ist / so freuen sich doch alle Glieder. Ach welche eine schöne Erkandnus bringet die Jungfrau der Weißheit GOttes mit sich! sie machet einen Gelehrten / und ob er sonst stumm wäre. Wird doch die Seele in GOttes Wunderthat gekrönet / sie muß von seinen Wundern reden / ist doch eitel Begierde in ihr / der Teuffel muß weichen / und wird gantz matt und müde.

37. Also wird das Edle Kleinod / und darinnen die theure Perle gesäet / aber mercke es wol / es ist nicht alsobald ein Baum. O wie offt rauschet der Teuffel darüber her! und will das Senffkörnlein ausrotten; wie gar harte Stürme muß die Seele ausstehen; wie wird sie so offt mit der Sünden bedecket. Denn es ist alles in dieser Welt wider sie: Sie ist gleich als wäre sie alleine und verlassen. Es rauschen auch die Kinder GOttes über sie: denn der Teuffel thut der armen Seele solche Plage an / ob er sie noch möchte

verführen. Es ist kein Feyren bey ihme/ entweder mit Heucheley/ daß ihr die Seele soll selber heucheln/ oder mit Sünden und Gewissen. Du must nur immer wider Ihn streiten: denn also wächset der Perlen-Baum/gleich als das Graß im ungestümmen Regen und Winde; so er aber groß wird/ daß er seine Blüthe erreichet/so wirstu seiner Frucht wol geniessen.

38. Nun spricht die Vernunfft: Ich sehe doch an dir oder deines Gleichen keine andre Gestalt oder Gebehrde/als an andern armen Sündern/es muß nur ein Schein seyn zur Heucheley. Darzu spricht sie: Ich bin auch an dem Reyhen gewesen und stecke doch gleichwol noch in meiner Boßheit und thue was Ich schier nicht will. Ich werde gleichwol zu Zorn/Geitz und Haß beweget. Wie muß Ihm denn seyn/ daß nicht der Mensch nach seinem gefasseten Willen thut/ sondern thut eben das/ das er selber straffet/ und das er weiß das nicht recht ist.

39. Alhier stecket der Perlen-Baum verborgen. Sihe meine liebe Vernunfft/ der Perlenbaum wird nicht in den äussern Menschen gesäet/ er ists auch nicht wehrt/ er gehöret in die Erde/ und der Mensch der Sünden stecket darinnen. Und der Teuffel machet ihme offt seinen Sitz darein/ der häuffet Zorn und Boßheit darinnen/ führet offt die Arme Seele in ein Laster/ daß sie nicht gewilliget hat/ daß der Leib zugreifft nach deme was der Seelen zu wider ist.

40. Und so es nun geschicht/ so thuts nicht allwege die Seele/ sondern der Sternen-und Elementen-Geist im Menschen. Die Seele spricht: Es ist nicht recht. So spricht der Leib: Wir müssens haben/ daß wir leben und Genug haben. Also gehets denn durch einander/ und kennet sich ein rechter Christ selber nicht/ wie wolte er denn von andern erkand werden? Der Teuffel kan Ihn wol verdecken/ daß er nicht erkand wird. Und das ist sein Meisterstück/ wenn er kan einen rechten Christen in Laster führen/ daß er in Sünde fället/ daß also von aussen Nichts an ihme erkand wird/ als daß er andre der Sünden straffet/ und sündiget doch selber von aussen.

41. Und so er nun sündiget/ so thut nicht ers in dem Neuen Menschen/ sondern der Alte in der Sünde/

welcher der Sünden unterworffen ist; welcher in GOttes Zorne ist/ den treibet der Zorn/ daß er nicht immer Recht thut. Und so er etwas Guts thut/ so thut Ers nicht aus seinem Willen und Kräfften/ sondern der Neue zwinget Ihn darzu/ daß ers thun muß; denn der Alte ist zerbrechlich; aber die Seele ist unzerbrechlich. Darum stehet die arme Seele immer im Streite/ und stecket zwischen Thür und Angel/ und muß sich wol quetschen lassen.

42. Nicht sagen wir/ daß darum die Sünde im Alten Menschen nicht schade/ ob sie schon der Neue nicht kan allemahl bändigen/ so gibts doch Aergernus; und sollen wir aus dem Neuen Menschen GOtt leben/ obs wol nicht möglich/ in dieser Welt vollkommen zu seyn/ noch müssen wir immer wehren/ und ist der Neue Mensch in einem Acker/ da der Acker kalt/ bitter/grimmig und erstarret ist.

43. Und gleichwie das Kraut aus der Erden von einem lieblichen Sonnenscheine wächset: Also auch unser Neuer Mensch in Christo aus dem Alten grimmigen/ kalten/ rauhen Menschen unsers Irdischen Fleisches und Bluths. Und das ist recht der Perle Liecht (wenn wir das rechtschaffen in der Erkandnus im Neuen Menschen ergreiffen) und ist das Schwert/ damit wir können mit dem Teuffel streiten: ohne daß wir das Schwert des Todes Christi müssen in die Hände nehmen/ welches recht schneidet/ da der Teuffel fliehen muß.

Cap. 25. ℣. 16. Die Liebe grünet im Centrô der Seelen/ und darinnen erscheinet die Heilige Trinität.

17. Also haben Wir einen Fürsten des Ewigen Lebens bekommen/ und dürffen Nichts mehr darzu thun/ als daß wir mit starcker Zuversicht und Glauben zu Ihm eindringen/ so empfähet unsere Seele seine Liebe/ und grünet mit Ihm durch den Tod/ und stehet auf dem Irdischen/ als auf Fleische und Bluthe/ und ist ein Gewächse in GOttes Reiche/ im Leibe JEsu Christi/ und triumphiret über den Grimm. Denn die Liebe hält den Grimm gefangen/ und ist des Todes Spott/ wie S. Paulus saget: Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? GOtt sey Lob und Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum.

Cap. 26. ℣. 11. Also/ meine liebe Seele/ suche und anneige dich in Christum/ so empfähestu den Heiligen Geist/ der wird dir deine Seele Neu gebehren / und dich erleuchten/ führen und leiten / und wird dir Christum offenbahren. Laß nur ab von allem Menschen Tande und Fündlein/ denn das Reich GOttes ist dir nahe (ja es ist in dir inwendig/ wie Christus selber sagt Luc. 17.) und hält dich nur dein eigner Unglaube/ und deine Böse Wercke/ als Geitz/ Hoffart / Neid / Zorn / und Falschheit ausser GOtt. Denn dasselbe zeuchstu an/ also stehestu ins Teuffels Kleide ausser GOtt.

12. So du aber dasselbe ablegest/ und gehest mit deines Hertzens Begierde in die Barmhertzigkeit Christi/ so gehestu in Himmel in GOtt den Vatter/ und wandelst im Leibe Christi in dem reinen Elemente / und der Heilige Geist gehet aus deiner Seelen aus / und führet dich in alle Warheit/ und hanget dir der Alte verderbte Mensch nur an. Denselben wirstu im Tode zerbrechen/ und mit deiner Liebe in Christo den Zorn des Vatters in deiner Seelen stillen/ und überwinden / und gefangen nehmen/ und wirst mit deinem Neuen Menschen durch den Tod grünen/ und am Jüngsten Tage darinnen hervorgehen.

Cap. 27. ℣. 2. Darum / O Mensch / bedencke dich alhie in dieser Welt / in welcher du in der Gebuhrt stehest! Du wirst gesäet ein kleines Körnlein / und wächset aus dir ein Baum; so schau doch nun / in welchem Acker du stehest / daß du möchtest erfunden werden ein Holtz zu dem grossen Gebäu GOttes in seiner Liebe / und nicht ein Holtz zu einem Stege / da man mit Füssen auf gehet/ oder das übler ist / welches man zum Feuer braucht / da nur seine Asche bleibet/ und eine Erde wird.

3. Es wird dir gesagt/ daß dein Holtz von deiner Seelen wird brennen im letzten Feuer / und deine Seele eine Asche im Feuer bleiben / und dein Leib ein schwartzer Ruß erscheinen. Warum wilstu denn stehen in einer Wüsten / ja auf einem Felsen / da kein Wasser ist/ wie wird denn dein Baum wieder grünen?

4. Ach des grossen Elendes / daß uns nicht wissend ist/

in welchem Acker wir wachsen / und was Essentien wir an uns ziehen! So doch unsre Frucht wird geschauet und gekostet / und die / so lieblich ist / auf GOttes Tische stehen / die andre für des Teuffels Säue geworffen werden. Darum laß dichs erwegen / und siehe / daß du im Acker Christi wächsest / und bringest Frucht / so man auf GOttes Tische braucht / welche nimmer verweset / sondern immer quillet / und ie mehr man der isset / ie lieblicher die sey / wie wirstu dich freuen in dem HERRn.

35. Gehe ein ieder in sich selber / und mache einen Gerechten Mensch aus sich selber / und fürchte GOtt / und thue recht / und dencke / daß sein Werck im Himmel vor GOtt erscheine / und daß Er alle Stunden vor GOttes Angesichte stehet / und daß ihme alle seine Wercke werden nachfolgen; So grünet die Lilie GOttes / und stehet die Welt in seinem Seculô. AMEN.

APPENDIX.

℣. 7. WIr befinden / daß unser Gemüthe auch nach einem andern Gemüthe ein Söhnen hat / und sich ängstet nach deme / was die Augen des Leibs nicht sehen / und der Mund nicht schmecket / und die Fühlung des Irdischen Leibes nicht begreiffet / auch das Irdische Gehör nicht höret / und die Nase nicht reucht; aber das Edle Gemüthe sehen / schmecken / fühlen / greiffen und hören kan; So die rechte Göttliche Gestalt in ihm reß / (oder rege) und für den andern beyden Gestalten qualificirend wird. Da denn die andern beyde Gestalten alsbald wie halb todt / oder überwunden werden / und sich die Göttliche alleine erhebt / da sie denn in GOtt ist.

8. Und zum andern / so sehen wir auch / wie das Gemüthe alsbald eine andere Gestalt erhebt und reß machet / daß die Göttliche Gestalt niedergedrucket wird / als der Geist dieser Welt zu Geitz und Hoffart / zu unterdrucken den Elenden / und sich alleine zu erheben / und alles in sich zu ziehen. I. Darauf denn auch alsbald die Dritte Gestalt her-

hervorbricht / aus dem ewigen Bande / als Falschheit / Neid / Zorn und Haß / und also die Bildnus GOttes / gleichwie im Tode oder überwunden stehet: da denn das Gemüthe also im Zorne GOttes / im Tode / in der Höllen Rachen stehet. Welches sich die Hölle im Zorne GOttes erfreuet: denn ihr Rachen wird ihr hie weit aufgesperret / und wird qualificirend. Und da aber die Göttliche Gestalt wieder hervorbricht / das Höllenreich überwunden und wie ein Tod wird / und das Himmelreich wieder reß und qualificirend.

12. Nicht alleine wissen wir dieses / sondern wir wissen auch / daß uns GOtt hat wiedergebohren im Leben JEsu Christi seines Sohns / zu einer lebendigen Neuen Creatur / in Ihme zu leben / und wie er ist in Tod gegangen; und wieder durch den Tod ins ewige Leben: also müssen wir auch in Christi Tod eingehen / und im Leben JEsu Christi aus dem Tode ausgehen / und in GOtt seinem Vatter leben: alsdenn ist unser Leben / auch unser Fleisch nicht mehr Irdisch / sondern Heilig in Gottes Krafft / und leben recht im Ternario Sancto / in der Heiligen Dreyzahl der Gottheit. Denn wir tragen das Heilige Fleisch aus dem Heiligen Elemente vor GOtt / welches unser lieber Bruder und Heyland oder EmanuEL in unser Fleisch bracht hat / und hat uns in sich und mit sich aus dem Tode geführet in GOtt seinen Vatter / und in uns ist alsdenn die Heilige Dreyheit der Gottheit wesentlich wirckende.

13. Und wie das ewige Wort im Vatter ist wahrer Mensch worden / und das ewige Liecht in Ihme scheinend hat / und sich erniedriget in die Menschheit / und angezogen die Bildnus in diesem unserm Leibe / den wir alhier tragen: die Bildnus / welche wir in Adam haben verlohren aus den reinen unbefleckten Elemente vor GOtt / welches stehet in der Barmhertzigkeit GOttes: also auch müssen wir dieselbe Bildnus aus dem reinen Elemente / aus dem Leibe JEsu Christi an uns ziehen / und leben in dem leiblichen Wesen / da er innen lebet / in derselben Quall und Krafft.

14. Nicht verstehen wir hiermit seine Creatur / daß wir solten darein schleichen / sondern seine Quall: denn die

Weite und Tieffe seines Lebens in seiner Quall / ist unmäßlich: Also wie GOtt sein Vatter unmäßlich ist; also auch das Leben Christi: denn das reine Element in der Quall GOttes in seiner Barmhertzigkeit ist Christi Leib. Gleichwie unser Irdischer Leib in den vier Elementen stehet; also stehet der Neue Mensch in einem reinen Elemente/davon diese Welt mit den vier Elementen ist erbohren/ und des reinen Elements Quall ist des Himmels und Paradeises Quall/ und auch unser Leib in der Neuen Wiedergebuhrt.

15. Nun ist das Element im gantzen Principiô GOttes an allen Enden und Orten/ und darzu unmäßlich und unendlich/ und darinnen ist Christi Leib und seine Qualität/ und darinnen die Dreyzahl der Gottheit/ daß also der Vatter im Sohne/ das ist/ im Leibe JEsu Christi/ wohnet/ und der Sohn im Vatter/ als ein GOtt/ und der Heilige Geist gehet also vom Vatter im Sohne aus/ und wird uns gegeben/ daß er uns wiedergebehre zu einem Neuen Leben in GOtt im Leben JEsu Christi/ und hanget uns der Irdische Mensch in seiner Bildnus und Quall in dieser Zeit nur an / so wir aber in GOtt mit unserm Gemüthe wieder erbohren sind.

16. Denn gleichwie GOtt der Vatter in seinem eignen Wesen begreiffet alle drey Principia/ und ist selber das Wesen aller Wesen/ darinnen begriffen wird Freude und Leyd/ und gehet doch in sich selber aus/ aus der Quall der Angst/ und machet Ihm selber die Freudenreich/ der Traurigkeit unfaßlich/ und der Quall seines Zorns in der Angst unbegreifflich/ und gebiehret Ihm selber sein Hertz in der Liebe/ darinnen denn der Name GOttes urkundet: Also auch hat das Menschliche Gemüthe alle drey Principia an sich/ darinnen denn die Seele begriffen wird / als im Bande des Lebens/ die muß wieder in sich selber eingehen/ und einen Willen schöpffen im Leben JEsu Christi/ und sich nach demselben söhnen/ dasselbe mit starcken Willen begehren/ nicht bloß in der Historia / oder in der Wissenschafft stehen/ daß man weiß davon zu reden/ und achtet die Rede und Worte für eine Christliche Person; da doch das Gemüthe in Babel

in eitel Zweiffel stehet. Nein! das ist nicht die Wiedergebuhrt / sondern es muß Ernst seyn / das Gemüthe muß in sich selber ausgehen in die Demuth gegen GOtt / und in GOttes Willen tretten / als in Gerechtigkeit und Warheit / und in die Liebe.

17. Und wiewol es doch ist / daß das Gemüthe solches nicht vermag aus eigner Krafft zu thun (dieweil es mit dem Geist dieser Welt gefangen ist) so hat es doch den Fürsatz in seiner Macht / und GOtt stehet gegen dem Fürsatz / und nimmt den in seine Liebe / und säet darein das Körnlein der Liebe in seiner Krafft / aus welchem der Neue Mensch im Leben JEsu Christi wächset.

18. Darum ligt es am rechten Ernste / welches man rechte Busse heisset: denn die Fassung des Wortes Gottes in Gehorsam der Liebe wächset nicht im Irdischen Leben / sondern im Neu-gebohrnen / im Leben JEsu Christi.

19. Darum ist das Himmelreich ein Gnaden-Geschencke deme / der es mit Ernste begehret. Nicht daß man bey sich saget: Ich habe ie einen Willen mich mit Ernste GOtt zu ergeben / aber Ich darff noch eine Weile dieser Welt: alsdenn will Ich eingehen in Gehorsam GOttes / und währet also eine Weile auf die andre / und einen Tag an andern / und wächset Mittler-Weile der Mensch der Boßheit: oder daß du es spahrest bis ans Ende / und wilt alsdenn eine Himmlische Gebuhrt seyn; so du doch die gantze Zeit deines Lebens im Zorne GOttes / in der Höllen Abgrunde / gewachsen bist. Nein / das ist Betrug / du betreugest dich selber.

20. Der Pfaffe zu Babel hat hernach keinen Schlüssel zum Himmelreiche dir aufzuschliessen. Du must selber eingehen und Neu gebohren werden; anders ist kein Raht / weder im Himmel / noch in dieser Welt. Alhier in dieser Zeit stehestu im Acker / und bist ein Gewächse; wenn aber der Tod kömmt und schneidet den Stock ab / so bistu kein Gewächse mehr; sondern eine Frucht / welche gewachsen ist. Bistu alsdenn nicht eine Speise GOttes / so gehörestu auch nicht auf Gottes Tisch / so wird Gott in dir nicht wohnen.

21. Denn wir wissen / daß die Gottheit alleine ist die

Krafft zur Neuen Gebuhrt/ welche / so du sie mit Söhnen und grossem Ernste begehrest / sich in dein Gemüthe und Seele säet/ daraus der Neue Mensch im Leben JEsu Christi wächset/ daß ihm also der Irdische in dieser Welt nur anhänget.

22. Also ist der Neue Mensch in GOtt im Leben Christi/ und der Alte in dieser Welt. Davon S. Paulus in seiner Epistel an die Römer klar schreibet: Daß/ was wir also in der Neuen Gebuhrt leben / GOtt leben / und im Alten in dieser Welt sind. Da sich denn auch die Quall des ewigen Bandes in der Seelen verändert/ und die Seele in sich selber eingehet ins Leben Christi/ ins Heilige und Reine Element / welches Ich in meinem andern Buche an etlichen Enden Ternarium Sanctum heisse.

25. Und ist dem Menschen/ in seinem Anfange zur Neuen Gebuhrt / Nichts nützlicher/ als wahre rechte ernste Busse/ mit grosser ernster Beständigkeit: denn er muß ins Himmelreich/ ins Leben Christi eindringen/ da denn sein Wiedergebehrer gegen ihm tieff in seinem Gemüthe im Lebens-Liechte stehet / und ihme mit Begierden und Ernste hielfft/ und sich also / als ein Senffkorn/ ins Menschen Seele einsäet / als eine Wurtzel zur Neuen Creatur. Und so der Ernst in der Menschlichen Seele groß ist / so ist auch der Ernst in seinem Wiedergebährer groß.

26. Und ist gar nicht möglich zu schreiben die Neue Wiedergebuhrt in Christo/ denn der darein kömmt/ erfähret es selber. Es wächset ein ander Gewächse in seinem Gemüthe / ein anderer Mensch mit anderer Erkandnus / er wird von GOtt gelehret / und siehet wie alles treiben in der Historia / ohne GOttes Geist/ nur ein verwirrt Bablisch Werck ist / davon Zanck und Streit in eigner Hoffart kömmt.

27. Aber Christi Reich ist nicht von dieser Welt/ sondern stehet in Krafft/ und ist keine wahre Erkantnus von GOtt in keinem Menschen / er sey denn in GOtt wiedergebohren / aus seinem Verderbten Sündenhause/ da sich denn der Grimm in die Liebe verwandelt/ und er wird ein Priester GOttes im Leben Jesu Christi/

sti / welcher immer suchet / was im Himmel in den Wundern GOttes ist: und ist der Neue Mensch im Alten verborgen nicht von dieser Welt / sondern in Ternario Sancto / im Heiligen Leibe JEsu Christi / verstehe in der Krafft seines Leibes.

36. Wir haben allesamt des Zorns und Grimmes Quall im Urkunde unsers Lebens / sonst wären wir nicht lebendig. Aber wir sollen zusehen / und mit GOtt in uns selber aus der Quall des Grimmes ausgehen / und in uns erbehren die Liebe / so wird unser Leben Freude und liebliche Wonne / und stehet recht im Paradiese GOttes. So aber unser Leben im Grimme / als im Geitz / Neid / Zorn und Boßheit bleibet / und gehet nicht aus in einen andern Willen / so stehets in der ängstlichen Quall gleich allen Teuffeln / in welchem Leben kein Guter Gedancke noch Wille seyn mag / sondern eine lautere in sich selber Feindung.

37. Darum sind die zwey Leben / als erstlich das Leben in der Liebe wiedererbohren / und denn zum andern das Leben im Urkunde der Quall wider einander; und weil das Leben in der Liebe nicht feindig ist / so muß sichs lassen also Dornstechen und quetschen / und wird ihme das Kreutz aufgeleget zu tragen / unter Gedult der Sanfftmuth. Und muß ein Kind GOttes in diesem Gewächse dieses Ackers ein Kreutzträger seyn. &c.

38. Darum / O Mensch! schau zu / verderbe dich nicht selber / schaue / daß du wachsest im Acker der Liebe / Sanfftmuth und Gerechtigkeit / und gehe mit deinem Leben in dir selber ein in die Sanfftmuth JEsu Christi / in die Wiedergebuhrt zu GOtt / so wirstu in GOttes Quall der Liebe leben: und so denn der Acker dieses Gewächses von dir weg genommen wird / so ist dein Leben eine Frucht und Gewächse GOttes / und wirst grünen und blühen mit einem Neuen Leibe aus dem reinen Heiligen Elemente vor GOtt / im Leben deines theuren Helffers und Erlösers JEsu Christi / deme ergib dich gantz und gar in diesem Streit-Leben / so wirstu mit Ihme durch seinen Tod und Aufferstehen grünen in einem Neuen Menschen vor GOtt. FIAT. AMEN.

Dreyfaches Leben.

Cap 1. ℣. 15.

DIe Seele des Menschen kan mit ihren Essentien nicht ins Liecht GOttes eindringen/ dasselbe zu bewältigen: Sondern muß in sich selber/ als in ein ander Principium zu GOtt eindringen in seine Liebe: Denn du must alhie eine andere Neue Geburht in der Seelen verstehen; denn sie muß nicht allein aus den Sternen und Elementischen Leben ausdringen/ sondern auch aus ihrem eignen Lebens-Quelle/ und ihren Willen schöpffen im Leben GOttes/ darinnen zu seyn: Und derselbe geschöpffte Wille wird von GOtt angenommen/ und GOtt wohnet in demselben Willen. Also kömmt das Göttliche Leben und Liecht in die Seele/ und so ist sie GOttes Kind: Denn sie stehet in ihrem Quelle und Leben/ als GOtt selber in dem Quelle der Ewigen Natur.

20. Und so es nun ist/ daß unsere Seele im Bande des Ewigen Urkundes stehet/ mit dem Geiste dieser Welt inficiret/ und vom Grimme des Urkundes im Leben des Ewigen Feuers/ als in der Ewigen Natur gefangen. So müssen wir mit unsern Seelen/ ein ieder für sich selber/ ins Leben Christi zu GOtt eindringen/ in die Neue Wiedergebuhrt/ ins Leben und Geist Christi; und hielfft alhie keine Heucheley/ Scheinheiligkeit oder eigne Wercke der Verdienste: denn anders kan der armen Seelen nicht gerathen werden/ sie gehe denn in sich selber/ als in einen Neuen geschöpfften Willen/ mit grossen beständigen Ernste/ ins Leben Christi ein. Da wird sie mit gar grossen Ehren von GOtt und seinen Kindern im andern Principiô empfangen/ und wird ihr gegeben der Edle theure Schatz/ als das Liecht des Ewigen Lebens/ welches die Quall der Seelen Feuer im ersten Principiô/ darinnen sie mit ihren Essentien wesentlich ewig stehet/ erleuchtet/ und aus Angst Liebe machet/

aus Auffsteigen und brennen / als des Feuers eigen Recht ist / ein demüthig lieblich Lachen in sanfftster Wonne.

49. Denn Niemand kan GOtt / seinen HERRn / erkennen / recht suchen und finden ohne den Heiligen Geist / welcher aus dem Demüthigen suchenden Hertzen ausgehet / und das Gemüthe erleuchtet / daß die Sinnen erleuchtet / und die Begierde zu GOtt gewendet wird. Der findet alleine die theure Jungfrau der Weißheit GOttes / welche ihn leitet auf rechter Strasse / und führet ihn zum frischen Wasser des Ewigen Lebens / und erquicket seine Seele; und also wächset der Neue Leib der Seelen in Christo / davon wir hernach hochtheuer setzen wollen.

Cap. 2. ℣. 51. Gleichwie wir Menschen mit unsern Augen dieser Welt nicht können GOtt und Engel sehen / welche doch alle Augenblicke vor uns sind / ja auch die Gottheit in uns / und wir sie doch nicht mögen ergreiffen / wir setzen denn unsere Imagination und ernstlichen Willen in GOtt / so erscheinet uns GOtt im Willen / und erfüllet das Gemüthe / da wir denn GOtt fühlen und mit unsern Augen sehen.

52. Also auch ingleichen: So wir unsere Imagination und Willen in die Boßheit setzen / empfangen wir der Höllen-Quall im Zorne / und greiffet uns der Teufel im Zorne GOttes ins Hertze / und wir sehen ihn nicht mit diesen Augen. Alleine das Gemüthe und die arme Seele in Ewiger Quall des Urkundes verstehen das / und erzitteren vom Grimme / daß auch manche Seele verzaget / und sich selber stürtzet in die Quall des Urkundes / auch den Leib zum Tode / zum Schwert / zum Stricke und Wasser führet / damit sie nur dieser Quall in diesem Leben (verstehe des dritten Principii) bald loß wird: Denn sie stehet zwischen Himmel- und dieser Welt-Reiche im Spotte; darum eilet sie in Abgrund.

55. Also auch in gleicher Gestalt gehet es der Seelen des Menschen / so sie das Liecht GOttes nicht erreichet / welches aber mit grosser Begierde gegen der Seelen stehet / und ist im Centrô verborgen / und ist der Seelen nur um dieses / daß sie ihren Willen / als einen Ausgang aus den vier Gestalten / wieder ins Liecht GOttes setzet / da sie denn wird Wieder- und Neugebohren im Willen und Leben GOttes.

Cap. 3. ℣. 30. Suche nur das Wort und Hertze Gottes / welches Mensch worden ist / in der Krippen beym Ochsen im Stalle / in der finstern Nacht: So du dasselbe findest / so findestu Christum / als das Wort im Vatter / mit samt dem Vatter / Sohne und Heiligen Geiste; darzu die Ewige Natur / auch die Englische Welt und Paradies. Du findest deine blinde Vernunfft / die dich also lange / als einen Trunckenen / taummelnd geführet hat. Du darffst dir nicht dein Gemüthe mit hohen Sinnen zerbrechen. Du findest mit hohen Sinnen und tichten nicht den Grund; nur anneige dein Gemüthe und Sinnen mit aller Vernunfft in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / daß du in dem Centrô deines Lebens aus dem Worte und Hertzen Gottes gebohren werdest / daß sein Liecht in deines Lebens-Liechte scheine / daß du eines seyst mit Ihme.

33. Der Heilige Geist GOttes ist der Schlüssel im Centrô / gehe aus der Begierde des Fleisches aus in eine rechte ernste Busse / und setze allen deinen Willen mit Vernunfft und Sinnen in die Barmhertzigkeit GOttes / so wird das Wort GOttes / als sein Liebes Hertze / in dir eine Gestalte kriegen: Denn stehestu vor der Krippen da JEsus gebohren ward; so neige dich zum Kindlein / und opffere Ihm dein Hertz / so wird Christus in dir gebohren werden.

34. Alsdenn mustu erst in Jordan / so wird dich der Heilige Geist tauffen; da stehet dir der Himmel offen / und der H. Geist schwebet über dir; aber du must in die Wüsten / und vom Teuffel versuchet werden: verstehe es recht; der Teuffel wird sich an dir versuchen / und dich offt in die Wüsten der Welt führen / und vor deine Seele in dein Fleischlich Hertz tretten / und feste zuriegeln / da gehöret Ernst zu dem Teuffel sein Centrum zu zersprengen. Du wirst Christum offt nicht sehen / der Teuffel wird dir Ihn verläugnen; Er sey nicht in dir Mensch worden: Denn du stehest also als ein Liecht im Centrô mit den Finsternussen umgeben / und bist ein Gewächs im Leben GOttes / aus der Finstern strengen Natur.

35. Darum besinne dich / alsdenn siehe und stehe feste / wie Christus thate. Thu nicht wie Adam / der sich ließ

gelüsten des Geistes dieser Welt/ und führte uns in die Fleischliche Finsternus.

36. Du must mit Christo verfolget / verspottet/ und gehönet werden/ wilstu in den Wundern GOttes schweben; und so du in Ihme bleibest / so bleibet Er in dir/ so magstu suchen was du wilst/ du findest was nur dein Begehren ist / anders suchestu vergebens in der Gottheit: Und wenn du es gleich aufs Höchste bringest/ so findestu nur diese Welt. Daß sey dir zur Warnung gesagt/ so du wilt suchen / finden und erkennen.

49. Denn wir sind das Ebenbild der Gottheit/ in welchem der Geist GOttes seine Wunder eröffnet. Und lasset euch recht bescheiden. GOtt der Vatter hat uns in Christo wieder erbohren/ daß wir sollen mit unserer Imagination wieder ins Wort/ als in seines Liechtflammenden Hertzens Centrum / eingehen / daß der H. Geist wieder aus uns ausgienge / mit Kräfften / Wundern und Thaten / wie bey Christi Apostelen zu sehen.

86. Schau nur zu/ und anneige dein Hertze / Sinnen und Gemüthe in Christo/ daß Christus in dir gebohren wird/ so hastu Christum / Tauffe / Sacrament und H. Geist an allen Orten; du hast Ihn im Gehöre des Worts.

87. Die Bunde und Testamenta Christi / so die ohne Glauben lange gebrauchet werden / sind nur verborgne Siegel: So du aber in Christo gebohren wirst/ so sind sie die aufgethane Siegel in deinem Hertzen / in deiner Seelen. Es ist alles deine/ Christus ist in dir/ und du bist in Ihme / und Christus ist auch im Vatter/ und du in Christo auch im Vatter: Und der Heilige Geist gehet aus dem Vatter in Christo aus / und auch in dir; das Wort des Lebens ist immer in dir: Was suchestu denn zu deiner Seeligkeit? So du hörest von GOtt lehren/ so lehret auch der H. Geist aus deinem Hertzen: Und ist eine Liebe / ein Christus/ ein GOtt / eine Seeligkeit an allen Orten. Wo du bist / ist die Himmels Pforte; sie ist nicht alleine im Steinhause der Kirchen / da man gläntzet vor Hoffart: sondern wo Bußfertige reuige Menschen bey einander sind / die mit Begierde nach GOttes Barmhertzigkeit trachten/ die da

ger=

gerne reden von der Liebe und von den Wundern Gottes:

Cap. 4. ℣. 44. Denn zum Liechte GOttes gehöret eine Fassung der Demuth / in welcher die Begierde der Liebe gebohren wird / welche das Hertze GOttes ergreiffet: und das ist im Lucifer nicht / sondern eitel Zorn / Neid / Hochmuth / immer über das Hertze GOttes auszufliegen / und zu herrschen in strenger Macht: darum ist Er aus dem Göttlichen Principio ausgestossen worden ins Centrum der Finsternus / das ist sein ewig Reich.

45. Es stehet alleine in deme / und ligt an unserer Imagination / daß wir unsern Willen in der Demuth schöpffen / darinnen die Liebe gebohren wird / welche dringet zum Hertzen GOttes / als in ihr Eigenthum / da denn die Menschliche Seele in GOtt gebohren wird / daß sie GOttes Willen empfähet / zu thun was GOttes Wille ist.

46. Denn alles Thun der Menschen / ausser GOttes Willen / ist nur ein Schnitzwerck der natürlichen Kunst welches in der Angst des Centri bleibet / und ist ein Suchen / da Nichts ist. Gleich einem der ein Künstlich Werck machet / daran er einen Gefallen hat: also auch stehen solche Wercke vor GOtt / als eine Figur / welche zwar in Ewigkeit in der Figur bleiben.

47. Aber zur rechten Wiedergebuhrt / das Hertze Gottes zu erreichen / gehöret nur der Ernste Wille / und eine Ergebung / da denn die Vernunfft lässet alles fahren / was sie geschnitzet hat / und hanget am Verbo Domini / als am Hertzen GOttes / so wird der Geist in GOttes Liebe empfangen und gebohren.

48. Wie wir euch den klar haben angedeutet / wie alles Wesen aus dem Willen erbohren ist / und hat alles Ding seine Wieder-Fortpflantzung im Willen: Denn der Wille ist der Meister aller Wercke: denn er hat seinen ersten Urstand aus GOtt dem Vatter zur Natur / und fähret durch die Natur zu seinem Hertzen / welches ist der Natur Ende / das da wohnet in der Ewigen stillen Freyheit ausser der Natur / und in der Natur / als ein eigen Principium in sich selber.

53. Darum lasst ab vom Schmähen und Lästern / und von eignem Tichten der Wege zu GOtt / und gebt

euch aus des Teuffels Geitze und Hochmuth in die Wege der Liebe/ welche stehen in Demuth gegen dem Hertzen GOttes in Christo JEsu: der da hat die verborgne Siegel wieder aufgethan/ mit welchen wir in Adam versiegelt worden in den Ewigen Tod/ so werdet ihr durch Christum in GOtt gebohren/ und krieget Göttlichen Willen.

58. Es ist keine Creatur weder im Himmel/ noch in dieser Welt/ da alle drey Principia darinnen offen stünden/ als am Menschen; So aber seine Seele in GOtt gebohren ist/ so übertrifft er in den Wundern die Engel.

62. In der Sanfftmuth und Demuth stehet das Reich der Himmel mit der Englischen Welt/ und die Krafft des Hertzens GOttes.

71. Es ist nur ein Wille in GOtt/ der heisset das Begehren der Barmhertzigkeit/ und ist anzündend alles was sich in sie anneiget.

75. Also mein liebes suchendes und begehrendes Gemüthe/ betrachte dich selber/ suche dich/ und finde dich selber/ du bist GOttes Gleichnus/ Bild/ Wesen/ und Eigenthum; wie du bist; also ist auch die Ewige Gebuhrt in GOtt: Denn GOtt ist Geist/ und dein Regiment in deinem Leibe ist auch Geist/ und ist ausgangen und geschaffen worden aus Gottes Regimente.

76. Denn GOtt hat sich im Menschlichen Geiste geoffenbahret/ beydes in Liebe und Zorne: es sind beyde Centra darinnen/ und das dritte mit dem Ausgange des Geistes ist die Allmacht/ so nicht der Geist dieser Welt/ als das dritte Principium/ in Adam hätte seinen Riegel darein gestecket/ welchen die Gebuhrt Christi zerbrochen und zum Wunder gemachet/ da er den vor GOtt/ als ein groß Wunder/ schau getragen wird.

87. Ausser der Natur heisset die GOttheit Majestät; aber in der Natur heisset sie Vatter/ Sohn/ H. Geist/ Wunder/ Rath/ Krafft: Denn das ausser der Natur ist/ hülffe mich Nichts/ Ich könte das in Ewigkeit weder sehen/ fühlen noch gründen: sintemal Ich in der Natur bin/ und aus derselben erbohren.

88. So aber die Majestät hat die Natur erbohren/ und sich also in drey Personen darinnen eröffnet/ so er-

frete Ich mich in derselben Eröffnung / als eine inwohnende Creatur darinnen in Ewigkeit.

89. Weil Ich denn aus GOttes Natur erbohren bin / so ist sie meine Mutter / und meiner Seelen Speise / und meine Seele ist GOttes Speise: denn Ich bin sein Lob / welches er aufnimmt von meinem Geiste: denn meine Seele eröffnet seine Wunder durch seine Wirckung / daß also sey eine Freude in Ternario Sancto.

Cap. 5. ỷ. 29. Denn der Geist aus GOtt gebohren / der von GOtt ausgehet in den Göttlichen Sinn / der eröffnet dem Gemüthe die Verstandnus und Erkandnus / daß sich der Mensch in den Banden dieser Welt selber siehet / aber seine Heiligkeit siehet er nicht; sondern er schauet in Ternarium Sanctum / in die Englische Welt / dahin arbeitet er mit grossem Söhnen / und ist eine stete Unruhe in ihme.

30. Denn er wird von zweyen gezogen; als vom Geiste GOttes / und vom Teuffel / in welches Banden er / nach dem äussern sündigen Menschen / auch hanget / und stehet sein Centrum recht auf dem Kreutze / und ist in dieser Welt gleich einer Waage / da bald ein Theil oben / bald unten stehet / und sind alhie nur im Jammerthal / in Angst und Noth.

31. So uns denn GOtt so nahe ist / ja in uns selber ist / so wollen wir Ihn suchen: Und so wir Ihn denn finden wollen / so müssen wir von dieser Welt umkehren / und werden als ein unverständiges Kind / das nur an seiner Mutter hanget / und in GOtt Neu gebohren werden / mit Sinn und Gemüthe: Sonst können wir Ihn nicht sehen / wie uns Christus solches selber lehret: Daß sein Liecht in uns scheine.

32. Wir müssen gantz aus unsrer Vernunfft ausgehen / und nicht ansehen die gleißnerische Kunst dieser Welt / sie ist uns Nichts nütze zu diesem Liechte / sondern ist nur eine Irrunge und Zurückhaltung.

Cap. 6. ỷ. 5. Denn GOtt ist selber das Wesen aller Wesen und wir sind als Götter in ihme / durch welche er sich offenbahret.

20. Es ligt an Niemands Wähnen oder Wissen / auch an keiner Historischen Meynung / sondern am Wol-wollen / und am Wol-Thun.

21. Der Wille führet uns zu GOtt/ und auch zum Teuffel &c. Denn es liget am Willen/ und nicht am Wissen/ wir sind alle blind an GOtt.

22. So wir aber unsern Ernstlichen Willen in GOtt setzen/ und den begehren/ so empfahen wir Ihn in unsern Willen/ also daß wir in Ihme in unserm Willen gebohren werden: Denn durch den Willen ist diese Welt gemacht worden/ und im Willen stehet unser Leben/ auch all unser Thun.

30. Wenn wir uns nach dem rechten Menschen entsinnen/ welcher die rechte Gleichnus und Bildnus Gottes ist/ so finden wir GOtt in uns/ und uns aber aussser GOtt/ und liget nun an deme/ daß wir wieder in uns selber in GOtt eingehen/ in unsern verborgnen Menschen.

31. So wir denn unsern Willen in rechter ernster Einfalt in GOtt setzen/ so gehen wir mit Christo aus dieser Welt/ aus den Sternen der Elementen/ in GOtt ein.

32. Denn im Willen der Vernunfft sind wir der Sternen und Elementen Kinder/ und herrschet der Geist dieser Welt über uns: So wir aber aus dieser Welt Willen ausgehen/ in den Willen zu GOtt/ so herrschet der Geist GOttes in uns/ und bestättiget uns zu seinen Kindern: Auch so wird der Seelen das Paradeisische Kräntzlein aufgesetzet/ da sie denn ein unverständiges Kind wird in dieser Welt: denn sie verleüret den Meister dieser Welt/ der Sie zuvor in der Vernunfft führte.

33. O Mensch bedencke wer dich leitet und führet: denn Ewig ohn Ende ist lang: Zeitliche Ehre und Gut ist vor Gott nur Koht: Es fället alles mit dir ins Grab/ und wird zu Nichts: Aber in GOttes Willen seyn ist Ewig Reichthum und Ehre: Da ist keine Sorge mehr/ unsere Mutter sorget für uns/ in derer Schooß wir leben/ als die Kinder.

34. Deine Zeitliche Ehre ist dein Fallstrick/ und dein Elend in Göttlicher Hoffnung ist dein Rosen-Garten. Gedult ist ein Edel Kraut; O wie wirstu so schön gekrönet/ was ist schöner/ als die Sonne? und du wirst schöner/ du kriegest ein Kräntzlein in Ternario Sancto.

 58. Daß

58. Daß aber die Menschen-Bildnus bestünde/ welche nach dem Leibe auch einen Anfang hat/ ist Gott Mensch worden/ und wohnet wieder in der Seelen/ und hat die Seele wieder die erste Bildnus ausser dieser Welt erlanget; aber nur die/ welche sich in GOtt eineignet mit dem Seelen-Geiste / und alhie heissets Neu gebohren werden/ oder Ewig in der Höllen von GOtt verlohren werden.

66. So du in GOtt gebohren wirst/ so ist in dir selber / in deinem Lebens-Circkel / das gantze Hertze Gottes unzertheilet: Und sitzet des Menschen Sohn/ Christus/ also in deinem Lebens-Circkel auf dem Regenbogen in Ternario Sancto zur Rechten GOttes / und bist also sein Kind / welches er wieder in sich gebohren hat / auch sein Glied / sein Leib / darinnen er wohnet / sein Bruder / sein Fleisch / sein Geist / und GOttes des Vatters Kind in ihme: GOtt in dir/ und du in GOtt / Krafft/ Macht/ Majestät/ Himmel / Paradies/ Element/ Sterne / Erden / alles ist dein; du bist in Christo über Hölle und Teuffel; aber in dieser Welt bistu mit dem Irdischen Leben unterm Himmel / Sternen und Elementen / und auch unter Hölle und Teuffel / es herrschet alles in dir.

95. Und wie wir alle sind mit Adam aus GOtt gegangen (denn wir haben alle Adams Seele und Fleisch) also hat uns GOtt in Christo alle wiedergebohren / und stehet das Göttliche Reich in Christo offen / es mag hineingehen wer da will.

96. Wer seinen Willen aus sich selber in Christum setzet / und lässet nur alle Vernunfft dieser Welt fahren/ sie gleisse wie sie wolle / der wird in Christo wiedergebohren; Seine Seele krieget wieder das ewige Fleisch der ewigen Weißheit.

100. Christus spricht: Suchet so werdet ihr finden. Er will gesuchet seyn; kein Faullentzer findet diesen Edlen Eckstein nicht: Und ob er den bey sich träget/ so kennet er Jhn doch nicht; deme er sich aber offenbahret/ der hat allein seine Freude daran. Denn seiner Tugend ist kein Ende: der Jhn hat/ giebt Jhn nicht weg: Und ob er Jhn gäbe / so ist er doch dem Faulen nicht nütze; denn er erlernet nicht seine Tugend:

101. A-

101. Aber der Sucher findet die Tugend mit dem Steine / daß wenn er Ihn findet / und erkennet / daß ers gewiß ist / ist grössere Freude in ihme / als die Welt nicht vermag / daß keine Feder schreiben mag / auch keine Zunge reden auf Adamische Arth.

Cap. 7. v. 11. Man findet die Neue Wiedergebuhrt und den Edlen Stein nicht im Streite / auch in keiner weisen Vernunfft. Du must alles was in dieser Welt ist / es sey hochglintzend wie es Wolle / fahren lassen / und in dich selber eingehen; und nur deine Sünde / in der du gefangen bist / zusammen auf einen Hauffen raffen / und in die Barmhertzigkeit GOttes werffen / und zu GOtt fliehen / und den um Verzeihung bitten / und um Erleuchtung seines Geistes.

12. Nicht lange disputiren / nur Ernst: Denn der Himmel muß zerspringen / und die Hölle erzittern / und es geschicht auch. Du must alle Sinnen / mit Vernunfft und allem was dir in den Weg kömmet / darein setzen / daß du nicht wollest von Ihm lassen / Er segne dich denn / wie Jacob die gantze Nacht also mit GOtt rang: Wenn gleich dein Gewissen sagt lauter Nein / GOtt will deiner nicht / so will Ich aber seiner / Ich lasse von dir nicht ab / man trage mich denn ins Grab: Mein Wille sey dein Wille / Ich will HErr was du wilst; Und wenn gleich alle Teuffel um dich stünden / und sprächen Verzeuch / es ist auf Einmahl genug; so mustu sagen: Nein / Mein Sinn und Wille soll nicht ausser GOtt kommen; er soll Ewig in GOtt seyn: Seine Liebe ist grösser / als alle meine Sünde: Habt ihr Teuffel und Welt den Sterblichen Leib in eurem Gefängnus / so habe Ich meinen Heyland und Wiedergebehrer in meiner Seelen / der wird mir einen Himmlischen Leib geben / der Ewig bleibet.

13. Versuche es nur also / du wirst Wunder erfahren / du wirst bald einen in dich bekommen / der dir wird helffen ringen / kämpffen und bethen; Und ob du gleich nicht viel Worte machen kanst / ligt Nichts daran / und ob du gleich nur das einige Wort des Zöllners: Ach GOtt sey mir Sünder gnädig! sprechen köntest: Wenn aber dein Wille mit aller Vernunfft und Sinnen in GOtt gesetzet sind / von

Ihme nicht abzulassen / und solte gleich Leib und Seele zerspringen; so hältestu GOtt / und brichst durch den Tod und Hölle / und Himmel / und gehest in Tempel JEsu Christi ein / wider aller Teuffel wehren: GOttes Zorn kan dich nicht halten / wie groß und mächtig der in dir sey: Und ob Leib und Seele im Zorne brenneten / und stünden mitten in der Hölle bey allen Teuffeln / so reissestu doch rauß / und kömmst in Tempel Christi; da bekömmestu das Perlen-Kräntzlein / versetzet mit dem Edlen und hochwürdigen Steine / Lapide Philosophorum angulari.

14. Aber wisse / das Himmelreich ist also in dich gesäet / und ist klein / als ein Senffkorn: Du bekömmst wol grosse Freude ob dem Englischen Krantze; aber schaue zu / setze Ihn nicht dem Alten Adam auf / oder es gehet dir wie Adam

Halt was du hast / Noht leyden das ist ein böser Gast.

15. Aus einem Zweiglein wächset endlich ein Baum / so der bleibet im guten Acker stehen; es rauschet mancher kalter rauher Wind über ein Zweiglein / bis ein Baum draus wächset: Es ist unbeständig / du must vor den Versuch-Baum / auch in die Wüsten der Welt Spott / hältestu nicht so hastu Nichts: reutestu dein Zweiglein aus / so thustu als Adam thate; du wirst es schwerer wieder ersetzen / als zum ersten; iedoch wächsets im Rosenthale dem Alten Adam verborgen. Denn es war eine lange Zeit von Adam bis auf Christi Menschheit / in welcher der Perlen-Baum verborgen wuchs / unter der Decke Mosis / und kam doch zu seiner Zeit / als ein Baum mit schöner Frucht hervor.

16. Also / ob du gefallen wärest / und hättest verlohren den schönen Krantz / verzage nicht / suche / klopffe an / komm wieder / und thue als zu erst / so wirstu erfahren / aus welchem Geiste diese Hand geschrieben hat. Du wirst hernach einen Baum bekommen für ein Zweiglein / und wirst sagen: Ist doch mein Zweiglein ein Baum worden in meinem Schlaaffe! Alsdenn kennestu erst den Stein der Weisen / das mercke.

36. Also wird denn der Edle Stein verachtet / wo man einen Menschen siehet / der den Stein träget / der muß

ihr Narr seyn; Ursache / sie haben der Schlangen Witz / und der den Stein hat ist alber ohne Witz / gleich als ein Kind / sein Spiel stehet in dieser Welt in Kummer / Noht / Verachtung und Elende; aber es stehet geschrieben: Sie gehen zwar dahin / und weinen / aber sie tragen Edlen Saamen. Die Ewigkeit ist besser / als eine kleine Weile Augenlust und hernach ewig trauren.

Cap. 8. ℣. 9. Es ist kein andrer Wille in GOtt / als seelig zu machen was verlohren ist; darum soll kein Mensch verzagen: Denn so sich der Seelen-Geist recht erhebt / so ist Er stärcker als GOtt / und überwindet GOtt: Denn der Zorn ist auch GOttes / und ist GOttes grösseste Macht / die überwindet er; er ist stärcker / als der Höllen Abgrund / er kan Berge versetzen ohne Sturm / nur mit seinem Willen.

10. Denn durch den Willen hat GOtt Himmel und Erden geschaffen: Und ein solcher mächtiger Wille ist auch in der Seelen verborgen / und schwimmet nun da im Elende / in grosser Unmacht / im Sincken des Todes / ist angebunden / und lässet sich führen als eine arme gefangne Creatur aus einem Schlamm in den andern. Jetzt sühlet sie der Teuffel in diesem Pfuhl / bald in einem andern und siehet aus wie ein befleckstes Tuch / voll Unreinigkeit: Alle Sternen schütten ihren Gifft in Leib / und besudeln die arme Seele: Sie muß sich mit allen Thieren lassen besudeln / der Leib frisset der Thiere Fleisch / damit wird die arme Seele bekleidet.

12. Also sehet ihr wie wir in einem Dreyfachen Leben stehen: Die Seele stehet auff dem Abgrunde zwischen zweyen Principien / und ist an beyden angebunden / und der Leib ist bloß in dieser Welt / der lebet vom Geiste dieser Welt / darum suchet er auch nur Fressen und Sauffen / Macht und Ehre: denn er gehöret in die Erde / und fraget wenig nach der armen Seelen / welche aus der Ewigkeit ist. So sollen wir nun den Leib zähmen / ihme nicht raum lassen / seine Begierde dämpffen / nicht füllen wenn er will / sondern nur zur Nothdurfft / daß er nicht ein Geiler Esel werde / und dem Teuffel zur Herberge einlade.

13. Die arme Seele soll wachen und bethen / und stets

ihren Willen in GOttes Willen setzen; Sie soll dem Leibe Nichts zulassen / sie habe sich denn zu vor GOtt ergeben. Sie soll an aller ihrer Macht keinen Gefallen haben / sondern sich nur bloß in GOtt werffen / als wäre sie unmächtig / und vermöchte selber Nichts / da sie doch starck ist. Sie soll stets aus sich selber ausgehen / aus ihrem natürlichen Willen / und in GOttes Willen fallen / so kan ihr der Teuffel nichts anhaben.

14. Es thut dem Leibe wol schmertzlich wehe / daß sein Wille und Begehren gebrochen wird; aber es hilfft nicht / Ewig ist lange; der Leib hat nur eine kurtze Zeit / so fähret er heim in seine Mutter / und weiß nicht / welchen Augenblick der Tod kömmt / so muß der Leib fort / in seine Mutter: alsdenn lässet er die arme Seele hinfahren / wo sie hin kan / er ist gar ein untreuer Nachbar mit der Seelen.

Cap. 10. ℣. 22. Christus spricht: Suchet zum ersten das Reich GOttes / so wird Euch das andre alles zufallen. Es liget alles im Willen: denn der Wille macht Begehren / und das Begehren nimmt da Nichts ist: Und wiewol es doch ist / aber uns Menschen verborgen.

26. Darum wiltu GOtt in der Ewigkeit schauen / so wende dich mit deinem Willen um ins innere / so bistu wie GOtt selber: Denn also bistu auch im Anfange geschaffen worden / und also lebestu nach dem innern Willen GOtte / und in GOtte: und nach dem äussern in dieser Welt / und hast beyde Reiche zum Eigenthume / und bist wol recht ein Bild und Gleichnus GOttes; du erforschest alle Ding / was im verborgen ist findestu: Denn du findest das in der Ewigkeit / und siehest es zurücke in der Ausgebuhrt in der Figur stehen.

46. Die Anzündung des Feuer-Liechts stehet alleine unterm Kreutze in der Sanfftmuth / in der Neunden Zahl / das ist eine Zahl; Zehen-Zahl ist zwey Gezahl; die Gebühret den Engeln und Menschen; aber nicht weiter ins Kreutzes Centrum zu greiffen; sondern sie müssen alda vorm Kreutze der Dreyzahl stehen / und ihr Gemüthe unter sich schlagen in die Tinctur der Demuth / zurück in die Neunde Zahl / und für sich in die Zehende sehen /

aber mit furchtsamen Gemüthe/nicht Willen schöpffen/ oder haben in die Zehende Zahl/als ins Centrum des Feuers Gottes/hineinzugehen; sondern sich hoch vor der Zehnten Zahl Ewig freuen/ und mit seinem Lobgesange/vor der Zehnten Zahl singen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist unser GOtt/der HERRe Zebaoth; und derselbe Gesang ist eine Speise des Göttlichen Feuers/ davon ausgehen in den Göttlichen Essentien Wunder/Paradies/Element/ und Himmlische Wesenheit/ und stehet vor der Dreyzahl als eine Jungfrau der ewigen Witze GOttes/ und das ist GOttes Weißheit.

48. Der Leser soll sich allzeit am Begriff lassen genügen; Denn im Begriff stehet er noch in der Wesenheit/ da irret er nicht/ und wie tieff Jhn der Geist auch immer führete: Denn einem wird vielmehr gegeben/ als dem andern; alleine das ist das Ziel/ das ein ieder in der Demuth gegen GOtt bleibe stehen/ und sich GOtt ergebe/ daß er das Wollen und Thun mit ihm mache/ wie er will. Wenn du das thust/so bistu in dir selber als todt: denn du begehrest Nichts/ als GOttes Willen/ und der Wille GOttes ist dein Leben; der gehet in sich hinein bis in die 1000ste Zahl/ und forschet die Tieffe der Gottheit mit allen Wundern. Er führet deinen ihme ergebnen Willen in die Jungfrau seiner Weißheit/ daß du magst alle Wunder schauen: Aber du solt nicht von Jhme in die Wunder imaginiren; so bald du das thust/ so gehestu aus GOttes Willen aus/ welcher die Ewige Freyheit ist/ und bist in deiner Imagination gefangen/ das mercke: Denn eine iede Imagination machet Wesenheit: Alda innen stehestu/ und must wieder herausgehen/ oder schauest GOtt nicht.

49. Darum lehret uns Christus Demuth/ Liebe/ Reinigkeit des Hertzens/ Barmhertzig seyn/ und heisset uns GOttes Willen suchen/ und uns darein ergeben. Denn in GOttes Willen vermögen wir alles: Nicht unsere eigne Natur soll es thun/ sondern GOtt eröffnet selber in uns/ und Er ist unser Thun/ so wir etwas Wunder wircken. Denn keine Menschen-Seele soll sagen oder dencken: Jch will Wunder thun. Nein/ das kan auch nicht seyn.

50. Denn die Wunder über die äussere Natur gehen allein außm Centrô der Ewigen Natur / aus der Zehenden Zahl / die vermag die Creatur nicht. Aber so sie in GOttes Willen ergeben ist / so thut GOtt in der Creatur Wunder. Denn es ist seine Lust / sich in dem Schwachen zu offenbahren: Denn der Starcke starret in seinem Willen / und will den nicht GOtt ergeben: Er trauet ihme in seiner eignen Witze. Also ist sein Wille ausser GOtt / und vermag Nichts &c. Die Menschen wollen GOtt in ihrem eignen Willen finden / und Er ist nicht darinnen: Denn Er wohnet nur bloß in dem Willen / der sich ihme gantz mit aller Vernunfft und Wissen ergiebet / deme gibt Er Erkandnus und Krafft / sein Wesen zu erkennen.

Cap. 11. ✠. 22. Die Seele ist GOttes Kind: Ihr Wille soll stets in GOttes Willen in die Zehende Zahl gesetzet seyn / so ist sie ein Engel / und lebet in GOtt / und isset von GOttes Worte / von GOttes Krafft und Leben: Sie soll nicht zurücke in Geist dieser Welt wenden / ins Feuer der Ausgebuhrt / sondern ins Feuer der Dreyzahl / in Ternarium Sanctum.

48. Wenn der Mensch sicher ist / und nicht immer in Furcht und Zittern vor GOttes Zorne stehet / so schlupffet der Teuffel in Geist / und siehet eben / wenn eine böse Constellation seiner Eigenschafft und Gestirne in ihme ist / und stürtzet also den Menschen in einen unversehnen Fall / in Zorn / Mord / Hurerey / Diebstahl / Gifft und Tod; das ist seine Kunst / dero er sich am meisten befleisset: Denn das äusserste Leben ist dem Gestirne gantz heim gefallen.

49. Wiltu dem widerstehen / so mustu in GOttes Willen eingehen. Alsdenn ists ein Spiegelfechten an dir / und kan das nicht verbringen / was es in Macht hat: Es begehret das auch nicht / sondern nur der Teuffel: Denn die gantze Natur beuget sich vor GOttes Willen. Denn die Bildnus GOttes im Menschen ist so mächtig und kräfftig / daß / wenn sie sich gantz in Gottes Willen wirfft / sie die Natur bändiget / daß Ihr das Gestirne gehorsam ist / und sich hoch in der Bildnus erfreuet: Denn sein Wille ist auch von der Eitelkeit loß zu seyn / und

wird

wird also in der Bildnus in Sanfftmuth entzündet/ dessen sich der Himmel erfreuet / und wird GOttes Zorn in dem Regimente dieser Welt also geleschet; Denn wenn der brennend wird / so ists der Menschen Boßheit Schuld / daß sie sich in dem im Geiste dieser Welt entzünden.

54. Aus Glauben muß Gerechtigkeit und Warheit erfolgen/ ein Eyferiges Hertze zur Gerechtigkeit und Wolwollen. Und ob der Teuffel in dem äussern Geiste/ weil er Böse ist wegen seiner Constellation/ dem Menschen zusetzet / daß er sich offt vergreiffet / noch wünschet das Hertze alsobald wieder Gerechtigkeit und Warheit/ und schläget sich mit dem Teuffel um der begangnen Sünde willen.

57. Keine Seele mag GOtt erreichen/ sie sey denn in GOttes Willen gewandt /und sey in GOtt wiedergebohren; anders ist kein bestehen im Feuer: Denn die Seele muß durchs Feuer bewähret werden / und muß sonst nirgend hin gewandt seyn / als in grosse Demuth in GOttes Liebe und Barmhertzigkeit / in die Menschheit JEsu Christi: Sie muß Christi Leib bringen / und in GOttes Wesenheit stehen; der muß ihr Leib seyn/ sonst wird sie nicht für GOttes Kind erkannt: denn sie muß also rein seyn/ als sie war / da sie auffm Kreutze geschaffen ward : Sie muß auf Christi Kreutze wiedergebohren werden / und mit Christo in Christi Fleisch und Bluthe durch Christi Tod/durch den Zorn GOttes in die Neunde Zahl / als in die Tinctur des Ewigen Göttlichen Feuers/ eingehen; da stehet sie als eine Creatur vor der Zehnten Zahl/als vor der Heiligen Dreyzahl/und demüthiget sich vor der Dreyzahl / und die Majestät der Dreyzahl umfänget sie als ein liebes Kind : denn die Demuth ist der Majestät Speise und Stärcke / daraus der Glantz ausgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit:

63. Wenn du nun also bethest : O GOtt vergib mir; so zweiffelstu auch noch immer wegen deiner Sünde / ob dich GOtt wolle erhören und in dein Hertze kommen: Siehe / thue das nicht : denn mit deinem Zweiffel verachtestu die Majestät / es ist auch Sünde : Sondern

raffe

raffe alle deine Sünde ohne Zahl zu Hauffe/ und komme mit deiner begehrenden Seelen nur getrost in Demuth zu GOtt und gehe in GOtt ein; wende nur deine Seele um aus dieser Welt Willen in GOttes Willen; wirff dich mit aller Vernunfft und Sinnen in GOttes Willen: und ob dein Hertze und der Teuffel sprechen lauter Nein/ so mache deine äussere Vernunfft todt/ und gehe mit Gewalt ein/ und bleib stehen; sihe nicht zurücke/ wie Loths Weib/ welche wieder zu einem Sulphur-und Saltz-Seulen ward. Sondern stehe/ laß den Teuffel/ so wol den Geist dieser Welt/ auch dein Hertze mit Fleisch und Bluthe zappeln; gib der Vernunfft keinen Raum: Wenn sie spricht/ du bist ausser GOtt; so sprich: Nein/ Ich bin in GOtt/ Ich bin im Himmel in Ihme/ und will Ewig nicht von Ihme weichen: Der Teuffel mag meine Sünde behalten/ und die Welt den Leib/ Ich lebe in GOttes Willen; sein Leben soll mein Leben seyn; sein Wille soll mein Wille seyn: Ich will todt seyn in meiner Vernunfft/ daß er in mir lebe. Alle mein Thun soll sein Thun seyn: Ergib dich Ihme in alle deinem Vorhaben: Was du anfängest/ das befiehl Ihm in sein Regiment/ daß alles in seinem Willen geschehe.

64. Siehe/ so du das thust/ so weichen alle böse Lüste von dir: denn du stehest stets vor GOttes Angesichte/ und die Jungfrau seiner Weißheit leitet dich/ und eröffnet dir den Weg zum Ewigen Leben: Sie wehret dir des falschen Weges; sie treibet immer zur Abstinenz und zur Einergebung.

65. Daß du aber also auf diesem Wege solche grosse Anstösse vom Zweiffel hast/ das ist der Streit der Seelen mit dem Teuffel; der leget sich in Weg/ als eine besudelte Sau: deme wirff deine Sünde auf seinen Hals/ und zweiffle nicht. Und ob du das nicht kanst fassen/ so greiff nur mit der Seelen in GOtt: denn GOtt ist in dir: Christus hat die Pforte zu seinem Vatter aufgeschlossen/ gehe nur hinein; laß dich Nichts halten; und wenn Himmel/ und alle Creaturen sprechen: Du kanst nicht; glaub es nicht/ gehe vor dich/ so wirstu des bald innen werden. So bald du einkömmst/

so

so kriegestu einen Neuen Leib an die Seele/das ist Christi Leib/ der da GOtt und Mensch ist. Du wirst wol hernach Lösung und Linderung in deinem Hertzen haben; du wirst wol einen kriegen/ der dich zeucht/ und dir das falsche der Welt unter Augen stellet/ und dich darvor warnet.

69. GOtt ist nicht ein Bild/ vor den wir tretten und gute Worte geben; sondern er ist ein Geist/und durchdringet Hertze und Nieren/ das ist/ Seel und Geist. Er ist das Liebe-Feuer/ und sein Centrum Naturæ ist sein Zorn-Feuer. Du bist bey GOtt/und wenn du gleich bey allen Teuffeln in der Hölle bist: denn der Zorn ist auch sein/ es ist sein Abgrund: Wenn du aber heraus gehest/ so gehestu in GOttes Liebe/ in die Freyheit von der Quall.

77. Als das Wort ins Fleisch kam/ so ward es Himmlisch/ gleichwie es in Adam war Jrdisch worden. Denn das Fleisch Christi ward in den Ewigen Willen ins Wort eingeführet/ daß das Fleisch und Wort eine unzertrennliche Person ward: Nun war es doch um den Ewigen Willen zu thun/ daraus Adam war ausgegangen/ und GOtt führete uns in Christi Seele wieder in denselbigen Willen. Also ist jetzt die Seele Christi unsere Seele; denn sie ist Adams Seele/ und Christi Fleisch unser Fleisch: denn Er nahms aus unsrer Menschheit an sich/und die schöne Jungfrau GOttes in Christo ist unsre Jungfrau: denn Christus hat die unsrer Seelen angezogen: So wir uns nun gantz an Christum ergeben/ so lebet Christus in uns/ und wir in Jhme: ob uns gleich der äussere sterbliche Leib anhanget/ so lebet doch Christus in uns/ und wird uns am Ende der Welt gantz rein ohne Mackel in seinem Fleische darstellen: Wir sind in Jhme alle ein Leib: denn Er ist unser Leib in GOtt/ und Adam ist unser Leib in dieser Welt.

78. Jn GOtt ist kein solch tölpischer Leib/ sondern ein Leib in Krafft und Himmlischen Fleisch und Bluthe; wo unser Wille ist/ da ist auch unser Hertz: GOtt ist in uns: wenn wir in seinen Willen eingehen/ so ziehen wir an seine Weißheit/ und in der Weißheit ist Christus

stus ein Mensch; also gehen wir in seine Menschheit ein/ und werden ein Neuer Mensch im Leben Christi / in der Seelen Christi / im Fleische Christi / in der Tinctur Christi / in der Majestät Christi / und Christus ist in seinem Vatter / und sein Vatter ist die Ewigkeit / und der Natur Ende. Wo wiltu nun weiter hin / du armer Mensch? Laß dich den Teuffel und den Antichrist nicht Narren.

88. Wendet euer Hertze und Gemüthe von allem Zancke ab / und gehet gantz einfältig und demüthig zur Thür Christi / in Christi Schaafstall ein: Suchet den in euren Hertzen / ihr dürffet nicht viel disputiren: Bittet GOtt den Vatter im Namen JEsu Christi auf seine Verheissung / daß er euch durch seinen H. Geist eure Hertzen aufschliesse: Wendet euch mit gantzem Fleisse in Ihn: Lasset alles fahren / was in dem Steinhauffen glänzet / und gehet in Tempel Christi / da entgegnet euch der H. Geist: deme ergebet euch in Demuth / der wird euch eure Hertzen aufschliessen / und euch erinnern aller Woltaten Christi: Er wird euch das Verständnus aufthun / und euch erinnern alles des was Christus geredet hat: denn aus Christo wird Ers nehmen / und euch verkündigen: Sorget auch nicht / wo die Stätte am Besten sey / da er euch wolle aufschliessen: denn gleichwie die Sonne aufgehet und scheinet bis zum Niedergange / also scheinet Christus in alle Oerter und Winckel von seiner Menschwerdung bis in Ewigkeit. Suche keine Stätte für die andre / er ist überal: denn wo ein Aaß ist / da sammlen sich die Adler: Christus ist überal / seine Kinder können überal zu Ihm kommen / und wenn wir in Christum eingehen / so sind wir bey unserm Aaß / und sättigen uns von seinem Fleische und trincken von seinem Bluthe: denn Er sprach: Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Bluth ist der rechte Tranck: der mein Fleisch isset / und mein Bluth trincket / der bleibet in mir / und Ich in ihme. Item: Vatter Ich will / daß die / so du mir gegeben hast / seyn wo Ich bin: Sie waren dein / und du hast sie mir gegeben / und Ich gebe Ihnen das Ewige Leben / und Ich werde sie am Jüngsten Tage auferwecken:

wecken: So ihr in mir bleibet/ so bleiben meine Worte in Euch.

106. Ein iedes Ding hat seinen Freyen Willen/ und in deme seine Neiglichkeit nach seiner Eigenschafft; Und ist das gantze Wesen dieser Welt/ so wol auch der Englischen Welt/ und auch der Höllischen Welt/ nur ein Wunder vor GOtt: Er hat einem ieden Liecht und Finsternus vorgestellet/ er mag greiffen worzu er will/ du wirst GOtt damit in seinem Wesen nicht bewegen: Sein Geist gehet von ihme aus/ und entgegnet allen denen/ die Ihn suchen/ er ist GOttes Sucht/ in der GOtt der Menschheit begehret. Denn sie ist sein Bild/ das er nach alle seinem Wesen geschaffen/ in deme er sich selber sehen und erkennen will/ und er wohnet auch im Menschen. Was suchen wir denn lange? Lasset uns nur uns selber suchen und kennen: Wenn wir uns finden/ so finden wir alles; wir dürffen nirgend hinlauffen GOtt zu suchen/ auch so können wir Ihme keinen Dienst thun. Wenn wir uns nur selber suchen und einander lieben/ so lieben wir GOtt: Was wir uns selber unter einander thun/ das thun wir GOtt: Wer seinen Bruder und Schwester suchet und findet/ der hat GOtt gesuchet und funden: Wir sind in Ihme alle ein Leib in vielen Gliedern/ da ein iedes sein Geschäffte hat/ sein Regiment und Thun/ und das ist GOttes Wunder: Wir waren vor den Zeiten der Welt in seiner Weißheit erkannt/ und er schuff uns ins Wesen/ auf daß ein Spiel in Ihme sey.

107. Die Kinder sind unsre Lehrmeister/ wir sind in unsrer Witze Narren gegen ihnen: Wenn die gebohren sind/ so ist das ihr Erstes/ daß sie lernen mit sich selber spielen/ und wenn sie grösser sind/ spielen sie mit einander: Also hat GOtt von Ewigkeit in seiner Weißheit in unsrer kindischen Verborgenheit mit uns gespielet; da er uns aber in die Witze schuff/ da solten wir mit einander und unter einander spielen; aber der Teuffel mißgönnte uns das/ und machte uns in unserm Spiele uneins/ darum zancken wir noch. &c.

Cap. 12. ✱. 7. Lieben Kinder und Brüder in Christo/ lasset uns doch unsre Hertzen/ Sinnen und Willen in Demuth in eine Liebe schliessen in dieser Welt/ daß

wir doch eins seyn in Christo. Bistu hoch erhaben zu Macht / Gewalt und Ehren / so sey demüthig / verachte nicht das Albere und Elende: Dencke das sie in jenem Leben neben dir in einer Hochheit sind. Quetsche nicht den Bedrängten / bemühe nicht den Betrübten / daß solches seine Seele nicht einfasse / und versperre dir die Himmels-Pforte: bistu schön von Leibe / sey nicht stoltz / und verachte den nicht / der nicht deines Gleichen ist / daß deines albern Bruders und Schwester Seele nicht einen Eckel an dir habe / und dich aus seinem Gemüthe werffe: Sey demüthig / daß sich dein Bruder und Schwester in dir freuen / und deine Schönheit zu GOttes Lobe bringen / der also eine schöne züchtige und demüthige Creatur geschaffen hat: Sey züchtig und freundlich in Worten und Wercken. Du Reicher / laß deine Bächlein in des Elenden Haus fliessen / auf daß seine Seele dich segne: Du Gewaltiger / beuge nicht das Gerichte dem Mächtigen zu Gefallen / auf daß dich der Bedrängte in deiner Gerechtigkeit seegne / so bistu auch in Christi Gemeine: Bistu hoch / laß deinem Hertzen nicht Raum zu fliegen: Demüthige dich in die Gemeine Christi / so wird dich die Gemeine seegnen / und wird dich in ihre Liebe fassen. &c.

34. Ihr müsset aus eurer Vernunfft aus dem fleischlichen Geiste ausgehen / und eure Hertzen / Sinnen und Gemüthe gäntzlich in Gehorsam GOttes einführen / und euren Willen in GOttes Willen ergeben; keine eigne Wege durch die Vernunfft tichten / oder fragen / Wo ist Christus? Richtet euren Weg in Christum / und dencket gewiß / daß er in eurem Hertzen ist: ergebet euch deme in grosser Demuth / werffet alle euer Thun und Vorhaben in seinen Willen / und Gefallen / und dencket anders nicht / als das ihr allezeit und Stunden vor dem klaren Angesichte GOttes stehet / und Christus in euch auf dem Regenbogen zur rechten GOttes sitze: Und dencket / daß ihr alle Augenblicke vor der H. Dreyzahl stehet: daß GOtt / die Heilige Dreyzahl eures Hertzens Abgrund immer prüffet und siehet: und dencket / daß ihr in keinen tieffen Sinn noch Forschen

wollet

wollet eingehen/als nur bloß in seine Liebe und Barmhertzigkeit. Auch so dencket: Daß ihr nimmermehr wollet davon wieder ausgehen/ sondern Ewig darinnen bleiben.

35. Und denn zum andern dencket: Daß ihr GOtt den höchsten Wolgefallen thut/wenn ihr eure Brüder und Schwestern in dieser Welt/wer die sind/wes Namens oder Meynung sie sind/mit eurer Liebe suchet/ und in eure Hertzen einschliesset/ für sie helffet bethen/ und ihnen mit dem Teuffel ringen: Sie auch/ so es seyn kan/ fein demüthig unterrichtet; So sie das aber nicht wollen annehmen/ so ziehet das Röcklein Christi an/ und gehet ihnen mit gutem Exempel vor; Seyd ihnen dienstwillig; vergebt ihnen/ so sie euch beleidigen: Wenn sie euch schelten/ so seegnet ihr sie: Wenn sie Gewalt an euch thun/ vermöget ihr das nicht in Gutem zu wenden/ und ihnen zu entfliehen/ so lassets fahren/ und dencket/ daß ihr alhier nur Gäste seyd: Entziehet eure Liebe Niemanden: denn Euer Gott/ in dem Ihr lebet/entzeucht sich Niemanden/ der Ihn nur suchet und begehret: Seyd willfärtig dem Widersacher/ wenn er sich dermaleins bekehret: Im Handel und Wandel habt Gerechtigkeit lieb/ dencket daß Ihr eure Wercke GOtt treibet. Wir müssen in dieser Welt/in diesem mühsäligen Jammerthale/ mit Werben und Wercken umgehen; wir sollen nicht in Löcher/ Clausen und Winckel kriechen/ den Christus spricht: Lasset euer Liecht leuchten vor den Menschen/ daß sie euren Vatter preisen in euren Wercken. Thut alles von gantzem Hertzen in reinem Gemüthe. Dencket daß ihrs Christo thut/ und daß es Christi Geist in euch thue: Seyd alle Stunden bereit und gewärtig des Bräutigams: Gebet eurem Hertzen keinen andern Raum irgend auf eine andre Meynung zu Sinnen oder zu Forschen. Viel Wissen ist euch kein nütze; lerne ein ieder sein Werck/ damit er seinen Leib nehret/ er sey Oberer oder ein Laye.

36. Der Obere lerne Gerechtigkeit/ und das Falsche von dem Reinen scheiden: denn er ist GOttes Amtmann. Was er thut und richtet/ das richtet er

GOtt/und GOtt durch Ihn. Der Laye sey demüthig und sittig vor GOttes Ordnung: Geschiehet ihme unrecht mit Gewalt/ und daß es nicht mag anders seyn/der dencke/ daß er Unrecht leyde um der Warheit willen/ daß es ihm in Christo vor GOtt eine grosse Ehre ist.

37. Stellet euch in allem euren Wesen/ Wandel/ Handel und Thun allzeit das Gerichte GOttes vor Augen/und dencket ja/daß ihr alhier unschuldig lebet: denn diese Zeit ist kurtz: ihr stehet alhier in einem Acker im wachsen. Sehet zu/daß ihr eine gute Frucht GOttes werdet/ an der alle Engel und Himmels-Heer einen Wolgefallen tragen. Traget auf Niemanden keinen Haß: denn wer Haß träget/der lådt den Teuffel zur Herberge ein. Seyd nůchtern und måssig: lasset euch nicht dieser Welt Sucht übereylen; und obs geschåhe/so verharret nicht darinnen; gehet alle Stunden aussm Tode ins Leben. Kreutziget euch selber in rechter Busse und Umkehrung von dem Bösen.

38. Wenn man euch schmåhet um eurer GOttes-Furcht willen/und euch übel nachredet/ und sie daran liegen/ so freuet euch zum Höchsten/daß ihr würdig seyd worden/ um Christi Lehre und Ehre willen Schmach zu leyden. Wenns euch übel gehet/so zaget nicht; dencket/daß ihr in GOttes Willen seyd: Er wird euch nicht mehr lassen auflegen als ihr tragen möget. Wendet eure Augen vom Geitze/ von Hochmuth und Pracht; gaffet ihnen nicht gerne nach/ daß ihr nicht gefangen werdet: denn der Teuffel stellet seinen Vögeln mit Pracht und Hochmuth/ gehet nicht in sein Netze. Seyd allzeit fürsichtig und kein Mahl sicher: denn derselbe Vogelsteller gehet stets um euch/und siehet wo er einen fangen mag.

39. Wo man ehrliche Leute schertzet/da gehet nicht hinzu; machet euch nicht theilhafftig ihrer Laster/ lassets nicht zu euren Ohren ein; daß der Teuffel nicht eure Hertzen mit Lachen der Thorheit kitzele und ihr also inficiret werden. In Summa ergebet euch GOtt in Christo/ und bethet GOtt den Vatter im Nahmen und auf die Verheissung Christi an um seinen

H. Geist.

H. Geist. Begehret Den auf Christi Verheissung/ so empfahet ihr Ihn: denn Er ist warhafftig der es verheissen hat; Er leugt nicht/ ihr bekommt Ihn gewiß. Nur ergebet euch Ihme gäntzlich/ das ist das Grösseste und Fürnehmeste; stellet alles in seinen Willen: wenn ihr den habt/ der lehret euch wol/ was ihr thun und lassen sollet. Er lehret euch reden; Er gibt euch Muth und Verstand/ wie Ihr euch halten sollet. Sorget nicht um das Thun/ wie Ihr mit Leuten thun sollet; sondern befehlet Ihm eurer Thun/ er wird wol in euch thun was GOtt gefället. Und ob er eyferte und Feuer vom Himmel vom HERRN HERRN brächte über die Gottlosen/ so ists ihme also gefällig: denn der Gottlose hat das erwecket.

40. Gehet nur einher in GOttes Krafft/ so ist alle eurer Thun GOtt wolgefällig: denn daß sich einer auf die Noth seines Feindes wehret ohne andre Begierde/ ist GOtt nicht zu wider: Denn wem sein Haus brennet/ der leschet es; hat er doch Israel erlaubet sich zu wehren.

Cap. 13. ℣. 22. Der Sohn ist überal im Vatter/ und ist Mensch worden: Die gantze Heilige Dreyzahl ohne Ende und Wesen hat sich in einem Bilde/ im Wesen/ offenbahret/ und das ist Christus/ und wir seine Glieder. Wir sind Götter/ so wir in Ihme bleiben: Er ist der Brunn/ unser Liecht/ und wir sind seine Sternen: Er gibt uns seinen Leib und Krafft/ und seinen Glantz zum Liechte: Also speiset Er uns auf Erden/ alhier im Abendmahl/ und wo wir das begehren/ mit der Krafft seines Leibes/ und mit dem Geiste aus der Krafft: denn derselbe ist der Krafft-Geist und Leben; wir empfahen die gantze Dreyzahl.

Cap. 14. ℣. 13. GOtt führet ein reines Hertze mit seinem Geiste/ das sich zu ihme nahet/ und in seinem Willen ergiebet/ das lehret er Himmlische Kunst.

37. Das Kräntzlein ist uns lieber als die gantze Welt/ obs uns wol manchmahl verdeckt wird; es stirbt aber nicht; denn gleichwie der rauhe Winter die grüne Erden verdecket/ da die Vernunfft spricht/ es ist alles todt: Aber wenn der Frühling wiederkömmt/ so hebet sie an zu

grünen und zu blühen: Also ists auch mit dem edlen und schönen Kräntzlein Christi gethan / wenn das wieder grünet / so bringets Lilien ohne Zahl / und alle Frühlinge / so das Gemüthe wieder in Christo verneuert wird / zehenfächtig.

46. Lernet doch Göttliche Weißheit / und lernet kennen was GOtt ist! Bildet euch doch nicht ein Bild eines Wesens ein / daß GOtt irgend ein Bild sey / als nur in Christo. Wir leben und sind in GOtt / wir sind seines Wesens. Wir haben Himmel und Hölle in uns selber / was wir aus uns machen / das sind wir: Machen wir einen Engel in GOttes Liebe und Liechte aus uns in Christo / so sind wirs: Machen wir denn einen grimmigen / zornigen / falschen / hochfliegenden Teufel aus uns / der über alle Liebe und Sanfftmuth ausfleugt / in eitel Geitz / Hunger und Durst / so sind wir das auch. &c.

Cap. 16. ✱. 4. Da hat (die Seele) keinen Erretter bey sich noch um sich / kan auch keinen erblicken / bis sie sich über sich in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes schwinget / da sie denn alles muß verlassen / was in ihrem Hause ist / und muß sich durchwinden / als ein Geist ohne Wesen: Das ist / sie muß aus allen Sinnen und aus dem Gemüthe mit ihrem Willen ausfahren in die Barmhertzigkeit GOttes / in die erste urkundliche Mutter / da sie nur ein Saame war vor der Welt Schöpffung.

5. Und wenn sie dahin kömmt / so findet sie / daß dasselbe Wort das sie schuff / ist Mensch worden: dahinein schwinget sie sich / und isset von derselben Menschheit / als von einem reinen und neuen Leibe / in welchem keine Quall der Anfeindung ist / sondern nur eine sanffte / reine begehrende Liebe: Alda wird ihr Wille von GOtt angenommen / und der H. Geist fähret in ihrem Willen / und bringet der armen gefangnen Seelen Himmlische Labsal / daß sie isset vom Fleische des Ewigen Worts ihrer Urkundlichen Mutter / und trincket vom Wasser des Ewigen Lebens / darinnen sie vor der Welt nur ein Saame war. Da findet sie die Stette ihrer Ruhe / und kühlet damit ihre Flamme / und ruhet in ihrer Mutter Schoosse: denn sie gehet ein in das Land der

Le-

Lebendigen/ und der H. Geist führet sie aus dem Kercker/ und sie isset an GOttes Tische/ und sitzet unter den Kindern der Liebe. Ach wie ist sie so demüthig/ daß sie der H. Geist aus dem Streite des Krieges erlöset hat/ da hat GOtt ein recht gehorsam und demüthig Kind an Ihr.

10. Wenn wir nun zu GOtt bethen/ so erhöret GOtt unsere Seele in uns selber im Centrô: das ist/ die Seele dringet mit ihrem Bußfertigen Willen aus dem Centrô der Angst/ aus der Höllen Abgrunde/ und auch aus dem Geiste dieser Welt/ aus ins ander Principium/ in GOtt/ welches auch in der Seelen ist.

11. Das Wort/ welches unsre Seelen geschaffen hat/ ist Mensch worden/ das hat den H. Geist in sich/ und der gehet vom Vatter im Worte aus/ und entgegnet dem anruffenden Gemüthe und Willen/ und eröffnet sich von innen heraus in der Seelen: Denn der äussere Thierische Leib ist des H. Geistes nicht werth/ daß er sich in dem eröffne/ als es doch zu Zeiten bey den Heiligen geschicht/ daß er aus der Seelen ins äussere Principium ausgehet/ da der Leib triumphiret/ und weiß für Freuden nicht/ wie ihme geschicht.

26. Ihr sollet wisset/ daß GOttes Liebe so demüthig ist/ daß sie auch/ wenn sich die Seele darinnen entzündet/ der Seelen unterthänig ist: Aber des soll sich keine Seele freuen/ sondern in die Liebe GOttes verdemüthigen/ und stets aus ihren Begierden ausgehen/ auf daß der Geist GOttes in ihr lebe/ und sie Ihm nachsehe: Es wird der Seelen zugelassen/ daß sie eyfere; aber besser thut sie/ daß sie in Sanfftmuth wandelt/ in welcher sie in Krafft der Majestät einhergehet/ und ist gar ein liebes Kind. &c.

28. Unser Wandel ist nur im Willen/ daß wir uns in GOtt ergeben: GOtt der H. Geist machet selber das grünen und auswachsen durch sich selber in GOtt: Er treibet die Bluhme des Neuen Leibes der Seelen aus dem Centrô GOttes durch die Seele aus/ daß also die Frucht des Ewigen Lebens aus der Seelen Leibe auswächset mit den vielen Zweigen und schöner Frucht/ und stehen als ein herzlicher Baum in

GOttes Reiche / daß / wenn wir bethen / so essen wir mit der Seelen von vielen Himmlischen Früchten / welche alle aus der Seelen Leibe / als aus einem Himmlischen Acker / sind ausgewachsen; und davon isset die Seele im Gebethe wieder / und ist ihre Speise an GOttes Tische: Also isset sie vom Verbo Domini / davon Christus saget: Der Mensch lebet nicht allein vom Brodte / sondern von einem ieglichen Worte das durch den Mund GOttes ausgehet.

46. Unser Wille muß in Baum gerichtet seyn / das ist das Gebeth: Wenn wir bethen / so gehet der Wille in Baum / und zeucht des Baums Safft in die hungerige / durstige und dürre Seele / und denn wächset aus demselben Saffte ein Leib: So spricht die Seele mit grossen Freuden MEN: das ist / es ist meine: Da heisset es IA / es geschicht / nimms an was dein Wille begehret / das ist Glauben / und nicht die Historia / davon Babel rumpelt.

47. Denn Bethen hat zwey Dinge in sich: Eines ist der Ernste Wille / welcher aus dem Elenden Rauchhause des Hertzens aus der Seelen ausdringet in grosser Demuth / und sich ins Hertze GOttes / welches Mensch ward / als in Baum des Lebens / einergiebet: Das heisset Glau- / und denn isset der Wille von der Göttlichen Krafft / das heisset ben; denn der Seelen Wille ergreifft und hälts mit der Zunge an die Zähne / (verstehestu es in der Natur-Sprache) und lässet doch den H. Geist aus der Krafft / die der Wille in die Seele einführet / aus der Krafft / so die Seele hat gefasset / ausgehen: Wie er denn mächtig aus dem Hertzen durch die gefassete Krafft durch die Zähne ausgehet: Denn in GOttes Krafft ist Nichts Verzehrliches: Jemehr der Wille fasset und die Seele isset / ie mehr ist der Krafft / ie mächtiger und freudenreicher ist GOttes Leib / das ist Christi Leib. Nicht daß er Einmahl grösser sey / als das andere; Nein / denn er ist grösser denn alles; allein die Krafft in grossen Freuden-Wundern steiget auf aus der Ewigkeit in Ewigkeit.

48. Also verstehet uns hochtheuer: Wenn wir bethen / so reden wir nicht allein vor GOtt: Wol beuget sich der

der Wille vor GOtt / aber er gehet in GOtt ein / da wird er mit GOttes Krafft erfüllet / das bringet er der Seelen: die Seele isset an GOttes Tische. Das ists / das Christus saget: Der Mensch lebet von jeglichem Worte GOttes.

49. Das Vatter unser ist GOttes Wort / und hat Sieben Bitten / und einen Eingang / und Amen: das ist zusammen Neunzahl / und die Zehende ist GOtt selber. Mit dem Eingange des Vatter unsers gehet der Seelen Wille in Vatter / und mit den Sieben Bitten nimmt sie was des Vatters ist: denn davon wird sie wieder ein Engel: denn sie krieget in den Sieben Bitten Centrum Naturæ / Himmlisch / Göttlich; und im Amen fasset sie das alles zusammen / und wohnet darinnen: denn es ist ihr Leib / es ist Christi Fleisch / GOttes Leib: Der ist die Neunde Zahl in Ternario Sancto: Hierinnen ist die Tinctur Himmlisch / Göttlich und die Zehende Zahl hält das Kreutz / darein kan keine Creatur gehen; alleine der Seelen Wille gehet hinein: Er ist so subtil / als GOttes Geist / und GOttes Geist fähret auch in der Seelen Willen / es ist sein Wagen / den er gerne hat.

40. Fragen von der Seele.

Frag. 1. ℣. 34.

DEr Geist GOttes / ist ein Ewiger Sucher und Finder / als nemlich sich selber in grossen Wundern / und was er findet / das findet er in der grossen Krafft: Er ist das eröffnen der Krafft / Ihm ist Nichts gleich / und Ihn findet Nichts / als nur was sich in Ihn anneiget / das gehet in Ihn ein / was sich selber verläugnet daß es sey / so ist der Geist GOttes darinnen alles / denn es ist ein Wille im Ewigen Nichts / und ist doch in allen wie GOttes Geist selber.

35. Und das ist das höchste Mysterium / und darum

so ihr dis wollet finden / so suchets nicht in mir / sondern in euch selber / aber nicht in eurer Vernunfft / die muß seyn als todt / und euer begehrender Wille in GOtt: so ist GOtt in euch das Wollen und Thun / so führet der Geist GOttes euren Willen in sich / so möget Ihr alsdenn wol sehen was GOtt ist.

36. Und vermahne euch Brüderlich / daß ihr es nicht also schwer suchet. Ihr werdets nicht also mit Forschen ergründen; wiewol ihr von GOtt erkannt und lieb seyd / und euch auch dieses darum gegeben wird zu einer Richtschnur: so habe Ich doch keine Gewalt ausser mir euch zu geben; allein folget meinem Rathe und gehet aus eurem schweren Suchen in der Vernunfft aus in Willen GOttes / in GOttes Geist / und werffet die äussere Vernunfft weg / so ist euer Wille GOttes Wille / und GOttes Geist wird euch suchen in euch.

37. Und so er euren Willen in Ihme findet / so offenbahret er sich in eurem Willen / als in seinem Eigenthume: denn so ihr den loß gebet / so ist er sein; denn er ist alles / und wenn er gehet so fahret ihr fort: denn ihr habt Göttliche Macht: alles was ihr denn forschet / da ist er innen / so ist Ihme Nichts verborgen: also sehet ihr in seinem Liechte und seyd Seine.

38. Lasset euch keine Furcht schrecken / es ist Nichts / daß Euch das könne wegnehmen / als eure Imagination / die lasset nicht in Willen / so werdet ihr GOttes Wunder in seinem Geiste wircken.

152. Und siehet man / wie der H. Geist zur Rechten an der Lini. Num. 14. vom Hertzen in der Liecht-Welt ausgehet / bedeutet / wie der H. Geist im Neu gebohren Hertzen / als in der Bildnus wohne / und der Bildnus Willen in die Göttliche Liecht-Welt immer einführe. Gleichwie dieses Hertz im Kreutze mit der H. Dreyzahl geeiniget ist: Also muß das Menschliche Hertze / (verstehe den innern Menschen) mit der Gottheit geeiniget seyn / das GOtt sey Alles in Allem / sein Wollen und Thun.

153. Denn GOtt hat sich in der Menschheit offenbahret / und dieser Mensch begreifft das gantze Göttliche Wesen in sich / denn in Ihme / und ausser Ihme / ist eine

Fülle /

Fülle / ein GOtt und Göttliches Wesen: Es ist keine andre Stette da wir GOtt könten erkennen / als im Wesen Christi; da ist die gantze Fülle der Gottheit Leibhafftig.

185. Die Seele urständet im Feuer-Leben; denn ohne die Feuer-Quall bestehet kein Geist / und gehet mit ihrem eignen Willen aus sich durch den Tod; das ist / sie achtet sich als todt / und ersincket in sich selber als ein Tod / so fällt sie mit ihrem Willen durchs Feuers-Principium in GOttes Liecht Auge / da ist sie des H. Geistes Wagen darauf er fähret.

206. Also kennet er sich in der Bildnus selber und sucht die beste Magiam / und was er suchet / das findet er / und isset das / und gibt dem Leibe GOttes darmit seinen Willen / daß also eine Einigkeit im Heiligen Principiô ist.

221. Das äussere Leben findet Nicht das innere / es habe denn des innern Geist; so ist das finden / und geschicht nach dem innern Geiste / so redet das äussere Leben vom inneren / und kennet doch das nicht: Alleine der innere Geist erfüllet den äussern / daß also der äussere sein Mund ist / und der innere hat und führet das Wort / das also das innere Reich im äusseren im Schalle offenbahr stehet; das ist nun das Wunder.

222. Der innere ist ein Prophet / und der äussere begreifft das nicht; so ers aber begreifft / so hat er GOttes Wesenheit in sich / als GOttes Fleisch / Christi Fleisch / der Jungfrauen Fleisch / und stehet doch der Prophet im Geiste; aber dasselbe Fleisch empfähet seine Krafft / und gewissert den äussern Menschen / daß er eben das thut was sein Macher haben will / als es denn auch also eine Gelegenheit mit dieser Feder hat.

238. So ist nun das Ewige Feuer in GOttes Auge zu verstehen / beydes das Grimmige und auch das Liecht-Liebe-Feuer / und geben euch zu verstehen / daß der Geist ohne Leib muß im Grimmigen Feuer bleiben: denn er hat seine Wesenheit verlohren / die Turba hat sie im Feuer verschlungen. Aber der Geist mit dem Leibe / welchen die Turba nicht hat können verschlingen / bleibet Ewig in der Wesenheit / in GOttes Leibe / darinnen sein Geist stehet / als der Leib in der Liebe GOttes: wel-

cher ist der verborgne Mensch in dem Alten Adamischen/ der da hat Christi Fleisch in dem zerbrechlichen Leibe.

240. Aber die Seele/welche mit ihrem begehrenden Willen in sich selber eingehet/und in ihrer Vernunfft/ das ist/in ihrem Begehren/ ersincket/ und sich nicht selbst sucht/ sondern GOttes Liebe/ die ist in ihrem Feuer als todt: Denn ihr Wille/welche das Feuer erweckt/ ist dem Feuer-Leben abgestorben/und ist aus sich selber ausgegangen ins Liebe-Feuer/ die ist dem Liebe-Feuer heimgefallen; die hat auch des Liebe-Feuers Leib: Denn sie ist darein eingegangen/ und ist ein groß Wunder in GOttes Leibe/ und sie ist nicht mehr ihr selber: denn sie hat ihren Willen getödtet/also ist auch ihre Turba als todt/und der Liebe-Wille erfüllet das Feuer des Urstandes/ und darinnen lebet sie Ewig.

247. Auch kan der verderbte Leib nicht das Ewige besitzen/ er ist der Turbæ heimgefallen; aber der Neue Mensch in GOtt gebohren/ wird das Ewige besitzen: Denn er ist aus dem Zerbrechlichen ausgegangen/ und hat GOtt in Christo angezogen/der hat GOttes Leib im Alten Leibe.

248. Die Irdische Quall nimmt die Turba hin: der äussere Leib von der Erden bleibt der Erden/ der Wille nimmt aber seine Wesen in sich mit: denn sie stehen im Neuen Leibe und folgen ihme nach/ er mag dencken was er alhie machet.

259. Aber das rechte Leben im Liechte der Majestät/ in der Neunden Zahl/ ist der Jungfrauen der Tinctur; es ist ein Feuer/und doch nicht ein Feuer; es brennet/ aber es verzehret Nichts; es ist die Liebe/ die Sanfftmuth/ die Demüthigkeit/das ist GOttes Leben/ und der H. Seelen Leben/ ein unzerbrechlich Leben; und ein ungründlich Leben: denn es stehet im Abgrunde in sich selber/ es ist ein Centrum darinnen; das Centrum ist sein erstes Leben/ und begreifft das auch nicht/ gleichwie das Feuer das Liecht auch nicht ergreifft.

Fr. 12. ✱. 22. Du bist in der Welt/ hastu einen redlichen Beruff ohne Falschheit/ bleibe darinnen/ wircke/ arbeite/ wirbe alsdenn/ als es die Nothdurfft erfordert

fordert/ suche Wunder beydes in Elementen/ und in der Erden/ es sey in Künsten/ was es wolle/ es ist alles GOttes Werck; suche in der Erden Silber und Gold/ mache künstliche Wercke daraus/ baue und pflantze/ es ist alles zu GOttes Wunderthat.

23. Aber höre dis A. B. C. du solt deinen Geist nicht zulassen/ daß er darein gehe/ sich damit fülle/ und einen Mammon daraus mache/ und sich darein setze/ als in eine Finsternus; er ist sonst GOttes Narr darinnen/ und des Teuffels Affe/ und setzet seinen Willen darein/ und wird dir deine Edle Bildnus nach deiner Imagination im Geiste verändert nach deinem Willen/ welcher im Geitze ist: Du verläurest GOttes Bildnus: denn sie ist Magisch/ sie ist so subtil/ als ein Geist/ und noch viel subtiler/ ja viel subtiler und dünner/ als die Seele selber.

24. Sie ist als GOtt der in der Ewigen Freyheit wohnet/ unergriffen von etwas: denn er ist dünner/ als das etwas: Also auch deine Edle Bildnus/ welche doch in Himmlischen Fleische und Bluthe stehet/ und ist Wesenheit aus GOttes Leibe/ sie ist Christi Fleisch und Bluth/ und deine Seele wohnet darinnen; sie ist das Feuer der Majestät darinnen/ und der H. Geist sitzt im Hertzen der Bildnus/ und gehet aus der Bildnus aus mit Stimmen/ Sprachen/ Wundern/ Sang und Klang. In diese Bildnus bringestu deine Wunder/ so du treu bist. &c.

28. Ersencke deinen Willen alle Stunden in die Demuth vor GOtt/ so gehet deine Bildnus immer in der Demuth mit deinem Willen in GOttes Majestät/ und wird deine Bildnus mit dem hoch-triumphirenden Liechte GOttes immer erleuchtet. O wie frölich ist die Seele/ wenn ihre Angstquall des Feuers GOttes Liecht kostet; wie gar freundlich wird sie; wie beuget sie sich doch vor GOtt! Also bestehet die Seele/ und auch die Bildnus im Geiste/ alle drey in einander: denn ist ein Wesen nach der H. Dreyfaltigkeit.

Fr. 13. v. 1. So die Seele also in das Majestätische Liecht/ eingehet/ und das Liecht GOttes empfähet/ so wird sie gantz söhnend und lüstrend/ und zeucht in ihrem Begehren immer GOttes Krafft/ das ist/ GOttes Leib/ in sich/ und der H. Geist ist der Krafft GOttes Geist; also

also krieget sie GOttes Leib und Geist/ und isset an GOttes Tische: Alles was der Vatter hat/ das ist seines Sohns; und alles was der Sohn hat/ das ist seiner Bildnus: Sie isset GOttes Fleisch/ Christi Leib; und von solchem essen wächset ihr auch GOttes Leib/ daß sie also GOttes Leib hat/ und ist GOttes Kind; nicht allein Gleichnus/ sondern Kind/ aus GOttes Essenz/ in GOtt gebohren/ und lebet in GOtt.

Fr. 15. ℣. 4. Die Sünde macht sich nicht selber/ sondern der Wille macht die/ sie kömmt von der Imagination in Geist: denn der Geist gehet in ein Ding/ und wird von dem Dinge inficiret: also kömmt die Turba desselben Dinges in Geist/ und zerstöret erstlich die Bildnus GOttes/ und alsdenn gehet sie weiter/ und suchet tieffer/ so findet sie den Abgrund/ als die Seele/ und suchet in der Seelen/ so findet sie das Grimmige Feuer/ mit deme vermischt sie sich mit dem eingeführten Dinge im Geiste; also ist ietzt die Sünde gantz gebohren.

5. So ist nun alles Sünde was begehret das äussere in Willen zu führen; der Wille soll schlecht in die Liebe und Sanfftmuth gerichtet seyn/ gleich als wäre er Nichts oder todt/ er soll nur GOttes Leben begehren/ daß GOtt in ihme schaffe: Alles was er sonst thut/ soll sein Wille also gerichtet seyn/ daß ers GOtt thue: Und so er seinen Willen in das Wesen setzt/ so führet er das Wesen in Geist/ das besitzt ihm sein Hertz/ also ist die Turba gebohren/ und die Seele mit dem Dinge gefangen.

Fr. 17. ℣. 20. Aber Menschenkind laß dirs gesagt seyn/ führe dein Leben fürsichtig/ laß der Seelen Geist Herr seyn/ so wirstu alhier gar wol gefochten haben: denn es ist alhier eine kurtze Zeit: Wir stehen alhier im Acker und wachsen/ sehe ieder zu was er will für Früchte tragen; es wird am Ende der Erndte einem ieden Wercke sein Behalter gegeben werden.

21. Es ist besser eine kleine Weile in Mühe und Kummer im Weinberge arbeiten/ und des grossen Lohns und Ergetzung zu erwarten/ als alhier eine kleine Zeit ein König seyn/ und hernach ein Wolff/ ein Hund/ eine Katze/ eine Kröthe/ eine Schlange/ und Wurm in der Figur.

22. O Menschenkind bedencke es / sey doch gewarnet: denn wir reden gar theuer aus einem Wunderlichen Auge / Ihr werdet es gar nahe erfahren / es ist noch eine kleine Zeit: denn der Anfang hat schon das Ende funden / und dis ist ein Röslein außm Anfange; werdet doch sehend / thut doch den Geitz aus den Augen / oder ihr werdet Weinen und Heulen / und Niemand wird sich euer erbarmen: Denn was einer säet / das erndtet er auch ein; denn was hielfft euch der Pracht und Ehre / so es doch von euch wegfället: Ihr seyd alhier vielmächtig / und werdet darnach unmächtig; Ihr sey GOttes / und lauffet selber zum Teuffel / erbarmet euch doch über euer Leben / und über eure schöne Himmels-Bildnus.

23. Seyd ihr doch GOttes Kinder / werdet doch nicht Teuffel / lasst euch die Gleißner mit ihrem Loben nicht aufhalten / sie thuns ums Bauchs und Ehre willen / um Gelds willen / sie sind Diener der grossen Babel: Suchet euch selber / fraget eurer Gewissen / obs in GOtt sey. Es wirds euch wol klagen und sagen; treibt die Heuchler von euch und suchet das klare Angesicht GOttes / sehet nicht durch den Spiegel; ist doch GOtt vor euch / er ist in euch / beichtet Ihme / kommt mit dem Verlohrnen Sohne zu ihme: Niemand kan sonst die Turbam von euch nehmen / ihr müsset nur durch den Tod in eine andre Welt gehen / da eure Heuchler nicht hin können / anders ist keine Vergebung der Sünden; und wenn ihr dem Heuchler alles gebet / so seyd ihr Einmahl als das ander in der Turba gefangen.

25. Wollet ihr GOtt dienen / so muß es im Neuen Menschen geschehen / der Irdische Adam kan Ihm keinen Dienst thun / der Ihme angenehm wäre / er singe / klinge / ruffe / schreye / bethe / und was er denn thut / so ists Spiegelfechten / der Wille muß darinnen seyn / das Hertz muß sich darein ergeben / sonst ists Tand und eine Fabel des Antichrists / der die gantze Welt erfüllet.

26. Der Wille ist grösser und mächtiger / denn viel Geschrey / er kan die Turbam zerstören / und in die Bildnus GOttes tretten; er hat Macht GOttes Kind zu werden; er kan Berge umwerffen / und Todten auferwecken / so der in GOtt gebohren ist / und es ihme der H. Geist zulässet.

27. Denn

27. Denn in dem Gehorsam muß er in grosser Demuth wandeln/ und nur seinen Willen in GOttes Willen werffen/ das GOtt in ihme sey das Thun und Wollen/ das ist/ der Weg zur Seeligkeit/ und zum Himmelreiche/ und kein andrer; es predige gleich Bapst oder Doctor anders/ so ists alles erlogen/ und ein gleißnerisches Spiegelfechten.

Fr. 22. ✝. 12. Dencket nur also wie GOttes Wesenheit alles erfüllet/ das ist GOttes Leib/ der wird den heiligen Seelen noch in diesem Leben angezogen: denn sie werffen ihren Willen in GOttes Willen/ also empfahen sie auch GOttes Leib/ der alles erfüllet: ihr Wille wohnet in GOttes Leibe/ und isset in GOttes Leibe von GOttes Wort/ von GOttes Frucht/ von GOttes Krafft/ und Christus ist in GOtt/ GOtt ist Christus worden.

Fr. 25. ✝. 11. Also verstehet ihr/ wie GOttes Reich magisch ist: Denn der ernste Wille erreichet das/ und der Wille im Wesen nicht/ denn er bleibet im Wesen; der aber frey gehet/ der findet die Ewigkeit und das Reich der Gnaden darinnen/ und die Verheissung mit dem Wesen zugleich; so wohnet alsdenn das Werck im Willen/ und ist des Willens Hausgenosse.

Fr. 37. ✝. 9. Das ist nun der Geist/ der aus der Seelen gebohren wird/ darinne die Bildnus GOttes/ mit der Göttlichen Jungfrauen der Weißheit GOttes stehet: denn in dem Geiste liget aller Verstand und Witz/ er hat die Sinnen und das Edle Leben/ das sich mit GOtt vereiniget/ und ist so subtil/ daß dieser Geist kan und mag in GOtt eingehen; So sich dieser Geist in GOtt einergiebt/ und seiner Seelen Feuer-Pracht und Witz wegwirfft/ so erlanget er GOttes Bildnus und GOttes Leib; denn er gehet mit dem Willen in GOtt ein/ und wohnet mit gewalt in GOtt: Also hat er GOttes Wesen an sich/ und ist ausser dieser Welt im Leben GOttes.

11. GOttes Hände sind das Liebe-Begehren/ damit er nach unserm Geiste greiffet/ wenn wir zu Ihm eingehen/ und uns Ihm befehlen.

18. Gleichwie in GOtt/ der H. Dreyzahl/ ein Unterschied

schied ist/ daß drey Personen sind in einem Wesen/ nnd doch nur ein GOtt/ da der Sohn den Geist/ als das Leben/ hat aus dem Hertzen und Munde ausgehend/ und ist das Hertz die Flamme der Liebe/ und der Vater die Quall des Zorns/ und wird mit seinem Sohne in der Liebe gesänfftiget/ daß es alles in GOtt Ein Wille und Wesen ist: Also ists auch im Menschen/ und gar mit Nichten Nichts anders mit keiner Sylbe: was Gott in Christo ist/ das sind wir auch in Christo in GOtt/ seine rechte Kinder/ darum sollen wir Ihme auch unsern Geist in seine Hände befehlen/ so können wir auch durch den Tod ins Leben mit Christo in GOtt eingehen.

Das Umgewandte Auge.

21. DArum liget es gar an der Imagination: was ein Mensch in seine Begierde einlässet/ darinne stehet die Bildnus. Und ist dem Menschen hoch noth/ daß er stets wider die Irrdische Vernunfft im Fleische und Bluthe streite/ und seinen Willen-Geist der Barmhertzigkeit und Liebe GOttes eineigne/ und sich stets in GOttes Willen einwerffe/ und ja nicht Irrdisch Gut oder Wollust für seinen Schatz achte/ und seine Begierde darein setze/ welches ihme die Edle Bildnus zerstöret; denn es ist eine Turba der Bildnus GOttes/ und führet Thierische Eigenschafft in die Bildnus ein. In Summa, Christus saget: Wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Hertz; und nach deme will GOtt das Verborgne der Menschheit richten/ und das Reine vom Unreinen scheiden/ und das Falsche der Feuer-Turbæ geben zu verschlingen/ und das Heilige/ so in GOtt ist eingegangen/ in sein Reich einführen.

Menschwerdung JEsu CHristi. I. Theil.

Cap. 4. ℣. 2.

SO thut uns hoch noth / daß wir zu dem rechten Thürhüter (der den Schlüssel hat aufzuschliessen) fliehen / und Ihn bitten / und uns Ihm gantz einergeben / daß er uns doch wolle die Paradiesische Pforte im innern Centrô unsrer Bildnus aufschliessen / daß uns doch möchte das Paradiesische Liecht in unserm Gemüthe anblicken / und wir doch also möchten Lüsterende werden / mit unserm ImmanuEL wieder nach dem innern und Neuen Menschen im Paradiese zu wohnen: Denn ohne dieselbe Aufschliessung verstehen wir Nichts vom Paradiese und unsrer gehabten Bildnus in der Unschuld.

Cap. 5. ℣. 23. Der Mensch ist das grösseste Geheimnus / das GOtt gewircket hat: Er hat die Figur / wie sich die GOttheit hat von Ewigkeit aus dem Grimm / aus dem Feuer / durch das ersincken / durch den Tod in ein ander Principium andrer Quall ausgebohren: Also wird er auch aus dem Tode wieder ausgebohren / und grünet aus dem Tode in einem andern Principiô andrer Quall und Krafft / da er der Irdigkeit gantz loß wird.

25. Darum wer GOtt schuldiget / der ist ein Lügner und Mörder / als der Teuffel auch / bistu doch dein selbst eigner Macher; warum machstu dich Böse? Und ob du eine böse Materia bist / so hat dir GOtt sein Hertz und Geist geschencket: Nimm das zu deinem machen / so machestu dich gut; nimstu aber Geitz und Hochmuth / darzu Wollust des Irdischen Lebens / was mag dessen GOtt? Soll dir auch noch GOtt in deinem verächtlichen Hochmuthe sitzen? Nein / das ist nicht seine Quall. Sprichstu aber: Ich bin böser Quall / und kan nicht / Ich werde gehalten. Wolan / laß die böse Quall seyn / gehe du aber mit deinem Willen-Geiste in GOttes Liebe-Geist

ein/ und ergib dich Seiner Barmhertzigkeit/ du wirst der bösen Quall wol eins loß werden: Die böse Quall ist aus der Erden/ so die Erde den Leib krieget/ so mag sie ihre Boßheit hinnehmen; du aber bist und bleibest ein Geist in GOttes Willen in Seiner Liebe. Laß hinfahren den bösen Adam/ es wird dir ein Neuer und Guter aus dem Alten ausgrünen/ als eine schöne Blume aus dem stinckenden Miste auswachset. Nur schaue zu/ daß du den Geist in GOtt erhältest: um den bösen Leib/ der voll böser Affecten stecket/ ists nicht viel zu thun. Ist er böse geneiget/ so thue ihm desto weniger Guts; gib ihm nicht Ursache zur Geilheit; im Zwang halten ist ein gut Remedium; aber toll und voll seyn/ ist den bösen Esel vollend in den Mistpfuhl werffen/ da er sich doch genug im Kohte umsühlet/ als eine Sau. Nüchtern seyn/ ein mässig Leben führen/ ist eine gute Purgantz für den bösen Esel: nicht geben wornach ihn gelüstet/ offt lassen fasten/ daß er das Gebeth nicht hindere/ ist ihme gut: er will wol nicht; aber der Verstand soll Herr seyn: denn er träget GOttes Bildnus.

26. Es ist ein ieder Mensch sein eigner GOtt/ und auch sein eigner Teuffel: zu welcher Quall er sich neiget/ die treibet und führet Ihn.

Cap. 6. ℣. 4. Alle diejenigen/ welche mit ihrem Glauben und Imagination in Christi Fleisch und Bluth/ in seinen Tod und Ruhe in der Erden eingehen/ die grünen alle mit ihrem Geiste und Willen in der Göttlichen Wesenheit aus/ und sind eine schöne Blume in der Majestät GOttes/ und GOtt/ das Ewige Wort und Krafft/ will am Jüngsten Tage den erstorbnen Leib/ welcher der Erden ist mit Adam heimgefallen/ in sich mit Seinem Geiste aufwecken; Denn Christi Seele und Fleisch/ welches auch unsere Seele und Fleisch ist (verstehe es recht) das Theil/ welches Adam aus der Göttlichen Wesenheit empfing/ hat GOtt geschieden durch und in dem Tode Christi von der Irdischen Quall/ und hats auferwecket/ und wieder in die Göttliche Wesenheit eingeführet/ als es war vor den Zeiten der Welt/ und uns in und mit Ihme/ und fehlet iezt bey uns nur an der Einergebung/ daß wir uns den Teuffel nicht lassen hal-

ten: Denn unser Tod ist zerbrochen / unser Schlaaff ist ein Leben worden / und solches in Christo und durch Christum in GOtt / und durch GOtt in die Ewigkeit mit unserm Grunde in Ungrund / als in die Majestät ausser der feurenden Natur.

17. Wer nun in GOttes Liebe begehret einzugehen / der gehet mit seinem Willen-Geiste ins Paradies / alda grünet das Paradies wieder in seinem Willen-Geiste / und empfähet an seine Bildnus wieder Himmlische Wesenheit / in welcher der H. Geist regieret.

Cap. 7. ✱. 16. Denn unsre Bildnus wird ietzt im Willen und Glauben gebohren: Wo nun unser Hertz und Wille ist / alda ist auch unser Schatz und Bildnus.

Cap. 8. ✱. 8. Wenn wir mit unsrer Imagination in GOtt eingehen / und uns gäntzlich darein ergeben / so gehen wir in GOttes Fleisch und Bluth ein / und leben in GOtt: Denn das Wort ist Mensch worden / und GOtt ist das Wort.

10. Sind wir doch anfänglich aus GOttes Wesenheit gemacht worden / warum sollen wir nicht auch darinnen stehen? Gleichwie die Lufft und das Wasser diese Welt erfüllet / und wir derselben alle geniessen: Also ist im verborgnen die Göttliche Wesenheit / der wir geniessen / so wir mit Ernste drein imaginiren / und mit dem Willen uns darein ergeben. Das ist nun Christi Fleisch und Bluth in der Göttlichen Krafft: Denn der Creatur Christi ihr Fleisch und Bluth stehet darinnen / und ist ein Wesen / eine Krafft / ein Geist / ein GOtt / eine Fülle / gantz ungetrennt von keinem Orte; aber in seinem Principio.

Cap. 9. ✱. 12. Und noch vielmehr ist uns Menschen das eine grosse Freude / daß sich GOtt in unsrer todten und erstorbnen Jungfrauschafft hat eröffnet / und also fort durch alles. Daß sich aber das Wort oder die Krafft des Lebens GOttes wieder in die Menschheit / als in die verstorbne / und gleich als wie verlassene Jungfrauschafft hat eingegeben / und das Jungfräuliche Leben wieder eröffnet / des freuen wir uns / und gehen mit unsrer Imagination ins Centrum / als da sich GOtt in der Menschheit hat eröffnet / als in die Menschwerdung

Seines

Seines Sohns ein/und werden also in unsrer Imagination/ welche wir in seine Menschwerdung einführen/ Seines eröffneten Worts und Krafft der Himmlischen/Göttlichen Wesenheit schwanger: zwar Nichts Fremdes; aber doch gegen der Irdigkeit fremde. Das Wort hat sich allenthalben eröffnet/ auch in iedes Menschen Lebens-Liechte/ und fehlet nur daran/ daß sich der Seelen-Geist darein ergebe/ so zeucht er die Ewige Jungfrauschafft wieder an/ nicht als ein Kleid: sondern aus seiner eignen Essenz in ihme wird GOtt gebohren. Denn Maria ward mit allen Hevæ Töchtern Irdisch gebohren; aber der Bund der Liebe GOttes wiese in ihrer Essenz/ daß GOtt wolte alda in ihr das Leben wieder aufschliessen.

23. Die Krafft in der Creatur ist mit der Krafft ausser der Creatur eine Krafft/ eine Wesenheit in der die Engel und Menschen wohnen: Sie gibt Paradies und fröliche Wonne; aber in der Menschheit gibt sie auch Fleisch und Bluth. Darum ist und bleibt sie auch eine Creatur; aber ungeschaffen: sondern gebohren/ auf einem Theile aus GOtt von Ewigkeit/ und auf dem andern Theile aus der Menschheit/ und ist GOtt und Mensch eine Person worden/ ein Christus/ ein GOtt/ ein HERR/ eine H. Dreyfaltigkeit in der Menschheit/ und auch zugleich überal; so daß/ wenn wir Christum sehen/ so sehen wir die H. Dreyfaltigkeit in einem Bilde: Seine Creatur ist ein Bild/ gleich und aus uns Menschen/ unser Hoher Priester und König/ unser Bruder/ unser ImmanuEL: Seine Krafft ist unsere Krafft: sind wir aber aus GOtt im Glauben an Ihn wiedergebohren. Er ist uns nicht fremde oder schrecklich; sondern ist unsere Liebe-Tinctur: Er ist mit seiner Krafft unsrer Seelen Erquickung/unser Leben/und unsrer Seelen Wonne: Wenn wir Ihn finden/ so finden wir unsern Gehülffen/ gleich wie Ihn Adam finden solte/ und Er ließ sich betriegen/ und fand endlich eine Frau/ da sprach er: Das ist Fleisch von meinem Fleische/ und Bein von meinem Gebeine; und er nahm sie zu sich/ zu einer Gesellin.

24. Also wenn Ihn unsere Seele findet/ so saget sie:

Das ist meine Jungfrau / die Ich in Adam hatte verlohren / da ein Irdisch Weib aus ihr ward; iezt habe Ich meine liebe Jungfrau aus meinem Leibe wieder funden; nun will Ich die nimmermehr von mir lassen: sie ist meine / mein Fleisch und Bluth / meine Stärcke und Krafft / die Ich in Adam verlohr / die will Ich behalten. O ein freundlich halten! Freundlich inqualiren / Schönheit / Frucht / Krafft und Tugend.

Cap. II. ṽ. 8. Und ist uns iezt Erkändtlich worinne unsere Wiedergebuhrt stehe; dieweil wir doch nun in dieser Welt mit der Irdischen Hütten verdecket / und dem Irdischen Leben heimgefallen sind: als nemlich bloß in der Imagination / daß wir mit unserm Willen in GOttes Willen eingehen / und uns Ihme gantz eineignen und übergeben; welches Glauben heisset: Denn das Wort Glauben ist nicht historisch; sondern es ist ein Nehmen / aus GOttes Wesen essen / GOttes Wesen mit der Imagination in sein Seelen-Feuer einführen / seinen Hunger darmit stillen / und also GOttes Wesen anziehen / nicht als ein Kleid / sondern als einen Leib der Seelen. Die Seele muß GOttes Wesen in ihrem Feuer haben / sie muß von GOttes Brodte essen / will sie Kind seyn.

9. Also wird sie auch in GOttes Geiste und Wesen Neu gebohren werden / der sie aus dem Acker des Grimmes und Zorns in den Acker der Liebe / Sanfftmuth und Demuth GOttes eingepfroffet / und blühet mit einer neuen Blume / welche in GOttes Liebe wächset: Die ist die rechte wahre Bildnus GOttes / die GOtt begehrte / als er Adam zu Seinem Gleichnus schuff; die hat uns nun wiedererbohren GOttes und des Menschen Sohn: Denn seine Wiedergebuhrt aus GOtt / und unserm Wesen / ist unsre Wiedergebuhrt / seine Krafft / Leben und Geist ist alles unser / und dörffen Nichts mehr darzu thun / als daß wir nur bloß mit unserm Willen-Geiste durch Ihn in GOttes Wesen eingehen / so wird unser Wille in GOttes Willen neugebohren / und empfähet Göttliche Krafft und Wesen: Nicht fremde / sondern unsre erste / mit welcher wir in Adam in Tod ein-

eingiengen/die wecket uns der Erstgebohrne aus den Todten wieder auf/ welcher ist Christus: Er ist GOtt/ist aber aus uns gebohren/ auf daß Er uns lebendig mache aus dem Tode; nicht eines fremden Lebens/ das wir alhie in dieser Welt nicht hätten gehabt/sondern unsers eignen Lebens: Denn GOttes Vorsatz soll bestehen/ die schöne Blume und Bildnus soll aus dem verderbten Acker wachsen/ und nicht allein das/sondern auch aus dem reinen Acker.

Cap. 12. ℣. 1. In diese Himmlische Jungfrau/ darinnen die H. Dreyfaltigkeit wohnet/ darinnen wir vor den Zeiten der Welt vom Geiste GOttes erblicket und in dem Namen JEsu erkandt worden/ müssen wir mit unserm Willen-Geiste eingehen: Denn unsre wahre Bildnus/ in der wir GOttes Gleichnus sind/ ist uns mit Adam und Heva verblichen.

2. Weil uns aber GOtt/aus seiner Gunst und Liebe zu uns/ hat sein helles Angesicht in der Menschwerdung Christi wieder eröffnet/ so ligts nur an deme/ daß/ gleichwie wir in Adam haben in die Irdische Sucht imaginiret/ davon wir Irdisch worden/ daß wir nun unsern begehrenden Willen wieder in die Himmlische Jungfrau setzen/ und unsre Lust darein führen: so gehet unsre Bildnus aus der Irdischen Frauen aus/ und empfähet Jungfräuliche Essenz und Eigenschafft/ darinnen GOtt wohnet/ da der Seelen Bildnus mag wieder das Angesicht GOttes erreichen.

17. Nun spricht die Vernunfft: Wie kömmts denn/ weil Ich Christi Glied und GOttes Kind bin/ daß Ich Ihn nicht fühle noch empfinde? Antwort: Ja hie steckts/ liebes besudeltes Höltzlein/ reüch in deinen Busen/ warnach stinckestu? Nach Teufflischer Sucht/ als nach Zeitlicher Wollust/ nach Geitz/ Ehren und Macht. Höre/ das ist des Teuffels Kleid: Zeuch diesen Peltz aus/ und wirff ihn weg: Setze deine Begierde in Christi Leben/ Geist/ Fleisch und Bluth/ imaginire darein/ als du hast in die Irdische Sucht imaginiret/ so wirstu Christum in deinem Leibe/ in deinem Fleisch und Bluthe anziehen/ du wirst Christus werden/ seine Menschwerdung wird sich zu

Hand in dir ereignen / und wirst in Christo Neu gebohren werden.

19. Darum heissets: Wachet / Bethet / seyd Nüchtern / führet ein mässiges Leben; denn der Teuffel / euer Widersacher / gehet herum als ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlinge. Trachtet nicht also nach Geitz / Gelde / Gut / Macht und Ehre: denn wir sind in Christo nicht von dieser Welt; denn darum gieng Christus zum Vatter / als in das Göttliche Wesen / ein / daß wir Ihm sollen mit unsern Hertzen / Sinnen und Willen nachfolgen / so wolle er alle Tage bis an der Welt Ende bey uns seyn / aber nicht in dieser Welt Quall. Wir sollen aus dieser Welt Quall / aus dem Irdischen Menschen / ausdringen / und unsern Willen in seinen Willen ergeben / und unsere Imagination und Lust in seine einführen / so werden wir in seiner Jungfrauschafft / die er in uns wieder erreget / schwanger / und empfahen das Wort / das sich in ihme räge machte in unsre in Tod eingeschlossene Jungfrauschafft / und werden in Christo in uns selber Neu gebohren.

20. Nun spricht die Vernunfft: Der Glaube erreichet sie alleine. Ja recht / in dem rechten Glauben gehet die Schwängerung an: Denn der Glaube ist Geist und begehret Wesen / und das Wesen ist ohne das in allen Menschen / und fehlet nur daran / daß es der Glaubens-Geist ergreiffe / und so es ergriffen wird / so blühet und wächset die schöne Lilie aus / nicht allein ein Geist / sondern das Jungfräuliche Bild wird aus dem Tode ins Leben gebohren.

21. Also sind wir Christi Aeste / seine Zweige / seine Kinder / und GOtt ist unser aller / auch Christi / Vatter; in Ihm leben / weben / und sind wir: Wir tragen Christi Fleisch und Bluth an uns / so wir aber zur Neuen Gebuhrt kommen: Denn in Christi Geiste werden wir wiedergebohren: Der in Maria in der verstorbenen Menschheit ein lebendiger Mensch ward / ohne Berührung eines Manns / der wird auch in uns selber in unserer verstorbenen Jungfrauschafft ein Neuer Mensch / und fehlet nur an deme / das wir den Alten Adam / als die Hülse / in Tod werffen / daß des Irrdi-

schen

schen Lebens Quall von uns gehe / und wir also dem Teuffel aus seinem Lande ausgehen.

Cap. 13. v. 3. Alles was in dieser Welt ist / muß nicht so lieb seyn / als der theure Name JESUS ist: Denn alles was diese Welt hat / das ist Irdisch; aber der Name JESUS ist Himmlisch / und aus dem Namen JESU müssen wir aus der Jungfrau wiedergebohren werden.

6. Unter solchen Dornen und Disteln müssen GOttes Kinder wachsen; sie werden in dieser Welt nicht erkandt / denn der Zorn GOttes verdecket sie: Es kennet sich auch ein Kind GOttes selbst nicht recht / es siehet nur den Alten Adam / der ihm anhanget / der immer will das Jungfrauen Kind ersäuffen: es sey denn / daß der Jungfrauen Kind einen Anblick in Ternarium Sanctum empfahe / da kennet sichs / wenn ihme das Edle schöne Ritterkräntzlein wird aufgesetzet / da muß der Alte Adam hinten nach sehen / und weiß nicht wie ihm geschicht.

8. Aber der Edle Lilien-Zweig wächset in Gedult / in Sanfftmuth / und nimmt seine Essenz, Krafft und Ruch aus dem Acker GOttes / als aus der Menschwerdung Christi: Christi Geist ist seine Essenz / GOttes Wesen ist sein Leib; nicht aus fremder Eigenschafft; sondern aus seiner eignen in Tod eingeschlossenen / und in Christi Geiste ausgrünenden / Essenz wächset der Jungfräuliche Lilien-Zweig; er suchet und begehret nicht dieser Welt Schönheit / sondern der Englischen Welt: Denn er wächset auch nicht in dieser Welt / im dritten Principiô / sondern im andern Principiô / in der Paradeisischen Welt: Darum ist ein grosser Streit in Fleisch und Bluthe in der äussern Vernunfft. Der Alte Adam kennet den Neuen nicht / und befindet doch / daß er ihm wiedersiehet: Er will nicht was der Alte will / er führet den Alten immer zur Abstinenz; das thut dem Alten wehe; der Alte will nur Wollust / Gut und Zeitliche Ehre haben; er mag nicht Spott und Kreutz leyden; aber dem Neuen gefället es wol / daß er soll Christi Mahlzeichen tragen / daß er dem Bilde Christi ähnlich wird: Darum gehet der Alte offt gantz traurig um: denn er siehet / daß er muß Narr seyn; weiß doch auch nicht wie ihm ge-

schicht: denn er kennet nicht GOttes Willen; er hat nur den Willen dieser Welt / was alda glänzet / das will er haben: Er will immer gerne Herr seyn / vor deme man sich bücke; aber der Neue bücket sich vor seinem GOtt / er begehret Nichts / will auch Nichts; sondern söhnet sich nach seinem GOtt / als ein Kind nach seiner Mutter / er wirfft sich in seiner Mutter Schooß / und ergibt sich seiner Himmlischen Mutter im Geiste Christi: Er begehret seiner Ewigen Mutter Speise und Tranck / und isset in der Mutter Schooß / als ein Kind in Mutter-Leibe von der Mutter isset: Denn weil er im Alten Adam verdecket ist / so ist er noch in der Menschwerdung; wenn aber der Alte stirbet / so wird der Neue aus dem Alten ausgebohren / er lässet das Gefässe / da er innen lag / und ein Jungfräulich Kind ward / der Erden / und dem Gerichte GOttes / er aber wird ausgebohren / als eine Blume / in GOttes Reich.

11. Aber dis sagen wir / als wir Erleuchtung in Gnaden GOttes empfangen / und um dis Kräntzlein viel Zeit gerungen haben / daß deme / der im Ernste beständig bleibt bis sein Zweig ein Bäumlein wird / deme mag sein Zweig in einem oder mehr Stürmen nicht leichtlich zerbrochen werden; denn was schwach ist / das hat auch ein schwach Leben. Nicht reden wir also der Gottheit ein / sondern natürlich ist das / und geschicht doch auch alles natürlich: denn das Ewige hat auch seine Natur / und gehet nur eines aus dem andern.

Cap. 14. v. 1. Dieweil wir in diesem Jammerthale in dem Irdischen Fleisch und Bluthe schwimmen / und sind einer Irdischen Quall worden / da wir in der Tunckelheit / im Glaste verschlossen ligen / höret das Edle Gemüthe nicht auf zu forschen nach seinem rechten Vatterlande / dahin es gehen soll / es spricht immer: Wo ist doch GOtt / oder wenn soll es doch geschehen / daß Ich GOttes Antlitz mag sehen? Wo ist doch meine Perle? Wo ist das Jungfrauen-Kind? Sehe Ich es doch nicht / wie geschicht mir doch / daß Ich mich also ängste nach demselben / das Ich doch nicht schauen kan. Ich befinde wol den grossen Lust und Begierde / kan aber Nichts sehen / da mein Hertz

möchte ruhen / ist mir doch immerdar als einem Weibe / das gerne gebehren wolte ; wie wolte Ich doch so gerne meine Frucht sehen / die mir von meinem GOtt verheissen ist / es söhnet sich immer zur Geburth / ein Tag ruffet dem andern / und der Morgen dem Abende / und die Nacht wieder dem Tage / und hoffet in der Abstinenz / wenn doch aufgehen werde der helle Morgenstern / der dem Gemüthe sein Ruhe bringe / und ist ihme als einem Weibe / das zur Gebuhrt arbeitet / das immer des Anblicks hoffet / und mit Söhnen und Verlangen wartet.

7. So aber GOtt ein Feuer und auch ein Liecht ist / so ist uns genug erkändtlich / woraus ein iedes kommen ist / können doch anders nicht sagen / als aus dem Guten und Liebreichen / sey Gutes kommen : Denn ein guter begehrender Wille empfähet in seine Imagination seines Gleichen / er machet ihme mit dem Hunger seines Begehrens selber seines Gleichen.

8. Also ist uns erkändtlich / daß / dieweil die Gottheit gelüstert hat einen Spiegel / ein Bild Seines Gleichen / zu haben / die Göttliche Lust auch wird in Seiner Selbst-Schwängerung haben das Gute und Liebste in seinem begehrenden Willen gebohren / ein recht Gleichnus nach dem Guten / nach der klaren Gottheit ; daß sich aber hat das Irdische mit eingemischet / das ist des begehrenden Zorns / als des Feuers / Schuld / des Teuffels / der ihn mit seiner Imagination entzündet.

9. Also ist uns auch nun hoch erkändtlich / daß GOtt das Seine (als Sein Allerbestes und Liebstes / das Er zu Seines Gleichen schuff in ein Creatürlich Wesen) nicht wolte verlassen ; ehe ward Er Selber ein Solches / als Er geschaffen hatte / daß er das Verderbte wieder aus der Verderbung gebohre / und in das Beste setzte / da er möchte Ewig darinnen wohnen ; Und sagen mit Grunde ; Daß Gott im Neuen Menschen Selber selbständig wohnet / nicht durch einen Glast oder fremden Schein / sondern wesentlich ; aber in Seinem Principiô. Der äussere Mensch rühret oder ergreifft Ihn nicht ; auch ist Fleisch und Bluth des Neuen Menschen nicht GOtt / es ist Himmlische Wesenheit ; GOtt ist Geist / GOtt ver-

dirbt nicht; ob schon das Wesen verdirbt / so bleibet GOtt in Sich / er darff keines Wegfahrens: Denn er braucht auch keines Einfahrens: sondern er offenbahret sich im Fleisch und Bluthe / es ist seine Lust ein Gleichnus zu besitzen.

12. Der Neue Wiedergebohrne Mensch / der in dem Alten verborgen liget / als das Gold im Steine / hat eine Himmlische Tinctur / und hat Göttlich / Himmlisch Fleisch und Bluth an sich / und ist desselben Fleisches Geist kein fremder Geist / sondern sein eigner / aus seiner eignen Essenz erbohren.

Menschwerdung JEsu CHristi. 2. Theil.

Cap. 4. ℣. 2.

NUn verstehen wir aber gar wol / daß im Hertzen / im Feuers-Centrô / eine andre Welt verborgen stehet / welche dem Sternen- und Elementen-Quall-Hause unbegreiflich ist: denn das Hertz söhnet sich nach derselben Welt / und der Geist / der aus dem Tode des Hertzens-Giffte erbohren ist und wird / besitzet dieselbe andre Welt: Denn er ist frey von dem Gifft / welche das Feuer entzündet / und wohnet doch im Feuer des Hertzens; aber mit seiner Imagination fähet er die andre Welt der Freyheit in die Imagination / und wohnet in der Freyheit ausser des Feuers-Quall: so ferne er aber auch eine Lust in GOtt führet.

15. Also sind zwo Welten in einander / da keine die andre begreifft / und mag Nichts in die Liecht-Welt eingehen / als nur durchs Sterben / und vor dem Sterben muß die Imagination hergehen: Der ängstliche Wille muß sich nach der Freyheit der Krafft des Liechts söhnen und gantz einergeben / und mit der begehrenden Imagination die Krafft der Freyheit fahen: Alsdenn gehet der starcke Wille durch den Tod der Finsternus / durch das Essentialische Feuer durch / und zerbricht die Finsternus

nus und fället in die Liecht-Welt / und wohnet im Feuer ohne Quall / in der Freuden-Reich. Und das ist die Pforte in Ternarium Sanctum und Glauben in den H. Geist lieben Menschen-Kinder.

Cap. 5. ☩. 13. Nun mag und kans nicht anders seyn / wer die Liecht-Welt besitzen will / der muß durch dieselbe Bahn / die Christus gemacht hat / eingehen / er muß in Tod Christi eingehen / und in Christi Auferstehung gehet er in die Liecht-Welt ein. Gleich als wir erkennen / daß das Ewige Wort des Vatters / welches des Vatters Hertze ist / von Ewigkeit zu Ewigkeit / aus dem Grimme des Todes der Finsternus durchs Vatters Feuer ausgebohren wird / und in sich selber das rechte Centrum der H. Dreyfaltigkeit ist / und aus sich selber mit dem ausgehenden H. Geiste die Liechtflammende Majestät oder Liecht-Welt ist: also auch in gleicher Weise und Eigenschafft müssen wir mit unserm Hertzen / Sinne und Gemüthe aus der herben / strengen und bösen Irdigkeit aus uns selber / aus dem verderbten Adamischen Menschen / ausgehen / denselben mit unserm ernsten Willen und Thun zerbrechen und tödten. Wir müssen des Alten Adams Kreutz / welcher uns anhanget / weil wir leben / auf uns nehmen / und müssen auf- und ins Kreutz / ins Centrum Naturæ / in den Dreyangel eingehen / und wieder aus dem Angst-Rade Neu gebohren werden / wollen wir anders Engel seyn / und in GOtt Ewig leben.

14. Und liget ietzt an deme / nicht daß wir Mund-Christen seyn / uns Christi Tod vormahlen / und Schälcke im Hertzen / Geist und Seele bleiben: sondern daß wir gantz ernstlich mit Sinne und Gemüthe / mit Willen und Thun / aus der bösen Anneigligkeit ausgehen / und wieder dieselbe streiten. Ob sie uns schon anhanget / müssen wir doch täglich und stündlich demselben bösen Adam seinen Willen und Thun tödten. Wir müssen thun was wir nicht gerne thun wollen: wir müssen unser Irdisch böß Leben selber verläugnen / und Christi Leben in uns ziehen; alsdenn leydet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun / ziehen solches zu sich / wie Christus saget.

Cap. 6. ☩. 3. So aber denn ein Gesetze in uns ist / das

uns anklaget / daß wir Irdisch Leben / so ist dasselbe nicht Irdisch; sondern es ist aus deme / dahin es uns weiset und zeucht / als aus dem Ewigen / dahin zeucht es uns auch / und verklaget uns unser eigen Gewissen vor dem Ewigen / daß wir machen und thun was dem Ewigen zu wider ist: So wir uns aber demselben heim geben / das uns in das Ewige zeucht / so muß das andre / das uns in das Irdische zeucht / zerbrechen / und in das eingehen dahin es will / als in die Erde / dahin es uns zeucht / und der Wille / den wir dem Ewigen geben / der nimmt das Ewige ein.

4. So finden wir ja klar / daß noch ein ander Wesen in unserm Fleische ist / daß sich nach deme söhnet / das es jetzt nicht ist: Soll sichs aber söhnen nach deme / das es jetzt nicht ist / so muß es ja im Anfange seines Wesens seyn gewesen / sonst wäre kein Söhnen noch Lust nach einem andern in ihme: Denn wir wissen / daß sich ein iedes Wesen söhnet nach deme / daraus es seinen Urstand hat.

5. Also söhnet sich unser Wille nach einem solchen Fleische / als GOtt Schuff / das in GOtt bestehen mag / nicht nach einem Irdischen vergänglichen in Quall / sondern nach einem Bleiblichen ohne Quall.

6. Dasselbe Feuer naget uns nun / und klaget uns immer an / es wolte gerne wieder brennen / und Himmlischer Wesenheit fähig seyn / so muß es Irdische Quall in sich fressen / als Irdische Imagination / darein sich des Teuffels Sucht mischet: also wirds auch böse / und zeucht uns immer dem Abgrunde zu / ins Centrum der Natur in die Angstkammer / daraus es im Anfange ist gegangen.

7. Da besinne dich was du bist / eine Hand voll Erden / und ein Quallhaus der Sternen und Elementen: Wirstu deine Seele und Ewigen Geist / der dir ist vom höchsten Gute gegeben worden / nicht alhie in dieser Zeit haben wieder in GOttes Liecht entzündet / daß er im Liechte aus der Göttlichen Wesenheit ist wiedergebohren worden / so fället sie im Mysterio dem Centrô Naturæ / als der ersten Mutter / wieder heim / in die Angst-kammer der ersten vier Gestalten der Natur / da muß sie ein Geist in der Fin-

stern Angst-Quall bey allen Teuffeln seyn/ und das fressen/ das sie in dieser Zeit in sich hat eingeführt/ dasselbe wird ihre Speise und Leben seyn.

8. So aber GOtt ein Solches mit dem Menschen/ seinem Gleichnus und Bilde/ nicht gewolt hat/ so ist er selber das worden/ das der arme Mensch ward/ nachdem er aus der Göttlichen Wesenheit aus dem Paradiese gefallen war/ daß er ihme doch wieder hülffe/ daß der Mensch also in ihme selber habe die Pforte zur Wiedergebuhrt/ daß er könne in dem Seelen-Feuer wieder in GOtt gebohren werden/ und daß dasselbe Seelen-Feuer wieder Göttliche Wesenheit in sich zöge/ und erfüllete sich mit Göttlicher Liebe-Quall/ davon die Göttliche Freudenreich wieder erbohren würde/ und das Seelen-Feuer wieder den H. Geist erböhre/ wie fornen gemeldet/ der aus dem Seelen-Feuer ausgienge/ und dem Adamischen Fleische den ungöttlichen Willen entrisse/ daß also die arme Seele nicht wieder mit der Irdischen und Teufflischen Sucht erfüllet würde.

11. Nun ligts ietzt nur an unserm Selbst-Eingehen/ daß wir nur demselben Wege nachgehen/ den er gemacht hat: Wir dürffen nur unsre Imagination und gäntzlichen Willen in Ihn einführen/ welcher Glaube heisset/ und dem Alten Irdischen Willen Widerstand thun/ so empfahen wir den Geist Christi aus der Neuen Wieder-Gebuhrt/ der zeucht Himmlisch Wesen in unsre Seelen/ als Christi Himmlisch Fleisch und Bluth: und wenn die Seele das kostet/ so zersprengt sie den finstern Tod in ihr/ und zündet das Feuer der Ewigkeit in ihr an/ daraus das scheinende Liecht der Sanfftmuth brennet: Dieselbe Sanfftmuth zeucht die Seele/ als das Seelen-Feuer/ wieder in sich/ und verschlinget dieselbe in sich/ und gibt aus dem Tode das Leben/ und den Geist Christi. Also wohnet derselbe Geist/ der aus dem Ewigen Feuer ausgehet/ in der Liecht-Welt bey GOtt/ und ist das rechte Bild der H. Dreyfaltigkeit/ er wohnet nicht in dieser Welt/ der Leib begreifft Ihn nicht/ sondern das Edle Gemüthe/ darinne die Seele ein Feuer ist/ das begreifft Ihn/ doch nicht faßlich: wohl wohnet die Edle Bildnus im

Seelen-Feuer des Gemüthes / aber sie schwebet darinne / wie das Liecht im Feuer. Denn weil der Irdische Mensch lebet / ist die Seele immer in Gefahr: denn der Teuffel hat Feindschafft mit ihr / der scheußt immer seine Strahlen mit falscher Imagination in den Sternen- und Elementen-Geist / greifft darmit nach dem Seelen-Feuer / will dasselbe immerdar inficiren mit Irdischer Teufflischer Sucht: Da muß sich die Edle Bildnus gegen dem Seelen-Feuer wehren / da kostets streiten um das Engels-Kräntzlein: da gehet offt im Alten Adam auf Angst / Zweiffel / und Unglaube / wenn der Teuffel der Seelen zusetzet. Ach Kreutz Christi / wie schwer bistu Oeffters! Wie verbirgt sich der Himmel! Aber also wird das Edle Korn gesäet / wenn das aufgehet / so bringets viel schöner Früchte in Gedult.

12. Also wächst ein iedes Zweiglein in der Seelen aus Göttlicher Weißheit / es muß alles aus der Angst-Kammer ausdringen / als ein Zweig aus der Wurtzel des Baums / es wird alles in der Angst gebohren. Will ein Mensch Göttliche Erkändtnus haben / so muß er gar vielmahl in die Angst-Kammer / in das Centrum: Denn ein ieder Funcke der Göttlichen Witze aus GOttes Weißheit muß aus dem Centrô der Natur erbohren werden / sonst ist er nicht bleiblich noch Ewig / er muß auf dem Ewigen grunde / auf der Ewigen Wurtzel stehen. Also ist er ein Zweig in GOttes Reich aus Christi Baume.

16. Es heisset aus GOtt gebohren werden / oder Ewig von GOtt verlohren seyn: Denn der rechte Glaube und Wille muß es thun / er muß ernstlich in GOtt eingehen / und ein Geist mit GOtt werden; er muß Himmlisch Wesen erlangen / sonst hielfft weder Singen / Klingen / Heucheln oder wie das heisse: GOtt bedarff keines Dienstes; wir sollen uns unter einander dienen / und uns lieben / und dem grossen GOtt dancken / das ist / uns in einem Sinne in GOtt erheben / seine Wunder verkündigen / seinen Namen anruffen und Ihn loben / das ist die Freude in Ternariô Sanctô / da die Ewige Weißheit aus dem Lobe gibt Wunder / Krafft / und Gewächse;

und also wird dem Teuffel sein Reich zerstöhret / und kömmt GOttes Reich zu uns / und geschicht sein Wille: sonst ists alles Menschen-Getichte und Werck vor GOtt ein unnütz Wesen / eine Heucheley / und machet keine Versöhnung / sondern führet den Menschen nur von GOtt ab.

17. GOttes Reich muß in uns kommen / und sein Wille in uns geschehen / so dienen wir Jhm recht / wenn wir Jhn lieben von gantzen Hertzen / Seele und allen Kräfften / und unsern Nächsten als uns selber / das ist der gantze GOttesdienst / den er von uns aufnimmt / was dürffen wir uns heucheln? sind wir gerecht / so sind wir selbst Götter in dem grossen GOTTE / was wir denn thun / das thut GOtt in uns und durch uns: So sein Geist in uns ist / was sorgen wir viel lange um Gottesdienst; will er was thun / so sollen wir Knechte und willig seyn / er muß der Werckmeister seyn / soll ein Werck GOtt gefallen.

Cap. 7. ỳ. 3. Der Heilige siehet mit GOttes Augen / was GOtt vorhat / das siehet der Geist GOttes in der Neuen Wiedergebuhrt / aus den rechten Menschlichen Augen / aus dem Bilde GOttes; er ist dem Weisen ein Sehen / und auch ein Thun: Nicht dem Alten Adam / dieser muß Knecht darzu seyn / er muß das ins Werck richten / was der Neue Mensch in GOtt siehet. Sagte doch Christus: Des Menschen Sohn thut Nichts / als was er siehet den Vatter thun / das thut er auch; So ist doch des Menschen Sohn unser Haus worden / in das wir sind eingegangen / er ist unser Leib worden / und sein Geist ist unser Geist. Sollen wir in Christo denn in GOtt blind seyn? Der Geist Christi siehet durch und in uns / was er will / und was er will das sehen und wissen wir in Jhme / und ausser Jhm wissen wir Nichts von GOtt / er thut Göttliche Wercke / und siehet was und wenn er will. Nicht wenn Adam will / wenn Adam gerne wolte seine Boßheit (mit Hochmuth sich sehen zu lassen) ausschütten: O Nein / da verbirget er sich und siehet nicht in uns ins Freuden-Liecht in GOtt / sondern in Kreutz / in Trübsal / in Christi Leyden und Sterben / Verfolgung und Schmaach / in grosse Traurigkeit / da hinein siehet er / und lässet den Alten Esel

zappeln / und Christi Kreutz tragen / das ist sein Amt; Aber auf dem Wege durch den Tod Christi siehet der Neue Mensch in die Englische Welt / sie ist ihme leichter und heller zu begreiffen / als die Irdische Welt / es geschicht natürlich / nicht mit Einbildung / sondern mit sehenden Augen / mit denen Augen / welche die Englische Welt sollen besitzen / als mit der Seelen Bildnus Augen / mit dem Geiste / der aus der Seelen Feuer ausgehet / derselbe Geist siehet in den Himmel / der schauet GOtt und die Ewigkeit / und kein andrer / der ist auch das Edle Bild nach GOttes Gleichnus.

5. Der Geist GOttes ist auch den Menschen-Geistern (a) / so sie wol wollen / Oeffters unterthan / und siehet was der Mensch will / daß sein Gutes nicht verhindert werde / sondern das allenthalben GOttes Wollen und Wille geschehe. Denn der Geist / der aus dem Seelen-Feuer / aus GOttes Sanfftmuth und Wesen / ausgebohren wird / der ist auch der H. Geist / er wohnet in der Göttlichen Eigenschafft / und nimmt sein Sehen aus Göttlicher Eigenschafft.

9. Also / ihr lieben Kinder GOttes / die ihr mit viel Thränen suchet / lasst euchs nur Ernst seyn: Unser Sehen und Wissen ist in GOtt / er offenbahret einem ieden in dieser Welt so viel er will / als er weiß / daß ihm nützlich und gut ist: Denn der aus GOtt siehet / der hat GOttes Werck zu treiben / er soll und muß das treiben / lehren / reden und thun / daß er siehet / sonst wird ihme das Sehen genommen. &c.

Denn wir sind nicht unser selber / sondern deme wir dienen in seinem Liechte: wir wissen Nichts von GOtt / er selber GOtt ist unser Wissen und Sehen / wir sind ein Nichts / daß Er Alles in uns sey / wir sollen blind / taub und stumm seyn / und kein Leben in uns wissen / daß er unser Leben und Seele sey / und unser Werck Sein sey. Unsre Zunge soll nicht sagen / so wir was Guts gethan haben / das haben wir gethan / sondern das hat der HErr in uns gethan / sein Name sey hoch gelobet!

10. Also

(a) Dreyf. L. C. 16 v 26. Epist. 9 v 11. 2 Apol. wider Tielcken v 208.

10. Also/ so ihr sehet/ daß die Welt wider euch streitet und euch verfolget/ schmähet/ lästert um GOttes Erkändtnus und Namens willen/ so dencket: Daß ihr den schwartzen Teuffel vor euch habt/ so seegnet ihr/ daß GOttes Reich zu uns komme/ und dem Teuffel seinen Stachel zerbreche/ daß der Mensch durch euren Seegen und Gebeth vom Teuffel erlöset werde/ so arbeitet ihr recht in GOttes Weinberge/ und hindert dem Teuffel sein Reich/ und gebehret Früchte auf GOttes Tische: Denn in Liebe und Sanfftmuth aus dem Zorne Gottes werden wir wieder Neu gebohren. In Liebe und Sanfftmuth müssen wir in des Teufels seinen Dornen baden/ in dieser Welt wider ihn streiten: denn die Liebe ist sein Gifft/ sie ist ihme ein Feuer des Schreckens/ da er nicht bleiben kan; wüste er ein Füncklein Liebe in ihm/ er würffe die weg/ oder zerbörste darum/ daß er der loß würde. Darum ist die Liebe und Sanfftmuth unser Schwerdt; darmit können wir um das Edle Kräntzlein unter Christi Dornen-Krone mit dem Teuffel und der Welt streiten: Denn die Liebe ist das Feuer des andern Principii; sie ist GOttes Feuer/ deme ist der Teuffel und die Welt Feind. Die Liebe hat GOttes Augen und siehet in GOtt/ und der Zorn hat des Grimmes Auge im Zorne GOttes/ der siehet in die Hölle/ in die Quahl und in Tod.

13. GOttes Geist ist ungebunden/ er gehet nicht im Bunde/ sondern frey erscheinet Er dem suchenden Gemüthe nach seiner Gabe/ wie er genaturet ist: Er ist ihm auch wol unterthan/ so er ihn nur mit Ernst begehret.

15. Ins Thun mustu eingehen/ sonst bistu eine Larve ohne Leben; du must mit GOtt gute Wercke der Liebe gegen deinem Nächsten wircken/ deinen Glauben stets üben/ und immer bereit seyn zur Stimme des HERRN/ wenn er dich heisset aus dem alten Peltze heimgehen in das reine Kleid. Siehe ob du gleich auf diesen Weg trittest/ so wirstu dennoch Schwachheit genug und zu viel an dir fühlen; du wirst noch zu viel böses wircken: Denn wir haben einen bösen Gast in uns zur Herberge: Es gilt nicht nur Trösten; son-

dern wider denselben kämpffen/ streiten/ und ihn stets tödten und überwinden; er ist ohne das immer zu starck/ und will das Ober-Regiment haben.

Cap. 8. ✱. 6. Ein Mensch in dieser Welt/ der da gedencket GOttes Reich zu besitzen/ hat keinen bessern Weg/ und mag ihm nicht besser gerathen werden/ als daß er stets gedencke und ihme fürnehme/ daß er im Weinberge GOttes ist/ mit all seinem Thun und Wesen/ daß ers GOtt thue: Sein Gemüthe soll in steter Hoffnung zu GOtt gerichtet seyn/ daß er werde seinen Lohn für seine Arbeit von GOtt erlangen/ und daß er in GOttes Wunderthat arbeite: Darum soll er in seiner Arbeit/ die er thut/ fleissig seyn/ wenn er gleich seinem Treiber in Mühe ohne Lohn offt dienen muß/ so dencke er nur/ er arbeite nur GOtt/ und sey gedultig auf Hoffnung/ GOtt werde ihm seinen Lohn wol geben zu seiner Zeit: denn nicht am Tage zahlet der Herr des Weinbergs seine Arbeiter aus; sondern am Abend/ wenn das Tag-Werck gemacht ist: wenn wir heimgehen zu unserm HERRN aus dieser Hütten-Thale; alsdenn empfähet ein ieder seinen Lohn; welcher alsdenn viel gearbeitet hat in langer Zeit/ der hat viel Lohn zu gewarten; welcher aber nur ein schwacher Grunzer/ Faullenzer und böser Arbeiter in Ungedult gewesen ist/ der hat wenig verdienet/ und wird noch wol Straffe von seinem HERRn zu gewarten haben: Denn er hat andre Arbeiter nur verführet/ und ist ein unnützer Arbeiter gewesen/ hat eitel falsche Wercke gemacht/ seinen HErrn um seinen Lohn zu betriegen/ der empfähet billich Straffe für Lohn.

10. Wie die Natur im Centrô thut (verstehe ausser dem Liechte) also thut auch der Teuffel/ welcher das Liecht nicht hat; auch der böse Mensch und Thier/ auch Kraut/ Gras/ und alles was feindig ist: Denn es ist das Gifft-Rad/ davon das Leben urständet/ das drähet sich also in grosser Angst/ in Stechen/ Wüten und Brechen/ bis es ihm einen andern Willen schöpffe aus der Angst auszugehen/ und ersencket sich in Tod/ und gibt sich frey dahin in die Freyheit; so zerbricht das Stechen und Brechen im Tode/ und fället in

die

die Freyheit des Ersten Willens / welcher die Angst des Todes anzündet mit der stillen Freyheit / davon die Angst erschrickt / den Tod zerbricht / und aus der Angst auffähret / als ein Leben der Freude.

11. Also gehets auch zu mit dem Menschen / wenn er in der Angst der Feindschafft ist / daß der Stachel des Todes und Zorns in ihm wütet / daß er also ängstlich / geitzig / neidig / zornig und feindig ist / so soll er nicht in dem bösen Wesen bleiben / sonst ist er in den Gestalten des Todes / Zornes / Grimmes und Höllischen Feuers: So nicht der Wasser-Quall in ihme wäre mit Fleisch und Bluthe / so wäre er also schon ein angezündeter Teuffel / und Nichts anders; sondern er muß sich besinnen / und in seiner bösen Angst einen andern Willen schöpffen / von der geitzigen Boßheit auszugehen in die Freyheit GOttes / da immer Ruhe und Freude und Genug ist: Er muß in Tod in die Gedult ersincken / in das Angst-Rad sich willig einergeben / und einen Durst nach der Erquickung Gottes / welche die Freyheit ist / schöpffen / so ersincket er durch den Angst-Tod / und fället in die Freyheit. So denn seine Angst die Freyheit kostet / daß sie eine solche stille sanffte Quall ist / so erschrickt die Angst-Quall / und im Schrecken zerbricht der feindige herbe Tod: Denn es ist ein Schrack grosser Freuden / und eine Anzündung des Lebens GOttes / und also wird der Perlen-Zweig gebohren / der stehet nun in zitternder Freuden; aber in grosser Gefahr: denn der Tod und die Angst-Quall ist seine Wurtzel / und ist damit umgeben / als ein schöner grüner Zweig / der aus einem stinckenden Miste auswächset / aus der Stanck-Quall / und bekömmt eine andre Essenz / Geruch / Wesen / und Quall / als seine Mutter hat / aus welcher er gebohren ward / wie denn auch die Quall in der Natur solche Eigenschafft hat / daß aus dem Bösen / als aus der Angst / das grosse Leben gebohren wird.

Cap. 9. ꝟ. 2. Weil wir nun solches wissen / was wir sind / und daß es uns GOtt lässt wissen / so mögen wir nur zusehen / und was Gutes aus uns gebehren: denn wir haben das Centrum der Natur in uns. Machen wir einen Engel aus uns / so sind wir das; machen

wir einen Teuffel aus uns/ so sind wir das auch; wir sind alhier im Machen/ in der Schöpffung/ wir stehen im Acker: GOttes Wille in der Liebe stehet im Centrô des Lebens gegen uns. GOtt ist Mensch worden/ und will uns haben; so will uns sein Zorn ins Reich des Grimmes auch haben: der Teuffel will uns auch in seine Gesellschafft haben/ und GOttes Engel auch in ihre; wo wir nun hin werben/ dahinein gehen wir: Setzen wir unsre Imagination ins Liecht GOttes/ und gehen mit Ernste hinein/ so kommen wir hinein/ und werden noch mit Ernste hineingezogen; wollen wir denn unsern Willen in dieser Welt Herrlichkeit setzen/ und das Ewige lassen fahren/ so haben wir auch zu hoffen/ daß wir mit dieser Welt Grimme werden müssen ins erste Mysterium eingehen: werden wir alsdenn nicht Göttliche Imagination/ als Glauben/ in uns haben/ so wird uns die Göttliche Liebe verlassen/ und uns nicht zu ihrer Thür hinein lassen. Fürwahr zersprenget nicht GOtt/ wir kommen in Noth: Bringestu nicht GOttes Geist mit/ du erlangest den nimmermehr/ darum ists Gut/ alhie in diesem Leben auswachsen: Christus ist unser Acker worden/ wir können es ohne gar ängstliche Noth erreichen/ es ist nur um das zu thun/ daß wir den Willen zerbrechen/ das thut wehe: denn Adam will nicht/ so will der Zorn und der Teuffel auch nicht.

3. Und wiltu seelig werden und GOtt schauen/ so mustu deines besten Freundes ärgster Feind werden/ als des äussern Lebens; nicht daß du es zerbrechest/ sondern seinen Willen. Du must thun was du nicht wilt; du must dein Feind werden/ oder kanst nicht GOtt schauen: denn den du ietzt für deinen Freund hältest/ der ist aus der Angst-Kammer ausgegangen/ und hat noch das Angst-Leben in sich; er hat des Zorn-Qualls und des Teuffels Sucht in sich; du must einen Willen in GOtt schöpffen; aus deiner Seelen mustu einen Willen schöpffen/ und mit demselben in GOtt aus der Boßheit eingehen/ so wirstu ins Feuer GOttes eingeführt werden/ (verstehe den Willen-Geist) der wird deine Seele entzünden; alsdenn greiff nach dem Leben und Geiste Christi/

sti / so wirstu ihn empfahen; der wird dich Neu gebehren / mit einem Neuen Willen / der dir bleiben wird: derselbe ist die Blume deiner Seelen / darinne das Neue Kind stehet in der Bildnus GOttes / demselben gibt GOtt Christi Fleisch und Bluth zu geniessen / und nicht dem Adams-Esel.

Cap. 10. ✗. 2. Wenn wir die Erkåndtnus haben und Wissen wollen / ob wir in der Neuen Gebuhrt sind / so ist keine bessere Probe / als an der Gleichnus GOttes / die wir verstehen / als das Begehren / Sinne und das Gemůthe: diese drey Dinge halten inne des Geistes Centrum / aus welchem der starcke Wille ausgebohren wird / in welchem die rechte wahre Gleichnus und das Bild GOttes mit Fleisch und Bluthe stehet / welche der åussere Mensch nicht kennet.

3. Nun aber kennen wir den Menschen nicht besser / als im Centrô / nemlich im Begehren / Sinnen und Gemůthe; wenn wir uns befinden / daß unser Begehren gåntzlich nach und zu GOtt stehet / unsere Sinne stets in Gottes Willen lauffen / und sich das Gemůthe gåntzlich in Gehorsam GOttes Willens eingibt / daß die Imagination von GOttes Krafft fånget / so mögen wir gewiß wissen / daß der Edle Lilien-Zweig erbohren ist / daß die Bildnus Gottes im Wesen ist / daß GOtt in der Gleichheit ist Mensch worden / da ist es Noht und hoch zu verwahren das Edle Bild / und den Alten Adam mit seinen Lůsten nicht Raum zu lassen; sondern immer zu tödten / daß der Neue Mensch wachse / groß / und mit den Wundern der Weisheit gezieret werde.

4. Nun fraget aber die Vernunfft: Wie ist denn die Gleichheit? Siehe GOtt ist ein Geist / und das Gemůthe mit den Sinnen und Begierden ist auch Geist. Das Gemůthe ist das Rad der Natur / und die Sinnen sind die Esentien: Denn aus den Esentien gehen die Sinnen / sie sind und haben ihren Urstand aus dem Stachel der Begierlichkeit / als aus der Herbigkeit: denn sie sind die Bitterkeit / und lauffen immer ins Gemůthe / als ins Angst-Rad / und suchen Ruhe / ob Sie möchten die Freyheit GOttes erlangen: Sie sinds / die in dem Angst-Rade / als im Gemůthe / das Feuer auf-

schlagen / und in der Entzündung im Schracke sich willig in Tod einergeben / und ersincken also durchs Feuers Quall in die Freyheit / als in GOttes Arm / sie gehen in der Freyheit aus / als ein Leben aus dem Tode: Sie sind die Wurtzel des Neuen Geschmacks / welche in GOttes Weißheit und Wunder eindringen: Sie bringen die Begierde aus der Angst des Todes: Sie erfüllen ihre Mutter / das Gemüthe / und geben ihre Krafft von GOttes Esenz.

6. Also verstehets endlich in dem Wege / GOtt ist selber Alles / und in Allem; aber er gehet aus dem Grimme aus / und findet die Liecht- und Krafft-Welt in sich selber; er machet sie selber / daß also der Grimm mit allen Gestalten nur eine Ursache des Lebens (und sich in grossen Wundern finden) sey: Er ist der Grund und Ungrund / die Freyheit / und auch die Natur im Liechte und Finsternus / und der Mensch ists auch Alles / so er sich nur also selber suchet und findet / als GOtt.

7. Unser gantzes Schreiben und Lehren langet nur dahin / wie wir uns müssen selber suchen / machen und endlich finden; wie wir müssen gebehren / daß wir ein Geist mit GOtt sind; daß GOtt in uns sey / und wir in GOtt; daß GOttes Liebe-Geist in uns sey das Wollen und auch das Thun / und daß wir der Angst-Quall entrinnen; daß wir uns in die wahre Gleichnus in drey Welten einführen / da eine iede in ihrer Ordnung stehet / und daß die Liecht-Welt in uns der HErr sey: Als die das Regiment führe / daß also die Angst-Welt in der Liecht-Welt verborgen bleibe / als in GOtt auch / und nur also eine Ursache des Lebens und des Geistes Wunder sey.

Beschluß.

8. Also / Gottliebender Leser / wisse / daß ein Mensch das wahre Gleichnus ist / welches GOtt hoch liebet / und sich in dieser Gleichnus offenbahret / als in seinem eignem Wesen. GOtt ist im Menschen das Mittelste; aber er

woh-

wohnet nur in sich selber / es sey denn / daß des Menschen Geist ein Geist mit Ihm werde / so offenbahret er sich in der Menschheit / als im Gemüthe / Sinnen und Begehren / daß Ihn das Gemüthe fühlet / sonst ist er uns in dieser Welt viel zu subtil zu schauen / allein die Sinnen schauen Ihn im Geiste: (verstehe im Willen-Geiste) denn der Wille schicket die Sinnen in GOtt / und GOtt ergibt sich den Sinnen ein / und wird ein Wesen mit den Sinnen / alsdenn bringen die Sinnen die Krafft GOttes dem Willen / und der Wille nimmt sie mit Freuden an / aber mit Zittern: denn er erkennet sich unwürdig; dieweil er aus einer rauhen Herberge kömmt / als aus dem wanckelhafftigen Gemüthe / darum nimmt er die Krafft im Niedersincken vor GOtt an. Also wird aus seinem Triumph eine sanffte Demuth / das ist GOttes wahres Wesen / und dasselbe gefassete Wesen ist im Willen der Himmlische Leib / und heisset der wahre Glaube / den der Wille in GOttes Krafft genommen hat / der sencket sich ins Gemüthe / und wohnet im Feuer der Seelen.

9. Also ist das Bild GOttes gantz / und siehet oder findet sich GOtt in einem solchen Gleichnus: Und sollen gar nicht von GOtt dencken / daß Er ein fremdes Wesen sey; den Gottlosen ist er ein fremdes Wesen: denn der Gottlose ergreifft Ihn nicht / GOtt ist wol in ihme / aber nach seinem Liebe-Liechte nicht offenbahr in des Gottlosen Willen und Gemüthe / es ist nur sein Grimm in ihm offenbahr / das Liecht mag er nicht erreichen.

11. Ja aus des Menschen Willen muß GOttes Geist gebohren werden / Er muß selber GOtt werden im Willen-Geiste / oder er erlanget nicht Göttliche Wesenheit / als die Weißheit.

Baum des Glaubens.

Cap. 1. ℣. 2.

DEr Glaube ist ein Geist mit GOtt / denn der Heilige Geist fähret in dem Glaubens-Geiste.

3. Der wahre Glaube ist eine Macht GOttes / ein Geist mit GOtt: Er wircket in GOtt und mit GOtt / er ist frey und an keinen Articul gebunden / als nur an die rechte Liebe / darinnen holet er seines Lebens Krafft und Stärcke / und liget Nichts am Menschlichen Wähnen.

4. Denn gleichwie GOtt frey ist von aller Anneiglichkeit / daß er thut was er will / und darff darum keine Rechenschafft geben: Also ist auch der rechte wahre Glaube im Geiste GOttes frey / er hat nicht mehr / als eine Neiglichkeit / als in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / also daß er seinen Willen in GOttes Willen wirfft / und gehet aus der Siderischen und Elementischen Vernunfft aus / er suchet sich nicht in der Vernunfft des Fleisches / sondern in GOttes Liebe / und so er sich also findet / so findet er sich in GOtt / und wircket mit GOtt / nicht nach der Vernunfft / was die will / sondern in GOtt / was GOttes Geist will: denn er schätzet das Irdische Leben Nichts / auf daß er in GOtt lebe / und GOttes Geist in ihme sey das Wollen und das Thun: Er ergiebet sich in der Demuth in den Willen GOttes / und ersincket durch die Vernunfft in den Tod; grünet aber mit GOttes Geiste im Leben GOttes / er ist / als wäre er Nichts / und ist doch in GOtt Alles; er ist eine Zierde und Krone der Gottheit / ein Wunder in der Göttlichen Magia: Er machet da Nichts ist / und nimmt da Nichts gemachet ist: Er wircket / und Niemand siehet sein Wesen: Er erhöhet sich / und darff doch keines Auffsteigens: Er ist großmächtig; und ist doch die allerniedrigste Demuth. Er hat alles und fasset doch Nichts mehr / als die Sanfftmuth. Also ist er von aller Boßheit frey / und hat kein Gesetze:

denn

denn der Grimm der Natur rüget Ihn nicht. Er bestehet in Ewigkeit: denn er ist in keinen Grund gefasset. Er ist in Nichts eingesperret/ gleichwie der Ungrund der Ewigkeit frey ist/ und in Nichts ruhet/ als nur in sich selber/ da eine Ewige Sanfftmuth ist.

5. Also auch der rechte wahre Glaube in dem Ungrunde: Er ist in sich selber das Wesen/ er lebet/ suchet aber nicht sein Leben; sondern er suchet das Leben der ewigen stillen Ruhe: Er gehet aus seines Lebens-Geist aus/ und besitzt sich selber; also ist er frey von der Quall/ gleich wie GOtt von der Quall frey ist/ und wohnet also in der Ewigen Freyheit in GOtt: Er ist mit der Ewigen Freyheit GOttes als ein Nichts; und ist doch in allem: Es kömmt ihm alles zu Statten was GOtt und die Ewigkeit vermag und ist: Er wird von Nichts ergriffen/ und ist doch eine schöne Inwohnung in der grossen Macht GOttes: Er ist ein Wesen/ und wird doch von keinem Wesen ergriffen: Er ist eine Gespielin und Freundin der Göttlichen Jungfrauen/ der Weisheit GOttes/ in Ihme stehen die grossen Wunder GOttes/ und ist doch frey von Allem. Gleichwie das Liecht vom Feuer frey ist/ und da es doch vom Feuer immer gebohren wird/ und des Feuers Quall kan es doch nicht ergreiffen oder rügen.

6. Also wird der Glaube aus dem Lebens-Geiste/ als aus einem immerbrennenden Feuer erbohren/ und scheinet in demselben Feuer/ er erfüllet des Lebens Feuer/ und wird doch nimmer ergriffen.

Cap. 2. ℣. 1. So denn nun der Glaube also ein Geist mit GOtt ist/ so ist uns sein Urstand zu betrachten: denn wir können nicht sagen/ daß er eine Figur oder Bild der Vernunfft sey; sondern er ist GOttes Bild/ GOttes Gleichnus/ eine Ewige Figur/ und mag sich doch in der Zeit des Leibes zerbrechen/ oder in die Angst-Quall verwandeln: Denn er ist in seinem eignen Wesen im Urstande bloß ein Wille/ und derselbe Wille ist ein Saame/ diesen muß der Feuer-Geist/ als die Seele/ in die Freyheit GOttes säen/ so wächset ein Baum aus demselben Saamen/ davon die Seele isset/ und ihr Feuer-Leben sänfftiget/ daß sie kräfftig wird/ und der Wur-

tzel des Baumes ihre Krafft giebet / davon der Baum im Geiste GOttes wächset / bis in die Wunder der Majestät GOttes / und grünet im Paradies GOttes.

2. Und wiewol es ist / daß wir mit dieser Beschreibung möchten stumm seyn und unverstanden: Denn die Vernunfft will alles greiffen und sehen: So wollen wir das gantz klar an das Liecht stellen: warum Glaube und Zweiffel bey einander seind / und gleichsam mit einer Ketten verbunden / daß also ein hefftiger Streit im Menschen ist alle die Zeit / weil er in dieser Hütten des Irdischen Lebens ein Gast ist / es sey denn / daß er also trefflich sehr in sich ersincke / daß er des Lebens Feuer könne in die Freyheit GOttes einführen / so ist er in dem Vernunfft-Leben als todt: und ob er gleich lebet / so lebet er GOtte / welches wol ein hochtheuer Leben von einem Menschen ist / und wird selten bey einem gefunden: Denn es gleichet der Ersten Bildnus die GOtt schuff / wiewol ihm doch das Tödtliche anhanget / so ist es doch als todt / als ob ihm ein todtes Bildnus anhienge / welches in die Zerbrechung gehöret / da der rechte Mensch nicht inne lebet: denn das rechte Leben stehet ungewandt / und ist in einer andern Welt / in einem andern Principiô / und lebet in anderer Quall.

3. Die Vernunfft suchet Nichts Höhers / als nur sich selber in ihren Wundern. Es ist aber dennoch im Menschen eine Begierde und ein grosses Söhnen nach einem höhern / bessern und ewigen Leben / da keine solche Quall innen ist. Und ob die Vernunfft dieselbe Begierde nicht fasset noch siehet / so liget doch ein Mysterium in der Vernunfft / das das schmecket und erkennet / davon die Sucht entstehet: daran wir erkennen / daß dasselbe Mysterium sey in der Ersten Schöpffung mit eingepflantzet worden / und sey des Menschen Eigenthum: und befinden also / daß es in einem Begehren oder Söhnen stehe / als nemlich in einer magischen Sucht. Ferner befinden wir / daß wir mit demselben Mysteriô in einer fremden Herberge zu Hause sind / und daß dasselbe Mysterium nicht im Geiste dieser Welt stehe: Denn es begreifft das nicht / auch findet er das nicht; daran wir denn erkennen den schweren Fall Adams: denn wir be-

finden dasselbe Mysterium im Willen des Gemüths/ und daß es ein verborgner Quell-Brunn sey/ der in einem andern Principiô sich eröffne: Auch verstehen wir/ daß dasselbe Mysterium im Feuer in der Angst-Quall verborgen stehe/ und sich durch die Angst des Willens eröffne/ und denn zum Dritten befinden wir/ wie dasselbe Mysterium vom Geiste dieser Welt gefangen gehalten werde. &c.

4. Also erkennen wir das Mysterium für GOttes Reich/ welches in der Seelen verborgen stehet/ welches der Seelen eine Lust und Begierde gibt/ daß sie in dasselbe Mysterium imaginiret/ da sie denn magisch in demselben Mysteriô geschwängert wird/daraus ihr der Wille entstehet aus dem Feuer-Leben auszugehen in das Mysterium GOttes. Und so es nun ist/ daß sie den Willen erhebet/ und von sich in das Mysterium wirfft/ so wird der Wille im Mysteriô geschwängert: Denn er ist föhnend/ und krieget des Mysterii Leib/ als das Wesen des Mysterii/ welches ist GOttes Wesen/ daß der Natur unbegreifflich ist; also zeucht der Wille GOttes Gleichnus oder Bild an sich.

5. So denn nun der Wille aus dem Seelen-Feuer erbohren wird/ so stehet er ja auch mit seiner Wurtzel in der Seelen/ und ist zwischen dem Willen und der Seelen keine Trennung; sondern der Wille wird also in GOtt ein Geist/ und wird der Seelen Kleid/ daß also die Seele im Willen in GOtt verborgen wird/ daß ob sie gleich im Leibe wohnet/ noch dennoch ist sie mit ihrem Willen umfangen/ und in GOtt verborgen; und ist also im Willen (welcher der rechte ernste Glaube ist) ein Kind GOttes und wohnet in einer andern Welt.

7. Denn es ist kein andrer Weg/ der da richtiger sey/ als nur mit dem Willen aus der Vernunfft auszugehen/ und nicht sich wollen suchen; sondern nur in GOttes Liebe/ und in GOttes Willen sich gantz einwerffen/ und alles was die Vernunfft in den Weg wirfft/ ligen lassen/ und ob es grosse Sünde und begangene Laster wären/ in welche der Leib wäre eingegangen/ so soll man nur darüber hingehen mit dem Willen/ und GOttes Liebe grösser schätzen/ als den Unflath der Sünden. Denn

GOtt

GOtt ist nicht ein Annehmer der Sünden; sondern ein Annehmer des Gehorsams und Freyen Willens: Er lässet die Sünde nicht in sich; aber einen Demüthigen Willen/ der aus dem Sündenhause ausgehet/ und der Sünden nicht mehr will; sondern ersencket sich ausser der Vernunfft in seine Liebe/ als ein Gehorsames Demüthiges Kind/ dasselbe nimmt er an: denn es ist rein; wenn es aber noch im Wahne stecket/ so ist es auch mit dem Wahne umfangen/ und ist nicht frey. So denn nun GOtt von der Boßheit in sich frey ist/ so muß auch der Wille frey seyn: denn also ist er auch GOttes Gleichnus/ Bild und Eigenthum: denn was zu Ihm in seine Freyheit kömmet/ will er nicht hinaus stossen/ wie uns Christus lehret.

Cap. 3. ℣. 2. Und es ist uns ferner zu erkennen/ daß alles dasjenige/ das da Leben bekömmt (welches in die Sucht imaginiret/ und seinen Willen in die Natur setzet) der Natur Kind ist/ und eines Lebens mit der Natur; Was aber mit seinem Willen aus der Natur ausgehet in den freyen Willen GOttes/ das wird vom freyen Willen angenommen und erkannt/ und ist ein Geist in GOtt: und ob es gleich der Natur ist/ gleich wie auch die Natur in GOttes Willen sich hat erbohren/ so ist doch sein Geist-Leben ausser der Natur im Freyen Willen/ und also stehen die Wunder der Natur in Gott offenbahr/ und sind doch nicht GOtt selber. Und so der Seelen Willen-Geist (die Bildnus) aus der Vernunfft der Natur ausgehet in den freyen Willen GOttes/ so ist der Willen-Geist GOttes Kind/ und der Natur-Geist GOttes Wunder. Und stehet die Creatur in sich selber eingewandt/ wie GOtt selber: Denn der Siderische oder Vernunfft-Geist suchet in seiner Magia/ in seinem Centrô der Vernunfft/ die Wunder der Ewigkeit/ zu welchem Ende GOtt die Seele in den Leib der äussern Natur hat geschaffen/ ob sie wol im innern alleine ergriffen ist/ und der Willen-Geist gehet in die Fryheit GOttes/ da ihn denn der H. Geist im freyen Göttlichen Mysteriô führet/ daß also die Gottheit im Willen-Geiste offenbahr stehet/ und im Vernunfft-Geiste stehet die Magia der Natur mit ihren Wundern offenbahr.

4. Die

4. Die Seele ist das Feuer des rechten Menschlichen Lebens/ das GOtt aus der Ewigen Natur in Adam mit seinem Geist aufblies/ als aus dem Centrô GOttes/ und der Geist/ der aus dem Seelen-Feuer erbohren war/ welchen GOttes Geist zu seinem Bilde formirte/ der hat das Göttliche Mysterium/ daraus der Wille gegen der Liebe GOttes erbohren wird/ daraus die Göttliche Magia oder Sucht entstehet/ daß der Willen-Geist GOttes begehret. Und so er sich nun erhebet/ das ist/ aus dem verborgnen Mysteriô ausgehet in die Freyheit GOttes/ so ist er ein Zweig oder Gewächse in GOttes Reiche/ gewachsen aus GOttes Mysteriô/ und wircket in GOttes Willen/ und eröffnet immer die Wunder in GOttes Weisheit: Nicht dergestalt/ daß in GOtt etwas Neues gebohren würde/ das nicht von Ewigkeit wäre in GOttes Weisheit gewesen/ welche keinen Grund noch Zahl hat; sondern allein im Seelen-Geiste in sich selber wird das ewige unendliche Mysterium offenbahr/ zu GOttes Ehr und Wunderthat/ und zu seiner selbst/ (verstehe zur Creaturen) Ewigen Freude.

6. Weil aber das Neue Wiedergebohrne Leben in Christo ist in einer Seelen wiederkommen/ so thut uns Noth/ daß wir alle unsern Willen in die Wiedergebuhrt Christi einwerffen: Denn in Christo sind wir mit unsrer Seelen wieder in GOtt gebohren worden/ und haben in Christo wieder die Bildnus erlanget. &c.

7. Also thut uns nun Noth/ dieweil GOtt hat seine Liebe aus Gnaden zu uns gewandt/ und hat unsre Seele in Christo wieder in sich in die Freyheit eingewandt/ und das Göttliche Mysterium in der Bildnus rege gemacht/ daß also die Bildnus kan wieder in GOtt wohnen/ nemlich in den Wundern des Paradieses/ daß wir unsern Willen vom äussern Centrô/ als vom vergänglichen Leben abbrechen/ und in den Freyen Willen GOttes einführen.

Es muß ein Ernst seyn/ der Wille der Vernunfft muß zerbrochen werden; es muß eine Lebendige Bewegung des Willens seyn/ der durch die Vernunfft bricht/ und der wider die Vernunfft streitet: Und obs der Seelen

len nicht wol möglich ist / (sintemal sie sehr verderbet worden) so ist ihr nun kein andrer und besserer Raht / als daß sie sich mit aller Vernunfft und Sinnen todt mache / und sich nur bloß in GOttes Barmhertzigkeit eineigne / und sich darein ergebe / daß der Vernunfft kein Raum mehr gelassen werde / sondern sie muß gezwungen werden / und so der Wille die Vernunfft also niederschlägt / so ist sie gleich als todt; da sie doch noch lebet. Sie wird aber des rechten Willens Knecht / da sie ausser dem will Herr seyn: Denn GOttes Wille muß ein Herr über die Vernunfft werden / soll die Vernunfft etwas tüchtiges machen / daß es vor GOtt bestehe: Denn Nichts bestehet vor GOtt / es werde denn in GOttes Willen erbohren; So sich aber der Wille in GOtt einwendet / so wird der Willen-Geist ein Kind GOttes / und also bestehen auch die Wunder vor GOtt / welche mit dem Vernunfft-Geiste gemachet werden: Denn sie werden in GOttes Willen gemachet / und werden aus dem Anfänglichen in das Ewige versetzet.

Cap. 4. ℣. 1. Wo unser Wille und Hertz ist / da ist auch unser Schatz. Ist unser Wille in GOttes Willen / so haben wir das grosse Mysterium GOttes / daraus diese Welt ist als ein Gleichnus desselben erbohren worden / und haben also beydes das Ewige und Unzerbrechliche / und noch Mehrers; wir führen die Wunder unsere Wercke in das Ewige Mysterium: Denn sie hangen an dem Willen-Geiste; So wir aber unsern Willen vom Ewigen abwenden in das Irdische Mysterium / und achten Geld für unsern Schatz / und Schönheit des Leibes für unsern Glantz / auch Ehre oder Gewalt für unser bestes Kleinod / so ist unser Wille in demselben gefangen / und hangen also nur am Spiegel und erlangen nicht die Freyheit GOttes.

5. Also geben wir euch zu betrachten / was der Wille und Zuversicht sey / als nemlich / daß er Meister und Führer sey / der dem Menschen seine Bildnus beydes in GOttes Liebe / und auch in GOttes Zorn einführet: Denn im Willen wird der rechte wahre Glaube erbohren / darinne die Edle Bildnus GOttes stehet; denn im Glauben werden wir wieder durch

Christum in GOtt gebohren / und erlangen wieder die Edle Bildnus / welche Adam verlohren hat / und Christus mit GOttes Leben wieder in die Menschheit eingeführet.

6. Auch zerstöhret ein falscher Wille die Bildnus: denn der Wille ist die Wurtzel der Bildnus: denn er zeucht das Mysterium GOttes in sich / und der Geist desselben Mysterii eröffnet das schöne Bild / und zeucht ihme das Göttliche Mysterium an / als GOttes Wesenheit (verstehe Christi Himmlischen Leib) welcher war aus GOtt gebohren / in der theuren und schönen Jungfrauen seiner Weisheit / der den Himmel erfüllet: So denn unser Gemüthe und Wille in dasselbe gesetzt wird / und der Wille dasselbe begehret / so ist der Wille magisch / und gehet hinein / und so Ihn denn hungert / so mag er essen das Brodt GOttes / ietzt wächset ihme der Neue Leib / welcher ist der holdseelige Baum des Christlichen Glaubens: Denn ein ieder Leib liebet sich selber. So denn die Seele GOttes Leib bekömmt / der also süß und holdseelig ist / wie wolte sie denselben nicht lieben / der ihr doch zum Eigenthume gegeben wird / in deme sie wohnet und lebet / und von dessen Krafft sie isset und sich stärcket.

Cap. 5. ✶. 2. Aber in dieser Zeit / dieweil die Seele noch im Bluthe schwimmet und brennet / kan es wol seyn: denn der Geist GOttes fähret auf den Fittichen des Windes. GOtt ist Mensch worden / der Geist Gottes gehet mit dem Willen in die Seele / und begehret der Seelen / er setzet seine Magiam gegen der Seelen / sie darff nur die Thür aufthun / so gehet er freywillig hinein / und eröffnet das Edle Korn zum Baume des Christlichen Glaubens; aber das ist das schmertzlichste / daß dem Menschen am bittersten eingehet / so der Glaubens-Baum in ihme soll gebohren werden / daß er muß seinen Willen-Geist aus seinem Irdischen Schatze / als Hoffart / Geitz / Neid / Zorne und Falschheit ausführen gegen dem Geist GOttes / sein Mund muß nicht ein Heuchler seyn / und sein Hertz und Wille im Irdischen Mysterio stecken bleiben; es muß Ernst seyn / von Grunde des Hertzens und der Seelen; der Wille

muß sich umwenden in das Göttliche Mysterium / als in GOttes Liebe / daß der Geist GOttes Raum und Statt in ihm habe das Göttliche Füncklein aufzublasen / anders ist kein Rath und hülfft kein Heucheln.

3. Denn ein ieder Mensch / der GOttes Mysterium träget / das ist / der es erwecket hat / und sich demselben eingergeben / das Ihn GOttes Geist treibet / der ist GOttes Priester: denn er lehret aus GOtt.

6. O Menschen-Kind / du Edles Geschöpffe / laß ihr [der Irdischen Bildnus] nicht den Gewalt / es kostet dein Ewiges Reich: Suche dich / und finde dich / aber nicht im Irdischen Reiche: Wie gar wol geschicht doch deme / der sich in GOttes Reiche findet / der das Himmlische und Göttliche Mysterium anzeucht / und darein eingehet; aller Schmuck dieser Welt ist Koht gegen dem Himmlischen / und ist nicht werth / daß ein Mensch seine Liebe darein setze / wiewol es ist / daß es muß zum Wunder gebracht werden / zu welchem Ende es GOtt auch geschaffen hat.

7. Verstehet: Der äussere Mensch soll die Wunder der äussern Natur / als im äussern Mysteriô / eröffnen / beydes aus der Erden / und über der Erden: Alles was die Sternen vermögen / und die Erde in sich hat / das soll der Mensch in Wunder / Formung und Wesen bringen nach der Ewigen Figur / so in GOttes Weisheit ist vor den Zeiten der Welt gesehen worden; aber seinen Willen soll er nicht darein setzen / noch dasselbe für seinen Schatz achten; sondern nur zu seiner Zierde und Freude mag er es gebrauchen / aber mit dem innern Menschen soll er in GOttes Mysteriô arbeiten / so hielfft ihm auch GOttes Geist das äussere suchen und finden.

13. Der Wille des Menschen soll in GOttes Willen eingehen / so gehet er in Christi Tod mit Christi Seele / und durch den Tod in die Ewige Freyheit GOttes / in das Liecht-Leben / ein / da ist er in Christo bey GOtt.

Cap. 6. ℣. 3. Darum thut uns nun Noht / daß wir unsern Willen / Sinnen und Gemüthe aus allen Irdischen Dingen ausziehen / und in Christi Leyden / Ster-

ben/ Tod und Aufferstehung einwenden/ daß wir den Alten Adam mit Christi Tode immer kreutzigen/ und immer mit der Sünde im Tode und Sterben Christi sterben/ und mit Jhme aus der Angst des Todes in einem Neuen Menschen immer wieder Auffstehen/ und im Leben GOttes grünen; Anders ist kein Raht: Wir müssen der Irdischen Welt in unserm Willen absterben/ und müssen der Neuen Welt im Glauben/im Fleisch und Bluthe Christi/immer wieder gebohren werden/wir müssen aus Christi Fleische gebohren werden wollen wir anders das Reich Gottes schauen.

4. Es ist nicht so ein leicht Ding ein rechter Christ zu seyn; sondern es ist das allerschwerste Ding: Der Wille muß ein Ritter werden/ und wider den verderbten Willen streiten; er muß sich aus der Irdischen Vernunfft in den Tod Christi in GOttes Zorn einsencken/ und dem Irdischen Willen/ als ein theurer Ritter/ seinen Gewalt zerbrechen/ und sich also hart verwegen/ daß er will das Irdische Leben dran setzen/ und nicht nachlassen/ er habe denn den Irdischen Willen zerbrochen/ welches mit wol ein strenger Krieg ist/ wenn zwey Principia mit einander streiten/ um die Uberwindung; es ist kein Schertz/ es muß Ernst seyn/ um das Ritter-Kräntzlein zu fechten: Denn keiner erlanget das/ er siege denn; er muß des Irdischen Willens Macht zerbrechen/ welches er in sich aus eigner Macht doch nicht vermag; aber so er sich aus der Irdischen Vernunfft in den Tod Christi mit seinem innern Willen einsencket/ so sincket er durch Christi Tod durch GOttes Grimm/ und durch alles Halten des Todes/in die Paradies-Welt/ in das Leben Christi ein: Er muß seinen Willen machen als todt/ also lebet er GOtte/ und ersincket in GOttes Liebe/ und da er doch im äussern Reiche lebet.

5. Ich rede aber vom Ritter-Kräntzlein/ welches er in der Paradies-Welt bekömmt/ so er Einmahl hindurch dringet: Denn alda wird der Edle Saame gesäet/ und bekömmt das hochtheure Pfand des Heiligen Geistes/ der ihn darnach leitet und führet. Und ob er in dieser Welt muß in einem finstern Thale wandeln/ da der Teuffel und die Boßheit der Welt immer über Ihn

herrauschen / und den äussern Menschen offt in Greuel einwerffen / und also das Edle Senffkörnlein verdecken / so lässt sichs doch nicht verhalten; sondern es grünet hervor / und wächset ein Baum daraus in das Reich GOttes / wider alles Wüten und Toben des Teuffels und seines Anhangs: und ie mehr der Edle Perlen-Baum gedruckt wird / ie hefftiger und gewaltiger er wächset / er lässt sich nicht unterdrucken / ob es auch das äussere Leben kosten solte.

8. Wir müssen nun im Glauben gebohren werden / da zwar das Irdische Leben das rechte Leben verdecket / so müssen wir das rechte Kleid anziehen / welches Hoffnung heisset / und unsern Willen in die Hoffnung einsetzen / und immer am Baume des Glaubens arbeiten / daß er seine Früchte bringe / als die holdseelige Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten: Er soll Gutes wircken / nicht alleine um seinent Willen; sondern auch / daß er seinen Nächsten mit seinem Exempel und Leben bessere: Er soll dencken / daß er ein Baum im Reiche GOttes sey; daß er GOttes Frucht trage / und wachse in GOttes Acker; daß seine Frucht auf GOttes Tisch gehöre / und daß er seine Wercke und Wunder in die rechte Liebe einfasse / und in der Liebe wandele; daß er die möge ins Reich GOttes einführen: Denn GOtt ist ein Geist / und der Glaube ist auch ein Geist mit GOtt / und GOtt ist in Christo Mensch worden: Des Glaubens Geist wird auch in Christo Mensch gebohren; also wandelt der Willen-Geist recht in GOtt: Denn er ist ein Geist mit GOtt / und wircket mit GOtt Göttliche Wercke: Und ob ihn das Irdische Leben verdecket / daß er seine Wercke / so er im Glauben hat gebohren / nicht kennet / so wird es doch in Zerbrechung des Irdischen Lebens offenbahr: Denn die Hoffnung ist sein Kasten / und ein Mysterium / darein des Glaubens Wercke gesäet werden / und auch behalten.

Cap. 7. ℣. 4. Das innere Reich will durch das äussere die Wunder eröffnen / dieweil es aber zu scharff ist / so fleucht das äussere Regiment vor dem innern / und greifft nach dem mittlern / als nach der Bildnus / welche in der Freyheit GOttes stehet / und flichtet sich also in die Bildnus

ein: Denn es greifft alles nach dem Hertzen GOttes/ als nach dem Centrô des Freuden-Reichs: Jetzt thut der Bildnus noht/ daß sie sich wehre/ den Irdischen Gast (oder Geist) nicht einzulassen/viel weniger den feurigen/und wird doch aus beyden erbohren/ nemlich/ aus dem Feuer das Leben/ und aus dem äussern die Wunder. Darum thut dem Menschen-Bilde hoch noth/ daß es ein mässiges nüchternes Leben führe/ und sich mit dem äussern Reiche nicht so sehr fülle: denn es machet sonst seine Inwohnung in der Edlen Bildnus.

5. Hier verstehen wir den mächtigen Streit im Menschen um die Bildnus GOttes: Denn ihrer drey streiten darum; Erstlich das strenge Feuer Leben; zum Andern das Göttliche Leben; und zum Dritten das Irdische Leben: Also stecket das Edle Bild in der Mitten/ und wird von Dreyen gezogen: Jetzt ist ihme noht/ daß sichs im Glauben in das Mysterium der Hoffnung verberge/ und stehe in demselben Mysteriô stille/ da denn der Teuffel im innern Feuer-Leben immer heraus in das äussere Irdische Feuer-Leben in Hoffart/ Falsch und Geitze über die Edle Bildnus herreutet/ will sie ins Feuer- und Angst-Leben einführen und zerbrechen: Denn er meynet immerdar/ der Locus dieser Welt sey sein Königreich/ er will keine andre Bildnus darinnen leyden: Jetzt fället nun die Edle Bildnus in Kreutz/ Trübsal/ Angst und Noht/ und gehöret alhier ein grosser Streit darzu/ um das Edle Ritter-Kräntzlein der Bildnus GOttes zu fechten/ daher urständet das Gebeth/ daß die Bildnus stets aus dem eingeführten Irdischen Wesen/ und auch aus den Hoffärtigen Höllischen Greueln/ mit dem Gebethe ausgehe/ und immer in GOttes Leben/ in seine Liebe/ eingehe; und also ertödtet die rechte Bildnus immer den Irdischen Adam/ und auch den Höllischen Hoffarts-Teuffel/ und muß immer stehen als ein Ritter/ und ist ihr am allernützlichsten/ daß sie sich in die Gedult einwickele/ unter das Kreutz werffe/ und immer in der Liebe aufquelle: Denn das ist ihr Schwerdt/ damit sie den Teuffel schläget/ und das Irdische Wesen austreibet. Sie hat kein ander Schwerdt/ damit sie sich wehre/ als das sanffte Wasser

des Ewigen Lebens / das schmecket dem Hoffärtigen Grimmigen Feuer-Geiste nicht: Denn es ist sein Gifft/ er fleucht darvor.

6. So wir nun wollen den Baum des Christlichen Glaubens recht anmelden / so sagen wir: Seine Wurtzel stehet im Mysteriô der Hoffnung / sein Gewächse stehet in der Liebe / und sein Leib in der Fassung des Glaubens / das ist / da die Bildnus mit ihrem ernsten Begehren in GOttes Liebe eindringet / und GOttes Wesenheit/das ist/Christi Leib/ fasset: Das ist nun das Corpus darinnen / der Baum stehet / wächset und grünet / und bringet Früchte in Gedult; diese gehören alsdenn in die Englische Welt / und sie sind der Seelen Speise / darvon sie isset / und ihr feurig Leben erquickt / daß es ins Liecht der Sanfftmuth verwandelt wird.

7. Also wächset der Baum im Paradiese GOttes / welchen der äussere Mensch nicht kennet / und keine Vernunfft begreifft; aber der Edlen Bildnus ist es gar wol kennlich / der wird alsdenn / so das äussere Leben zerbricht / offenbahr / und folgen ihm alle seine Wercke im Mysteriô der Hoffnung / darein er gesäet hat / nach. Darum soll ihm keiner / der GOttes Pilgrims-Strasse wandeln will / vornehmen in dieser Welt gute fröliche Tage zu haben mit Weltlichen Ehren / sondern Trübsal / Verachtung und Verfolgung warten seiner alle Stunden: Er ist alhier nur in einem Jammerthale / und muß immer im Streite stehen; denn der Teuffel gehet um Ihn her / als ein brüllender Löwe / er reitzet alle seine Kinder der Boßheit wider Ihn / er ist geachtet als ein Narr / er ist seinem Bruder unbekandt / seiner Mutter Haus spottet sein / und verachtet ihn; er gehet daher / säet in Trübsal / und ängstet sich; aber es ist Niemand der es begreifft / oder deme es zu Hertzen gienge; iederman meynet / seine Thorheit plage ihn also. Also bleibet er der Welt verborgen: Denn er ist mit seiner Edlen Bildnus nicht von der Welt; sondern aus GOtt gebohren. Er säet in Trübsal / und erndet in Freuden; wer will aber seine Herrlichkeit aussprechen / die ihme zu Lohn wird? oder wer will sagen von dem Ritter-

ter-Kräntzlein/ welches er erlanget? wer kan aussprechen die Krohne der Jungfrauen/ welche ihme die Jungfrau der Weißheit GOttes auffsetzet; wo ist eine solche Schöne/ die den Himmel übertrifft! O! Edle Bildnus! bistu doch eine Bildnus der H. Dreyfaltigkeit/ in der GOtt selber wohnet: GOtt setzet dir seinen schönsten Schmuck auf/ daß du dich solt Ewig in ihm erfreuen.

Cap. 8. ℣. 1. Du must aus GOtt in Christo gebohren werden/ daß du ein leiblicher Sohn werdest; alsdenn bistu GOttes Kind/ und ein Erbe des Leydens und Todes Christi: Christi Tod ist dein Tod/ seine Auferstehung aus dem Grabe ist deine Auferstehung; seine Himmelfarth ist deine Himmelfarth; und sein Ewiges Reich ist dein Reich/ in dem du sein rechter Sohn aus seinem Fleisch und Bluthe gebohren bist/ so bistu ein Erbe aller seiner Güter/ anders kanstu nicht Christi Kind und Erbe seyn.

2. Du must mit deinem Willen-Geiste aus dem Irdischen Leben ausgehen/ und den Irdischen Willen zerbrechen/ welches wehe thut/ mit dem Gemüthe und Willen-Geiste seinen gehabten Schatz verlassen/ darinnen der Willen-Geiste war erbohren/ und must in GOttes Willen eingehen/ alda säest du deinen Saamen in GOttes Reich/ und wirst in GOtt/ als eine Frucht/ die in GOttes Acker wächset/ Neu gebohren: Denn dein Wille empfähet GOttes Krafft/ Christi Leib/ und wächset dir der Neue Leib in GOtt/ alsdenn bistu GOttes Kind/ und gehören dir Christi Güter/ sein Verdienst ist dein Verdienst/ sein Leyden/ Tod und Auferstehung ist alles dein; du bist ein Glied an seinem Leibe/ sein Geist ist dein Geist/ er leitet dich auf rechter Strassen/ und alles was du thust/ das thustu GOtte; du säest in dieser Welt/ und erndtest im Himmel GOttes; du bist GOttes Wunderwerck/ und eröffnest in dem Irdischen Leben seine Wunder/ und zeuchst die mit deinem Willen-Geiste in das Heilige Mysterium.

5. Darum stehet der Mensch in einem Dreyfachen Leben/ und gehöret alles GOtt zu: Die innere feurige Essentien des Ersten Principii werden mit dem Neuen

Leibe in Christo eingeleibet / daß sie in Christi Fleisch und Bluthe aus GOttes Willen Quallen / ihr Feuer ist GOttes Feuer / aus welchem die Liebe / Sanfftmuth und Demuth brennet / da der Heilige Geist ausgehet / und hilfft ihnen den Kampff wider die Irdische Vernunfft / auch wider des verderbten Fleisches und des Teuffels Willen bestehen / sein Joch des Irdischen Willens wird ihme leichter; aber er muß in dieser Welt im Streite bleiben: Denn dem Irdischen Leben gehöret Nahrung / die muß der Mensch suchen / und darff doch auch nicht seinen Willen und Hertze dahinein setzen / und daran hängen / er muß GOtt vertrauen / seine Irdische Vernunfft tritt immer in Zweiffel / es werde ihm fehlen / sie will immer GOtt schauen / und kan doch nicht: Denn GOtt wohnet nicht im Irdischen Reiche; sondern in Sich Selber.

6. Also muß die Vernunfft / weil sie nicht kan GOtt schauen / in die Hoffnung eingezwänget werden; da läufft denn der Zweiffel wider den Glauben / und will die Hoffnung zerstören; da muß denn der Ernste Wille mit der rechten Bildnus wider die Irdische Vernunfft streiten / da thut es wehe / und gehet offt traurig zu / bevorab wenn die Vernunfft den Lauff dieser Welt anschauet / und also ihren Willen-Geist / gleich als närrisch gegen dem Lauffe dieser Welt erkennet / da heissets: Seyd Nüchtern / Wachet / Fastet / Bethet / daß ihr die Irdische Vernunfft möget übertäuben / und gleich als todt machen / daß GOttes Geist Statt in euch finde: Wenn derselbe erscheinet / so überwindet er bald die Irdische Vernunfft / und blicket den Willen in der Angst mit seiner Liebe und Süssigkeit an / da denn allemal ein schönes Zweiglein aus dem Glaubens-Baume gebohren wird / und dienet alle Trübsal und Anfechtungen den Kindern GOttes zum Allerbesten: Denn so offt GOtt über seine Kinder verhängt / daß sie in Angst und Trübsal eingeführt werden / so stehen sie allemahl in der Gebuhrt eines Neuen Zweigleins aus dem Glaubens-Baume: Wenn der Geist GOttes wieder erscheinet / so führet er allemahl ein Neues Gewächs auf / dessen sich die Edle Bildnus sehr hoch erfreuet / und ist nur

um den Ersten Sturm zu thun / da der Irdische Baum muß überwunden / und das Edle Korn in GOttes Acker gesäet werden / daß der Mensch lerne den Irdischen Menschen erkennen: Denn wenn der Wille GOttes Liecht empfähet / so siehet sich der Spiegel an sich selber / eine Esenz im Liechte siehet die indre. Also findet sich der gantze Mensch in sich selber / und erkennet was er ist / welches er in der Irdischen Vernunfft nicht kan erkennen.

TESTAMENTA CHRISTI.

Vorrede.

℣.8. SOlches Testament beut Er uns zum Andern an durch die wahre wesentliche Niessung seines Fleisches und Bluthes / welches das wesentliche Wort ist / durch den Mund des Glaubens / damit er den Glauben mit seinem Bluth und Tode versiegelt / und dadurch den Lebens-Verstand des inwendigen Göttlichen Gehörs eröffnet / daß der arme gefallene Mensch (welcher am Göttlichen Gehöre durch die Sünde erstorben war) in seinem Verstande das Göttliche Gehöre wieder erlanget / und wieder umkehret und in sein erstes Erbe / das er im Paradiese hatte / eingehet / und seinen Willen GOtt ergibt / welcher ihm durch sein Einsprechen sein Hertze / Sinnen und Gemüthe verneuert / und mit seiner Ausbeute solches Testaments in ihme bleibet und wohnet / und in seinem Glauben in ihme kräfftig wircket / und zu einer Neuen Creatur erbiehret / welche mit ihrem Geiste im Himmel wandelt / und ein rechtes Ebenbilde GOttes ist / dadurch der Irdische / Fleischliche Wille täglich getödtet wird und der Neugebohrne Wille täglich gen Himmel fähret.

9. Welcher Himmel in dem inwendigen Grunde seines Lebens im Geiste Christi in ihme offenbahr ist/ da die Guten Englischen Sinnen auf der rechten Leiter Jacobs auf- und absteigen/ Gen. 28 v 12. Und Christus/ sein HErr/ oben auf der Spitzen zur Rechten GOttes sitzet/ und ihn mit seinem Menschlichen und Himmlischen Fleisch und Bluthe vor Gottes Zorne und strengem Gerichte täglich vertritt/ und bey Ihm in allen Nöthen ist: Auch sein Gebeth in sich einfasset/ und Ihn damit vor dem Tode/ Hölle und Teuffel/ und GOttes Zorne vertritt.

Cap. I. ℣. 10.

DArum sagte Christus: Es sey denn/ daß ihr wieder umkehret/ und werdet als die Kinder/ und werdet durch Wasser und Geist Neu gebohren/ sonst könnet ihr GOttes Reich nicht schauen. Matth. 18 v 4. Joh. 3 v 5/7. Der eigene Wille soll wieder in sein Nichts gehen/ so siehet er wieder in der Ersten Gebuhrt/ und wird wieder vom Ewigen Worte in ein Göttlich Wollen ausgesprochen: Denn alles/ dessen Leben und Wollen ausser dem Ewigsprechenden Worte will oder läuffet/ ist ausser der Ewigkeit/ und lebet nur bloß der Zeit.

11. Weil aber die Seele aus dem Ewigen Worte/ als eine Krafft desselben/ ihren Ursprung hat/ so mag sie in der Zeit Wesen nicht ruhen; sondern suchet ihre eigne Mutter/ welche sie hat im Anfange der Creatur erbohren/ und in Creatürliche Form gebracht: Aber ihr Ausgehen machet/ daß sie ihre Mutter nicht mag finden.

12. Es ist kein Begriff noch wahrer Verstand oder Erkändtnus GOttes/ die Bildliche Vernunfft verlasse sich denn selber/ und ersencke sich mit ihrem eignen Willen in ihr Centrum/ daraus sie gegangen ist/ wieder ein/ als in das Ewigsprechende Wort GOttes/ daß sie dasselbe Sprechen oder Hauchen GOttes in sich wieder annehme/ und durch die Göttliche Scienz oder Wissenschafft in eine Schiedliche und Sinnliche Form

sprech/

spreche/ daß sie eine Wohnung und Tempel GOttes sey/ darinnen GOttes Wille wircket/ regieret und will. Anders ist keine wahre Wissenschafft von GOtt und seinem Wesen.

13. Denn kein Geist kennet GOtt oder sein Wort und Willen/ GOttes Wort und Wille sey denn in ihm offenbahr und beweglich. &c.

15. So die Seele sich nicht in eigne Bildlichkeit und Willen zu einer Selbheit einführet; sondern ihren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet/ so hat und bekömmt sie ihre Nahrung vom wesentlichen Worte Gottes/ als von der Wesentlichen Weisheit GOttes: diese ist ihr Nutrimentum; dannenhero sie auch Göttliche Wissenschafft erreichet und bekömmt.

Cap. 4. ℣. 47. Busse ist eine Aufschliessung oder Bewegung des verborgenen/ verschlossnen Menschen/ dadurch die innere Geistliche Begierde/ als der Geistliche Mund/ zu solcher Empfahung aufgethan wird. Und Glauben ist der aufgethane Mund/ welcher das H. Element einnimmt.

49. Das verheissene Wort gibt und wirckt das Vermögen in des Menschen Willen/ und gibt das Thun; GOttes Wille nimmt des Menschen Ihm ergebenen Willen/ und thut es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

Erklärung der H. Tauffe.

Cap. 1. ℣. 7.

WEil denn das Menschliche Leben ein Ausfluß und Gegenbild Göttlicher Krafft/ Verständnus und Wissenschafft ist/ so gebühret demselben an seinem Ursprunge zu bleiben/ oder verleuret Göttliche Erkändtnus/ Krafft und Wissenschafft/ und führet sich mit eigner Speculation in eigne Centra und fremde Bildung ein/ damit ihm sein Ursprung verfinstert und fremd wird.

10. Alsdenn spricht GOttes Wille wieder durch des Menschen Willen die Göttliche Kräffte und Wunder aus: In welchem Göttlichen Sprechen das Leben mag GOttes Willen erkennen/ einfassen und sich darein bilden; Alsdenn ist wahre Göttliche Erkändtnus und Verständnus in des Menschen Wissenschafft/ wenn seine Wissenschafft immerdar mit Göttlicher Krafft verneuert wird/ und die Göttliche Wissenschafft durch das Leben ausdringet; auf Arth und Weise/ wie es im Anfange von Göttlicher Krafft und Wissenschafft ausgeflossen ist.

11. Wie uns Christus solches lehret/ in dem er saget: Es sey denn/ daß ihr wieder umkehret/ und werdet als ein Kind/ sonst sollet ihr nicht ins Reich GOttes kommen; das ist/ daß das Leben sich wieder in GOtt einkehre/ aus deme es ist herkommen/ und verlasse alle seine eigne Bildlichkeit und Lust/ so kömmt es wieder zu Göttlichem Anschauen.

14. Ein wahrer Mensch aber wendet sich zu seinem Ursprunge/ und verlässet alle Bilder/ und begehret keiner eignen Bildlichkeit des Verstandes/ ohne was GOtt durch und mit Ihm will bilden und sprechen: und verachtet Niemanden; sondern unterscheidet nur das Rechte vom Falschen/ das Gute vom Bösen/ und lehret die Warheit mit Göttlichen Kräfftigen Ausflusse und Willen.

20. Christi Testamenta sind ein Geheimnus/ und werden den abgefallenen/ und wieder zu GOtt kommenden Sinnen angebothen/ da sich das Leben wieder zu GOtt führet: So werden erstlich die wiederkommende Sinnen mit Göttlicher Krafft und Verständnus gespeiset; dieselben zünden hernach das Leben an/ daß es nach GOtt hungert; demselben wird hernach Christi Fleisch und Bluth zu einem Pfande und Siegel gegeben/ und wird Ihm Göttlich Wesen eingedruckt/ davon das Leben wieder in seinen Ursprung/ als in GOttes Krafft und Wort/ gebracht wird.

21. Ein falscher Sinn des Menschen wird wieder von seiner Gleichheit genehret/ als von Eignem Dünckel/ oder von Hoheit der Sinnen/ oder von Listigkeit der Schlan=

Schlangen: dieser begehret sich nur zu erhöhen/ und in ein Bild zu setzen/ und dasselbe Bild ist ein Ast am Baume des Satans.

22. Welcher Mensch nun in seinen Sinnen von Gottes Krafft und Geiste gespeiset wird/ der ist Göttlich gesinnet/ und bringet Gutes hervor aus seinem guten Hertzen.

32. Christus herrschet in seiner Person und Amte in der innern Geistlichen Welt sichtbar/ und in der äussern Welt unsichtbar/ und durchdringet der Gläubigen Menschen Seele/ Geist und Hertze.

33. Wie ein Feuer das Eisen durchgluet/ und wie die Sonne ein Kraut durchwircket/ daß das Kraut Sonnisch wird; Also auch herrschet Christus in dem ergebenen Willen in Seele und Leibe über alle böse Neiglichkeit/ über des Satans eingeführte Lust/ und gebiehret den Menschen zu einer Neuen Himmlischen Creatur/ und flösset sich ihm gantz ein/ beydes nach Göttlicher und Menschlicher Krafft/ daß der Glaubige Mensch eine rechte Rebe an seinem Weinstocke wird/ in deme GOtt und Mensch/ nach derselben inwendigen Neuen Gebuhrt/ wohne.

Cap. 2. ℣. 37. Darum ward GOtt Mensch/ daß er uns seine Gottheit mit der Menschheit einflössete/ daß wir Ihn möchten fassen; Auch daß sich die Göttliche Imagination möchte in Menschen einführen und erwecken/ und die Menschliche mit-wirckete/ so nahm er Menschheit an/ auf daß er mit der Gottheit durch die Menschheit in uns wirckete.

Cap. 3. ℣. 10. Also nimmt der Sohn/ als die Liebe des Vatters/ die Seele an/ und heiliget sie/ durchdringet sie/ gleichwie ein Feuer ein Eisen durchdringet. Und das ists/ das Christus sagte: Vatter die Menschen waren dein/ und du hast sie mir gegeben/ und Ich gebe ihnen das Ewige Leben. Item: Das ist das Ewige Leben/ daß sie dich Vatter/ daß du währer GOtt bist/ und den du gesand hast/ JEsum Christum/ recht erkennen.

11. In diesem einscheinenden und innewohnenden Liechte ist die Neue Gebuhrt/ und wird GOtt im Geiste ergriffen und erkandt. Darauf folget alsbald der rechte

te Glaube / welcher anders Nichts will / ohne was GOtt will: Denn also wird Christus das Liecht der kleinen Welt / als des Menschen / (Joh. 8.) und gibt der Seelen das Ewige Liecht-Leben GOttes.

12. Und also lebet die Seele im Vatter / und wird aber mit des Sohns Amte regieret und geheiliget / und wird ihr ängstlich Feuer-Leben ein eitel Liebe-Brennen.

13. Aber des Vatters Bewegnus oder Zerschellung ist noth / daß der Seelische Feuer-Quall gerühret werde / daß sich die Seele empfinde / was sie sey. Denn sie wird dadurch in stete Busse und Demuth eingeführet / wenn sie der Strahl GOttes Zorns offt rühret / daß sie ihren Fall bedencket / und Keinmahl sicher ist.

14. Denn sie hat einen grossen Feind in ihrem Fleisch und Bluthe / als des Satans Gifft / bey sich / daß sie nicht mehr in eignem Willen lauffe / wie zuvor. Wenn die Seele in solchem Zornstrahle vor der Sünden erschricket / so wird die Sünde im Liechte offenbahr: So gehet alsdenn Reu und Leid über die Sünde mit Hauffen an; und also stehet diese theure Figur im innern Grunde. Denn wo der eigne Wille der Sünden durch Busse zerschellet ist / alda dringet alsbald das H. Salb-Oehl der Liebe hinnach und heilet diese Wunde.

15. Also Tauffet der Vatter mit Feuer zur Busse / und der Sohn mit Liebe zur Heiligung / und der H. Geist führet das Amt / der Tauffet mit einem Neuen Leben. Denn es Tauffet die gantze H. Dreyfaltigkeit nach Göttlicher Offenbahrung. Denn ausser der Offenbahrung ist nur ein Drey-Einiger GOtt / da man nicht sagen kan: Der Vatter ist Zorn / dis oder das; sondern ist das Drey-Einige Gute Wesen: Aber nach seiner Offenbahrung / daraus die Seele und Engel / samt allem Himmlischen und Höllischen Wesen ist entsprungen / als nach Arth des Mysterii Magni / davon urständet sein Zorn oder Feuer-Quall / und solches von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. Also verstehet man nun die Tauffe nach dem inwendigen Grunde / nach Seele und Geiste. Als der Vatter tauffet mit der Zerschellung zur Busse mit Feuer; In welchem Feuer das bittere Leyden und

Ster-

Sterben JEsu Christi der armen Seelen eingedrucket wird: Denn sein Zorn-Feuer / welches die Seele gefangen hielt / ist mit Liebe überwunden und gesänfftiget worden: Dieses wird in die Seele / als eine Uberwindung eingedruckt. Und der Sohn tauffet mit dem H. Salb-Oehle der Liebe GOttes / und heilet die arme zerschellete Seele wieder. Und der rechte Tröster / der H. Geist / welcher durch Christi Tod / durch Christi Auferstehung / durch den Vatter im Sohne ausgehet / der tauffet mit einem Neuen Leben / und gibt den wahren Glauben und Verstand / daß wir solches Annehmen und Erkennen.

Vom Abendmahl.

Cap. I. ℣. 31. &c.

GOTTES Begierde im Worte roch des Menschen Begierde durchs Feuer: Denn im Feuer brante die Thierische Eitelkeit an des Menschen Willen im Zorn-Feuer ab / so drang alsdenn der lautere Menschliche Wille in GOttes Liebe-Feuer ein / als ein Süsser Geruch. Denn die eingeleibte Paradiesische / eingesprochne Gnade drang mit dem lautern Willen des Menschen in GOtt.

32. Und das ists / das Moses saget: Das war ein Opffer des Süssen Geruchs dem HERRN. Denn GOtt begehrte alda Nichts zu riechen / als nur des Menschen Willen / als das Menschliche Leben / welches vor Zeiten der Welt in GOttes Worte war: wol ohne Creatur / aber doch in Krafft / welches dem geschaffnen Bilde eingeblasen ward; dasselbe roch GOtt durchs Opffer im Ens Christi / als durch die eingesprochne Gnade / und versöhnte den abgewandten Willen durch die Gnade im Feuer / daß also der Menschliche Wille wieder Göttlich ward. &c.

Cap. 3. ℣. 5. Das Göttliche Wesen führet das Menschliche mit sich aus: Denn die Göttliche Begierde gehet heraus gegen der Menschlichen Essenz / und die Menschli-

liche Essenz gehet hinein gegen der Göttlichen ausdringenden Lust.

6. Weil aber die Göttliche Krafft die Menschliche übertrifft / so wird die Menschliche durch Göttlichen Gewalt mit ausgeführet / daß sich also die Menschliche Krafft mit der Göttlichen / durch Göttlichen Gewalt / mit giebet. Denn die Menschliche Krafft ist der Göttlichen eine Empfindligkeit oder Findligkeit / darinnen sich die Göttliche in etwas / als im geformten Wesen des Worts der Krafft / findet / darinnen sich die Göttliche Krafft liebet / als in ihrem empfindlichen Wesen / wie sich die Seele in ihrem Leibe liebet.

15. Die Seele aber / welche ein Geistlich Feuer ist / die isset in ihrer Begierde / als mit dem wahren Glaubens-Munde / die über-natürliche / wesentliche Liebe des Namens JEsUS: Welcher Name ist eine Wesentliche Krafft worden / als die Uber-Natürliche Weißheit GOttes / da die gantze Gottheit wircklich innne verstanden wird.

16. Dieses H. Wesen isset der Seelische Mund / dadurch die Seele in ein Liebe-Feuer-Brennen verwandelt wird: Denn die Liebe Christi giebt Ens und Wesen dem Seelen-Feuer. Das feurische Leben der Seelen nimmt dieser Liebe Wesen in seine Essenz / und durch solches Liebe-Brennen wird wieder aufgeschlossen der Tempel Soph-IAH / als das Wesentliche H. Kraffts-Liecht / der wahre Geist / der in Adam verblich.

17. Gleichwie aus einem Feuer ein Liecht ausgehet / also gehet durch das Seelen-Feuer ein ander Principium / als die Eigenschafft der Göttlichen Krafft / aus / und in derselben ausgehenden Krafft wohnet der Ubernatürliche / unwesentliche GOtt in Dreyfaltigkeit. Denn dieses ist das Göttliche Principium / da GOtt im Menschen wohnet / wircket und will / darinnen das Göttliche Liecht verstanden wird / welches durch die wahre Menschheit durchdringet / wie ein Feuer durchs Eysen.

30. Also kömmt dasselbe unsichtbare / Geistliche Wesen Christi / welches sich mit unsrer Menschheit hat vereinbahret / in unsere Glaubens-Begierde; auf Arth wie ein Funcke Feuer in einen Zunder fället / und den

Zun-

Zunder anzündet / und das Wesen des Zunders verzehret und gantz zu Feuer machet: Also auch verzehret die Wesentliche Krafft Christi in seinem Zunder / als in des Menschen Geistlichem Grunde / im Gemüthe / Sinnen und Willen / alle böse Einflüsse in Gedancken und Willen / sie werden gleich von Begierde des Irdischen Fleisches / oder vom Teuffel und von der Welt-Lust darein geworffen / so verzehret doch dasselbe Geistliche Feuer alles: denn es nimmt das Leben des Menschen ein / und regieret das.

32. Welche Seele nun dieses H. Salb-Oehle Christi in sich bekommt / die wendet ihre Lust und Begierde von der Eitelkeit der Welt ab in GOttes Wort und Krafft / und wird wie ein Neues Junges Kind / das in Mutter-Leibe ligt / und sich die Mutter pflegen lässet: Also hanget sie an Christi Essenz / Wesen und Krafft / und isset von dem Weinstocke Christi / wie die Rebe vom Weinstocke isset. (Joh. 15.)

42. Der Glaube isset und trincket / wenn derselbe nach GOttes Liebe und Gnade hungert / allzeit von Christi Fleisch und Bluthe / durch Mittel der Gesegneten Speise / und ohne mittel der Speise.

43. Christus hat sich nicht allein an Brodt und Wein verbunden; sondern hat sich mit dem Glauben verbunden / daß er will im Menschen seyn / er will in ihme bleiben / und der Mensch soll in Christo bleiben: Seine Kräfftige Lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben; von welchem Wesen der Glaube allzeit / wo das auch immer seyn mag / mag essen: Denn es ist des Glaubens Nutriment / darinnen der Glaube bestehet.

44. Der Glaube wird in solcher Niessung ein Wesen / als ein Geistliches Fleisch und Bluth Christi / in deme der Lebendige GOtt in Dreyfaltigkeit wohnet / wircket und will.

45. Der Wesentliche Glaube im Menschen ist Christus selber / der im Menschen bleibet / der des Menschen Leben und Liecht ist. Das ist der Tempel des Heiligen Geistes / der in uns wohnet / wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht / daß ihr Tempel GOttes seyd; daß der Geist GOttes in euch wohnet? Item:

Der Tempel Christi ist Heilig / der seyd ihr. 1 Cor. 3 v 16/17.

47. Glieder Christi nach seiner Menschheit seyn wir / und werden darum Christen genannt / das Christus in uns wohnet und wircket / daß wir nach unserm Leben seine Aeste und Zweige sind / in denen er durch seine Krafft Frucht gebiehret. O Kindlein es ist ein groß Geheimnus!

50. Alhie kömmt Christus mit seiner Liebe / und machet aus allen in Ihme selber wieder einen einigen Mann / der ist er selber in uns: Also daß wir allesamt zu Aesten seines Baums / der er selber ist / eingewurtzelt werden / und alle von seiner Krafft und Wesen leben / und in einem Stamme stehen / der er selber ist.

51. Wir verbinden uns in Christo zu einem einigen Menschen / und derselbe einige Mensch ist ein ieder in Christo selber.

Cap. 4. ✠. 25. Ein Christ muß ein Geist in und mit Christo seyn / und in Christi Krafft wollen und wircken. Es ist eine Lebendige / Thätliche / Wirckliche Gnade in einem Christen / ein stets brennendes Feuer / eine empfindliche Krafft / welche / ob sie gleich offt mit des Fleisches Lust und der Welt Eitelkeit bedecket wird / so glimmet und brennet sie doch im Hertzen / wie ein Feuer / und schilt das Fleisch und die Eitele Lust der Unwarheit / verwirfft den falschen Weg / und will den nicht.

26. Dasselbe inwendige Feuer ist der Geist Christi / welcher ohn Unterlaß der Schlangen (als des Fleisches Lust) den Kopff zertritt. Das Fleisch hat dieser Welt Willen / aber derselbe angezündete Grund hat GOttes Willen.

27. Ist einer ein Christ / so wird er des Fleisches Willen hassen und gram seyn; Er wird seiner bösen Fleisches-Lust Feind seyn / und sich selber stets anklagen und für unwürdig halten / und stets mit seinem innern Willen der Seelen sich in die allerlauterste Gnade / in GOttes erbarmen sencken / und nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ; sondern wird stets mit seiner Begierde in GOttes Erbarmen dringen

und zur Gnade fliehen / daß er doch möchte ein rechter Christ werden / und wird sich in allem seinem Wandel noch immerdar zu solcher Gnade zu unwürdig achten / und nur in steter gelassener Demuth mit Flehen und Bitten zur Gnade eindringen. Sein gantzes Leben wird eine stete Busse seyn / und immerdar die Gnade begehren zu ergreiffen / gleichwie sie Ihn hat ergriffen.

28. Ein rechter Christ entsetzet sich vor der Sünde / wenn des Fleisches Lust will Sünde wircken. Item: Wenn er siehet von andern Sünde wircken / so ächtzet und klaget er in sich selber darüber und wünschet / daß solch Ubel nicht geschähe; es ist ihme ein Greuel in seinen Augen; er liebet die Warheit und Gerechtigkeit / und hasset den falschen Weg.

35. Ein solcher Mensch / der sich also GOtt gantz ergiebet / und in solcher Gelassenheit mit dem Willen bleibet stehen / der wird endlich / wenn sich die Gnade in ihm beweget / empfinden und fühlen was Gnade und Göttliche Liebe sey. Wenn sich das Göttliche Feuer wird in seinem Leben anzünden / so wird er fühlen und schmecken was Christus in ihme sey / und befinden / wie er alsbald gar ein andrer Mensch / anders Sinnes und Willens sey worden.

36. Alsdenn ist er ein Christ / wenn Christi Liebe-Feuer mit GOttes Zorne im Gewissen streitet / und derselbe Mensch in Christi Proceß in dieser Welt eingestellet wird / daß er muß Christo in seinem Leyden / Angst / Marter / Spott und Verfolgung nachfolgen / und das Kreutz Christi auf sich nehmen / und Christi Bilde ähnlich werden / da inwendig Streit wider die Sünde und Fleisches-Lust in ihme ist / daß Er sich selber verschmähet / und die böse Lust hasset / und auswendig Verachtung / Schmach und Trübsal; da Ihn die Welt für fremde und närrisch hält; da sich die Vernunfft selber närrisch ansiehet / und er ihm selber nach der Welt Wesen ein Narr wird / und dasjenige feindet / was seinem Fleische liebet; da Niemand ist / der ihme heuchelt; sondern alle gute Freunde vor ihm fliehen und sich vor ihm scheuen / als nur wenig

Kinder GOttes / welche es erkennen / und GOtt zu seinem Troste ihme zuschicket. Denn mag er dencken / daß er mit Christo dieselbe Zeit am Kreutze hanget / und sich also verwegen / daß er auch gerne will mit Christo sterben / um der Bekandtnus der Warheit willen; in Hoffnung / daß er auch in Christi Siege und Uberwindung werde mit Christo auffstehen / und Ewig in Christo Leben.

Cap. 5. ℣. 4. Ist Christus bey und in einem Menschen offenbahr / so hat er keinen Zanck noch Streit mit Niemanden um die Erkandtnus und Wissenschafft; sondern er ist Demüthig / und achtet sich aller solcher Wissenschafft unwürdig / er schmähet Niemand um der ungleichen Gaben willen; sondern liebet sich mit allen / und lässet Jederman das Seine / und giebt seinem Nächsten nur seinen Liebe-Willen / und dencket wie er möge ein Glied Christi und seiner Brüder und Schwestern seyn.

18. Christi Liecht und Krafft gehet in seinen Kindern im inwendigen Grunde auf / und scheinet ihnen durch den gantzen Lauff ihres Lebens / und in demselben Quell-Brunne des Liechts ist das Reich GOttes im Menschen.

Sechs PUNCTA.

Cap. 2. ℣. 40.

SO er aber ein rechter Mensch aus der Neuen Gebuhrt ist / so siehet die Liecht-Welt in ihme / wie das Liecht das Wasser durchscheinet / und machet beweglich und begierig die Esenz, also daß die Esenz grünet; also auch der Neue Mensch im Liechte: Und wie man nicht kan den Sonnen-Glantz bewegen / also auch das Ewige Liecht nicht / als die Liecht-Welt; Sie stehet stille / und scheinet durch alles / wessen sie fähig ist / was da dünne ist als ein Nichts / wie denn das Feuer und Wasser also ist / da es doch al-

les substantialisch ist/ aber gegen dem Aeussern als ein Nichts.

44. Das andre Principium hat auch sein Gewächse aus sich: Denn das Feuer quillet im Liechte mit seinen Eigenschafften; Aber das Liecht verwandelt die grimme Eigenschafften in eine Begierde der Liebe und Freudenreich; darumm ist auch des Feuers Essenz und Eigenschafft im Liechte gantz verwandelt. Daß aus Angst und Wehe eine Liebe-Begierde wird; aus dem Stechen und Wüten ein freundlicher sinnlicher Verstandt.

45. Denn das Liecht entzündet die Essentien mit der Liebe-Quall/ daß sie ein Gewächs aus sich geben/ in Geistes Eigenschafft/ als einen freundlichen Willen/ Sitten/ Tugend/ Frömmigkeit/ Gedult im Leyden/ Hoffnung vom Ubel erlediget zu werden; von GOttes Wunderthaten in Begierde und Lust immer Reden/ Klingen/ Singen/ und sich freuen der Wercke und Wunderthaten GOttes; immer gerne wollen Wolthun/ dem Ubel und Boßheit wehren; seinen Nächsten mit der Liebe immer gerne wollen in die Liecht-Welt ziehen; vom Bösen fliehen; die Bösen Affecten immer mit Gedult in der Hoffnung erlöst zu werden/ zu dämpffen; sich freuen in der Hoffnung dessen/ so die Augen nicht sehen/ und die äussere Vernunfft nicht kennet; immer aus dem Ubel auszudringen/ und die Begierde ins Göttliche Wesen einzuführen/ immer gerne wollen essen von GOttes Brodte.

46. Diese Eigenschafften führet der Neue Mensch so von der Liecht-Welt wieder-erbohren ist: Diß sind seine Früchte/ welche die Liecht-Welt in ihme gantz verborgentlich des Alten Adams immer gebiehret/ und den Alten Adam von dieser Welt immer tödtet/ mit ihm immer im Streite liget/ welcher also dem Neuen Menschen muß nachgehen; zwar als ein fauler Esel/ der den Sack tragen muß/ da Jhn sein Herr immer nachpeitschet. Also thut der Neue Mensch dem Alten/ er zwinget Jhn/ daß er thun muß was er nicht gerne will; was die Freude dieser Welt antrifft/ wäre dem Alten Esel lieber/ aber er muß also Knecht seyn.

Cap. 3. v. 22. Dis ist nun dem Menschen Hoch zu

betrachten/ und nicht also blind zu seyn/ so ie der Mensch ist ins Mysterium dieser Welt eingegangen; So soll er darum nicht also/ als ein Gefangner/ auch in die Irdische Sucht des Todes Einschliessung eingehen: Sondern er soll ein Erkenner und Wisser des Mysterii seyn/ und nicht des Teuffels Eule und Narr. Sondern soll mit der Imagination stets wieder ausgehen in die Liecht-Welt/ darzu er geschaffen ward/ daß Ihm das Liecht Glantz gebe/ daß er sich erkenne/ und das äussere Mysterium sehe/ so ist er ein Mensch; wo nicht/ so ist er des Teuffels Narr/ und der Liecht-Welt Affe.

Cap. 4. ℣. 5. Und geben euch also zu verstehen/ daß so sich das Gemüthe also in einer Gestalt entzündet/ so entzündets den gantzen Geist und Leib/ und führet alsbald seine Imagination ins innerste Feuer der Seelen/ und erwecket das innerste Centrum Naturæ: Welches/ so es entzündet wird/ es sey im Grimme oder Liebe/so fasset sichs in allen Sieben Gestalten der Natur/ die greiffen nach der Seelen Willen-Geiste/ darinne die Edle Bildnus stehet/ darinne sich GOtt eröffnet/ und führen ihr angezündet Feuer darein; als am Feuer zu sehen/ in was Materia dasselbe brennet/ einen solchen Schein gibts auch/ als am Schwefel gegen dem Holtze zu erkennen/ und in vielen Dingen mehr.

7. So denn unsre Edle Bildnus GOttes im Lebens-Liechte stehet/ im Seelen-Feuer/ so ist uns hoch-erkändtlich/ wie der Seelen Willen-Geist/ als die Edle Bildnus/ verderbet/ und im grimmen Quall/ auch offt in der Liebe Quall entzundet werde. Und sehen also hierinnen unsre grosse Gefährlichkeit und Elend/ und verstehen recht/ warum uns Christus hat die Gedult/ Liebe und Sanfftmuth gelehret/ als daß sich das Seelen-Feuer nicht im Grimme entzünde/ noch andern Ursach gebe/ daß sie ihr Seelen-Feuer in Grimme entzünden/ daß GOttes Reich nicht gehindert werde.

14. Jetzt ist uns erkändtlich/ welcher Geist die Freyheit GOttes möge erlangen oder nicht; Denn welcher Seelen-Geist oder Bildnus tunckele/ finstere Eigenschafft in sich hat/ der mag des klaren Liechtes nicht fähig seyn. 2. Auch so er grimmige Essentien und Eigen-

genschafften in sich hat / mag er sich nicht mit der Sanfftmuth GOttes vereinigen und mit ihr inqualiren: Denn der Grimm ist eine Feindschafft wider die Liebe und Sanfftmuth; und die Liebe lässet den Grimm nicht in sich: Jetzt sind sie geschieden / und stösst die Liebe den Grimm von sich / und der Grimm begehret auch nicht mehr der Liebe Eigenschafft.

17. Jetzt ist Noht dem Irdischen Willen seine Krafft brechen / und den Alten bösen Adam tödten und seinen Willen-Geist mit Zwange und Gewalt aus der Boßheit ausführen: Denn alhier in dieser Zeit mags seyn / weil das Dritte Principium mit dem Wasser / welches Sanfftmuth gibt / dem Centrô der innern Natur anhangt / und gleichsam in seiner Quall gefangen hält.

24. Darum heissets: Nimm das Kreutz auf dich / tritt in die Gedult / in ein Sanfftmüthiges Leben: Thue nicht worzu dich das finstere Centrum des Grimmes / auch nicht worzu dich die Fülle und Wollust dieser Welt reitzet; sondern brich beyden ihren Willen. Reitze auch Niemand zum Zorne: Denn so du falsch handelst / so erzürnest du deinen Bruder / und hinderst das Reich Gottes.

25. Du solst ein Führer ins Reich GOttes seyn / und deinen Bruder mit deiner Liebe und Sanfftmuth anzünden / daß er an dir GOttes Wesen sehe / als in einem Spiegel / und also auch mit seiner Imagination an dir fahe. Thustu das / so führestu deine Seele / dein Werck / auch deinen Nächsten / oder Mit-Bruder / in GOttes Reich / und vermehrest das Himmelreich mit seinen Wundern. Das hat uns Christus gelehret / sagende: Wenn dich einer auf einen Backen schläget / so beut ihm auch den andern dar: Nimmt dir einer den Mantel / so wehre ihm auch nicht den Rock; daß er an dir einen Spiegel habe / und in sich gehe / sehe deine Sanfftmuth; erkenne daß du GOttes Kind bist / und daß dich GOttes Geist treibet. Daß er auch von dir lerne / in sich gehe / und sich suche. Widerstehestu ihm mit Trotz und Boßheit / so wird seine Boßheit noch mehr entzündet / und vermeynet endlich / er thue dir recht. Also aber muß er ja erkennen / daß er dir unrecht thue.

26. Und so denn GOttes Liebe allen bösen Men-

schen entgegen tritt / und das Gewissen vom Bösen offt abmahnet / so tritt ihme alsdenn auch deine Sanfftmuth und Gedult in sein böß Gewissen / und klaget das Gewissen in sich vor GOttes Liecht im Zorne / an: So gehet doch also mancher böser Mensch aus seiner Boßheit aus / daß er in sich gehet / und suchet sich; Alsdenn erinnert Jhn GOttes Geist deiner Gedult / und stellets ihme unter Augen / also wird er damit in Buß und Abstinenz gezogen.

27. Nicht also zu verstehen / daß sich nicht einer solte vor einem Mörder oder Diebe wehren / der da will Morden und Rauben; sondern also soll man offt / wo man siehet / daß einer so begierig ist der Ungerechtigkeit / ihme seinen Falsch öffentlich mit gutem Liechte unter Augen lassen hinfahren / und ihme das Christliche Liebreiche Gemüthe gutwillig biethen / daß ers mit Krafft der That befinde / daß es aus GOttes Liebe-Eyfer geschehe / und daß ihme an GOttes Willen und an der Liebe mehr gelegen sey / als an dem Jrdischen Wesen; daß er fürsetzlich nicht wolle einwilligen / daß möchte etwas Eyferiges oder Böses geschehen; sondern daß er sehe / daß die Kinder GOttes die Liebe GOttes mehr lieben / und ihr mehr anhangen / als allem zeitlichen Gute / und daß GOttes Kinder in dieser Welt nicht daheime sind; sondern nur Pilgrimme / die gerne alles dieser Welt lassen / daß sie nur das Himmelreich ererben mögen.

Cap. 5. ℣. 7. Also sind drey Principia in einander; Keines begreifft das Andre / und kan das Ewige Liecht von Nichts ergriffen werden / es falle denn in den Tod / und gebe seine Esenz freywillig dem Feuer der Natur / und gehe mit seinem Esentialischen Willen aus sich selber aus ins Liecht / und gebe sich dem Liechte gantz heim; und begehre Nichts zu Wollen und zu Thun; sondern gebe seinen Willen dem Liechte heim / daß das Liecht sein Wollen sey.

8. Also fähet Jhn das Liecht / und er das Liecht auch. Und also ist der böse Wille dem Liechte einergeben / und das Liecht gibt seine Krafft in die Boßheit / und macht aus der Boßheit einen freundlichen guten Willen / der nur ein Liebe-Begehren ist: Denn die Sanfftmuth des Liechts hat sich dem feindlichen Willen gantz eingeleibet.

9. Also

9. Also geschicht ietzt GOttes Wille / und wird das Böse ins Gute verwandelt / und scheinet GOttes Liebe aus seinem Zorn und Grimme / und wird kein Grimm in GOttes Ewiger Natur erkandt. Denn also ist uns zu verstehen wie das Ewige Liecht / als der Ewige Krafft-Baum / durch alle drey Principia scheine / unergriffen deren eins: Denn so lange ein Wesen ausser GOttes Willen ist (verstehe ausser dem sanfften Liecht-Willen) so lang ists einig und wohnet in sich selber / und begreifft Nichts von GOtt: So sichs aber in GOtt eineignet / und seinen Willen zerbricht / und sincken lässet / so ists ein Geist in und mit GOtt / und GOtt scheinet aus demselben Wesen.

Cap. 6. ☩. 5. Daran sollen wir erkennen / in was Gefahr wir stehen / und gedencken wo wir uns mit unserm Willen wollen hinschwingen. Denn schwingen wir uns in die Irdische Sucht / so fängt sie uns. So ist die Quall des Abgrunds unser Herr / und die Sonne unser zeitlicher Gott.

6. Schwingen wir uns aber mit unserm Willen in die Welt ausser dieser Welt / so fängt die Liecht-Welt unsern Willen / und wird GOtt unser HErr / und lassen das Irdische Leben dieser Welt / und nehmen mit uns mit was aus der Liecht-Welt ist gekommen in uns / (verstehe in Adam) das wird mit dem Willen / der mit GOtt ein Geist wird / aus dieser Welt ausgeführet.

12. Also ist uns ietzt der Mensch zu erkennen / er ist die innere und äussere Welt / darzu die Ursach der innern Welt in sich selber / was Ihn anlanget / auch der finstern Welt; er ist alle drey Welten / und so er in gleicher Ordnung bleibt stehen / daß er nicht eine Welt in die andre einführet / so ist er GOttes Gleichnus.

13. Er soll die Gestaltnus / als den Spiegel der Liecht-Welt / in die äussere / und auch in die allerinnerste finstere Welt einführen / und die Krafft der Mittlern oder Liecht-Welt in Spiegel führen / so ist er des Göttlichen Liechts fähig: Denn das Wesen fähet nicht das Liecht; sondern die Krafft des Liechts. Aber der Spiegel der Krafft fähet das Liecht / wie das Wasser die Sonne: Denn das Wasser ist wie ein heller Spiegel gegen der Erden.

14. So nun das Wasser mit der Erden vermischt wird / so fähet es der Sonnen-Liecht nicht mehr: Also fähet auch der Menschliche Geist oder Seele nicht Gottes Liecht / er bleibe denn rein / und setze sein Begehren in das Reine / als in das Liecht: Denn wornach das Leben imaginiret / das fähet es. Das Leben des Menschen ist beyder innern Welten Gestaltnus: Begehret das Leben Sulphur in sich / so ist Phur aus dem Sul seine Verfinsterung: Begehres aber allein Sul / so empfähets des Liechts Krafft / und in der Krafft das Liecht mit seiner Eigenschafft; Denn im Phur / als in der Grimmen Natur / mag das Leben nicht helle / als ein Spiegel / bleiben; aber im Sul wohl: Denn des Menschen Leben ist ein warhafftiger Spiegel der Gottheit / da sich GOtt innen schauet. Er gibt seinen Glast und Krafft in den Menschlichen Spiegel / und findet sich im Menschen / so wol in Engeln / und in den Gestalten der Himmel.

15. Der Liecht-Welt Esenz ist seine Findung oder Offenbahrung / und der Finstern Welt Esenz ist seine Verliehrung; er siehet sich nicht in der Finstern Welt; Denn sie hat keinen Spiegel / der des Liechts fähig wäre. Alles was nach der Finstern Welt Esenz und Eigenschafft imaginiret / das fähet der Finstern Welt Eigenschafft / und verleuret den Spiegel GOttes. Er wird mit finstern Grimm gefüllet / wie man Wasser mit Erden vermischet / so mag die Sonne darinnen nicht scheinen; dasselbe Wasser verleuret der Sonnen Spiegel / und muß das Wasser wieder aus der Erden ersincken / oder ist nimmermehr kein Spiegel der Sonnen mehr; sondern ist in der grimmen finstern Erde gefangen.

16. Also gehets auch dem Menschlichen Leben. Weil es nach GOttes Geist imaginiret / so empfähets GOttes Krafft und Liecht / und erkennet GOtt; wenns aber nach der Irdigkeit / oder nach der Finstern Welt Eigenschafft / imaginiret / so empfähets die Esenz der Irdigkeit / und Finstern Welt / und füllet sich mit demselben. Jetzt ist der Lebens-Spiegel in die Finsternus eingeschlossen / und verleuret den Spiegel der Gottheit / und muß anders gebohren werden.

18. Al-

18. Also erkennen wir / wie der Heilige Baum durch alles wachse / und aus allen Wesen; wird aber von keinem Wesen ergriffen / als bloß im Spiegel der Lauterkeit / als in des Reinen Menschen Leben; welch Leben desselben Baums begehret / und mag in keinem Finstern Leben ergriffen werden.

Cap. 7. ℣. 6. Also ist uns ietzt zu erkennen des Lebens Verderbung / welches geschicht im Principio; Alda ist der Angel / da mag sich der Wille schwingen wo er hin will; will er in die Vielheit und selbst Herr seyn / so mag er die Vielheit anders nicht ergreiffen / als in der finstern strengen Herbigkeit / in der finstern Welt. Will er aber ins Nichts / in die Freyheit / so muß er sich dem Feuer einergeben / so ersincket er im Tode des Principii / so grünet er aus der Feuers-Angst im Liechte aus: Denn mit dem einergeben fället er dem Ersten Willen zur Natur heim / der führet Ihn mit dem andern Willen / welcher sein Sohn oder Hertz ist / aus der Angst-Natur aus / und stellet Ihn mit des Sohns Willen in die Freyheit / ausser des Feuers Quall; da bekömmt er für Viel Alles / nicht zu seinem Ruhm oder Gewalt; sondern zu GOttes Ruhm oder Gewalt; GOtt ist in ihme sein Willen und Thun.

7. Was aber will im Feuer selber Herr seyn / das gehet in seine eigne Zahl / in sein Wesen / das es selber ist; und was seine Gewalt übergibt / das übergibt auch sein Feuer-Brennen / und fällt deme heim / der eine Ursach des Feuers ist / als dem Ewigen Willen GOttes.

8, Also ist es in die Freyheit ausser seinem Quall-Feuer gefallen / und zündet sein Feuer die Freyheit an; ietzt ist es Ihm ein Liecht / und ein heller Spiegel worden: Denn er hat sich in die Freyheit / als in GOtt / einergeben. Also ist sein Feuer ein Schein und Glantz der Majestät GOttes,

11. Denn ein iedes Leben entstehet in der Angst-Quall in der Natur / und hat kein Liecht in sich / es gehe denn in das ein / das die Natur ursachet / da empfähet es Liecht.

12. Denn alles / was in der Natur ist / das ist finster / und in Angst / wie es an dieser Welt zu erkennen;

solte die Sonne weggenommen werden / so wäre eine eitle Angst und Finsternus. Darum hat sich GOtt selber beweget / daß er dieser Welt ein Liecht gebe / daß das äussere Leben im Liechte stehe.

13. Aber um das innere Leben der Seelen hats eine andre Gestalt. Das innere Leben mag das äussere nicht erreichen; hat das Seelen-Feuer nicht GOttes Liecht / so kan auch der Seelen Wille nicht in GOttes Liecht eingehen / er muß in der Finsternus der Ewigen Natur bleiben.

21. Die äussere Vernunfft weiß nicht mehr von der Seelen Urstande / als eine Kuhe von einer neuen Stall-Thür / die siehet sie an / und dünckt sie fremde zu seyn: Also dünckt auch die äussere Vernunfft die innere Welt fremde zu seyn.

22. Sie empfindet sich in der äussern Welt / und trachtet nach deme was die äussere Welt hat / und empfindet doch in sich auch die innere Welt / welche stets die Seele vor GOttes Zorne anklaget; mehr empfindet sie auch die Liecht-Welt / da die innerliche Begierden des Seelen-Principii hinsehen: Sie empfindet wol das Verlangen nach GOtt; aber die äussere Welt verwehret das / und deckets zu / daß die Begierde nach GOttes Welt nicht mag das Feuer in sich entzünden. So das geschähe / so würde die Liecht-Welt im Ersten Principiô offenbahr / und würde das Edle Bild nach GOtt offenbahr.

23. Dis verhindert auch der Teuffel / der besitzt die Wurtzel dieser Welt im Seelen-Feuer / stellet der Seelen immer böse Irdische Wesen vor / oder rüget ja die Wurtzel im Centrô der Natur im Grimme / daß sich die arme Seele entweder im Zorn-Feuer in der bösen Gifft-Quall entzündet / oder ie in Angst und Zweiffel an GOttes Liebe entzündet: Da hat er abermahl gewonnen / und stellet der Seelen äusserliche Macht / Gewalt / und Ehre vor / auch den Glantz und Pracht der äussern Welt / da beisset sie ihm an / und erkitzelt sich darinne mit Imagination / und kan doch dessen nicht recht geniessen: denn es ist nur ein entlehnter Spiegel.

24. Also wird die arme Seele von GOttes Liechte gezogen / und sincket immer ins verderben / als ins finstere

stere Haus des Elends / in die finstere Welt ein. Das hat uns Adam zugerichtet / als er seine Lust in die Irdigkeit einführete; also schwimmet nun die arme Seele im Irdischen Fleisch und Bluthe / und isset immer vom Versuch-Baume Böses und Gutes / und wird von beyden hefftig gezogen / und der Schlangen Monstrum steckt in mitten / im Quall des Grimmes / und bläset immer den Grimm und Zorn auf.

25. Da kan sich denn das Edle Lilien-Zweiglein nirgend erholen / auch offt nicht erkennen / es wird offt mit dem Grimm der Boßheit überhäufft / daß es ist / als wäre es gantz verdorben / und wäre auch verdorben / wenn ihm nicht der Spiegel der Gottheit entgegen stünde / darinne sich doch der Willen-Geist der armen gefangenen Seelen wieder mag erholen / und darinne wieder erbehren.

33. Unsre gantze Lehre ist anders Nichts / als wie der Mensch in Ihm soll die Liecht-Welt entzünden. Denn wenn diese entzündet wird / daß GOttes Geist in der Seelen Geiste scheinet / so hat der gantze Leib Liecht / wie Christus saget: Wenn das Auge liecht ist / so ist der gantze Leib liecht / (Er verstehet das Seelen-Auge). Und wenn der Grimm der Finstern Welt entzündet wird / so ist Leib und Seel finster / und hat nur einen Glast von der Sonnen. Wenn das Göttliche Liecht entzündet wird / so brennets in Liebe und Sanfftmuth; Und wenn der Grimm der finstern Welt entzündet wird / so brennet er im stachlichten Neid und Haß / in Grimmen Zorne / und fleugt im äussern Spiegel des Sonnen-Liechts in Hoffart aus / und will immer über den Quall der Liebe ausfahren: Da folget denn Spott und Verachtung über die Sanfftmuth / auch über alles was niedrig ist.

34. Alhier soll sich der Mensch probiren / welche Welt in Ihm Herr sey. Findet er / daß Zorn / Grimm / Neid / Falschheit / Lügen und Betriegen seine Begierde ist; und denn Hoffarth / Geitz / und immer Begierde der Ehren und äusserlichen Wollust / daß er nur eine stete Sucht ist zur Geilheit und Unzucht; so mag er Ihm das Register gar wol machen / und gewiß wissen / daß er mit dem Zorne / Grimme / Neid / Falschheit / Lügen

gen und Betriegen/ im Finstern / als in der Finstern Welt Feuer / brennet. Denn dasselbe Feuer giebt solche Essenz / Begierde und Willen.

35. Und die andre Begierde/ als äusserliche Wollust / Hoffarth / Ehrsucht / Geitz und stets geile viehische Begierde der Unzucht / ist die Frucht / so aus der finstern Welt in die äussere Welt auswächst.

36. Gleichwie die Liebe aus dem Tode grünet / da der Willen-Geist sich ins Feuer GOttes einergiebet / und gleich als im Tode ersinckt / grünet aber in Gottes Reiche mit einer freundlichen Begierde immer Wol-zu-Thun aus: Also hat sich der Wille der Boßheit ins Verderben eingegeben / als in den Grimmigen / Strengen / Ewigen Tod; grünet aber in dieser verderbten Welt in der äussern Natur / mit seinem Zweige aus / und trägt solche Frucht.

37. Daran soll sich ein ieder lernen erkennen / er darff nur nach seiner Eigenschafft forschen / worzu Ihn sein Wille stets treibet / in dem Reiche stehet er/ und ist nicht ein Mensch / wie er sich selber dafür hält und ausgiebt; sondern eine Creatur der finstern Welt / als ein Geitziger Hund / ein Hoffärtiger Vogel / Unkeusches Thier / Grimmige Schlange / eine Neidige Kröte voller Gifft &c. Alle diese Eigenschafften quallen in Ihme / und sind sein Holtz / daraus sein Feuer brennet. Wenn Ihn nun das äussere Holtz / als das Wesen der vier Elementen / wird verlassen in seinem Sterben / so bleibet alleine der innere Gifftige böse Quall.

38. Was soll nun für eine Figur in solcher Eigenschafft stehen? Anders keine / als welche unter diesen Eigenschafften ist die stärckste gewesen / die wird vom Höllischen Fiat in seine Gestalt figuriret. Als zu einer gifftigen Schlange / Hunde / und dergleichen / oder andern Thiere / &c. In welche Eigenschafft sich der Willen-Geist hat einergeben; dieselbe Eigenschafft ist hernach der Seelen Bildnus / und dis ist das eine Theil.

39. Mehr soll sich der Mensch prüffen in seiner Begierde: Denn ein ieder Mensch hat diese böse Eigenschafften in ihme; Ob er auch eine stete Begierde in Ihm finde diese Gifft und Boßheit zu tödten? Ob

er dieser Gifft Feind sey? Oder / ob er seine Freude darinne habe / die falsche Gifft stets ins Werck zu richten: Als in Hoffart / Geitz / Neid / Unzucht / in Lügen und Betriegen.

40. Wenn er nun in sich findet / daß er seine Freude darinne hat / und dasselbe immer gerne zu Wercke richten will / so ist er kein Mensch / wie er sich selber achtet / sondern der Teuffel / in fremder Gestalt / betreugt Ihn / daß er vermeynet / er sey ein Mensch; aber er trägt nicht GOttes / sondern der Schlangen Bildnus / und ist nur im äussern Reiche eine Gleichnus eines Menschen-Bildes / so lang er in dieser Eigenschafft bleibt / daß diese Eigenschafft Ober-Herr ist.

41. Wenn er aber den Streit in sich findet / daß sein innerlicher Wille immer / ja stündlich wider diese böse Eigenschafften streitet / sie verdämpfft / und nicht zum bösen Wesen lässt kommen / daß er immer gerne wolte Wolthun: Und findet doch diese böse Eigenschafften / die Ihn hindern / daß er das nicht allemahl kan zu Wercke richten / das er gerne will / und findet die Begierde zur Abstinenz und Busse / daß eine stets währende Begierde nach Gottes Barmhertzigkeit in ihm quillet / daß er gerne wolte Wolthun / wenn er nur könte.

42. Der mag gedencken / und gewiß wissen / daß GOttes Feuer in ihm glimmet / und immer zum Liechte arbeitet / es wolte gerne brennen / und gibt immer Esenz zur Lohe; wird aber von der bösen Feuchte dieser Welt / welche uns Adam hat eingeführet / verdämpfft.

43. So nun der äussere Leib mit seinen Dünsten zerbricht / daß Er das glimmende Docht nicht mehr mag hindern; so entzündet sich das Göttliche Feuer in seiner Esenz / und wird die Göttliche Bildnus wieder figuriret / nach dem stärckesten Quall / als der Mensch alhie hat in seiner Begierde geführet / nach seiner stärckesten Eigenschafft. So er aber in dieser obgemeldten Ritterschafft nicht bleibet / sondern den Streit wieder sincken lässt / mag er gar gefährlich wieder verderben.

44. Die Dritte Proba ist / daß sich ein Mensch erken-

kenne / in was Wesen oder Figur er stehet. Befindet er / daß er eine stete Begierde nach GOtt hat / und in seiner Begierde so mächtig ist / daß er mag die bösen Essentien / so offt ihn eine Quall anzündet / wieder zerbrechen / und in Sanfftmuth verwandeln / in Gedult tretten / daß er seines Wesens mächtig ist / lässt sincken alles das was in dieser Welt glintzet und gleisset; der da kan Gutes für Böses thun; der alles seines äussern Wesens / es sey Geld oder Gut / mächtig ist dem Dürfftigen davon zu geben / und / um GOttes Warheit willen / das alles zu verlassen; sich willig um GOttes willen ins Elend zu begeben / auf gewisse Hoffnung des Ewigen: Deme die Göttliche Krafft quillet / daß er mag das Liecht der Freudenreich darinne entzünden; der da schmecket was GOtt ist: der ist der Gewisseste / und träget die Göttliche Bildnus mit Himmlischer Wesenheit / auch die Zeit des äussern Leibes / in sich.

45. Da ist JEsUS gebohren aus der Jungfrauen / und der Mensch stirbet Ewig nicht / er lässt nur das äussere Reich von sich gehen / welches Ihm in dieser Zeit ein Gegensatz und Hinderung gewesen / damit Ihn GOtt hat verdeckt: Denn GOtt will nicht die Perlen für die Säue werffen / sie sind in ihme verborgen.

46. Derselbe Mensch stehet nicht in dieser Welt / der Teuffel kennet Ihn auch nicht / nur ist er seiner Essenz / so das innere Centrum inne hält / gram: Denn es verhindert Ihn / daß sein Wille nicht geschicht; darum verhetzt er die bösen Thier-Menschen wider Ihn / daß sie Ihn plagen und verfolgen / auf daß die wahre Menschheit verdeckt bleibe.

Cap. 10. ℣. 23. Der Mensch muß alhie im Streite wider sich selbst seyn / will er ein Himmlischer Bürger werden / er muß nicht ein fauler Schläffer in Fressen und Sauffen seyn: und seinen Bauch nur füllen / davon des Teuffels Elementa anheben zu qualificiren; sondern er muß Mässig / Nüchtern und Wacker seyn / als ein Kriegsman / der vor seinem Feinde stehet: Denn GOttes Zorn streitet immer wider Ihn / er wird noch genug zu thun haben / daß er sich dessen verwehre.

24. Denn der Teuffel ist sein Feind / sein eigen verderb-

derbtes Fleisch und Bluth ist sein Feind / GOttes Zorn ist sein Feind in ihme / und die gantze Welt ist sein Feind; wo er nur hin siehet / da siehet er Feinde / die Ihn alle berauben wollen.

25. Darum heissets Streiten / nicht mit Mund und Schwerdt / sondern mit Geist und Gemüthe; und nicht nachlassen / solte gleich Leib und Seele zerbrechen / so muß doch GOtt des Hertzens Trost bleiben / wie König David sagt: Wenn mir gleich Leib und Seele zerbricht / so bistu doch mein GOtt / und meines Hertzens Trost und zuversicht. Und wenn gleich ein Mensch sähe / daß die gantze Welt gottloß wäre / so er gedencket ein Kind GOttes zu werden / soll er doch beständig bleiben.

26. Und wenn ihn gleich däuchte / er wäre allein auf solcher Bahn / und die gantze Welt spräche auch / du bist ein Narr und bist unsinnig / so soll er doch seyn / als wäre er in der Welt todt; und hörte das vom Teuffel sagen / der sein ärgster Feind ist; und soll nirgend hinweichen / sondern dencken / daß er in seinem Vorsatz GOtt gefalle / und daß GOtt selber in Ihm sein Vorsatz sey. Daß er ihn also wolle vom Teuffel erretten / und in sein Reich einführen. AMEN.

Erklärung etlicher PUNCTEN.

2. Punct. ℣. 7.

DAs Menschliche Leben ist der Angel zwischen Liecht und Finsternus / welchem es sich einergiebet / in demselben brennet es; giebt sichs in die Begierde der Essenz / so brennets in der Angst / im Finsternus-Feuer.

8. Gibt sichs aber in ein Nichts / so ists Begierdelos / und fället dem Liecht-Feuer heim / so kan es in

keiner Quall brennen: Denn es führet kein Wesen in sein Feuer / daraus ein Feuer brennen kan. So denn keine Quall in ihm ist / so mag auch das Leben keine Quall fahen / denn es ist keine in ihme: Jetzt ists der Ersten Magiæ heim gefallen / die ist GOtt in seiner Dreyheit.

12. Denn eine iede Imagination begehret nur Wesen ihres Gleichen / worinnen sie geurständet ist.

3. P. ℣. 4. So ist uns nun im Menschlichen Leben die Sünde zu ergründen: Denn das Leben ist Einig und Gut / so aber eine andre Quall / als gute / darinne ist / so ists eine Feindschafft wider GOtt: Denn GOtt wohnet im höchsten Leben des Menschen.

5. So kan nun kein Ungründliches in einem Gründlichen wohnen: Denn so bald das rechte Leben Quall in sich erwecket; so ists dem Ungrunde nicht gleich / darinnen keine Quall ist / so bald trennet sich eins vom andern.

6. Denn das Gute oder Liecht ist als ein Nichts; So aber etwas darein kommt / so ist dasselbe etwas ein Anders / als das Nichts: Denn das Etwas wohnet in sich / in Quall: Denn wo Etwas ist / da muß eine Quall seyn / die das Etwas macht und hält.

7. Also ist uns zu betrachten von Lieb und Feindschafft: Die Liebe hat nur eine Quall und Willen / sie begehret nur ihres Gleichen / und nicht Viel: Denn das Gute ist nur Eines / aber die Quall ist Viel / und welcher Menschlicher Wille Viel begehret / der führet in sich in das Eine (darinnen GOtt wohnet) die Quall der Vielheit.

8. Denn das Etwas ist finster und verfinstert das Lebens-Liecht; und das Eine ist liecht: Denn es liebet sich selber / und ist kein Begehren nach Mehrerm.

9. Also muß des Lebens-Wille in das Eine (als in das Gute) gerichtet seyn / so bleibets in einer Quall. So es aber in eine andre Quall imaginiret / so schwängert sichs mit dem Dinge / darnach es lüstert.

10. Und so denn dasselbige Ding ohne Ewigen Grund ist / in einer zerbrechlichen Wurtzel / so suchet es eine Wurtzel zu seiner Erhaltung / daß es möge bleiben: Denn alles Leben stehet im magischen Feuer / so muß ein iedes Feuer Wesen haben / darinnen es brennet.

11. Jetzt muß ihm dasselbe Ding Wesen nach seiner Begierde machen / daß sein Feuer zu zehren hat. So mag nun keine Feuer-Quall im freyen Feuer bestehen: Denn es erreichet das auch nicht; denn es ist nur ein Eigenes.

12. Alles was in GOtt bestehen soll / muß seines Willens ledig seyn. Es muß kein eigen Feuer in sich brennend haben; sondern GOttes Feuer muß sein Feuer seyn: Es muß sein Wille in GOtt geeinigt seyn / daß GOtt und des Menschen Wille und Geist nur eines ist.

13. Denn was Eines ist / das feindet sich nicht: denn es hat nur einen Willen; wo der denn gehet / oder was er thut / das ist Eines mit Jhm.

14. Ein Wille hat nur Eine Imagination; So machet oder begehret doch die Imagination nur dasjenige was sich mit ihr gleichet: Also ist uns auch vom Widerwillen zu verstehen.

15. GOtt wohnet in Allen / und Nichts begreiffet Jhn / es sey denn mit Jhm Eins. So es aber aus dem Einen ausgehet / so gehet es aus GOtt in sich selber und ist ein Anders / als GOtt / das trennet sich selber. Alda entstehet das Gesetze / daß es wieder aus sich selber soll ausgehen in das Eine / oder von dem Einem getrennet seyn soll.

16. Also ist Erkändtlich was Sünde sey / oder wie es Sünde sey: Als nemlich der Menschliche Wille / der sich von GOtt trennet in ein Eignes / und erwecket sein eignes Feuer / und brennet in eigner Quall / so ist dasselbe eigne Feuer nicht des Göttlichen Feuers fähig.

17. Denn alles / worein der Wille gehet / und wills für eigen haben / das ist ein Fremdes in dem einem Willen GOttes: Denn GOttes ist Alles / und des Menschen eignen Willens ist Nichts; So er aber in GOtt ist / so ist auch alles seine.

18. Also erkennen wir / daß die Begierde Sünde sey; denn sie lüstert aus Einem in Viel / und führet Viel in Eines: Sie will besitzen / und soll doch Willenloß seyn. Mit der Begierde wird Wesen gesuchet / und im Wesen zündet die Begierde das Feuer an.

20. Also sehen wir / daß der Geitz Sünde ist: Denn er ist eine Begierde ausser GOtt: Und sehen auch / daß die Hoffart Sünde ist: Denn sie will ein Eignes seyn /

M   und

und trennet sich von GOtt / als von dem Einem / ab.

21. Denn was in GOtt seyn will / das muß in Ihm in seinem Willen wandeln; So wir denn in GOtt nur Einer sind / in vielen Gliedern / so ists ie wider GOtt / so sich ein Glied vom andern entzeucht / und machet einen Herrn aus sich selber / als die Hoffart thut; Sie will Herr seyn / und GOtt ist allein HErr: Jetzt sind zweene Herrn / und scheidet sich einer vom andern.

22. Darum ist alles Sünde und ein Widerwille das die Begierde vor eigen besitzet / es sey Speise oder Tranck. So der Wille darein imaginiret / so füllet er sich mit demselben / und entzündet desselben Feuer / so brennet alsdenn ein ander Feuer in dem Ersten / so ists Widerwille und eine Irrung.

23. Darum muß ein Neuer Wille aus dem Widerwillen wachsen / der sich wieder in die einige Einigung einergiebet / und muß der Widerwille zerbrochen und getödtet werden.

24. Und alhier ist uns zu betrachten das Wort Gottes / das Mensch ward; so der Mensch seine Begierde darein setzet / gehet er aus der Quall / aus seinem eignen Feuer / aus / und wird im Worte Neu gebohren: Also wohnet der ausgehende Wille in GOtt / und der Erste in der Begierde / in der Irdigkeit und Vielheit.

25. Also muß die Vielheit mit dem Leibe zerbrechen / und dem ausgehenden Willen absterben / und wird der ausgehende Wille vor eine Neue Gebuhrt erkandt: Denn er nimmt wieder in dem Einem alles in sich / aber nicht mit eigner Begierde / sondern mit eigner Liebe / welche in GOtt geeinigt ist / daß GOtt sey Alles in Allem / und sein Wille sey aller Dinge Wille: Denn in GOtt bestehet ein Einiger Wille.

26. Also befinden wir / daß das Böse muß dem Guten zum Leben dienen / so nur der Wille aus dem Bösen wieder aus sich ausgehet ins Gute: Denn der Grimm muß des Lebens Feuer seyn.

27. Aber des Lebens Wille muß in Streit wider sich selbst gerichtet seyn: Denn er muß dem Grimme entfliehen / und den nicht wollen; Er muß die Begier-

de

de nicht wollen / die doch sein Feuer will / und auch haben muß / darum heissets im Willen Neu gebohren werden.

29. Also erkennet man / wie Uberfluß der Speise und Tranck Sünde wircket; denn der reine Wille / der vom Lebens-Feuer ausgehet / wird in der Begierde erträncket und gefangen / daß er im Streite zu unmächtig wird: Denn das Feuers (als der Begierde) Quall hält Ihn gefangen / und füllet Ihn mit Sucht / daß derselbe Wille in die Begierde imaginiret.

30. Der Wille in Speiß und Tranck mit derselben Begierde ist Irdisch und von GOtt getrennet; aber der Wille / der dem Irdischen Feuer entrinnet / der brennet im innern Feuer / und ist Göttlich.

GNADEN-WAHL.

Cap. 2. ℣. 29.

DAs ist der nächste Weg zu GOTT / daß das Bild GOttes in sich selber allen eingemodelten Bildern ersincke / und alle Bilde / Disputat und Streite in sich verlasse / und an eignem Wollen / Begehren und Meynen verzage / und sich bloß allein in das Ewige Eine / als in die lautere einige Liebe GOttes / ersencke und vertraue / welche er nach des Menschen Fall in Christo in die Menschheit hat wieder eingeführet.

40. Denn das Geist-Wasser ist eine tägliche ertödtung der feurischen Scienz / dadurch die feurische Scienz mit dem Liebe-Feuer eine Temperatur wird / so ist alsdenn auch nur ein einiger Wille darinnen / als nemlich / alles das zu lieben / das in dieser Wurtzel stehet; wie solches von den Engeln GOttes / auch von den seeligen Seelen Verstanden werden soll; welche allesamt ihren Urstandt aus der Feuers Scienz haben / und ihrem Feuer / die heilige Liebe zu einer Speise einführen / dadurch der feurische Triangel / in eitel Heiligkeit und Liebe / in grosse Freude verwandelt wird: Denn Nichts ist oder

bestehet Ewig/es habe denn seinen Urstand aus dem Ewigen unanfänglichen Willen/aus der feurischen Scienz des Worts GOttes.

Cap. 7. ✻. 62. Ein solcher/ der nur ein Füncklein von GOttes Stimme in sich hat/ der mag/ so er selber will/ darinnen wircken/ und es in einen grossen Baum ziehen: Denn solchen hat er Macht gegeben GOttes Kinder zu werden/ nicht in eignem Willen oder Vermögen; sondern in dieses Fünckleins Vermögen: NB. (denn die Seele ruhet darinnen/ und der Zug des Vatters in der Seelen zu Christo geschicht alda:) Denn so bald die Seele GOttes Gnade schmeckt/ so eylet des Vatters Wille in der ungründlichen Scienz zu dem Quellbrunnen Christo. Und obgleich das Reich GOttes erstlich klein ist als ein Senffkorn; So es nur die Seele annimmt/ und mit ihrer feurischen Begierde darinnen wircket/ so wächst es endlich groß als ein Lorberbaum.

63. Welche Seele aber dessen sich nicht annehmen will/ sondern gehet in die Fleisches-Lust/ und buhlet mit dem Teuffel/ von denen saget Christus: Wer da hat dem soll gegeben werden; das ist/wer da wircket in dem Wenigen/ dem soll gegeben werden; Wer aber nicht hat/ das ist/ wer da etwas hat und darinnen nicht wircken will/ von deme soll es genommen/ und deme gegeben werden/ der da viel hat. Und also heissets: Viel sind beruffen/ aber wenig auserwehlet.

Cap. 8. ✻. 69. Denn Christus sprach zu seinen Jüngern/ als er Ihnen seinen Leib zur Speise darboth: Nehmet esset/ Nehmet und trincket/ daß ist mein Fleisch und Bluth; er hieß die Seele zugreiffen und nehmen. Also auch im inwendigen Grunde/ wenn er sich der Seelen anbeut im Lebens-Liechte/ so spricht er: Komm zu mir/ Ich will dich erquicken; nimm mich an/ sperr nur deine Begierde gegen mir auf und thue die Thür deines Willens auf/ so will Ich bey dir einziehen.

70. Er stehet vor der Thüre des Seelen-Entis/ und klopffet an/ und welche Seele Ihm aufthut/ bey der zeucht er ein/ und hält das Abendmahl mit Ihr; Sein Ruffen und Anklopffen ist sein Ziehen und Wollen: aber die Seele hat auch ein Ewig Wollen/ und einen ungründlichen Willen.

96. Die Seele muß aus ihrem eignen Willen im Zuge Christi umwenden / und ihren begehrenden Willen gegen der Begierde Christi (welche mächtig gegen ihme in ihme mit der Begierde in ihn eindringet) führen / und den feurischen Rachen / als den Geistlichen Schwefel-Wurm im Mercurio des Geist-Lebens / auffsperren / so dringet Christi Geist in die Esenz der Seelen ein; und das heist Glauben und Nehmen: Nicht nur Wissen / Trösten / Kitzeln und Christi Mantel von aussen um sich Nehmen / und immerdar von Gnade sagen / und wollen in der Boßheit des Teuffels Gnaden-Kinder seyn; sondern man muß im Geiste Christi werden als ein Kind an seiner Mutter Brust / das nur der Mutter Bruste begehret zu saugen / und Nichts mehr: denn in Christi Ente wächset alleine der rechte Neue Mensch.

Cap. 9. ℣. 11. Der Andre Fürsatz des Worts ist dieser / daß die Faßligkeit / als der eigne gefaste Wille / soll den unfaßlichen Einigen Willen GOttes in sich wohnen lassen; Denn also hat das einige Leben sich in die Faßligkeit eingesetzet / und will in der Faßligkeit offenbahr werden. Die Faßligkeit soll das unfaßliche Leben in sich fassen / und faßlich machen / wie man dessen ein Exempel im Feuer und Liechte hat: Denn das Feuer ist die Natur / als das faßliche Leben / das fasset in sich das unnatürliche Leben / nemlich das Liecht; Denn im Liechte werden die Kräffte des unnatürlichen Lebens durchs Feuer offenbahr: so wohnet alsdenn das Liecht im Feuer / und wird das unnatürliche Leben im Liechte in Krafft eingeführet / als in Tinctur / Lufft und Wasser.

12. Also auch verstehet / daß GOttes heiliges Leben ohne Natur nicht offenbahr würde / als nur in einer Ewigen Stille / da Nichts inne seyn möchte / ohne das Aussprechen und die Faßligkeit; GOttes Heiligkeit und Liebe würde nicht offenbahr; soll sie aber offenbahr seyn oder werden / so muß etwas seyn / deme die Liebe und Gnade noth thut / und das der Liebe und Gnade nicht gleich ist. Das ist nun der Wille der Natur / welcher in Widerwertigkeit in seinem Leben stehet / diesem ist die Liebe und Gnade nöthig / damit sei-

ne Peinlichkeit möge in Freude gewandelt werden.

13. Und in derselben Wandlung wird das heilige unfaßliche Leben im Worte offenbahr / als ein mitwirckend Leben in der Natur; Denn die Peinlichkeit ursachet / daß sich der Wille des Ungrunds (welcher im Aussprechen in Eigenheit sich geschieden hat) dem heiligen ungründlichen Leben wieder eineignet / daß er gesänfftiget wird / und in der Sänfftigung wird er im Leben GOttes offenbar: Denn er fasset in sich dasselbe in seine Begierde / und wird also auch das heilige Leben des Ungrundes in ihme offenbahr.

14. Und in dieser Offenbahrung des heiligen Lebens in der Natur / heisset das heilige Leben Krafft / und die Faßligkeit der Natur / die das begreifft / heisst Tinctur; Denn es ist die Krafft vom Glantze des Feuers und Liechts / und so dieses nicht wäre / so wäre kein Feuer scheinlich: Denn der eigne Wille der Natur ist nicht scheinlich; denn die Faßligkeit ist eine Einschliessung / und ist der Grund der Finsternus.

16. Das ist Freude / wenn die Natur / als der eigne Wille / von seiner Pein erlöset wird / so freuet er sich des Guten / wenn es Ihm wiederfähret; so er aber dasselbe Gute in eigner Macht hätte zu nehmen / so wäre es keine Freude: Denn der eigne Wille lebte wie er wolte / und er hätte keine Hoffnung / wenn er alles selber vermöchte; so er es aber selber nicht vermag / so freuet er sich dessen / was Ihm aus Gnaden wiederfähret / oder dessen / das er hoffet was Ihme wiederfahren soll. Alle Freude stehet in der Gnaden-Hoffnung / welche ihme immerdar (ohne die Macht seines Könnens und Nehmens) wiederfähret.

17. Und darum stehet die Natur in Pein und Streite / daß das Gnadenreich der Liebe in ihr offenbahr werde / und sie zu einer Freudenreich werde aus deme / das ihr immerdar wiederfähret indem GOttes Leben in ihr offenbahr wird / und sie dardurch eine heilige Tinctur erlanget / welche die Pein tingiret / und in Freude / als in ein Bild des heiligen Lebens / wandelt.

28. Wenn der eigne Wille sein recht verleuret / so wird das eingesprochne Wort wesentlich / welches eher nicht

seyn

seyn mag / der eigne Wille der Scienz des Ungrunds übergebe denn sein Recht / sonst zeucht er das Göttliche Ens in die Eigenheit / und wandelt das in seine Boßheit / wie Lucifer und sein Anhang that: welche Engel waren / und das Göttliche Ens in sich hatten / darinnen ihr Liecht ein Schein war; aber der Eigne Wille aus der Scienz des Ungrundes verderbte das.

63. Christus stehet in dem inwendigen / in Adam eingesprochnem / Grunde der Gnaden / im Centrô der Seelen / und ruffet Ihr / so lange die Seele den Leib auf Erden träget / ob die arme Seele sich wolte gegen Ihm wenden; so spricht Er alsdenn (wenn es geschicht / daß sie sich zu Ihm wendet): Klopff an / so wird dir aufgethan; Klopff an die eingeleibte Erste Gnaden-Stimme / so wird sie sich bewegen. Item: Bittet / so werdet ihr nehmen. Item: Mein Vatter will den Heiligen Geist geben denen / die Ihn darum bitten.

64. So ligt es nun ietzt nicht am selber Können und Nehmen; sondern am Bitten und Anklopffen: Denn die Gnaden-Verheissung / hat sich in Christo JEsu in das Bitten einergeben: Denn es stehet geschrieben: Christus ist kommen seelig zu machen was verlohren ist. Matth. 15 und 18 Cap.

96. Ein Ding / das in gleichem Gewichte innestehet / das hat kein Bewegen oder Begehren zu etwas / es ist eines und ist sein selber: Wenn es aber aus der Temperatur ausgehet / so ists Viel / darzu zerbrechlich / und verleuret die Selbheit; Deme thut nun Hülffe / als Gnade und Erbarmen / noth: so aber das nicht bald geschicht / daß ihme geholffen wird / so tritt es doch in die Hoffnung; und so der Hoffnung zu gesaget wird / daß ihr soll Hülffe geschehen / so tritt es in Glauben / und der Glaube ursacht die Begierde in der Hoffnung / und die Begierde nimmt die Zusage in sich ein / und fasset dieselbe in sich / daß sie wesentlich wird / und in demselben Wesen ist nun die Gnade und das Erbarmen. Denn dasselbe Wesen wird in der Zusage genommen / und in Wesen gefasset / welch Wesen sich dem ersten Rechte / das das Ding in sich gemacht hat / einergeben muß / und so das geschicht / so findet das erste Machende ein Neu Leben

in sich / das aus der Hoffnung und aus dem Glauben / und der Begierde mit dem In-sich-Fassen entstanden ist / und findet / daß es mehr geistlich ist / als das erste / daraus das Ding entstanden ist; Darum kan es ihme nicht Widerstand thun; sondern muß das geistliche Leben lassen in sich wohnen.

97. Und alhier urständet die Wiederbringung des Ersten Wesens / das sich zerbrochen hatte / und daß der letzte Leib besser ist / als der erste: Denn er ist gantz geistlich / aus Glauben / Hoffnung und Liebe erbohren; denselben entzündet das erste Feuer mit seiner Begierde / davon die feurende Liebe entstehet.

101. Denn der GOtt JEHOVA sprach den Namen JEsUS in Adam nach dem Falle in ein wircklich Leben / das ist / er offenbahrte ihn im Himmlischen Ente, welches verblichen war: derselbe Name JEsUS ward in der Seelen (indem ihn GOtt in die Seele einsprach) ein Leben: Durch welch Einsprechen der Seelen Adams wieder eine Göttliche Begierde aus dem Sterben erwecket ward; dasselbe fassete der Seelen erweckte Begierde in sich / und dieselbe erweckte Begierde war der Anfang des Glaubens. Die schiede sich von der falschen Begierde Eigenschafft in ein Bild / als in ein Ens, daraus kam Abel: und aus der Adamischen Seelen Eigenheit / nach der Irdischen Lust / kam Cain.

106. Und das Bild Abels / Isaacs und Jacobs das sind alle Menschen / welche sich durch das Einsprechen lassen erwecken / in denen das Göttliche Einsprechen fähet. Diese bekommen in der Seelen ein Neu Leben und Willen / als einen Göttlichen Hunger; Welcher Hunger das erste Paradiesische eingeleibte Wort in sich in dem Namen JEsU fähet / infasset und wesentlich machet; da alsdenn Christus in ihnen gebohren ist / und sie / nach demselben Neu gebohrnen Grunde / nicht mehr in dieser Welt sind; sondern im Himmel: Denn es ist selber der heilige Himmel / als der wahre Tempel GOttes / da GOtt Mensch und GOtt innen ist / da das Wort Fleisch wird / (verstehet Himmlisch Geistlich Fleisch) welches Heilige Seelen-

Feuer von Christi Fleische isset/ und sein Leben davon hat.

110. So sprichstu: Warum führte GOtt solch einen Proceß? mochte er das Kleinod dem Adam nicht lassen/ der es in Natur-Rechte (als der Erstgebohrne im Worte des Vorsatzes GOttes) in Göttlicher Bildung hatte? Antwort. Nein. Frage. Warum? Antwort. Darum/ daß das Kleinod in der höchsten Liebe GOttes im Menschen/ als im Bilde GOttes/ wäre verborgen blieben; also muste es durch solchen Proceß in der Wiedergeburth offenbahr werden/ auf daß die Liebe und Gnade GOttes erkandt/ und im Menschen offenbahr würde/ und daß der Mensch Ursach hätte/ GOtt zu lieben/ und sein Lob in die Gnade zu erheben; Welches erheben eine lautere Göttliche Formung und Gebährung in der Weißheit GOttes ist/ da das Wort GOttes auch dadurch im Menschen gebohren wird/ und der Mensch auch GOtt gebohren wird/ und der Mensch auch GOtt gebiehret/ daß Er also ein Wesentlicher GOtt sey/ und als eine Harmonie der Göttlichen Freudenreich.

112. Und dieses ist nun die Aufferstehung Christi/ und seiner Kinder/ die er also in ein Liebe-Feuer durch seinen Proceß wandelt; daß/ wenn sich die Seele lässet ziehen/ wenn ihr Christus in ihr ruffet/ so muß sie sich in ihn ergeben/ alsdenn so stehet Christus im Zorn-Feuer auf/ und wandelt dasselbe in Göttliche Freudenreich in das Lob GOttes.

Cap. 10. ℣. 5. Wenn der arme Sünder Busse thut/ so kömmt GOtt in Christi Geiste/ und gebiehret einen Neuen Sohn aus Christi Fleische und Bluthe in Ihme; das ist/ die Seele ergreifft Christum in sich im Glauben/ und in der Hoffnung/ und impreßet die Hoffnung in ein Ens, darinnen das Lebendige Verheissene Wort innen liget. Alda gehet die Schwängerung der Neuen Menschheit aus Christo an/ das ist alsdenn ein rechter Glaubens-Saame/ daraus GOttes Kinder gebohren werden/ wie der Thau aus der Morgenröthe. Alsdenn hanget ihnen der Alte Adam nur an/ wie dem Abraham/ Isaac und Jacob/ welche

nach dem äussern Menschen auch sterblich und sündlich waren / aber der Tempel GOttes des inwendigen Menschens in ihnen war heilig / also auch in uns.

40. So sich nun ein Mensch im Göttlichen Willen / oder ja in hertzlicher Begierde zum Wollen / nicht befindet / daß er gerne wolte Busse thun / und GOtt gehorsamen / und CHristum anziehen: Der sage nicht / daß er ein wahrer Christ sey; Das Mund-Geschwätze / da man mit der Zungen CHristum für GOttes Sohn bekennet / und sich seiner Gnade tröstet / und aber die Schlange mit ihrem Gifft-Willen zur Hoffart / Geitz / Neid und Boßheit im Hertzen (nur wollende ferner Ubels thun) behält / das hielfft alles Nichts / ein solcher Mensch kreutziget nur CHristum / und spottet seines Verdienstes: Denn mit der Zungen bekennet er Ihn / und mit der Schlangen-Gifft im Hertzen da wirfft er Ihn mit Koht und Steinen; er thut Nichts mehr / als die Teuffel / welche CHristum für die Krafft GOttes bekandten / wenn er sie aus den Besessenen trieb.

41. Denn nicht die CHristum allein mit dem Munde bekennen sind darum Kinder; sondern die den Willen seines Vatters thun / der im Himmel ist / als in CHristo selber: Denn CHristus ist des Vatters guter Wille / den kan Niemand thun / er sey denn in CHristo / und thue Ihn in CHristi Geiste und Leben.

Cap. 11. v. 2. Wie will der Gottlose bekehret werden durch fremden Schein einer angenommnen Kindschafft / er nehme denn das Wort / das er in seinem Munde führet / da er CHristum mit bekennet / in sein Hertze / daß es die Seele fasse in ihrem allerinnersten Grunde? Wo ist die angenommne Kindschafft / ohne wo das Wort im Hertzen der Seelen wurtzelt und wohnet? Wo nimmt GOtt die in Sünden todte Menschen an / in welchen allein sein Zorn lebet / und zwinget sie durch eine absonderliche Wahl / in den Vorsatz seiner Gnaden? Er lässt das Wort in dem Munde des Gottlosen schweben; auch in seinen Ohren; so es aber sein Hertze in der Seelen nicht fasset / so lässt er das Liecht im Worte / in der Gottlosen Ohren und Hertzen verlöschen / und solches darum / daß der Gottlose im Fürsatze

satze seines Zorns ergriffen / und die Seele das Leben der Finsternus / mit ihrer angeerbten und eingeführten Eitelkeit / erweckt / und angezündet hat / daß es ein Distel=und Schlangen=Leben ist / deme sich das Wort GOttes der Liebe nicht eineignet.

3. So uns nun das Wort / das in unserm Munde und Hertzen schwebet / zu Kindern des Glaubens macht: so mag keine fremde Annehmung gelten / durch sonderlichen von aussen erwehlten Schein; sondern das Inngebohrne / und wieder aus derselben Inngeburth aussprechende Wort / da Christus aus seinem Grunde mit der Seelen / und durch die Seele redet / das ist die Kindschafft der Annehmung. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum / daß er der HErr sey / und Glaubest in deinem Hertzen / daß Ihn GOtt von den Todten auferweckt hat / so wirstu Seelig. Rom. 10 v 11. Aber nicht durch einen absonderlichen Wahn; sondern der Geist Christi muß in dir bekennen / daß JEsus Christus in dir von den Todten auferstanden sey. Dein Maul=Bekennen ohne die Auferstehung Christi in dir / hielfft dich Nichts: Denn Christus sprach: Ohne mich könnt ihr Nichts thun. Item: Niemand kan GOtt einen HERRn heissen / ohne Christum in Ihme: Denn er ergreifft das Wort HERR ohne Christum nicht in der Krafft / darum ist sein HERR heissen ohne Leben. Denn es ist kein Unterschied unter Juden und Griechen / es ist allzumahl ein HErr / reich über alle die Ihn anruffen. Rom. 10 v 12.

4. S. Paulus machet keinen Unterschied unter den Völckern; sondern wer GOtt in seinem Hertzen begehret / deme giebet er die Seeligkeit / welche er in Christo anbeut.

40. Obwol der Mensch sich selber nicht kan bekehren; So hat aber seine Seele Macht / von ihrem Urstande aus der Ewigen Scienz des Ungrundes her / sich in den Abgrund zu schwingen / nemlich in den Grund / darinnen GOtt sein Wort gebiehret und spricht; in welchem Abgrunde der Creatur das Gnaden=Geschencke in allen Menschen inne liget / und sehrer gegen der Seelen sich neiget / als die Seelen gegen die=

dieser tieffen Gnade. Alda mag die Seele in GOttes Gnade wol ergriffen werden / daß sie Christo in seine Armen also einfällt / welcher ihr das Können und Vermögen viel lieber giebet / als sie es begehret.

42. Die Seele ist aus dem Abgrunde in eine Creatur gesprochen worden; wer will nun der Ewigkeit ihr Recht brechen / daß der Ewige Wille der Seelen / der aus dem Ewigen Einigen Willen in eine Creatur ist gegangen / mit demselben Willen der Creatur sich nicht wieder dörffte in seine Mutter einschwingen / daraus er gegangen ist.

43. In das Liecht / welches dem Willen erloschen ist / kan er in eignem Vermögen sich nicht einschwingen: Aber in die Ursache zum Liechte / da weder Böses noch Gutes innen ist / kan er sich schwingen: Denn er ist selber derselbe Grund / so er sich nur aus seiner Bildlichkeit / in sich selber auf den Abgrund ersenckt / so ist er schon da / und in diesem Abgrunde liget sein Perlein / und Christus stehet alda vom Tode auf / und sitzet alda zur Rechten in der Krafft GOttes im Himmel im Menschen. Ob wir doch einsten sehen wolten / wo Christus zur Rechten GOttes sitzet.

Cap. 12. ℣. 15. Denn so bald das Hertze von der Bildlichkeit stille stehet / und sich in den Grund seiner selber schwinget: So dringet die Stimme Christi im Worte hinein / und klopffet in der Essenz der Seelen an.

16. Die Einbildlichkeit des Irdischen Wesens verhindert das Hertze / daß es nicht mag GOtt stille stehen / und in seinen inwendigen Grund / da GOtt lehret und höret / kommen. Denn ist doch GOtt selbst an allen Orten durch Alles gegenwärtig / wie geschrieben stehet: Bin Ichs nicht der Alles erfüllet? Jerem. 23 v 24. Was darff denn die Seele sich anderstwohin schwingen GOtt zu hören / als nur eben in ihren Abgrund? Da ist und wohnet GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / er darff nur in der Creatur offenbahr werden; darzu stehet er in dem Geiste Christi in demselben innern Grunde / und klopffet an die Seele an; so sich nun die Seele gegen Ihm wendet / so machet Ihr Christus die Gnaden-Thür selber auf / und zeucht bey

ihr selber ein/ und isset das Abendmahl mit ihr/ und sie mit Ihm. Apoc. 3.

Cap. 13. ℣. 7. Der Zorn GOttes lässet sie nicht loß/ die Scienz der Seelen wende sich denn in ihr zu der Gnade; und so das geschicht/ so ist es das Geben: Denn die Göttliche Sonne scheinet alsbald in die still stehende Scienz und zündet sie an/ und das Anzünden ist nun der Name GOttes/ welchen Christus der Seelen giebet/ davon sie anhebt in Christo zu schöpffen/ und Busse der Vergebung zu wircken/ nemlich/ wenn sie anhebet von der Einbildung der Falschheit stille zu stehen.

23. Der einige Grund unsrer Religion ist/ daß wir Christum in uns lieben/ und uns unter einander lieben/ wie uns Christus geliebet hat/ daß er hat sein Leben für uns in Tod gegeben; welche Liebe in uns nicht offenbahr wird/ es werde denn Christus in uns Mensch gebohren und offenbahr/ der giebt uns seine Liebe/ daß wir uns in ihme lieben/ wie er uns liebet: Denn er giebet unsrer Seelen sein Fleisch und Bluth immerdar zu essen und zu trincken/ und welche Seele dieses nicht isset und trincket/ die hat kein Göttlich Leben in ihr.

SIGNATURA RERUM.

Vorrede.

℣. 1. DEr Mensch lernet in solcher Betrachtung seinen Schöpffer kennen/ und werden Ihm die Geheimnüsse der grossen Wunder GOttes bekandt und offenbahr: welches nicht allein eine Erkandnus der grossen Wunder GOttes im Menschen erwecket; sondern auch eine hertzliche Begierde und Zuflucht zu der Liebe und Gnade GOttes/ in welcher Begierde das

Bild Gottes in sich selber durch Gottes Willen=Geist (welcher in der Begierde gegen GOtt selber fähret) ihme selber offenbahr wird: gleichwie sich GOtt in seiner Ewigen Begierde mit dem Wesen/ so in der Begierde geurständet/ mit seinem Geiste selber geoffenbahrt hat.

Cap. 5. ℣. 11.

DEs Menschen Seeligkeit stehet in deme/ daß er in sich habe eine rechte Begierde nach GOtt: Denn aus der Begierde/ quillet die Liebe aus/ das ist/ wenn die die Begierde GOttes Sanfftmuth in sich empfähet/ so ersincket die Begierde in der Sanfftmuth in sich/ und wird wesentlich/ das ist alsdenn Himmlische oder Göttliche Wesenheit oder Leiblichkeit/und darinnen stehet der Seelen Geist (welcher im Zorne/ als im Tode/ verschlossen lag) in der Liebe GOttes wieder auf: Denn die Liebe tingiret den Tod und die Finsternus/ daß sie der Göttlichen Sonnen=Glantz wieder fähig ist.

Cap. 6. ℣. 10. Der Natur Eigenschafft soll schlecht nach der Freyen Lust Eigenschafft/ als nach GOttes Liebe=Wesen/ gerichtet seyn/ und seinen Hunger nach der Liebe richten/ so empfähet der Hunger die Liebe in sich/ und macht dieselbe in sich zum Wesen/ so ist der Hunger nicht mehr ein verschmachter finsterer Hunger/ der in sich selber sticht und wütet/ als ein gifftiger Mercurius; sondern wird eine Liebe=Begierde aus dem Hunger/ die heisset GOttes Natur/ und die hungerige feurige heisset GOttes Zorn/ und in der äussern Natur heissets ein Feuer.

Cap. 7. ℣. 10. Denn was nach dem Ewigen Nichts/ als nach der stillen sanfften Freyheit GOttes/ hungrig ist/ das wird Jhm selber nicht offenbahr; sondern es wird in der stillen Ewigkeit offenbahr/ als in GOtt: Denn wessen der Hunger ist/ dessen ist auch das Wesen im Hunger/ ein ieder Hunger oder Begierde machet ihm in sich Wesen/ nach des Hungers oder Begierde Eigenschafft.

Cap. 8. ℣. 10. Und das ist unser Schreiben und Lehren / wie man den gifftigen Mercurium mit seiner Begierde könne dahin bringen / daß er mit seiner Begierde wieder in der Ewigkeit Wesen / als in das Verschloßne / eingehe / und der Ewigkeit Wesen wieder zu einem Leibe annehme / und mit demselben der Zeit Wesen tingire und in Eins bringe / daß das gantze Corpus der innern und äussern Welt nur Eines sey / daß nur ein Wille im Geiste sey / als ein Liebe-Feuer / so machet ihme derselbe Hunger auch nur einerley Wesen / so isset ein ieder Geist von seinem Wesen oder Leibe / also mag hernach kein böser Wille mehr darein kommen.

11. Also verstehen wir / daß Freud und Leid / Liebe und Feindschafft / alles durch Imagination und Lust urstände: Denn in der Lust gegen GOtt / als gegen der Freyen Liebe / entstehet das Freudenreich mitten in der Todes-Angst: und so die Begierde aus der Freyen Liebe ausgehet in die Todes-Angst / als in die Quall der Finsternus / so wird die Begierde mit der Todes-Quall gefüllet / also qualificiret auch der Mercurius in Todes-Quall.

46. GOtt gibt allem Leben Krafft / es sey böß oder gut / einem ieden nach seiner Begierde: Denn er ist selber Alles / und wird aber nicht nach allem Wesen GOtt genannt; sondern nach dem Liechte / damit wohnet er in sich selber / und scheinet mit der Krafft durch alle seine Wesen / er eineignet seine Krafft allen seinen Wesen und Wercken / und ein iedes Ding nimmt seine Krafft an nach seiner Eigenschafft: Eines nimmt Finsternus / das andre Liecht / ein ieder Hunger begehret seiner Eigenschafft / und das gantze Wesen ist doch alles GOttes / es sey böß oder gut: Denn von und durch Ihn ist alles / was nicht seiner Liebe ist / das ist seines Zorns.

47. Das Paradies ist noch in der Welt; aber der Mensch ist nicht darinnen / es sey denn / daß er aus GOtt wiedergebohren werde / so ist er nach derselben Neuen Wiedergeburth darinnen; und nicht mit dem Vier-Elementischen Adam.

Cap. 9. ℣. 57. Sprichstu nun: Ich kan nicht / Ich bin zu sehr gefangen; so sage Ich: Ich kan auch nicht:

Denn es liget nicht an meinem Wollen/ Lauffen und Rennen; sondern es liget an GOttes erbarmen: Denn Ich kan aus eigner Gewalt nicht dem grimmen Zorne GOttes seinen Gewalt nehmen/ der in mir entzündet ist: weil sich aber sein Liebes Hertz aus Liebe/ und in Liebe/ hat wiederum in die Menschheit eingegeben/ als in den gifftigen entzündeten Mercurium in der Seelen/ und die Seele/ als den Gifft-Quall der Ewigen Natur in des Vatters Natur Eigenschafft tingiret/ so will Ich meinen Willen in seine Tingirung einwerffen/ und will mit meinem Willen aus der entzündeten Gifft-Quall/ aus dem bösen Mercurio in GOttes Zorne/ in seinen Tod eingehen/ und will mit meinem verderbten Willen in seinem Tode in und mit ihme sterben/ und ein Nichts in Ihme werden/ so muß er mein Leben werden: Denn so mein Wille ein Nichts ist/ so ist er in mir was er will/ so kenne Ich mich alsdenn nicht mehr mir/ sondern Ihm.

58. Will er aber/ daß Ich etwas seyn soll/ so mache ers; will er aber nicht/ so bin Ich in Ihme todt/ so lebet er in mir wie er will: So Ich alsdenn ein Nichts bin/ so bin Ich am Ende in dem Wesen/ daraus mein Vatter Adam geschaffen ward/ denn aus dem Nichts hat GOtt Alles gemacht.

59. Das Nichts ist das höchste Gut: Denn es ist keine Turba darinnen/ so kan mich Nichts rühren: Denn Ich bin mir selber Nichts; sondern Ich bin GOttes/ der weiß was Ich bin/ Ich weiß es nicht/ soll es auch nicht wissen. Und also ist die Cur meiner Seelen-Kranckheit/ der es mit mir wagen will/ der wirds erfahren was GOtt aus Ihm machen wird/ als ich setze ein Exempel:

60. Ich schreibe alhie/ und Ich thue es auch nicht: Denn Ich/ der Ich bin/ weiß Nichts/ habe es auch nicht gelernet: So thue nun Ichs nicht; sondern GOtt thut in mir was er will. Also lebe Ich nicht mir/ sondern Ihme/ und also sind wir in Christo nur Einer/ als ein Baum in viel Aesten und Zweigen/ und die Frucht gebiehret er in iedem Zweiglein wie er will/ und also hab Ich sein Leben in meines gebracht/ daß Ich mit Ihme versöhnet bin in seiner Liebe.

61. Denn

61. Denn sein Wille ist in Christo in die Menschheit in mich eingegangen / so gehet nun mein Wille in mir in seine Menschheit ein / und also tingiret mich sein lebendiger Mercurius, das ist / sein Wort / als der sprechende Mercurius, meinen grimmigen bösen Mercurium, und transmutiret meinen in Seinen / und also ist mein Mars ein Liebe-Feuer Gottes worden / und Sein Mercurius spricht durch meinen / als durch Seinen Werckzeug / was er will / und also lebet mein Jupiter in Freuden GOttes / und Ich weiß es nicht / mir scheinet die wahre Sonne / und Ich sehe sie nicht: Denn Ursache ist dieses:

62. Ich lebe mir selber nicht / und sehe mir selber nicht / und weiß mir selber nicht. Ich bin ein Ding / und weiß nicht was; denn GOtt weiß es was Ich bin. So lauffe Ich nun dahin / als ein Ding / wie mich der Geist im Dinge treibet / und also lebe Ich nach meinem innern Willen / der doch nicht meine ist.

63. Ich finde aber noch ein ander Leben in mir / der Ich bin / nicht nach der Gelassenheit; sondern nach der Creatur dieser Welt / als nach der Gleichnus der Ewigkeit: Dasselbe Leben stehet noch in Gifft und Streite / und soll noch zum Nichts werden; alsdenn so bin Ich gantz vollkommen. So ist nun in demselben Leben / darinnen Ich noch meine Ichheit empfinde / die Sünde und der Tod / und das soll zu Nichte werden: Denn in dem Leben / das GOtt in mir ist / bin Ich der Sünden und dem Tode feind / und nach dem Leben / das in meiner Ichheit noch ist / bin Ich dem Nichts / als der Gottheit / feind.

64. Also streitet ein Leben wider das andre / und ist ein steter Streit in mir. Weil aber Christus in mir gebohren ist / und in meiner Nichtheit lebet / so wird Christus wohl / nach Seiner Verheissung im Paradiese geschehen / der Schlangen / als meiner Ichheit / den Kopff zertretten / und den bösen Menschen in meiner Ichheit tödten / auf daß der lebe / der Er Selber ist.

65. Was soll aber Christus mit dem bösen Menschen thun / soll er ihn wegwerffen? Nein: Denn er ist im Himmel / und verbringet seine Wunder in dieser Welt / welche im Fluche stehet: Damit so arbeitet nun

ein ieder in dem seinen/der Aeussere arbeitet in der verfluchten Welt/ welche ist böse und gut/ in den Wundern GOttes/als im Spiegel der Herrlichkeit/ welche an ihme noch soll offenbahr werden: Und der Innere ist nicht seiner selbst/sondern das Werckzeug GOttes/mit deme machet Gott was er will/bis der Aeussere mit seinen Wundern im Spiegel auch in GOtt offenbahr wird werden: Alsdenn ist GOtt Alles in Allem/ und Er in seiner Weißheit und Wunderthat alleine/ und sonst Nichts mehr; und das ist der Anfang und das Ende/ die Ewigkeit und die Zeit.

Cap. 10. ✝ 32. Eine Creatur GOttes soll Nichts wollen noch thun/ ohne was GOtt durch sie will und thut. Es soll kein andrer GOtt mehr seyn/ der da regiere und wolle/ als der Einige: Die Creatur soll gehen und thun wie sie GOttes Willen-Geist führet/ sie soll GOttes Werckzeug seyn/ damit er alleine machet und thut was er will.

39. Er muß mit und in Christo in seinem Mercurio und Willen/ in GOttes Liebe/ als in dem heiligen sprechendenden Mercurio und Worte des Lebens Neu erbohren werden/ daß ein Neuer gehorsamer gantz in GOttes Liebe gelassener Wille aus seinem Creatürlichen Mercurio ausgehe/ der Nichts wolle noch thue/ ohne was der Wille des sprechenden Göttlichen Mercurii will: Der in seiner Ichheit und Selbstheit im eignen Willen wie todt ist/ auf daß er des grossen GOttes Werckzeug sey/ damit er mache und thue was und wie er will.

40. Alsdenn ist GOtt in ihme Alles in Allem/ sein Wille und Thun/ und ein Zweig am gantzen Baume/ der vom Baume GOttes seinen Safft/ Krafft und Leben holet/ in Ihme wächset/ lebet und seine Frucht träget: Alsdenn ist der Mercurius des Menschlichen Lebens eine ausgebohrne oder ausgesprochne Frucht/ die aufm Paradies-Baume GOttes wächset/ hallet und schallet/ und die Signatur in dem sprechenden Worte GOttes schläget/ als GOttes Harffen- und Seiten-spiel in seinem Lobe/ zu dem Ende ist der Mensch geschaffen worden/ nicht daß er eben soll

des

des Zorns und Todes Instrument nach des Teuffels Willen schlagen.

42. Aber die Engel und Menschen sind in das Bild der Liebe GOttes gesprochen worden / die solten ihren Willen nicht in das Feuer und finsteres Sprechen eineignen / und ihre Begierde nicht darein führen / auch nicht wollen ein Eignes seyn; sondern in der Gelassenheit im sprechenden Willen GOttes bleiben stehen als eine Forma des sprechenden Willens / und keine Neiglichkeit zu etwas führen / als nur bloß in das Sprechen / in welcher Figur sie da stehen / als ein Bild des Aussprechens / als ein gesprochen Wort / damit sich das sprechende Wort / als in seiner Gleichheit besiehet / da es die Ewige Wissenschafft des Ewigen Gemüths damit offenbahret / und des Geistes Willen in ein Bild stellet und darmit spielet: wie ihme ein Mahler ein Bild nach sich mahlet / und sich damit beschauet was er ist / wie seine Gestaltnus ist; oder wie Ihme ein Musicant ein köstlich Seiten-Spiel oder Gesang zurichtet / und spielet also mit seinem Leben und Willen des Lebens / als mit dem Halle seines eignen Lebens Mercurii / in dem Thone des Gesanges / oder auf dem Seiten-Spiele / wie es in seines Lebens Mercurio annehmlich ist / damit erfreuet sich des Lebens Mercurius.

43. Also ingleichen hat uns GOtt zu Seinem Liebe-Spiele in seine Freude und Herrlichkeit geschaffen / da er sein sprechendes Ewiges Wort mit erhebet / oder in demselben mit uns spielet / als mit seinem Instrumente.

Cap. 11. ℣. 39. Der Menschliche Wille muß aus allen Kräfften in diesen Tod / in dis Bluth / als in die höchste Tinctur / eingehen &c. und muß gantz aus seiner Ichheit ausgehen / und werden als ein unverständig Kind / und gantz in GOttes Erbarmen ins Jungfräuliche Bluth Christi eingehen / auf daß die Sünde und der vergiffte Mercurius in seinem Marte ersauffe.

56. Aber unter dieser Zeit / ob schon der Geist in Göttlicher Krafft transmutiret / und innerlich mit der Jungfräulichen Tauffe getauffet wird / und das Bild Christi im innern anzeucht / als Veneris Leib in der Liebe =

So ists doch dessen Adam nicht fähig / bis er auch in die Transmutation Christi eingehet / welches im Sterben geschicht.

Cap. 12. ℣. 10. Also mag Ich sagen / so Ich in Christo der Welt abgestorben bin: Ich bin derselbe CHRISTUS (a) / als ein Zweig am selben Baume / aldieweil Ich aber in dem äussern Menschen noch in meiner Ichheit lebe / so muß Ich auch mit dem äussern Menschen in Christi Tode sterben / und in Ihme aufstehen und leben: So lebe Ich nun ietzt mit dem Willen des Glaubens im Gemüthe in Christo / und bin ein Christ im Willen des Gemüths in der Begierde des Glaubens / und nehme Christum in meinen Willen mit seiner Menschheit ein / und werffe meinen Willen in seinen Tod ein: so ist mein inwendiger Mensch in Christi Tode mit Ihme gestorben / und lebet nicht mehr der Ichheit; sondern bin in Ihme gelassen / und lige in seinem Tode begraben.

11. Weil er aber ist in GOttes Willen auferstanden / so lebe Ich in seiner Auferstehung in Ihme; aber meine Irdigkeit in ihrer Ichheit lebet der Irdischen Welt bis sie auch der Ichheit abstirbet / und gantz in die Gelassenheit und Verwesenheit eingehet: Alsdenn wird sie Christus durch meinen innern Menschen / der ietzo in Ihm lebet / aufwecken: Gleichwie er ist auferstanden von den Todten / also soll auch Ich / der Ich in Ihme soll der Irdigkeit absterben in Ihme / als in meinem Ersten Vatter Adam / in dem Namen JEsu / als ein Christ / in Christo aufstehen.

12. Mein in Sünden verdorrter Zweig am Baume soll in dem Namen JESU Krafft und Safft zum Leben bekommen in Ihme / als in meinem Stamme / welcher ein Hertz und Krafft in meinem Vatter Adam ist worden / soll und werde Ich mit meiner Menschheit grünen / und Früchte zum Lobe GOttes bringen: Mein Willen-Geist / der anietzo in Christi Menschheit ist / und in Christi Geiste lebet / der soll in Christi Krafft dem dürren Baume Safft geben / daß er am Jüngsten Tage im Schalle der Posaunen des Göttlichen

(a) V. Myst. Magn. Cap. 70. §. 63.

chen Halls in Christi Stimme/ welches auch meine Stimme in Seinem Halle ist/wieder auferstehen/und im Baume Christo/ als im Paradiese/ grünen.

13. In mir selber wird das Paradies seyn/alles was GOtt der Vatter hat und ist/ das soll in mir erscheinen/ als eine Form oder Bild der Göttlichen Welt Wesen/alle Farben/Krafft und Tugenden seiner Ewigen Weisheit sollen in und an mir/ als an Seinem Ebenbilde/offenbahr seyn/ Ich soll die Offenbahrung der Geistlichen Göttlichen Welt seyn/ und ein Werckzeug des Geistes GOttes/ darinnen er mit Ihme selber/mit diesem Halle/ der Ich selber bin/als mit seiner Signatur spielet: Ich soll sein Instrument und Seitenspiel seines Ausgesprochnen Worts und Halls seyn/ und nicht alleine Ich/ sondern alle meine Mit-Glieder in dem Herzlichen zugerichteten Instrumente GOttes/ wir sind alle Seiten in seinem Freuden-Spiele/ der Geist seines Mundes ists/ der unsre Seiten Seiner Stimme schläget.

14. Und darum ist GOtt Mensch worden/ daß er sein Herzlich Instrument/welches er zu Seinem Lobe machete/ und Ihm verdarb/ und nicht nach Seiner Freuden- und Liebe-Begierde wolte klingen/ wieder zu recht brächte/ und den rechten Liebe-Hall wieder in die Seiten einführte/ ja der Hall der vor Ihm klinget/ den hat er wieder in uns/als Sein Instrument/eingeführet. Er ist der worden/der Ich bin/ und hat mich zu deme gemacht/ das er ist: Also mag Ich sagen/ daß Ich in meiner Gelassenheit in Ihm seine Posaune und Stimme seines Instruments und Göttlichen Halls bin: Dessen erfreue Ich mich nun in allen meinen Mit-Seiten und Stimmen/ welche neben mir/als ein Ewiges Werck ins Lob GOttes gerichtet sind.

15. Also wisset nun/ meine lieben Mit-Stimmen im Lobe GOttes/auf und in eurem Halle schalle Ich mit meiner im Geiste geschlagnen Seiten/ und halle also in euch/ daß alles was JESUS durch den Christum/als durch Seine und meine Menschheit/gethan hat/ das thut er noch Heute in mir/ und in allen meinen Mit-Gliedern: Er ist meiner Ichheit in Seinem Tode

abgestorben / und Ich sterbe auch meiner Ichheit in seinem Tode ab. Er ist Seiner Gelassenheit in GOtt Seinem Vatter einergeben / und Gott / Sein Vatter / hat Ihn mit dem Geiste Seines Mundes in Ihme auferwecket / und zum Königlichen Bilde nach der heil. Dreyheit dargestellet / durch und mit welchem GOtt alle Dinge im Loco dieser Welt richten will.

16. Also hat auch GOtt meinen Geist und Seele / durch Seinen Geist / in dem grossen Namen JEsu / in dem Christus / in Ihme auferwecket: Also daß Ich in meiner Gelassenheit in Ihme nicht darff sterben: Denn er ist mir und für mich gestorben / Sein Tod / indem er ist vom Tode auferstanden / ist mein Ewig Leben worden. So lebe Ich nun in Seinem Tode als ein Sterbender / und ist doch kein Tod mehr in Ihme; sondern also sterbe Ich meiner Ichheit und Sünden in Ihme ab: Sintemal meine Begierde und Wille aus meiner Ichheit in Ihn eindringet / so sterbe Ich täglich meiner Ichheit / bis Ich dermaleins das Ziel meiner Ichheit werde erreichen / und meine Ichheit mit dem Irdischen Willen und Begierde der Ichheit gantz ersterben; alsdenn soll meine Ichheit und alles was an mir ist / das sich selber suchet und liebet / in Tod Christi / als in die Erste Mutter / daraus mich GOtt schuff / einfallen / und soll meine Ichheit ein Nichts werden / so liget alsdenn meine Ichheit in Christi Tode in der Gelassenheit als ein Werckzeug GOttes / der mache Ihme alsdenn ein Instrument daraus wie er will.

17. Weil aber meine Seele und Geist anietzo in seiner Auferstehung lebet / und Sein Hall in mir ist nach der Gelassenheit in Ihm / wie S. Paulus sagt: Unser wandel ist im Himmel / von dannen wir warten des Heilandes JEsu Christi; so soll auch sein Hall / der in mir ist / nachdem Ichs nach meiner Selbheit nicht mehr bin; sondern er alleine / auch meinen gestorbnen Leib / den Ich in Ihme verlasse / aufwecken / und in sein erstes Bild / darzu er Ihn schuff / stellen.

18. Also lebe Ich anietzo in GOtt / und meine Ichheit weiß es nicht: Denn sie lebet nicht in GOtt / sondern in sich selber; GOtt ist wol in ihr / aber sie ergreifft

Ihn nicht / und verdecket das Perlein / das Ich in Christo bin: Nicht Ich / sondern Er in Seiner Menschheit / in meiner Creatur in Ihme selber: Und also rede und schreibe Ich vom grossen Mysteriô aller Wesen; nicht daß Ichs in meiner Ichheit hätte ergriffen; sondern er schläget meine Signatur in meiner Begierde / welche in Ihn eindringet wie er will. Ich bin mir bekandt / aber nicht in meiner Ichheit; sondern in seinem Spiegel / welchen er aus Gnaden in mich stellet / meine Ichheit dadurch in Ihn / als in die Gelassenheit / zu locken. Und also wirds euch / lieben Brüder / wieder aus Seinem Spiegel (den er durch meinen Begrif in Ihme euch vorgestellet) als Seinen Werckzeug dargestellet.

Cap. 13. ℣. 29. So ist nun kein andrer Rath / als daß er mit dem Geiste / welcher im Chaos urständet / und von GOttes Willen-Geiste in das geschaffne Bild ward eingeblasen / wieder aus seiner Selbheit / als aus eignem natürlichen Willen / ausgehe / und gebe sich wieder gantz und gar in den Ersten Willen ein / welcher Ihn im Anfange in ein Bild formirte / er muß seiner Ichheit in ihm selber gantz im Tode der finstern Impression, so viel er darinnen seinem eignen Willen in eigner Begierde zum äussern vier Elementischen Leben lebet / gantz ersterben / und sich gantz frey in GOttes Willen einwerffen / als in GOttes Erbarmen / auf daß er nicht mehr ihme selber lebe und wolle / sondern GOtt / als dem Ersten Willen GOttes / welcher Ihn in sein Bild schuff / dadurch sich GOtt in einem Bilde offenbahrete / so ist er mit dem Ersten Gestirne / als mit dem Chaos der Seelen / wieder im selben Begriffe / darein Ihn GOtt in sein Bild schuff.

30. Weil aber die Ichheit / als der eigne Wille / wieder dieses strebet / und mit Nichten seiner Selbheit ersterben will (verstehet der Wille der äussern Welt / vom äussern Gestirne und vier Elementen) so muß man dem innern Willen des Geistes von GOttes Speise zu essen geben / daß er möge ohne Noht und Hunger nach dem Aeussern leben / daß er den Willen der Irdischen Ichheit immerdar tödte und breche / bis die Irdigkeit / als der Irdische Leib / wieder sich frey im Sterben aus-

gebe / und auch wieder in die Mutter / daraus er geschaffen ward / eingehe / und seine Ichheit verlasse / auf daß der reine Leib des Elements / in welchem die Seele im gelassenen Willen wieder das rechte Leben in GOttes Willen-Geiste anzündet / und der verblichne Leib vom reinen Elemente wieder ein Gehäuse der Seelen sey / als ein Paradiesisch Grünen.

31. Und daß solches der eigne Wille der Seelen thun könne / daß er sich von seiner Selbheit abbreche / und willig ins sterben der Selbheit eingehe / und in seiner Ichheit ein Nichts werde / so ist der Freye Wille GOttes / als die Ewige Lust zum Chaos der Seelen / welches ist der Ewige Mercurius in der Krafft der Majestät / wieder in das verblichne Bild GOttes aus dem reinen Elemente / als in das Jungfräuliche Leben / eingegangen / und zeucht den Willen der Seelen zu sich / und gibt ihme aus Liebe und Gnaden wieder die Himmlische Leiblichkeit vom reinen Elemente zur Speise / und dasselbe Wasser im Elemente in der Tinctur vom Feuer und Liechte / als vom Ewigen Leben / zum Trancke / und hat sich in die Menschheit eingeleibet / und stehet allen Seelen entgegen mit voller Begierde / welche Seele ihrer Selbheit abstirbet / und führet ihren Hunger wieder in GOttes Erbarmen ein / die mag dieser Speise geniessen / davon sie wieder die Erste Creatur in GOttes Liebe wird.

Cap. 14. ℣. 58. Es ist kein recht Sterben im Feuer / es stirbet nur das finstere Wesen / der Willen-Geist gehet mit dem Ewigen Willen zur Natur aus dem Feuer-Sterben im Liechte wieder aus. Es ist nur eine Transmutation des Geistes / daß ein Hunger aus der Freyheit ausgehet / und derselbe Hunger ist eine Liebe-Begierde.

63. Erstirbt er aber seiner Selbheit / und führet seinen Hunger in GOttes Reich / so mag er vom Göttlichen Mercurio essen / als von den Göttlichen fünff Sinnen mit der Seele / und vom Elemente im Göttlichen Wesen / und ergreiffet doch der äussere Mensch in dieser Zeit nicht das Göttliche Wesen leiblich; sondern nur durch Imagination / da der innere Leib durch den

äussern gehet/ als die Sonne durchs Wasser scheinet/ und das Wasser bleibet doch Wasser.

64. Denn alhie liget unser Fall in Adam: Das Element durchdrang die vier Elementa gäntzlich und ward im Menschen gantz eines; aber im Fluche schiede sich das Element von der Seelen.

65. Also lebet die arme Seele anietzo nur im Gefässe der vier Elementen/ es sey denn/ daß sie wieder ins Sterben des Jrdischen Willens in die Göttliche Begierde eingehe/ und im Elemente ausgrüne.

73. Ein iedes Leben/ das ohne Mackel seyn will/ daß muß im Willen-Geiste zur Natur im Feuer des Eckels der ersten Impression des Grimmes absterben/ und muß im Willen-Geiste zur Natur/ als ein gelassener Wille/ sich lassen durchs Sterben im Liechte der Liebe ausführen; Es sey Himmlisch oder Jrdisch/ so muß es den Proceß halten/ oder kömmt nicht zur höchsten Vollkommenheit in seinem Gradu.

Cap. 15. ℣. 7. Aller Wille/ der in seine Selbheit eingehet/ und den Grund seines Lebens-Gestaltnus suchet/ der bricht sich vom grossen Mysteriô ab/ und tritt in ein Eignes/ er will ein eigen Regiment seyn; so ists alsdenn dem Ersten Mysteriô zu wider; Denn dasselbe ist alleine Alles/ und das Kind wird für böß erkandt: denn es strebet im Ungehorsam wider seine eigne Mutter/ die es erbohren hat: so aber das Kind seinen Willen und Begierde wieder in das einführet/ daraus es erbohren und geurständet ist/ so ists mit demselben gantz eins/ und mag von Nichts turbiret werden: Denn es gehet in Nichts ein/ als nur in das Wesen/ daraus es ist ausgangen.

8. Also verstehe Mensch/ was dir zu thun ist/ beschaue dich in dir selber/ was du bist/ ob du in der Gelassenheit deiner Mutter (daraus du im Anfange bist erbohren und geschaffen worden) stehest/ ob du mit demselben Willen geanneiget bist/ wo nicht/ so wisse/ daß du ein abtrünnig ungehorsam Kind bist/ und dich selber zum Feinde gemacht hast/ indem du bist in eigne Begierde und Willen eingegangen/ und hast dich zum Eigenthume gemacht; also kanstu auch nicht in

der ersten Mutter wohnen/ sondern in dir selber: Denn dein Wille ist in die Selbheit eingegangen/ und alles was dich kräncket und ängstet/ das ist deine Selbheit/ du machest dich zum Selbst-Feinde/ und führest dich ins Selbst-Sterben ein.

9. Wiltu nun aus dem Sterben wieder ausgehen/ so mustu deine eigne Begierde (welche sich in fremde Wesen einführet) gantz verlassen/ und in der Selbheit und eigner Begierde werden als ein Nichts/ auf daß du nicht mehr dir selber willst noch begehrest: Du must deine Begierde wieder gäntzlich mit der Gelassenheit in den Ewigen/ als in GOttes Willen/ einführen/ auf daß derselbe Wille dein Wille und Begehren sey: Ausser diesem ist eitel Noht und Tod/ ein immer Sterben und Verderben.

11. Also kan sie in ihrer Selbheit/ als in einem stritigen Regimente Nichts Gutes wollen noch thun/ und wie sie ihr selber Nichts/ als nur das Sterben und den Tod anthut/ erwecket/ und qualificirend machet: Also kan sie auch ihren Mit-Gliedern anders Nichts thun. Denn daher urständet auch die Lügen/ daß die Creatur die Einigkeit im Willen GOttes verläugnet/ und ihre Selbheit an die Stelle setzet/ daß sie aus der Einigkeit ausgehet in die Begierde und eigne Lust; erkennte sie/ daß alles Wesen der Mutter sey/ die sie gebohren hat/ und hielte nicht das Wesen der Mutter für ihr Eigenthum; sondern für gemein; so entstünde nicht der Geitz/ Neid/Streit und Widerwille/ aus welchem der Zorn/ als das Feuer der Zerbrechung/ entstehet.

12. Alle Sünden entstehen aus der Selbheit: denn die Selbheit schwinget sich mit der Begierde in ihr Eignes/ sie machet sich zum Geitz und Neide/ sie zeucht in ihrer Selbst-Begierde fremdes Wesen an sich/ und machet des fremden Wesens Besitzer auch zum Feinde gegen sich/ also daß Sünde mit Sünde/ Eckel mit Eckel/ gewircket wird/und alles in- und unter einander läufft/ als ein eitel Greuel der Ewigen Mutter.

13. Also ist uns ingleichen zu sinnen von dem Wiedergebohrnen Willen/ der aus seiner Ichheit oder Selbheit wieder in die Gelassenheit eingehet/ der wird

der Selbheit auch zum Feinde und zum Eckel/gleichwie die Kranckheit ein Feind der Gesundheit und herwieder die Gesundheit ein Feind der Kranckheit ist: also ist der Gelassene Wille und auch der eigne Wille eine stete Feindschafft/ ein immerwährender Krieg und Streit.

14. Der Eigne Wille suchet nur was zu seiner Selbheit dienet: und der Gelassene Wille sorget ihme Nichts; sondern führet seine Begierde nur einig und allein in seine Ewige Mutter/ daß er mit Ihr einig sey/ er will Nichts seyn/ auf daß die Mutter in ihme allein Alles sey: Der eigne Wille saget zum gelaßnen Willen: Du bist närrisch/ daß du dich dem Tode ergiebest/ und möchtest wol herrlich in mir leben. Aber der gelassene Wille spricht: Du bist mein Eckel/Pein und Widerwille/ und führest mich aus der Ewigkeit in eine Zeit/ nur in Jammer und Elend ein/ du kränckest mich eine Zeit; alsdenn gibstu meinen Leib der Erden/ und die Seele der Höllen.

15. Die rechte wahre Gelassenheit ist das Sterben des Eckels wider GOtt/ wer seine Selbheit gäntzlich verlässet/ und sich mit Gemüthe und Begierde/ Sinnen und Willen in GOttes Erbarmen eingibt/ in das Sterben JEsu Christi/ der ist der Irdischen Welt mit dem Willen abgestorben/ und ist ein zwiefacher Mensch/ da der Eckel nur in sich selber auch zum sterben wircket: Aber der gelassene Wille lebet in Christi Tode/ und stehet immerdar in Christi Auferstehung in GOtt auf. Und ob die eigne Begierde sündiget/ (welche ja nicht anders thun kan/als sündigen) so lebet doch der gelassene Wille nicht in der Sünde: Denn er ist der Sünden-Begierde abgestorben/ und lebet durch Christum in Gott im Lande der Lebendigen; aber die Selbheit lebet im Lande des Todes/ als im Immer-Sterben in der Immer-Feindschafft wider GOtt.

17. Darum wer nun GOttes Reich schauen will/ und dahin gelangen/ der muß seine Seele aus der Selbheit/ aus der Irdischen Begierde/ ausführen/ gleichwie der Artzt die Cur der Kranckheit aus der peinlichen Begierde ausführet/ und in eine Liebe-Begierde einführet; so führet alsdenn die Cur die Kranckheit im Leibe

be auch aus der peinlichen Begierde aus/ und in eine Liebe-Begierde ein: Die Kranckheit wird der Artzney Knecht; also auch ingleichen wird der Irdische böse Wille/ so der Seelen Wille curiret wird/ des gelassenen Willens Knecht.

18. Der Elementische und Siderische Mensch soll nur der Werckzeug seyn/ damit der Seelen-Mensch im gelassenen Willen arbeite: Denn darzu hat ihn auch GOtt geschaffen. Aber die Seele hat ihn in Adam zum Herrn gemacht und eingesetzt/ und ist in sein Gefängnus eingegangen/ und ihren Willen darein gegeben: So sie aber für GOttes Kind soll erkandt werden/ so muß sie dem wieder absterben/ und in GOttes Willen in Christi Tode in der Irdischen Selbheit und Begierde gantz ersterben/ und in GOttes Willen gantz Neu erbohren werden/ und dem Irdischen Willen in der Selbheit den Gewalt nehmen und über ihn herrschen und ihn im Zwange führen//als ein Meister seinen Werckzeug; so verleurt alsdenn die Selbheit den Gewalt/und gehet auf die Lust der Selbheit/ als ein Immer-Söhnen: die Selbheit söhnet sich alsdenn immerdar nach den Gestalten ihres eignen Lebens/als nach einem Glantze/und nach der Irdischen Vielheit. Item: Nach Neid und Zorne/ob sie die Vielheit nicht erreichen mag/ und nach Lügen der Falschheit. Dieses sind die Lebens-Gestalten der Irdischen Selbheit.

19. Aber der Gelassene Wille tritt/ als ein Ritter/ dieser Schlangen immer auf den Kopff/ und saget: Du bist vom Teuffel und GOttes Zorne entstanden/ Ich will deiner nicht; du bist ein Eckel vor GOtt. Und ob der Gelassene Wille bisweilen mit der falschen Lust gefangen wird/wenn sie Ihn mit des Teuffels Begierde und Einführung seiner Imagination überhäuffet und bewältiget: So schreyet doch der Gelassene Wille alsobald wieder in GOttes Hall/ daß Ihn GOttes Wille wieder aus dem Eckel des Todes ausführe.

20. Der Gelassene Wille hat alhie in dieser Hütten keine Ruhe/ er muß immer im Streite stehen: Denn er stehet in einem falschen Hause zur Herberge: Er ist wol in sich selber in GOttes Hand/ aber ausser sich selber ist er im Rachen und Schlunde des Abgrunds

GOt-

GOttes Zorns im Reiche der Teuffel / welche stets neben ihm hergehen / und die Seele / als das Centrum / begehren zu sichten. Also auch ingleichen stehen ihm die guten Engel im Gelassenen Willen / als in GOttes Begehren / entgegen / und schützen ihn vor der gifftigen Imagination des Teuffels / sie fahen auf die feurigen Pfeile des Bößwichts / wie S. Petrus saget.

21. Denn alles ist im Wircken und Begehren des Menschen / GOttes Liebe und Zorn: Er stehet in dieser Hütten / in dieser Zeit / in der Pforte aus und ein. Beyde Ewige Principia sind in ihm rege / wo der Seelen Wille sich hinbegibt / alda wird er angenommen / und darzu wird er erwehlet / er wird von Beyden gezogen. Und so der Wille der Seelen in der Selbheit bleibet / so ist er am Bande GOttes Zorns: So er aber aus der Selbheit ausgehet / und sein eigen Regiment verlässet / und sich nur stets in GOttes Erbarmen / als in Christi Leyden und Tod / und in Seine Auferstehung und Wiederbringung einwirfft / und selber Nichts will / ohne was GOtt in und durch Ihn will / so ist der Wille dem Leben und Begierde des Zorns GOttes abgestorben: Denn er hat kein eigen Leben; sondern ligt im Tode der Selbheit / so mag Ihn des Teuffels und Zorns GOttes Begierde nicht ergreiffen: denn er ist als ein Nichts / und ist doch in GOtt im Göttlichen Wesen in Allem; Er lebet / aber nicht ihme selber / sondern seiner Ersten Mutter / der Ewigkeit: Er ist wieder am Ziele / da er war / ehe er eine Creatur wurde / und in dem Willen / darein Ihn GOtt schuff / und ist ein Instrument im Halle GOttes / auf welchem alleine GOttes Willen-Geist schläget / zu seiner Ehr und Wunderthat.

24. Welcher nun von innen aus dem sprechenden Halle GOttes im Willen-Geiste GOttes gebohren ist / der fähret im Grunde und Ungrunde überall frey / und ist an keine Form gebunden: Denn er fähret nicht in der Selbheit; sondern der Ewige Wille führet Ihn als seinen Werckzeug / nach dem es GOtt gefället.

26. Nicht der Wahn und eigner Gedancke / welcher im ausgesprochnen Halle entstehet / ist GOttes Wort; sondern der in gantz gelassenem Willen in Göttlicher Krafft /

im Ewigsprechenden Worte/ in GOttes Geiste entstehet/ der urständet aus GOttes Halle/ und machet die Form im Hertzen/ als eine Göttliche Begierde/ dadurch der Seelen Wille in GOtt gezogen wird.

29. Kein Heucheln noch Trösten hielfft Nichts; sondern dem falschen Willen und Begierde in Christi Tode absterben/ und in ihm im gantz gelassenen Willen in Christi Auferstehung auffstehen/ und die Irdische Selbheit immerdar tödten/ und das Böse/ das der Irdische Wille in Lust einführet/ dämpffen/ als ein böses Feuer/ das immerdar brennen will.

30. Nicht trösten und das Leyden Christi an die Spitze stellen ist der wahre Glaube; Nein/ nein/ er ist nur aussen und nicht innen; sondern ein umgekehrter Wille/ der in Reue seiner Irdischen Boßheit eingehet/ der dero nicht mehr will; und aber befindet/ daß er von der eignen Irdischen Lust gehalten wird/ und sich mit seinem umgekehrten Willen aus diesem Eckel und falschen Begierde gantz in GOttes Erbarmen/ mit grosser ängstlichen Begierde/ in Christi Gehorsam/ Leyden und Tod einwirfft/ und der Irdischen Lust im umgekehrten Willen in Christi Tode gantz erstirbet/ der nicht wieder aus Christi Tode heraus will/ der immer schreyet: Abba, lieber Vatter/ nimm deines Sohns Gehorsam für mich in dich/ laß mich nur in seinem Gehorsam in dir in seinem Tode leben/ laß mich in Ihme sterben/ auf daß Ich in mir Nichts bin; sondern in Seinem Willen/ in Seiner Menschheit/ in dir lebe und bin/ nimm mich nur in Seiner Auferstehung an/ und nicht mich in meiner Unwürdigkeit; sondern mich in Ihme. Laß mich in mir todt seyn/ und gib mir Sein Leben/ auf daß Ich Dein gehorsamer Sohn in Ihme sey/ daß Sein Leyden und Tod mein sey/ und Ich derselbe Christus/ der dem Tode hat seine Macht genommen/ in Ihme/ als ein Zweiglein Seines Lebens/ vor dir sey.

31. Also gar und Nichts anders ist der wahre Christliche Glaube/ er ist nicht alleine trösten/ sondern eine immerwährende Begierde: Die Begierde erreichet das Leyden Christi/ welche immerdar gerne wolte gehor-

sam seyn / wüste sie nur / wie sie sich vor Ihme gebehren sol= te / welche stets vor Ihme niederfället / und sich in die höch= ste Demuth vor Ihme einsencket / die alles gerne leydet und thut / nur daß sie möge Gnade empfangen / welche wil= lig ist das Kreutz Christi auf sich zu nehmen / und aller Welt in ihrer Selbheit Spott Nichts achtet; sondern immerdar in Christi Liebe=Begierde eindringet.

32. Diese Begierde alleine wächset aus Christi Tode / aus seiner Auferstehung in GOtt aus / und bringet Früchte in Gedult; welche in GOtt verborgen sind / da= von der Irdische Mensch nichts weiß: Denn er befin= det sich in seiner Selbheit.

33. Ein wahrer Christ ist ein steter Ritter / und ge= het gantz in Christi Person im Willen und Begier= de (wie er auf Erden ist einhergegangen) ein. Christus wolte / als er auf Erden gieng / den Tod überwinden / und die Menschliche Selbheit in die wahre Gelassen= heit in Gehorsam GOttes einführen / das begehret auch ein rechter Christ zu thun / er begehret immerdar des To= des und Grimmes Boßheit abzusterben / und sich in Ge= horsam einzugeben / und in Christo in Seinem Gehorsam in GOtt aufzustehen / und zu leben.

35. Ein wahrer Christ ist selbst das grosse ängstliche Werck / das immer in GOttes Willen=Begierde wircket und treibet wider die eigne Lust der Selbheit / er will immerdar gerne thun / und wird aber doch vielfältig von der Selbheit gehalten: Er zerbricht die Selbheit als ein Gefäße / darinnen er gefangen ligt / und grünet mit seiner in GOtt gelassenen Begierde im Willen=Geiste GOttes immer aus (als eine schöne Blume aus der Erden ausgrünet) und wircket mit und in GOtt was GOtt gefället.

36. Ein Christ muß ein Geist mit Christo werden / und Christi Willen und Leben in sich führen / die Form machet ihn nicht Neu. Es hielfft weder trösten noch gu= te Worte geben; sondern ein Sterben des bösen ange= bohrnen Willens / und eine Auferstehung eines Neuen Willens / der GOttes Kind / und aus Christi Tode ausgebohren ist.

37. Der wahre Wille gehet in die Liebe GOttes

und

und seiner Kinder ein / er suchet keine Form; sondern er fället vor seinem Schöpffer zu Boden / und begehret des Todes der falschen Selbheit / er suchet das Werck der Liebe gegen allen Menschen / er will nicht im Spotten der Welt grünen; sondern in seinem GOtt. Sein gantzes Leben ist eine lautere Busse / und eine Immer-Reue des Ubels / das Ihm anhangt: Er suchet keinen Glantz / sich damit sehen zu lassen; sondern lebet in Demuth: Er erkennet sich stets für unwürdig und für einfältig / sein wahres Christenthum ist ihme in seiner Selbheit immer verborgen.

38. Er saget: Ich bin in meiner Selbheit ein unnützer Knecht / und habe noch nie recht angefangen Busse zu thun oder zu wircken: Er ist immerdar im Anfange Busse zu wircken / und wolte die Pforte der süssen Gnade immer gerne erreichen / er gehet dahin als ein ängstlich Weib / das zur Geburth arbeitet / und weiß nicht wie Ihme geschicht; der HErR verbirget sich vor Ihme / auf daß sein wircken gegen ihm groß werde: Er säet in Aengsten und mit Thränen / und kennet nicht seine Frucht; denn sie ist in GOtt verborgen. Wie ein mühsamer Botte einen weiten Weg nach dem Ziele / dahin er begehret / läufft: Also auch läufft er nach dem weiten Ziele seiner Ruhe / und findet der nicht / es erscheine ihm denn sein Perlein in ihrer Schöne / und fasse ihn in ihre Liebe: So die von seiner Selbheit wieder weichet / so gehet das Aechtzen und Grämen mit steter Begierde wieder an / und ruffet ein Tag dem andern / der Tag der Nacht / und die Nacht dem Morgen / und ist da keine Stette der Ruhe in der Irdischen Selbheit / als nur im schönen Sonnenglantze seines Edlen Perleins / wenn ihm die Sonne in der Finsternus aufgehet / so weichet die Nacht / und ist alles Aengsten dahin.

40. Darum ist ein Christ der einfältigste Mensch auf Erden / wie Esaias sagt: Wer ist so einfältig als mein Knecht? Alle Heyden begehren der Selbheit / und reissen sich um den Gewalt und Ehre; aber ein wahrer Christ begehret der abzusterben / er suchet nicht seine / sondern Christi Ehre. Alles was um die Selbheit / als um eigne Ehre und Wollust dieses Lebens / zancket /

das

das ist Heydnisch / und vielmehr als Heydnisch / ja Teuflisch / welcher von GOtt ausgieng in ein Eignes.

41. Will er ein Christ seyn / so muß er der Selbheit ersterben / daß ihme dieselbe nur von aussen / als ein Kleid dieser Welt / anhange / darinnen er ein Gast und Pilgrim ist; er muß immerdar dencken / daß er nur ein Knecht in seinem hoch-erhabnen Amte ist / und darinnen GOtt diene als ein Knecht / und nicht ein selbsteigner Herr. &c.

44. Ein wahrer Christ erkennet sich für einen Diener GOttes / deme befohlen ist mit GOttes Wercken recht umzugehen: Er ist nicht sein eigen; denn er ist auch in diesem Irdischen Wercke dieser Hütten nicht daheime; Er suchet / pflantzet / und bauet / wirbet und thut was er wolle / so soll er allzeit wissen / daß ers GOtt thue / und davon soll Rechenschafft geben / und daß er in diesem Wercke ein fremder Gast und Diener sey / und seinem HErrn diene / und gar nicht ansehen den Lauff seiner Vorfahren / welche darinnen in Wollust des Irdischen Lebens gewandelt haben: Wer dieses thut / der ist noch ferne vom Reiche GOttes / und kan sich mit keinem Gewissen und Grunde einen wahren Christen nennen: Denn er stehet nur in der Form der Christenheit / und nicht im Geiste Christi: Die Form soll zerbrechen und mit der Zeit aufhören / aber der Geist bleibet Ewig stehen.

45. Ein wahrer Christ ist im Geiste ein Christ / und in steter Ubung seiner selbst Form zu gebähren; nicht alleine mit Worten im Schalle; sondern in der Krafft des Wercks / als eine sichtbare greiffliche Form / nicht wähnen und gute Worte aus der eignen Selbheit geben / und in der Selbheit bleiben; sondern Sterben und im Willen GOttes in der Liebe Selbheit / als ein Diener GOttes / in GOttes Wunderthaten ausgrünen / in GOttes Willen sein Instrument helffen schlagen / und eine klingende Seite in GOttes Seiten-Spiele seyn / in GOttes Halle / als im Verbo Fiat / ein immermachendes Wort / das in und mit GOtt schaffet und wircket / was GOtt machet / schaffet und wircket / als ein Werckzeug GOttes.

49. Der eigne Wille machet eine Form nach seiner

insiehenden Natur / aber im gelassenen Willen wird eine Form nach dem Modelle der Ewigkeit gemacht; wie es vor den Zeiten der Welt in der Ewigen Weißheit GOttes im Spiegel ist erkandt worden / also figurirts der Ewige Wille in ein Modell seiner Gleichheit zu GOttes Ehre und Wunderthat: Denn alles was in seine Selbheit eingehet / das formet sich selber; was sich aber frey lässet / das wird vom freyen Willen geformet; so mag doch keine eigne Form mit eignem Willen / das Ewige Wesen erben: denn wo zween Willen in einem sind / da ist Widerwille.

50. So denn GOtt ein Einiger GOtt ist / so muß alles das / was in Jhme Leben will / seinem Wille und Halle ähnlich seyn. Gleichwie ein Seiten-Spiel muß in eine Harmonie gestimmet seyn / ob gleich vielerley Seiten mit vielerley Klang darinnen sind: also muß auch die wahre Menschliche Harmonie mit allen Stimmen in ein Liebe-Spiel gestimmet seyn; und welcher Willen-Geist nicht in das einige Seiten-Spiel im Göttlichen Halle eingestimmet ist / der wird aus diesem Halle ausgestossen / und in seinen eignen Hall / als in seine wahre Mit-stimmen seiner Gleichheit / eingeführet werden: Denn eine iede Gleichheit soll das ihre einnehmen.

51. Wie der Hunger ist / also wird auch sein Wesen seiner Erfüllung: Denn mit dem Hunger hat die Creatur ihren Anfang genommen / und mit dem Hunger gehet sie in ihr Ewiges ein: Jm Hunger gebiehret sich der Geist samt dem Cörper / und im selben Hunger fähret der Geist / in sein Ewiges ein; er breche denn seinen ersten Hunger / und führe sich in einen andern durch Sterben ein / sonst ist alles / so bald es gebohren ist / an seinem Ende; aber der Tod ist das einige Mittel / dadurch der Geist mag in eine andre Quall und Form eingehen: So er seiner Selbheit abstirbet / und seinen Willen im Tode zerbricht / so wächset ein Neuer Zweig aus diesem aus; aber nicht nach dem Ersten Willen; sondern nach dem Ewigen Willen: denn so ein Ding in sein Nichts eingehet / so ists dem Schöpffer wieder heimgefallen; der machet das Ding wie es ist im Ewigen Willen erkandt worden / ehe es zur Creatur geschaffen ward / da ist es im rechten Ziele der Ewigkeit /

und hat keine Turbam: Denn es ist an der Natur Ende.

52. Alles was in der Natur laufft/ das quählet sich/ was aber der Natur Ende erreichet/ das ist in Ruhe ohne Quall/ und wircket doch; aber nur in einer Begierde. Alles was in der Natur Angst und Streit machet/ das machet in GOtt eitel Freude: Denn das gantze Himmelsheer ist alles in eine Harmonie gerichtet; Ein iedes Königreich der Engel in ein sonderlich Instrument/ aber alles in einander in eine Musica/ alles in dem einigen Liebe-Halle GOttes. Eine iede Seiten dieses Spiels erhebet und erfreuet die andre/ und ist ein eitel Liebe-Hören/ Schmecken/ Fühlen/ Riechen und Sehen/ alles was GOtt in sich selber ist/ daß ist auch die Creatur in ihrer Begierde in Jhme/ ein GOtt-Engel und ein GOtt-Mensch/ GOtt Alles in Allem/ und ausser Jhme Nichts mehr: Wie es war vor den Zeiten dieser Welt in seinem Ewigen Halle; also auch bleibts in dem Creatürlichen Halle in Jhme in Seiner Ewigkeit/ und das ist der Anfang und das Ende aller Dinge.

Cap. 16. ℣. 17. Die Stimme GOttes führet ihre Freude durch die Creatur/ als durch ein Instrument/ immer und Ewig aus: Die Creatur ist die Offenbahrung der Stimme GOttes/ was GOtt in der Ewigen Gebehrung Seines Ewigen Worts/ als dem grossen Mysteriô des Vatters Eigenschafft/ ist/ das ist die Creatur in einem Bilde/ als ein Freuden-Spiel/ damit der Ewige Geist Spielet.

MYSTERIUM MAGNUM.

Cap. 22. ℣. 50.

Alle Kinder GOttes/ denen es auch Ernst ist/ formen ihre Worte im Heiligen Ente/ sonderlich das Gebethe/ wenn sich der Freye Wille der Seelen im Heiligen Ente/ welches durch Christi Menschheit ist eröffnet worden/ fasset/ so formet er

das wahre wesentliche Wort GOttes in sich selber / daß es zur Substanz wird.

51. Darumn saget S. Paulus: Der Geist GOttes vertritt uns mächtig vor GOtt nach deme / wie es ihme gefället; denn der Geist GOttes wird in der Begierde des Heiligen Worts geformet: Er wird gefasset / und dasselbe Fassen ists / das Christus saget: Er wolle uns sein Fleisch zur Speise geben / und sein Bluth zum Trancke.

52. Der Seelische Wille fasset Christi Ens / und in Christi Ente ist das Wort Christi das Mensch ward / das fasset der Seelen Begierde oder Fiat in seinen / in Adams verblichnen / Heiligen Ens ein; und alhie stehet Adam in Christo auf / und wird Christus nach dem Himmlischen Ente und Göttlichen Worte: und aus diesem Ente Christi gehet Göttliche Erkändtnus aus dem Worte GOttes.

53. Also sind die Kinder GOttes Tempel des Heiligen Geistes / der in Ihnen wohnet / und also reden sie GOttes Wort. &c.

Cap. 26. ℣. 72. Aber dis ist des Freyen Willens Proceß / den er gehen muß / will er das Heilige Ens empfahen / er muß sich aus der Schlangen-Begierde (aus der Selbheit und Ichheit) auswinden / und in GOttes Erbarmen einwinden / und in sich der Fleischlichen Begierde ersterben und gram werden; Er muß gantz aus der eignen Lust des Fleisches ausgehen / und seinen Hunger nur ins Sterben des Ichts einführen / daß Er will immerdar gerne seiner Boßheit und falschen Begierde (die im Fleische im Schlangen-Kinde stecket) ersterben / und will in Christi Ente eines Neuen Willens Aufstehen.

73. Dieselbe Begierde / die aus der Schlangen Ente ausgehet / und hungert nach GOttes Barmhertigkeit / die empfähet in sich Christi Ens / daraus ein Neuer Wille gebohren wird / welcher der Schlangen (im Fleische) den Kopff zertritt: Denn das ist die Neue-Geburth aus GOtt.

Cap. 27. ℣. 34. Des Menschen Geist ist ausgegangen / und kommen von GOtt in die Zeit / und in der Zeit

hat er sich verunreiniget/ so muß er das Unreine verlassen/ und durch dieses Opffer wieder in GOtt eingehen.

35. Soll er aber eingehen/ so muß es auf eine Weise geschehen/ wie er ist ausgegangen: Denn er führete sich in falsche Begierde und Lust ein. Also muste er sich wiederum durch eine Umwendung erstlich in eine Reue und Umkehrung einführen/ und in der Reue oder Busse wieder in eine Göttliche Begierde: welche Glauben heisset.

36. Denn alle Worte des Gebeths werden mit in die Glaubens Substanz eingenommen.

43. Derselbe recht hungerige Wille opffert recht mit Habel/ und sein Opffer wird ins Heilige Feuer Christi eingenommen/ und in Christi Menschheit in eine Substanz gefasset: Es muß Ernst und Krafft seyn/ welcher Ernst das Liebe-Feuer Christi in seinem Testamente rüget/ daß sichs in der Begierde entzündet; alsdenn wird erst die Begierde zu einem rechten Glauben: Denn es ist kein rechter Glaube ohne Göttliche Fassung.

44. Wenn die Menschliche Begierde ihren Hunger/ mit ernstem Seufftzen und Gebethe/ mit Einergebung und von der Eitelkeit Ausgehung/ ins Opffer Christi einführet. Alda fasset sich die Seelische Begierde in der Himmlischen Wesenheit/ in der Menschheit Christi/ auf dem hohen Altare GOttes in eine Substanz. Die Hungerige Begierde wird im Worte GOttes in Christi Testamenten zu Fleische/ eines Himmlischen übernatürlichen Fleisches/ und dasselbe Fleisch ist das wahre Opffer GOttes/ das GOtt zu seiner Wohnung annimmt/ und nicht den Thierischen sterblichen Menschen.

48. Und wo nun die Lebendige Erkändtnus Christi ist/ da ist der Altar GOttes an allen Orthen/ da die Hungerige Seele mag opfferen das rechte angenehme Heilige Opffer im Gebethe; da mag sie das Gebeth im Worte/ in dem Hunger/ in eine Glaubens Substanz einführen.

Cap. 28. ꝟ. 34. Aber Habels Kinder in Christo haben gar viel einen andern Gottesdienst: Sie wohnen wol unter Cains Kindern/ erscheinen auch in ihren Orden

und Opffern; Sie opffern GOtt ein geängstigt Hertz und zerschlagen Gemüthe/ in wahrer Reu und Umkehrung über ihre begangne Sünde/und gehen aus ihrer Ichheit und Selbheit von aller Creatur/mit ihrem Geistlichen Willen-Opffer/gantz aus/und ersterben der Ichheit im Tode Christi/ und werden als die Kinder/ die Nichts wissen noch wollen/ als nur allein ihrer Mutter/ die sie gebohren hat; in dero Schooß werffen sie sich ein/ was dieselbe immer mit ihnen thut/ das fassen sie in Gedult.

35. Denn ihr innerlicher Wille ist der äussern Welt mit alle ihrem Glantze erstorben; sie achten sich selber für unwürdig gegen der grossen Gnaden GOttes/ sehen auch vor ihnen Nichts/ als ihre Eitelkeit/ welche das Fleisch begehret; deme ist der innere Geistliche Wille gram und feind/ mag doch in dieser Zeit nicht gantz geschieden werden: Ihr gantzer Lauff durch diese Welt ist ein eitel Buß-Wircken; denn die Sünde und Unreinigkeit tritt ihnen immer unter Augen.

36. Es ist ein stetes Streiten in ihnen des Fleisches in der Irdischen Begierde wider die Göttliche Begierde/ und der Göttlichen Begierde wider des Irdischen Fleisches Lust; denn die Göttliche Begierde fasset sich in GOttes Gnade und Barmhertzigkeit/ und setzet sich in ein Centrum eines wirckenden Lebens/ und dringet durch das Irdische falschlüstige Leben durch/und schläget die falsche Lust zu Boden; so geräth denn die falsche Lust in grosse Traurigkeit/ wenn sie den Wollüstigen/ Prächtigen/ Gleissenden Lauff dieser Welt ansiehet/ und sich also närrisch befindet/ daß sie das muß lassen/ darinnen sie könte ihre höchste Freude und Lust haben.

37. Auch kömmt zuhand der Teuffel mit seinen Anfechtungen/ und führet seine Begierde in die falsche Lust; und zeiget ihme das schöne Reich der Welt/ und schilt sein Vorhaben/ als einen falschen Wahn/ hetzet über Ihn den Hauffen der Gottlosen mit Spotten/ Höhnen und Verachten; alsdenn verleuret sich offt der Glantz und Göttliche Begierde: Denn Christus wird in die Wüsten geführet/ als das Jungfraun-Kind im Geiste Christi/ und wird vom Teuffel und Zorne GOttes/ auch vom Fleischlichen Welt-Geiste versuchet;

und verbirget sich offt der Geist Christi / als wäre es geschehen um das Jungfraun-Kind: So tritt der Teuffel alsdenn hinzu / und führet ihm Zweiffel an seinem Jungfraun-Kinde ein / als wäre es nicht gebohren.

38. Denn das Jungfraun-Kind wird in der Wüsten verborgen: So stehet denn die arme gefangne Seele in grossen Trauren / ächzet und schreyet zu GOtt / mag auch das Thierische Bild nicht lieben; sondern erhebet sich / als ein grosser Sturm / im Leibe / und suchet die Pforten der Tieffe in ihrem Urstande / und dringet mit Macht in das Wort ein / das sie zur Creatur geformiret hat / und ersincket darinnen / als ein unmächtiges in sich Willenloses Kind / und begehret seiner Ersten Mutter / daraus die Erste Seele erbohren ward zu einer Pflege / und macht sich in derselben Mutter gantz Willenloß / liget nur an ihrer Brust / und säuget in sich ihre Liebe und Gnade; die Mutter mag mit ihme thun was sie will: Das heisset also der Selbheit und eignen Lust in sich ersterben / und in sich nach der Seelen Willen werden als ein Kind / wie Christus saget: Es sey denn / daß ihr umkehret und werdet als die Kinder / sonst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen. Die Selbheit und eigne Vernunfft in des Fleisches Lust kan es weder schmecken noch sehen.

39. Aus solchem ernstem Einergeben und des selbeignen Willens in GOttes Barmhertzigkeit ersterben / grünet das Jungfraun-Kind aus der Wüsten wiederum hervor mit seinem schönen Perlen-Bäumlein / mit gar schöner und Neuer Frucht: Denn also muß es im Feuer GOttes Zorns bewehret werden / auf daß der Eckel des eingeführten Irdischen Willens an Ihm ersterbe.

40. Denn die Feuer-Seele / als das erste Principium / hanget am Bande der äussern Welt / und führet immerdar gerne etwas von der Eitelkeit in sich ein / davon das Jungfraun-Kind von der Englischen Welt Wesen / als von Christi Wesenheit / besudelt / verdecket und vertunckelt wird / so muß es also wieder gereiniget / und gefeget werden; und gehet mancher rauher Wind in Trübsal und grossen Aengsten über dieses Kind: Es

muß immerdar als ein Fegopffer der Welt seyn: denn sein Reich ist nicht von dieser Welt / wie Christus saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

41. Aber dieses geschicht wenn der schöne Morgen-Stern im Jungfrauen-Kinde anbricht und aufgehet / so wird diese Zeit das äussere Leben durchleuchtet; und ergiebet sich in Gehorsam des innern ein / als ein Werckzeug und Dienerin des innern.

Cap. 31. ℣. 20. Unsere Seele schreyet in Gottes Hertz / als in das Ewig-sprechende Wort / und beweget oder bekümmert dasselbe / daß sich dasselbe nach seiner Liebe soll in uns bewegen. Jetzt wircket das Menschliche Wort im Göttlichen / und bekümmert das Göttliche / daß das Göttliche in unser Sünden-Reuen eingehet / und hielfft uns unsre Sünden reuen: Denn der Geist bey Mose sagte / als Lamech den Noah gebahr: Dieser wird uns trösten in unsrer Mühe.

Cap. 34. ℣. 23. Und sie [Sem und Japhet] giengen rücklings hinzu und deckten des Vatters Schaam zu: Das deutet an / daß sich der Freye Wille der Selbheit soll und muß gantz von dem thierischen Monstro der Eigenheit / darinnen die Schaam offen stehet / abwenden / und wiederum in die Gelassne Kindheit eingehen / und nicht mehr vor sich / sondern wieder hinter sich; und muß das Kleid der Neuen Menschheit / als Christi Unschuld und Bezahlung / auf sich nehmen / und darmit die Schande / die uns unser Vatter Adam hat mit dem Monstrô angeerbet / zudecken / das war alhie das Bild.

25. Denn soll Christus das Kleid auf unsre Schande decken / so muß die Seele helffen / das ist / sie muß ihren Willen gantz darein ergeben / und mit ihrem Willen wieder rücklings gegen der Schooß des Vatters gehen / und nicht mehr selber Wollen und Wissen / wie sie gehet oder gehen will; sondern also muß sie das Kleid in wahrer Busse auf ihre Achseln nehmen / und das ander Theil dem Sem auf seiner Achsel lassen / als dem wahren Bilde Christi / welches ist die Edle Sophia.

Cap. 36. ℣. 52. Wir sollen uns auch selber nicht wollen

len wissen; sondern mit unserm eignen Willen immerdar sterben/ und in allen Dingen GOtt die Ehre geben/ und Jhme das alles wiedergeben was er uns giebet/ als da ist/ Verstand/ Weisheit und Witz/ und erkennen/ daß es nicht unser eigen ist, sondern daß die Göttliche Sonne aus und durch uns scheine/ und in uns wircke wie sie wolle.

53. Also sollen wir auch unsre Krafft/ welche die Göttliche Sonne in uns wircket/ in Gemein wieder von uns geben/ ohne alle Bedinge oder Niessung von Jemanden. Wer uns unser Leben hielfft äusserlich erhalten/ dem sollen wir danckbar seyn/ und Niemanden um seiner Authorität willen Heucheln/ oder seinen falschen Glast in dis Sonnen-Liecht einnehmen; sondern es soll allgemein seyn. &c.

Cap. 39. ℣. 6. Es ist kein Glaube ohne GOttes Wort und Krafft. &c. Und dieses ist des Glaubens Grund und Wurtzel/ daß Er GOttes Verheissung in seine Begierde einfasset als sein Eigenthum/ und dasselbe nicht von sich in einem Zweiffel lässet fahren; wie Jacob thate; der fassete das Wort der Verheissung in sich/ und sagte: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn; und rang die gantze Nacht mit dem Worte der Krafft/ bis er siegte/ daß sich ihme das verheissne Wort zum Eigenthume/ als zu einem Seegen oder grossen Lohne/ wie allhie beym Abraham/ eingab.

8. Glauben ist anders Nichts/ als seinen Willen mit GOtt vereinigen/ und GOttes Wort und Krafft in seinen Willen einnehmen/ daß diese beyde/ als GOttes Wille und des Menschen Wille/ eine Substanz und Wesen werden/ daß der Menschliche Wille GOttes Wille werde: Alsdenn ist ihme Christus in seinem Leyden/ Sterben/ Tode und Auferstehung in seiner eignen Menschheit zur Gerechtigkeit gerechnet/ daß der Mensch Christus wird (verstehet nach dem Geistlichen Menschen): Und also ziehen wir Christum in Abrahams Glauben an/ und werden Zweige und Reben in seinem Weinstocke und Tempel GOttes.

9. Dieses ist der rechte wahre Grund unsers Christlichen Glaubens/ daß wir Christum/ den Abraham

im Glauben anzog / ietzo in seiner Menschheit / nach der Himmlischen Welt-Wesen / im selben Fleische und Blute / welches Abraham von Melchisedech im Himmlischen Brodt und Weine fürgetragen ward / als im Vorbilde / auch in unserm Himmlischen Theile der Menschheit einnehmen und anziehen / ja gantz in unsern Ens von der Himmlischen Welt Wesen / welcher in Adam starb / einnehmen / und darinnen lebendig werden / in Christo vom Tode auffstehen / und gantz Essentialiter mit unserm Geistlichen Menschen in Ihme wohnen / so ist Er alsdenn unsre eigne Gerechtigkeit / wir in Ihme und Er in uns / nur Ein Christus / Ein GOTT / Ein Glaube / Ein Baum im Paradiese GOttes im Stamme / welcher ist GOtt / und in der Krafft / welche Christus ist / und in den Zweigen des Baumes / welche wir Christen sind / gantz ein Baum / nicht Zween: Nicht verstehen wir den groben Irdischen Menschen voll Schlangen-Ens / welcher GOttes Reich nicht erben soll / (Joh. 6.) sondern den rechten Menschen / welchen GOtt in seinem Bilde schuff.

Cap. 40. ℣. 14. GOtt salbte die Menschheit Christi / und die Menschheit Christi salbet seine Aeste und Zweige / als diejenigen / so auch ihre Begierde in ihn einführen / die kommen eben auch also zur Salbung / wie GOtt hat Abrahams Saamen in seiner Glaubens-Begierde gesalbet.

43. Die Seele muß den eignen Willen gantz in Ewigkeit verlassen / und muß in ihr selber eines Neuen Leibs aus dem Himmlischen Ente, aus ihrem in Adam an GOtt verblichnen / und aus Christi Geiste wieder darein geführten / Himmlischen Ente gebohren werden.

97. Ein Christ soll der Selbheit mit Christo gestorben / und in Christo auferstanden / und aus Christo gebohren seyn / und Christum haben angezogen / daß er in Christo / in Christi Geiste und Himmlischen Fleische / nach dem innern Geistlichen Menschen ein Christ sey.

100. Denn gleichwie die vier Elementa der Sonnen Krafft in sich fassen / und man in der Substanz des Corpus, doch nicht die Sonne siehet / ob sie gleich

darinnen wircket; Also ist auch der Geist Christi in den Kindern GOttes verdeckt. Aber gleichwie ein Kraut aus der Erden durch der Sonnen Krafft eine schöne Blume und Frucht hervorbringt: Also auch GOttes Kinder aus ihrer albern Ungestalt.

Cap. 41. v. 54. Der einige Göttliche Weg / da man GOtt in seinem Worte / Wesen und Willen schauen mag / ist dieser; daß der Mensch in ihm selber einig werde / und in seinem eignen Willen alles verlasse was er selber ist und hat / es sey Gewalt / Macht / Ehre / Schönheit / Reichthum / Geld und Gut / Vatter / Mutter / Bruder / Schwester / Weib und Kind / Leib und Leben / und ihme selber gantz ein Nichts werde: Er muß alles übergeben / und ärmer werden / als ein Vogel in der Lufft / welcher doch ein Nest hat; der wahre Mensch soll keines haben: Denn er soll von dieser Welt weg wandern / daß er ihme selber nicht mehr in dieser Welt sey: Er muß der Welt Selbheit ein Nichts werden: Denn das Wesen dieser Welt / das er zum Eigenthume besitzet / ist der Thurm zu Babel und der Antichrist / da man will ein eigner Gott seyn / und mit diesem selb-gemachten Gott auf dem Thurme in Himmel steigen / und sich zu Gott setzen: Dieses verstehet also.

55. Es ist nicht gemeynet / daß einer soll aus dem Hause von Weibe / Kind und Geschwistern lauffen / und aus der Welt fliehen / oder sein Gut also verlassen / daß er nicht darinnen seyn wolte; sondern den eignen Willen / welcher dieses alles für ein Eigenthum besitzet / den muß er tödten und zu Nichts machen.

56. Und dencken / daß es alles in deme er ist / gar Nichts sein ist / er gewinne oder verliehre / er sey reich oder arm / verständig oder alber / niedrig oder hoch / er habe Ichts / oder Nichts / daß er das alles gleich achte / ein schön Kleid als ein greuliches / das Glück der Welt wie das Unglück / das Leben als das Sterben / seine Gewalt als eines Dieners / eine Königliche Krone als einen alten Hut; und das alles im Gemüthe verlassen / und nicht für eigen achten.

57. Sondern dencken / und seinen Willen gantz dar-

ein ergeben/ daß er dessen alles (darinnen er ist) nur ein Diener desselben Standes/ Wesens und Ordens ist/ daß es GOttes und seinen Brüdern in Gemein sey/ daß er nur darinnen GOtt und seinen Brüdern diene/ und alles was sie ihme auch thun/ nur also annehme/ daß es dem allgemeinen Brüderlichen Orden und Stande geschehe/ daß GOtt solche Orden in der Welt mache/ als eine Figur der Englischen Welt/ daß er Ihme darinne diene.

58. Und sein Gemüthe gar nicht in die Selbheit schwinge/ daß er wolle dencken: Er sey König/ Rath oder Richter des Volcks/ und sey darum etwas besser vor GOtt oder vor Menschen: Er soll immerdar seinen nackten Busen ansehen/ daß ein nackender Mensch dem andern ähnlich und gleich siehet/ und daß sein Amts-Kleid der Brüderlichen Gemeine sey/ und auch sein Amt/ in deme er ein Vorsteher ist.

59. Und alle dasjenige was ihme für Ehre und Gewalt/ auch Haab und Guht/ angethan und gegeben wird/ GOtt/ seinem Schöpffer/ wiedergeben und im Gemüthe sagen: HERR es ist dein/ Ich bin unwürdig darzu/ es zu beherrschen; Weil du mich aber darein gesetzet hast/ so ergebe ich dir meinen Willen gantz und gar/ regiere/ und mache es doch durch mich/ wie du wilst/ daß es in deinem Willen geschehe; und meinen Brüdern/ denen Ich in meinem Ruffe/ als deinem Befehle/ diene/ zu Nutz und Dienste gereiche. Thu doch du/ O HERR/ alles durch mich/ und sage nur in mir wohin Ich das Werck meiner Hände geben soll/ wem Ich soll Geld/ Gut/ Macht und Ehre geben und anthun/ und immerdar nur also dencken/ daß er in seinem Stande nicht ihme selber/ sondern seinen Brüdern gefalle.

60. Ist er aber dienstbar/ so dencke er/ daß er GOtt in seinem Willen/ den Menschen in GOttes/ und dem Allgemeinen Brüderlichen Amte diene/ und daß ihme GOtt das Wenige in dieser Hütten habe zu einer Speise und Kleide gegeben/ daß er so reich darinnen sey als ein König: Denn so er sich nackend schauet/ so siehet er die Warheit.

61. Und wenn es der Mensch so weit bringet/ daß

ihme alles eins ist / so ist er der arme Christus / der nicht hatte / da er sein Haupt hinlegte / und folget Christo recht nach / der da sagte: Wer nicht verlässt Haus / Hoff / Geld / Gut / Brüder / Schwestern / Weib und Kind / und sich selber verläugnet / der ist meiner nicht wehrt.

63. Wer aber in diese gantze Gelassenheit eingehet / der kömmt in Christo zu Göttlicher Beschaulichkeit / daß er GOtt in ihm siehet / mit Ihme redet / und GOtt mit ihme / und verstehet was GOttes Wort / Wesen und Wille ist.

Cap. 42. ℣. 24. Dieselben heiligen Geistlichen Speisen aus Krafft des Leibes Christi essen diese drey Männer / als die heilige Dreyfaltigkeit: Denn des Menschen Wille giebet sich diesen drey Männern gantz eigenthümlich zur Lobe-Speise / mit einer heiligen Stimme und Lobe-Gebethe / ein / und dieselbe Lobe-Stimme isset die Krafft GOttes in sich / auf Art wie ein Mensch eine Stimme aus einer lieblichen Musica in sein Gehör gerne isset / und darinnen frölich ist: Also auch erwecket sich GOtt in seiner Krafft / in seinem Worte des Gehörs oder Göttlichen Sensu mit des Menschen reiner / demüthiger Lobe-Stimme.

27. Wenn GOtt kömmt / so beweget er den Menschen / und kömmt oder gehet in und mit dem Menschen.

Cap. 45. ℣. 19. Wie denn auch Christus in seinen Kindern nicht der Menschlichen Eigenheit / als des Selb-Eignen Willens ist / sich ihme auch nicht eineignet; sondern dem Demüthigen Gelassnen Willen / deme eineignet er sich / und beschirmet alsdenn auch Oeffters den Eignen Willen dadurch.

20. Denn der Eigne Wille ist von der Natur dieser Welt aus Fleisch und Bluthe: Aber der Gelassne Wille erstirbet der Welt / und wird in GOtt zum Leben gebohren: Also ist uns auch in Abraham und in allen Christen zweyerley Willen zu verstehen / als einer von dieser Welt / welcher immerdar in Furchten stehet / und denn der armen gefangnen Seelen Wille nach dem andern Principiô, als nach dem Himmelreiche / welcher in GOttes Erbarmen in die Hoffnung ersincket.

Cap.

Cap. 46. ℣. 2. Gerar deutet an das strenge Leben der Natur / darinnen der Verstand wohnen muß / welche Natur verderbt ist / und aus der Verderbung immerdar Anfechtung und Widerwertigkeit in des Lebens Verstand oder Vernunfft-Liecht einwirffet; daß also das Leben in einer steten Widerwertigkeit stehet / und ohne Unterlaß gesichtet und gesiebet wird / welches das Kreutz der Kinder GOttes ist / daß sie sehen / daß sie in sich selber in eignem Vernunfft-Leben / Nichts als straucheln und irren können: Wie alhie an Abraham zu sehen ist / als ihn GOtt von der Sodomiter Grentze wegführte / so zog er gegen Mittag zum Könige Abimelech.

10. Wenn Isaac / das ist Christus / im bekehrten Menschen gebohren wird / so verwirfft der Geistliche / Neu-gebohrne Wille seine eigne böse Natur / er verachtet sie und urtheilet sie zum Tode / stösset sie auch aus sich mit ihrem Sohne dem Spötter / als Ubeldeuter / hinaus / als wolte er sich im Gemüthe zerbersten / so gram wird der Neu-gebohrne Geistliche Wille dem Natürlichen Willen in seinen bösen Tugenden / als des Natürlichen Willens Sohne Ismael / der nur ein Spötter / Lügner / Verleumder und Ungerechter ist.

17. Wenn der Mensch hat im Glauben Christum angezogen / und ist in die rechte wahre Busse eingegangen / und hat in seinem Gemüthe alle Welt verlassen / ja Ehre und Gut und alles Zeitliche: So stehet die arme Natur des Menschen nun also im Sterben der Selbheit / wie oben von Hagar und ihrem Sohne gemeldet ist: Denn sie begehret auch der Sinnen des Gemüths zu ersterben / und gantz in die Gelassenheit einzugehen.

18. Und wenn sie denn also in Todes-Gedancken stehet / und hat ihren Willen ins Sterben ergeben / mit samt den Sinnen / so erscheinet die innerliche Stimme des Göttlichen Worts in dem Gemüthe und den Sinnen: Alda erhöret das Göttliche Wort die Stimme des Knabens seines Weinens / als das betrübte Gemüthe in den Sinnen: Denn es schallet in Göttlicher Stimme darein / und spricht in der Göttlichen Stimme zur Natur / als zu Hagar: Was ist dir du betrübte Natur? Fürchte dich nicht / GOtt hat er-

hö-

höret die Stimme des Knabens / als deiner Sinnen / die du in Begierde hast GOtt aufgeopffert: Steh auf / das ist / erheb dich in GOtt in dieser Gelassenheit / und steh in der Stimme der Erhörung auf / und nimm deine Sinnen / als deinen Sohn / bey der Hand des Glaubens / und führe die Sinnen: Sie sollen nicht sterben / sondern leben und gehen: Denn Ich will sie zum grossen Volcke machen / das ist / zu einem grossen Göttlichen Verstande und Begriffe in Göttlichen Geheimnüssen; und GOtt thut der Natur den Wasser-Brunnen des Lebendigen Wassers auf / daß sie in die Flasche ihres Wesens in sich von GOttes Brünnlein fasset / und träncket damit den Knaben / als die Sinnen.

22. Diese Huhre ist nun die Ubung und die Proba des Geistlichen Sinnes im Christlichen Gemüthe; aber diese Huhre schadet den Kindern Christi Nichts; sie hat wol eine falsche Lust / und ist ein Huhrenbalg / welche das Reich GOttes nicht sehen soll; aber sie muß doch GOttes Kindern zum Besten dienen: Denn aus ihr wird dem Edlen Gemüthe das Kreutz aufgelegt / auf daß das Gemüthe in der Demuth bleibe / und nicht sage: Ich bins / Ich bin heilig: Nein / nein / die Heiligkeit ist nicht dieses Knabens Eigenthum; sondern es ist GOttes Erbarmen / welcher des Knabens / als des armen verlassenen Gemüths / Weinen erhöret hat; so muß das Edle heilige Gemüthe / als der Neue im Geiste Christi gebohrne Mensch / dieses Egyptische / Böse / Abgöttische / Hühriche / Gottlose / Nichts Guts wollende oder könnende noch gedenckende Weib zur Ehe haben / und sich also lang mit ihr schleppen / bis die Unzüchtige / Abgöttische Huhre stirbet. Alsdenn so ist dieser Knabe von den Engeln in Isaacs / das ist / in Christi Hütten / als in Christi Fleisch und Bluth eingeführet.

23. Denn in Isaac solte der Saame / der GOttes Reich erben solte / genannt werden; nicht aus der eignen Natur / nicht vom Fleische noch Willen des Mannes; sondern aus GOttes Willen; aus dem erstorbnen Willen unsrer Natur / der seiner Selbheit erstirbet / und an sich selber verzaget / soll ein Christ gebohren werden: Als in GOttes Erbarmen soll Ismael (als der arme

Sünder/ wenn er der Sünden gram wird und ihro nicht will) gebohren werden: Die Natur soll und muß wol dabey seyn/ auch gleich mit dem Irdischen bösen Fleische. Aber Christus wird daraus ausgebohren/ wie eine schöne Blume aus der wilden Erden/ wie eine Frucht aus dem Korne.

26. Denn in Isaac/ das ist/ in deiner höchsten Demuth/ soll dir der Saame genennet seyn/ da in deinen Worten und Wercken der Geist GOttes in der Liebe wircket/ und nicht in deiner natürlichen Selbheit und Eigenschafft der Vernunfft/ da der Magd Sohn redet und wircket.

27. Also sollen die Kinder GOttes diese Figur wol betrachten und dencken/ daß alles was aus Affecten und Neiglichkeiten geredet oder gethan wird/ es sey gegen frommen oder bösen Menschen/ das ist alles aus der Magd Sohne/ daß muß ins Gerichte zur Proba/ und muß von Menschen/ als von Bösen und Guten/ gerichtet werden/ es muß hinausgestossen werden unter einen hauffen böser und guter Zungen/ da ein ieder sein Gerichte darüber führet: GOtt richtet auf Erden im äussern durch Menschen/ beyde durch Böse und Gute.

Cap. 48. ℣. 4. Ein ieder Mensch/ wenn Er den Glaubens-Ens hat empfangen/ soll sich GOtt ganz aufopffern/ und im Feuer GOttes seines eignen Willens ersterben/ und in dem Göttlichen Glaubens Ente durchs Opffer im Feuer GOttes Neu gebohren werden.

5. So saget der Geist im Mose: Deinen Sohn/ den du lieb hast/ als deinen eignen Willen/ welcher sich hat in eigne Liebe eingeführt. Dieser eigne Wille muß GOtt geopffert werden/ daß er die eigne Liebe im Feuer GOttes verlasse/ und seine Eigenheit ganz übergebe/ und nicht mehr ihme selber wolle und lebe/ sondern GOtt.

7. Wir sollen nur mit Abraham gehorsam seyn/ und uns willig darein ergeben/ wenn er uns ihme opffern will/ uns nicht selber geisseln/ schlagen und plagen; sondern nur mit unserm Willen in Ihn ersincken/ und warten/ bis uns der HERR den Orth zeiget wo und

wie er uns Ihm opffern will: Wir sollen Ihme nur unser gantzes Hertz und Willen opffern/ mit Leib und Seele/ und ferner Ihm befehlen was Er mit uns thun will/ wo Er uns im Bilde JEsu Christi will nach dem Leibe opffern/ und wenn uns der HErr zum Opffer ruffet mit seinem Kreutze/ oder uns des zeitlichen Todes will aufopfferen/ so sollen wir mit Abraham sagen: Hier bin Ich HERR; Thu was du wilt.

8. Wenn uns die Stimme GOttes ruffet/ so sollen wir mit Abraham bald gehen: Denn Früh heisset/ wenn die Stimme/ als eine Morgen-Röthe/ anbricht/ wenn uns GOtt in uns ruffet/ daß dem Menschen der Gedancke einfället/ daß er soll Busse thun und umkehren/ so ists Früh/ so soll er seinen Esel/ als den Thierischen Menschen/ alsbald mit Gewalt gürten/ ob er gleich schreyet/ harre noch/ es ist Morgen Zeit/ so solls bald im Ersten Anblicke des Willens zu GOtt geschehen: Denn das ist die Hinde/ die Früh gejaget wird. &c.

12. Deutet an seine Himmelfahrt nach der Menschheit/ da Er das Opffer verrichtet hatte/ so gieng Er dorthin/ und bethete in unsrer angenommnen Menschheit in GOtt seinem Vatter an/ das ist/ unser angenommne Seele in Göttlicher Krafft und Eigenschafft Bethet und vertritt unsre Schwacheit und Unwissenheit in und vor GOtt. Darum saget Abraham: Wir wollen dorthin gehen und anbethen; das ist/ wir GOTT und Mensch/ und wenn wir angebethet haben/ wollen wir wieder zu euch kommen; das ist: Wir arme Hevæ-Kinder müssen dieweil mit dem Esel warten/ bis die Zeit seines Opffers und Gebeths aus ist; alsdenn so kömmt Er wieder zu uns/ wenn wir den Lauff des äussern Eselischen Lebens vollendet haben.

21. Ein ieder wahrer CHrist muß mit Isaac in Christi Figur eingehen/ sich willig in Tod Christi einergeben/ seine Sünde mit dem Willen im Geiste Christi binden/ und auf dem Altar Christi aufopffern/ und willig wollen der Sünden absterben; alsdenn kömmt GOttes Stimme/ wie zu Abraham und zu Hagar in der Wüsten Bersaba geschahe/ und spricht: Thu der Natur/ als deinem Sohne Nichts: Nun weiß Ich/ daß du GOtt glaubest.

22. Es muß aber so weit mit dem Bußfertigen Sünder kommen / als alhie mit Abraham und Isaac / da Isaac schon gebunden auf dem Holtze lag / und Abraham das Messer fasste Ihn zu schlachten / also gar muß es Ernst seyn / daß der sündige Mensch die Sünde bindet mit allen Sinnen und Gemüthe / und sich in Proceß gantz einergiebet / daß er nun will der Sünden sterben / und sie im Glauben und Vertrauen zu GOtt in Christi Tod opffern. Er muß das Messer mit Abraham in die Hand nehmen / das ist / das Werck der ernsten Busse der Sünden zu sterben gantz ins Gemüth fassen zu thun. Ins Thun muß es kommen / und nicht nur vor den Altar tretten / und sagen: Ich bin ein Sünder / GOtt hat Christum für mich geopffert / und den sündigen Willen anbehalten; sondern die Sünde in Christi Tode binden / und sich gantz aus allen Kräfften auf diesen Brandopffers-Altar aufs Holtz legen.

24. Nicht wie Babel lehret / es muß Ernst seyn / und nicht nur Trösten; sondern mit Abraham GOtt gehorsamen / alsdenn ziehen wir Christi Leyden und Tod an; und gilt allein Christi Tod in uns / und heisset / ihr seyd aus Gnaden in Christi Verdienste seelig worden: Nicht der Wille der Selbheit erreichet das; sondern der in Christi Tod eingehet und stirbet: Zum Sterben des eignen Willens muß es kommen / daß der Seelen-Wille der Sünden im Fleische / als des Fleisches Lust / gram werde / daß sie Feinde werden / sonst ist Christi Tod keinem Nichts nütze.

39. Und ist dis das fürnemste Stück darinnen / wie sich der Mensch müsse im Glauben und gantzen Vertrauen GOtt ergeben und still halten / Ihn lassen in sich wircken / und wie Er seine eigne Natur soll lernen bändigen / und gegen GOtt führen / daß sie in allen Dingen begehre GOttes Werckzeug und Diener zu seyn / und anders Nichts wolle wircken / ohne was zu Göttlicher Offenbahrung in den Wundern der Natur zur Beschauung Göttlicher Weißheit gehöret / und dargegen des Teuffels eignen Willen und alle Begierde zur Selbheit verwerffen.

43. Und (daß) man erkenne / daß in der Demuth und

Nie-

Niedrigkeit die grösseste Krafft und Tugend samt den Wundern ligen / und wie GOtt allen Dingen so nahe sey / und Ihn kein Ding begreiffet / es stehe Ihm den still / und ergebe den eignen Willen / so wircket Er durch alles / gleichwie die Sonne durch die gantze Welt.

Cap. 50. ℣. 43. Wenn der Amtmann GOttes / als der Wille GOttes / im Zuge des Vatters / in den Menschen einzeucht / und bey ihme um Herberge und um die Jungfrau wirbet / so muß der äussere Geist des Menschen die Zusage thun: Denn er ist von GOtt und der wahren Gelassenheit abgewandt: Jetzt muß er seinen Willen gantz wieder in GOttes Willen ergeben.

49. Wenn der Mensch (verstehet der innere Jungfräuliche Geistliche Mensch) mit Christo vermählet ist / alsdenn isset GOtt von des Menschen Willen und Worten / und hinwieder der Mensch von GOttes Willen und Worten: da sitzen sie bey einem Mahl und heisset alsdenn: Wer euch höret / der höret mich: Wer diese Menschen höret von GOtt lehren und reden / der höret GOtt reden: Denn sie reden in Krafft des H. Geists Würtze / und essen vom grossen Abendmahle Christi mit einander.

53. Alsdenn ruffet die arme Seele Jungfrau Rebeccen / als Christum mit seiner Braut / und erinnert sie der Zusage seines theuren Worts und Verheissung / daß er wolte alle Tage bis an der Welt Ende bey uns bleiben / und Wohnung in uns machen: Also wird ein Tag auf den andern aufgezogen / und zeucht doch Christus mit seiner Braut in sein Vatterland / als ins andre Principium; aber die Hochzeit wird in allen Dreyen Principiis gehalten.

55. Wenn die innere verblichne Menschheit die Edle Kleinodien erlanget / daß sie im Geiste Christi wieder lebendig wird / und ihren Gemahl Christum in sich erblicket / so fället sie in die Höchste Demuth vor GOttes Heiligkeit zu Boden / und schämet sich / daß sie ist also lange in dem Thier-Menschen gefangen gelegen / und daß sie ist eine Königin gewesen / und hat ihr Königreich in Adam verlohren; so verhüllet sie ihr eigen Angesicht vor GOttes Klarheit / und demüthiget sich: A-

der Christus nimmt sie in seine Armen / und führet sie in die Hütten seiner Mutter / als in der Himmlischen Welt Wesen / daraus er mit seinem Himmlischen Wesen ist ausgegangen / und alda wird sie sein Weib; und alda wird Isaac recht getröstet über seiner Mutter / als über der verblichnen Matrice in Veneris Tinctur, welche in Adam war gestorben / welche er ietzo in Jungfräulicher Zucht zum Gemahle bekömmt.

Cap. 51. ℣. 11. Ein ieder Mensch hat Christum in sich; aber der eigne Wille ergreiffet ihn nicht; sondern er kreutziget ihn / und will nicht der Selbheit ersterben / daß er in Christi Tod eingienge / und im Bunde im Willen Christi auffstünde.

13. Welcher zwar in allen Menschen liget / aber kein Mensch kan das Reich GOttes empfahen oder schauen / er werde denn des Bundes Kind / daß er den natürlichen ausgegangnen Willen verlasse / und ziehe den Willen Christi an im Bunde / daß sein Wille im Bunde in Christo Neu gebohren werde; alsdenn ist er ein Rebe am Weinstocke Christi / und empfähet Christi Geist / Willen und Leben / und wird nach dem Bunde Christus: Also wohnet denn Christus in Adam / und Adam in Christo / und das ist es was der Geist Mosis in dieser Figur vormahlet.

20. Ein ieder Mensch / welcher ein Christ seyn will / soll den Irdischen Willen / welchen nach Eitelkeit und Eigner Lust lüstert / von sich ausstossen.

21. Gleichwie Abraham in dieser Figur seiner Kinder nicht schonete und sie ausstieß / also soll auch ein Christ seiner Kinder / als der eignen Lust und Begierde / und alles das deme anhanget / nicht schonen; sondern mit dem Verstande aus dem wahren Tempel Christi / als aus GOttes Geschencke / täglich und stündlich ausstossen / und den alten Adam kreutzigen; wo das nicht geschicht / so kreutziget sonst der alte Eigenwillige Adam Christum in sich / so muß anders Christus am Kreutze hangen und wird getödtet.

37. Denn ausser Christo ist weder Gesetz noch Evangelium / Christus ist die Gerechtigkeit / die im Gesetze vor GOtt gilt; auch so hat der Mensch ausser

Chri-

Christo keinen GOtt: Er lauffe nun gleich im Gesetze oder Evangelio / so er in der Begierde GOtt zu gehorsamen läufft / so läufft er im Gesetze der Erfüllung: Denn Christus ist der Einige Gehorsam / der vor GOtt gilt / beydes im Gesetze und Evangelio. Alle Menschen / so sich in Gehorsam GOttes ergeben / die werden in Christi Gehorsam / als in der Erfüllung des Gehorsams / auch angenommen / der Jud und auch der Christ / so wol auch der Heyde / so weder das Gesetz / noch Evangelium hat.

38. Denn der das Gesetz und Evangelium weiß / der weiß es als eine Gabe des Gebers / der ihm das Wissen gegeben hat: Der es aber nicht weiß / und doch die Krafft des Gesetzes und Evangelii begehret / in deme weiß GOtt in Christo was Er will.

39. Denn es liget die Gnade nicht allein im Wissen / daß einer die Gnade in Christo weiß; sondern im Eindringen in die Gnade / und an GOttes Erbarmen ligt es.

40. Gleichwie der Ast am Baume nicht weiß / woher ihm der Stamm den Safft und Krafft einführet / er sohnet sich allein nach der Krafft der Wurtzel / und zeucht den Safft mit seiner Begierde in sich: Also auch ingleichen sohnet sich mancher unwissender Mensch nach seiner Ewigen Mutter / daraus er mit Adam entstanden ist / und kömmt in seiner Unwissenheit wieder in das Gnaden-Geschencke das GOtt Adam in seinem Falle schenckte: Denn der Bund und die Gnade erbet vom Adam auf alle / wie auch die Sünde von Einem auf alle erbete; welcher des Einigen GOttes Gnade begehret / der erlanget sie in Christo / der ist die Gnade selber.

Cap. 52. ℣. 3. Also auch unsre Seele / wenn sie den Irdischen Willen der angenommnen Selbheit verlässet / und den Ens Christi im Bunde ergreiffet / und sich zu GOtt wendet / so wohnet sie auch bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden / das ist / bey GOttes Auge / welches Er mit Christo hat wieder in der Menschheit geoffenbahrt: Nicht wohnet unsre Seele diese Zeit der Irdischen Hütten im Quell-Brunne GOttes / daß sie den Quell in der Selbheit ergriffe; sondern gleichwie

die Sonne das Glas durchscheinet / und das Glas doch nicht zur Sonne wird; sondern es wohnet bey der Sonnen-Glast und Krafft / und lässet die Sonne durch sich scheinen und wircken: also auch die Seele in dieser Zeit.

4. Aber dis ists / gleichwie die Sonne ihre Tinctur in den Metallischen Ens gibet / und der Metallische Ens gibet seine Begierde in der Sonnen Tinctur / daß also aus diesen beyden das schöne Gold erbohren wird: Also mit der Seelen und dem Quell-Brunne GOttes zu verstehen ist: Die Gottheit wohnet durch die Seele / und die Seele begreifft sie nicht nach der Creatürlichen Gewalt; sondern das Auge oder Liecht GOttes mit der heiligen Liebes-Tinctur vom Liechts-Glaste giebet sich in die Begierde der Seelen ein.

5. Denn die Begierde der Seelen ist das Fiat / welches die Krafft der heiligen Liebe-Tinctur in sich fasset und zu einem Wesen machet / daß also aus der Göttlichen Tinctur aus der Begierde des Liebe-Quelles / aus dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden / und aus der Seelen Glaubens-Begierde ein Wesen wird.

6. (Verstehet ein Geistlich Wesen) und dasselbe Geistliche Wesen ist der innere Neue Mensch / als ein Neues Haus oder Wohnung der Seelen / in dem sie wohnet nach der innern Himmlischen Welt; dessen Wesens Name heisset SOPHIA / als die Braut Christi / Christi Menschheit / in welcher der Edle Jacobs-Stern des theuren Namens JEsU ein scheinend Liecht ist / davon die Seele GOtt siehet und erkennet.

7. Nicht wird die Seele in die Gottheit / als in den Brunnen des Lebendigen und Sehenden / transmutiret: Denn sie ist der Ewigen und Zeitlichen Natur. Die Gottheit aber ist nicht der Natur; sondern der Wille zur Natur / und offenbahret sich durch die seelische Natur / gleichwie sich das Feuer durchs Eisen offenbahret / da man alsdenn das Eisen ansiehet als eitel Feuer / und da es doch seine Natur behält / und das Feuer auch die seine / und wohnet nur eines im andern / und ist eines des andern Offenbahrung. &c.

Cap. 54. ℣ 8. Dieses gantze 26 Cap. Geneseos ist eine

Figur von dem armen Gefallenen Menschen in dem verderbten Reiche der Natur/ wie er darinne schwimme/ und wie die arme Seele darinnen wandele/ wie sie sich in äussern Dingen/ Mühe und Krafft suche/ und finde doch Nirgend keine bleibende Stette darinnen; sondern wandert von einem ins andre/ und wircket ietzo in diesem/ bald in einem andern/ und suchet Ruhe/ und findet aber keine/ bis sie gen Bersaba kömmt/ als in die Demuth vor GOtt/ so quillet ihr der Brunn des Lebendigen Wassers aus dem Bunde GOttes aus.

12. Bleib nur in meinem Willen stehen/ so will Ich dir das Reich der Natur nach seinem inwendigen guthen Grunde nach dieser Zeit zum Besitz und Eigenthum geben/ und will meinen Eyd/ als JEsum Christum/ welchen Ich dir in deinem Falle habe verheissen/ und in Abraham in seinem Glauben eingeführet/ mit dir Ewig bestettigen/ und will deinen Saamen im Reiche der Natur/ darinnen du in dieser Zeit im Wircken/ in Mühe und Noth stehen must/ also mehren wie die Sternen am Himmel/ und deinem Saamen alle die gewirckte Kräffte und Wercke zum Ewigen Eigenthume geben/ und durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden geseegnet werden; das ist:

13. Durch deinen Glaubens-Ens/ welcher in Christo/ als im Ziele meines Bundes/ soll im Reiche deiner Natur und Creatürlicher Eigenschafft offenbahr/ und in dir Mensch werden/ sollen alle Völcker/ als der gantze Adamische Baum/ geseegnet werden; und darum/ daß Abraham ist meiner Stimme gehorsam gewesen/ und hat gehalten meine Rechte/ Gebott/ Weise und Gesetz; das ist/ daß Abraham hat mein wirckendes Wort in seiner Seelen Begierde eingenommen/ und meiner Stimme in ihrer Wirckung gefolget/ welche Göttliche Wirckung ist das Geboth/ Gesetz und Weise/ aus welcher Wirckung auch GOtt den Abraham mit der Beschneidung die Figur des Reichs Christi zeigete/ wie dasselbe würde die Sünde und Eitelkeit abschneiden; welche Figur GOtt Seine Weise/ Gesetz im Bunde und sein Recht hieß.

Cap. 56. v. 32. Alda hernach die Glaubigen Chri-

stum in ihrem Glauben im Fleische anzogen; aber allein nach demselben Himmlischen in Adam verblichnen Bilde/ wie Maria/ da Christus die arme Seele in seine Armen fasset/ und sie mit GOttes Krafft umgiebt/ und ihr seine Liebe in ihr einflösset/ welche Liebe sie für GOttes Zorne/ Sünde/ Tode/ Teuffel und Hölle beschirmet und erhält.

35. Als nun Jacob vom Traume der Göttlichen Gesichte erwachte/ da ihm war der HERR erschienen/ und den Bund bestettigt hatte/ sprach Er: Gewißlich ist der HErr an diesem Orthe/ und Ich wuste es nicht/ und fürchtete sich und sprach: Wie Heilig ist die Stette/ sie ist Nichts anders/ denn GOttes Haus/ und hie ist die Pforte des Himmels. Dieses ist eine Figur/ wie es GOttes Kindern gehet/ wenn GOtt in ihnen offenbahr wird/ so stehen sie noch wol in Furcht und Trübsal/ und meynen GOtt sey ferne von ihnen/ und habe sie verlassen.

36. Denn wo GOtt im Menschen einzeucht/ alda wird allzeit die Sünde und der Zorn GOttes im selben Menschen zu erst offenbahr/ daß sie sich erkennen und vor der Sünde erschrecken/ und in die Busse eingehen; alsdenn erscheinet ihnen GOttes freundliches Angesichte/ und tröstet sie; Denn so die Seele von der Sünde ausgehet/ so gehet GOttes Gnade in sie ein; so spricht sie alsdenn: Gewißlich ist der HERR bey mir gewesen in meiner Angst/ und Ich wuste es nicht; Nun sehe Ich/ daß der HERR bey den betrübten Hertzen ist/ welche in Göttlichem Eyfer betrübt sind/ alda ist GOttes Stette und die Pforte des Himmels.

Cap. 57. ỷ. 3. Alda muß er den harten Stein der Vernunfft unter sein Haupt legen/ und auf diesem Steine der Vernunfft ruhen und schlaaffen; das ist/ die Vernunfft muß stille stehen/ und daß Gemüthe muß sich in sich selber in den allerinwendigsten Grund in höchster Demütigkeit zur Gnaden GOttes einwenden/ und sich gantz willig auf Christi Pilgrim-Strasse begeben/ wie alhie Jacob thate: Alsdenn begegnet ihm seine allerliebste Braut und schöne Rachel/ als die

Jung-

Jungfrau Sophia der Göttlichen Buhlschafft in der Liebe und Menschheit Christi.

17. Wir sehen aber fürnehmlich in dieser Figur die Wege GOttes; wie GOttes Sinn viel anders ist/ als der Menschen: Was der Mensch liebet/ darinnen verbirget sich GOtt: Denn ihme gefället wol was vor der Welt alber und verachtet ist/ was allein ihm anhanget und Ihn fürchtet.

19. Denn aus Levi kam das Priesterthum und aus Juda das Scepter des Königreichs/ und der Fürst Christus nach der Menschheit/ anzudeuten/ das Christus alleine in denen Menschen wolle offenbahr und gebohren werden/ und sein Priesterthum des H. Geistes in ihnen führet und wircket/ welche von der eignen Liebe und Fleisches Wollust ausgehen/ und vor der Welt blöde/ alber/ und verachtet sind/ welche sich zu solchen Ehren düncken unwürdig seyn/ und sich solcher Göttlichen Wirckung nicht für Eigenthum annehmen und damit stoltzieren/ wie die stoltzen Phariseer thaten und noch thun.

27. In des Menschen Seele/ da man dem HErrn in grosser Demuth dancket und lobet/ wie die Lea/ als sie Judam/ die Lineam Christi/ gebahr/ thate/ da will er wohnen und mit Nichten in dem Rathe dieser Priester und Leviten.

29. Sondern GOttes Geist fordert eine Demüthige Getreue Liebe/ da die Seele in GOtt gelassen ist/ und nicht eigne Wollust und eigne Liebe suchet; sondern da sie auf die Wege GOttes siehet/ und sich zu demüthigen Kindern thut/ welche GOtt lieben und Ihme stets dancken; Alda offenbahret sich GOtt/ und wircket in ihnen/ daß sie dem HERRN Frucht gebehren.

31. So lohnet ihnen erstlich GOtt mit seinem Gnaden-Bunde: Hernach so empfahen sie auch den Zeitlichen Lohn: Wie Jacob erstlich muste die Gabe GOttes/ wie es GOtt mit ihme schickete/ annehmen/ ob es der Vernunfft wol Ubel eingieng; hernach empfieng er auch den Lohn nach seinem Willen.

34. Und stellet uns diese Figur vor/ daß erstlich Christus soll in uns gebohren werden; alsdenn so gebiehret

ret auch Christus in uns den Natürlichen Menschen mit Verstand und Weißheit/ und ordnet Ihn zu seinem Dienste im Reiche der Natur/ und auch im Reiche der Gnaden/ wie dem Joseph.

Cap. 58. ℣. 29. Also auch gehet es GOttes Kindern in ihrer Arbeit/ wenn sie dencken/ da wirstu GOttes Segen erndten. Item: Da wirstu GOttes Kinder antreffen/ mit denen du kanst wircken und Frucht bringen/ da wilstu Guthes thun/ und dis Werck in deine Glaubens-Begierde einfassen/ daß dir das nachfolge/ so werden ihme allenthalben seine Wercke und Vorhaben zerbrochen/ daß es ihme gar nicht gehet nach seinem Meynen und Wollen: Er muß sich nur GOtt vertrauen/ wie Jacob/ so kan ihm kein Feind schaden thun; und ob es gleich scheinet zu seyn/ als geschähe ihm Schaden/ und wären seine Wercke vergeblich/ so wircken sie doch Frucht der Vernunfft unfaßlich/ und zeucht der Mensch endlich mit grossem Guthe aus dem Reiche dieser Welt wieder in sein Vaterland/ wie Jacob.

30. Der Glaube nimmet Christum in sich/ und Christus nimmt des Glaubens-Werck mit sich: Also zeucht ein wahrer Christ mit grossem Guthe wieder in sein Vaterland heim/ welches er mit seiner Glaubens-Begierde hat in die Hoffnung eingeführet.

31. Welche Hoffnung ihme GOtt in Christo mit Himmlischen Ente erfüllet/ und seine Wercke der Natur hiemit auch annimmt/ und an sich zeucht zu einem Ewigen Lohne: welcher ist Christus mit dem ausgesprochnen Worte/ als dem Reiche der Natur/ darinnen des Menschen Wunder und Wesen innen ligen/ behalten zum grossen Scheide-Tage GOttes/ da ein ieder wird erndten was er alhie ausgesäet hat.

Cap. 60. ℣. 31. Wenn GOttes Gerechtigkeit im Gewissen spricht: Laß mich/ denn du bist todt in Sünden/ und hast keinen Theil an Göttlicher Gnade/ du hast fürsetzlich und muthwillig gesündigt/ und die Gnade hindan gesetzt: Jetzt bist du mein/ es hielfft dich kein Bitten/ Ich lasse dich nicht in deinem Gewissen zur Gnade/ du wirst keinen Trost mehr von

GOtt erlangen/ die Morgen-Röthe wird dir im Gewissen nicht mehr aufgehen/ denn du bist ein Kind des Todes: Nur laß abe/ und laß mich/ daß Ich dich hinunter in des Todes Kammer einschliesse.

32. Wenn dieses geschicht/ so ersencket sich die arme Seele gantz in Christi Tod ein/ und ergiebt sich Gottes strengen Gerechtigkeit im Gerichte ein/ denn das Gerichte fasset sie: Sie aber ergreiffet die eingeleibte Gnade im Tode Christi/ und ersencket sich darmit in den allerinnersten Grund des Gerichtes GOttes/ in welchem Grunde ist GOttes Liebe durch die Gerechtigkeit und durch das Gerichte durchgebrochen/ als durch die Ewige Nacht/ und hat dieselbe Nacht in dem Menschen zum Tage gemacht.

33. In diesen Tag/ als in Abgrund ausser aller Menschen Vermögenheit oder Können/ ersinckt sie/ als ein Nichts mehr könnendes oder wollendes Kind/ das aller Gnaden viel zu unwürdig sey/ und sich ja müsse dem Gerichte ergeben: Aber mit solchem Einersencken übergiebt die Seele all ihr Können/ Wollen und Vermögen/ und wird in ihr selber/ gleichwie Natur- und Creaturloß/ und fället wieder in das Wort ein/ darinnen sie vor ihrer Creatürlichen Art im Ewigen Sprechen stund.

34. Denn GOttes Gerechtigkeit und Gerichte hat keinen tieffern Grund/ als nur in das Creatürliche Leben; Wenn sich aber der Seelen Wille aus der Creatur ausgiebet/ und in Ungrund ersincket/ so ist sie wieder als ein Neues Kind: Denn der Ungrund im Ewigsprechenden Worte/ daraus sich die höchste Liebe und Gnade GOttes hat geoffenbahret/ ergreiffet sie/ und dringt in sie ein/ wie die Sonne in das Ens eines Krauts/ davon das Kraut halb Sonnisch wird. Also wird in diesem einersincken die Seele in ihrem Willen halb Göttlich; Alsdenn ringet sie mit GOttes strenger Gerechtigkeit im Fleisch und Bluthe/ und will den Zorn GOttes überwältigen.

35. So spricht alsdenn GOttes Gerechtigkeit im Gewissen: Laß mich doch/ das ist/ laß doch von mir abe und tödte mich nicht: Denn siehestu doch wol/

daß die Göttliche Morgen-Röthe in mir aufgehet; höre nur auf mit stürmen wider das Gerichte Gottes. Aber in den rechten Kämpffern spricht die Seele zu GOttes Gerechtigkeit: Ich lasse dich nicht / du seegnest mich denn; das ist / du giebest mir denn die verheissne Gnade aus dem Tode Christi in seiner Uberwindung / daß Ich meinen Heyland Christum anziehe / daß Er mein und Ich Sein sey. So spricht alsdenn GOttes Gerechtigkeit / wie zu Jacob: Wie heissestu? So nennet sich alsdenn die arme Seele nach ihrem Creatürlichen eignem Namen / wie Jacob thate / da er sich alhie Jacob nannte: Aber gleichwie der HERR zu Jacob sprach: Du solst nicht mehr Jacob heissen; sondern ISRAEL; das ist / ein Baum des Lebens. Also auch sagt GOtt zu der Seelen: Du solst nicht mehr eignen Namen in mir haben; sondern du solst ein Christ in Christo heissen / als ein Ast im Baume Israelis / eine Rebe am Weinstocke Christi: Denn du hast mit GOtt und Menschen gekämpffet und bist obgelegen; Du hast GOttes Gerechtigkeit im Grimme des Zorns in deinem Kampffe im Geiste Christi überwunden / und bist nun ein essentialischer Christ / und nicht mehr ein Titul-Christ und Maul-Christ.

37. Als Jacob mit der Glaubens-Begierde in seinem Ringen die Morgen-Röthe GOttes im Geiste Christi ergriff / und sahe Christum von Ferne ohne Creatürliche Menschheit / so sprach Er: Wie heissestu? Aber Christus sprach: Warum fragestu wie Ich heisse? das ist / Ich bin kein Fremder; sondern bin eben der Israel in dir selber / Ich habe keinen andern Namen; sondern dein Name und mein Name soll einer seyn.

38. Denn GOtt hat ausser der Natur und Creatur keinen Namen; sondern heisset allein das Ewige Guth / als das Ewige Eine / der Ungrund und Grund aller Wesen: Ihme ist keine Stette erfunden / darum kan Ihn auch keine Creatur recht nennen; Denn alle Namen stehen im geformten Worte der Kräffte: GOtt aber ist selber die Wurtzel aller Kräffte ohne Anfang und Namen.

40. Und muß eben dieses darbey andeuten / wie es Jacob und allen Kinder Gottes in dieser Sonnen Scheine gegangen ist / und noch gehet; wenn die Gnaden-Sonne mit ihrer wirckenden Krafft in der Seelen aufgehet / so erfreuet sich die Seele / und will immer gerne GOttes Antlitz auf Creatürliche Art sehen / wie auch Moses begehrte / und dencket immerdar / GOtt sey etwas formliches / sie sehe GOtt nicht recht / und will GOtt in Bildlichkeit erkennen. Also hart liget uns die Creatürliche Bildlichkeit im abgewichnen eignen Willen im Gemüthe / daß wir Nirgends verstehen können was GOtt ist / als daß Er der Abgrund aller Natur und Creatur selber ist / als das Ewige Eine / das in Nichts / als nur in Sich Selber / wohnet / und keine Form noch etwas hat.

43. Wenn die Göttliche Krafft im inwendigen Grunde der Seelen mit ihrem Glantze offenbahr und wirckend wird / daß der Mensch begehret vom Gottlosen Wege auszugehen und sich GOtt zu ergeben / so ist der gantze Dreyeinige GOtt in der Seelen Leben und Willen gegenwärtig / und ist der Himmel / da GOtt innen wohnet in der Seelen aufgeschlossen / und ist eben die Stette alda in der Seelen / da der Vatter seinen Sohn gebiehret / und da der H. Geist vom Vatter und Sohne ausgehet.

46. Gleichwie ein brennend Feuer nur hinwieder einen hartzigten Schweffel begehret nach seines Gleichen / und das Liecht aus dem Feuer begehret Nichts / als eine offene Stette / darinnen es scheinen mag: Es nimmt Nichts; sondern es giebet sich selber zur Freude des Lebens / es lässet sich nur nehmen / und hat keinen andern Willen in sich / als daß sichs will selber geben / und Guthes wircken. Also hat auch GOtt / nach seiner Heiligkeit / keinen andern Willen in sich / als daß Er will seine Liebe-Krafft und Schein (in der Creatürlichen Form) offenbahren / gleichwie die Sonne in einem Kraute sich offenbahret / und dasselbe tingiret und guth machet / also auch von GOtt zu verstehen ist.

Cap. 61. ℣. 30. Der Seelische Wille / welcher in Gottes Offenbahrung seinen Grund und Urstand hat / daraus

aus er ein wirckend Leben worden ist/ der soll und muß sich wieder in seine Mutter/ daraus er kommen ist/ einwenden/ so ist er alda als ein Kind in Mutter-Leibe; Alsdenn schauet er in seiner Mutter/ GOtt/ als den Ungrund aller Wesen/ und wird in seiner Mutter Neu gebohren/ das ist/ die Mutter giebt ihme die Liechts-Krafft/ und in derselben Krafft bekömmt er die Vermögenheit zur Bußwirckung; Alsdenn gebiehret der Ewige Ungründliche Wille GOttes/ der ein Vatter aller Wesenheit heisset/ seinen Einigen Sohn/ als seine Liebe-Krafft/ in und durch die Seelische Scienz/ als in dem Particular des gantzen Willens GOttes: Denn der Grund der Seelen und GOttes Ewigsprechendes Wort ist ein einiger Grund ungetrannt.

32. In der Gelassnen Seele spricht GOtt der Vatter den Heiligen Namen JESU/ als die Gnade und das Erbarmen/ aus/ das ist/ Er gebiehret Christum in ihr/ und führet den Adamischen bösen gebohrnen Willen/ durch Christi Leyden und Tod durch wieder in das Ewige Eine/ da der Sohn dem Vatter das Reich der Seelischen Natur wieder überantwortet.

33. Will aber die Seele von ihrer Wirckung der Boßheit nicht stille stehen/ so spricht der Vatter durchs Wort in der Seelen Höllische Pein/ und der Seelen-Begierde impresset und fasset sich darinnen/ und ihre impression machet die Ewige grosse Finsternus/ als eine Klufft zwischen GOtt/ und da doch kein fremder Sprecher verstanden wird/ welcher von aussen in die Seele einspräche; sondern das Wort/ das die Seele selber ist/ spricht sich also in Boßheit.

36. GOTT wird allein GOtt genannt da seine Liebe ausgesprochen und wircklich und empfindlich erkandt und offenbahr wird/ davon die Schrifft auch saget: als das Wort/ welches GOTT ist/ ist dir nahe/ als nemlich in deinem Munde und Hertzen. Item: Das Reich GOttes ist inwendig in euch. Bey den Heiligen bist du heilig/ und bey den Verkehrten bist du verkehrt.

38. Dasselbe Ausgesprochne Wort ist in den Engeln

Eng-

Englisch / in den Teuffeln Teufflisch; in Menschen Menschlich / in Thieren Thierisch / und bleibet doch in sich selber in seinem Ewigen Sprechen in dem Einen nur GOtt / als ein Einiges Heiliges Wort / ein Grund und Wurtzel zu allen Wesen.

42. So die Seele nicht mehr wircket / so wircket der Ungrund in ihr / als das Eine.

43. Denn GOtt wircket von Ewigkeit in Ewigkeit / aber anders Nichts; als nur sein Wort / und das Wort ist GOtt / als eine Offenbahrung des Ungrunds. So nun die Seele nicht mehr eignen Willen spricht / so wird in ihr der Ungründliche Wille sprechend: Wo die Creatur stille stehet / da wircket GOtt.

44. Soll nun die Creatur mit GOtt wircken / so muß ihr Wille in GOtt eingehen; alsdenn so wircket GOtt mit und durch die Creatur: Denn die gantze Creation / Himmlisch / Höllisch und Irdisch ist anders Nichts / als das wirckende Wort / das Wort ist selber Alles.

48. Denn würde das Böse nicht erkannt / so würde die Freude nicht offenbahr / so wird das Ewige Wort in der Freude gesprochen / zu welchem Ende sich das Wort mit der Natur in ein Geschöpff eingeführet hat.

49. Wer dieses recht siehet und verstehet / der hat um Nichts keine weitere Frage: Denn er siehet / daß er in GOtt lebet und ist / und ergiebet sich GOtt / daß der ferner durch ihn wisse / wolle und spreche was und wie er will / er suchet nur die Stette der Niedrigkeit / auf daß GOtt in ihme allein hoch sey.

55. Der falsche Wille verstocket sich selber / GOttes Zorn in des Willens eignen Wesen verstocket ihn; nicht von aussen einfahrend / sondern in des Willens eignem Wesen sich offenbahrend. Der Wille ist aus GOtt / und derselbe GOTT im Willen führet sich in Verstockung ein / auf Arth / wie er sich in der Höllen in Finsternus und Pein einführet: Also auch von dem Reiche der Gnaden zu verstehen ist.

56. GOtt will im Menschen allein Guths in dem Reiche seiner Gnaden / wo sich der Freye Wille in die Gnade ergiebet / so will GOtt Guths in dem Willen durch die Gnade.

58. Denn

58. Denn was stille stehet / das stehet mit dem Ewigen Einen stille / und wird mit dem Einem ein Wesen: Denn es gehet in sein Nichts.

61. Denn in GOtt / so viel er GOtt heisset / ist kein Vorsatz noch anfänglicher Wille; er ist selber der Wille des Ungrundes / als ein Einiger / und will in sich selber Nichts / als das Guthe / und darum so ist er auch selber dasselbe wollende Guthe: Denn das Guthe / das Er will / das ist die Gebuhrt seiner Krafft / als sein Sohn.

Cap. 62. ℣. 20. Das wahre Christenthum eines Menschen stehet in dem inwendigen Grunde des Menschen / nicht in dieser Welt Gepränge und Wesen; sondern in der Krafft der Wolthätigkeit im Geiste und Gewissen.

21. Der Streit / damit ein wahrer Christ streitet / ist allein der Geist der Gerechtigkeit / welcher die Falschheit im Fleische und Bluthe von sich abwirfft / und alles gerne leydet und dultet um Christi willen / der in ihm wohnet / auf daß er nicht ihm selber lebe und gefalle / und ein wolgefallen an sich selber habe / und mit dem Irdischen Lucifer prange; sondern daß er GOtt / seinem Schöpffer / in Christo JEsu gefalle.

22. Er hat um Nichts in dieser Welt zu streiten / denn es ist auch Nichts sein eigen: Denn er ist in Christo nicht von dieser Welt; sondern wie die Schrifft saget: Unser Wandel ist im Himmel. Alles darum und damit er streitet / das streitet er um den Irdischen Wollüstigen Fleischlichen Lucifer im sterblichen Fleische und Bluthe. Denn Christus sagte: Sein Reich wäre nicht von dieser Welt; also ist auch eines Christen Reich / so viel er ein Christ ist / nicht von dieser Welt; sondern in Christo in GOtt.

27. CHRISTUS beut sich seinen Kindern lebendig selbständig dar / daß Er will in ihnen wohnen / und will ihnen Sein Fleisch zu einer Speise geben / und Sein Bluth zu einem Trancke.

Cap. 63. ℣. 51. Das ist ein Christ / der in Christi Menschwerdung / Leyden / und Tod gantz eingehet / und in Christi Tode seiner Heucheley abstirbet / und aus Christi Tode eines Neuen Willens und Gehor-

sams auffstehet/ und nach seinem inwendigen Grunde in Christo lebet und ist/ welcher selber der Tempel Christi wird/ in deme Christus mit seiner Krafft wircket/ und dadurch die Sünde im Fleische tödtet: Dieser ist ein Christ in Christo. &c.

52. Und ob eine Kühschelle den Namen GOttes in ihrem Halse andeutete/ so wird ihme Christus in ihme selber predigen. &c.

Cap. 64. ✝. 37. Diese Figur (von Joseph) præfiguriret uns nun das Bild eines anfangenden rechten Christen-Menschen/ wie er seyn müsse/ wenn Ihn GOttes Geist solle treiben/ als nemlich/ er muß sein Hertz zu GOtt/ seinem Vatter/ wenden/ und Ihn hertzlich lernen lieben/ wie Joseph gerne bey seinem Vatter war/ und ihme ansagte was Ubels unter seinen Kindern geschahe. Also muß ein Anfahender Christ auch allen seinen und der Seinigen/ so wol auch der gantzen Christenheit Schaden/ täglich vor GOtt bringen: Wie Daniel die Sünde des Volcks Israel vor GOtt beichtete/ und Joseph den Schaden seiner Brüder vor seinem Vatter: Also auch beichtet ein wahrer Christ täglich das Elend und die Sünde seines Volcks in hertzlichen Mitleyden/ daß sich doch GOtt ihrer erbarmen wolle/ und sie für grossem Ubel und Sünden behüten.

38. Und wenn dieses geschicht/ so wird sein Hertz gar einfältig/ fromm und gerecht: Denn er begehret keiner List; sondern will/ daß es recht und wol zugehe/ und ist ihm alles Unrecht zu wider/ denn er beichtet stets das Unrecht des Volcks vor GOtt. Also wird sein Gemüthe gantz Einfältig/ und suchet keine List; sondern setzet seine Hoffnung zu GOtt/ und lebet in Einfalt und Niedrigkeit seines Hertzens vor GOtt und der Welt/ und ist wie der zarte junge Knabe Joseph: Denn er hoffet immerdar das Gute von GOtt seinem Vatter.

Cap. 65. ✝. 36. Und wie Thamar Nichts nach dem Ziegenbocke fragte; sondern wolte ein bekandtlich Pfand haben: Also fraget auch der Geist im Bunde Nichts nach äusserlichem Gepränge/ da man Ihm will Gaben opffern: Er will Leib/ Seel und Geist zum Pfande haben.

Cap. 66. ✝. 5. Denn in Christi Tode stirbet er nach

seinem innern Geistlichen Menschen dieser Welt ab/ und ist nach demselben innern Menschen nicht mehr in der Welt; sondern in Christo in GOtt/ als im Reiche GOttes/ wie geschrieben stehet: Das Reich GOttes ist inwendig in euch. Item: Prüffet/ob Christus habe eine Gestalt in euch gewonnen. Item: Ihr seyd Tempel des H. Geistes/ der in euch wohnet. Item: Ihr seyd Christi Knechte/und sollet essen das Fleisch des Menschen Sohns/ so bleibet Er in euch/und ihr in Ihme/ und ohne Ihn habt ihr kein Leben. Gleichwie ein Kraut und Gras/so wohl alle Irdische Dinge/ ohne der Sonnen-Krafft kein Leben noch Wachsthum oder Wirckung in sich hat: also auch der Mensch ohne die Göttliche Sonne/ welche sich hat durch Christum in seinen Christen geoffenbahret/ hat kein Leben oder Seeligkeit ausser Christo in sich.

61. In dieser Figur sehen wir nun die endliche und letzte Proba mit GOttes Kindern/ wie sie müssen Ehre und Guth verlassen/ auch das Leben in Gefahr setzen/ und sich gantz in GOtt lassen/ was der immer mit ihnen thun wolle: Denn sie müssen alles um GOttes Willen verlassen/ und die Welt übergeben/ und werden als ein Gefangner/ welcher des Todes wartet/ und sich auf keinen Menschen mehr verlässet/ oder einigen Trost von einer Creatur weiß zu empfangen; sondern sich bloß auf den lauteren GOtt und sein Gnade verlässet. Alsdenn ist ein Mensch durch alle Proben/ und stehet ietzo und wartet auf das Gebott seines HErrn/ worzu ihn GOtt haben will.

62. Denn er spricht zu GOtt gantz inniglich: HERR/ wilst du mich im Gefängnus und Elende haben/ daß Ich soll im Finstern sitzen/ so will Ich gerne alhie wohnen: Führestu mich in die Hölle/ so will Ich auch mit/ denn du bist mein Himmel: Wenn Ich nur dich habe/ so frage Ich Nichts nach Himmel und Erden/ nnd wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ noch bistu mein Trost/ Ich sey wo Ich wolle/ so bin Ich in dir/und du in mir; Ich habe alles genug wenn Ich dich habe/ brauch mich worzu du wilst.

63. In dieser endlichen Proba wird der Mensch wieder GOttes Bild: Denn ihme werden alle Dinge gleich und eins / er wird mit allem / mit Glück und Unglück / mit Armuth und Reichthum / mit Freud und Leid / mit Liecht und Finsternus / mit Leben und Tode eins: Er ist ihme selber wie Nichts / denn er ist allen Dingen in seinem Willen todt / und stehet in der Figur / wie GOtt in Allem und durch Alles ist / und ist doch dem Allem ein Nichts: Denn es begreiffet ihn Nichts / und das Alles wird doch durch Ihn offenbahr / und er ist selber das Alles / und hat doch Nichts; denn das Etwas ist vor Ihme in seinem Begriffe auch als ein Nichts / denn es begreiffet Ihn nicht: Er ist allen Dingen wie todt / und ist doch selber das Leben aller Dinge / er ist Eins; und doch auch Nichts und Alles: Also auch wird ein Mensch nach seinem Gelassnen Willen; wenn Er sich gantz in GOtt ergiebt / so fället sein Wille wieder in den ungründlichen Willen GOttes / daraus er im Anfange kam / und stehet alsdenn in der Form als ein Bild des ungründlichen Willens Gottes / in welchem GOtt wohnet und will.

64. Denn so die Creatur Nichts mehr will ohne was GOtt durch sie will / so ist sie ihrer Selbheit todt / und stehet wieder im ersten Bilde / als in deme / darinnen sie Gott in ein Leben formirte: Denn was ist das Leben der Creatur? Anders Nichts als ein Füncklein vom Willen GOttes; welche Creatur nun dem Willen GOttes stille stehet / dero Leben und Wille ist GOtt / der sie treibet und regieret.

65. Was aber selber will und läufft / das trennet sich vom gantzen Willen GOttes / und führet sich in Eigenheit / darinnen doch keine Ruhe ist; denn es muß in eignem Willen und rennen leben / und ist eine eitele Unruh: Denn die Unruh ist das Leben des eignen Willens: Denn wenn der Wille nicht mehr ihm selber will / so kan ihn auch Nichts mehr peinigen / sein Wollen ist sein eigen Leben. Was aber nur in und mit GOtt will / das ist ein Leben mit GOtt.

68. Darum ist das des Menschen letzte Proba, wenn er GOtt in allen Dingen stille stehet / so wird ihme aus der Finsternus ein Liecht / aus dem Tode ein Leben /

und aus der Traurigkeit eine Freude: Denn GOtt ist in allen Dingen in und mit ihme / und segnet ihn wie Joseph im Gefängnus; sein Gefängnus ward ihm zur Freude: Denn er war auch ein Regent über die Gefängnus in der Gefängnus: er war als ein Gefangener / und doch als ein Herr der Gefangnen. Er regierte die Gefängnus und die Gefangnen / und war ein Vatter und Pfleger der Betrübten; sein Herr nahm sich Nichts an / und ließ es ihm wolgefallen was Joseph thate: Denn es war vor ihme alles wolgefällig und recht.

69. Also verstehet uns alhier theuer: Wenn der Mensch gantz in GOtt gelassen ist / so wird GOtt sein Wille / und nimmt sich GOtt Nichts um das an was der Mensch thut / es ist ihme nicht zu wider / denn GOttes Wille thut es in ihme selber / und höret alle Sünde auf: Und ob Gottes Zorn-Wille sich in ihm bewegte / und brächte Feuer vom Himmel vom HERRN wie mit Elia / so ist alles recht vor GOtt: Denn er thuts Nicht; sondern GOtt durch Ihn / er ist das Werckzeug / durch den GOtt spricht und thut.

Cap. 67. v. 13. Bey dieser Figur Josephs / indem er Göttliche Wissenschafft kriegte / und die verborgne Dinge deuten konte / sehen wir nun / wie der eingewandte in GOtt gelassne Geist des Menschen / wenn er alles eigne verlässet / wieder das Göttliche Auge zum sehen und Verstande bekömmt / daß er viel mehr hinwieder bekomme / als er hatte verlassen; daß er viel reicher ist / als er zuvorhin in der Seinheit war: Denn in dem eignen Willen hat und fasset er nur ein Particular; Aber in der Verlassenheit kömmt er in das Gantze / als in Alles; denn aus dem Worte GOttes ist alles worden.

Cap. 68. v. 42. Denn das Wort / das du nun verstehen und lernen sollst / ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde und Hertzen / du bist GOttes geformtes Wort / du must dein eigen Buch / das du selber bist / lernen lesen / so wirstu aller Bilder loß / und siehest die stette / welche heisset: Hie ist der HERR. *

Cap. 69. v. 19. Joseph / das ist / Christus / hält dich im Zorne GOttes gefangen in Leib und Seele / du ge-

best

(*) Jehovah Schamma. Ezech. 38 v 35. 3 Princ. c. 25 v 50.

lest ihm denn Benjamin / als deinen inwendigen Grund / so fähret der Himmel in dich / und stehet Christus in dir aus seinem Grabe / das du selber bist / vom Tode auf: alsdenn hat deine Kundtschaffterey ein Ende.

22. Suchet Christum zur rechten GOttes in Euch / Er sitzet alda / schliesset nur euren Willen auf / das ist / ergebet ihm nur denselben / er wird ihn wol aufschliessen: eure Busse muß Ernst seyn.

Cap. 70. ℣. 25. Und alhie wird Simeon loß / und ist Nichts Verdamliches mehr an diesem / der da also in Christo JEsu ist: Ob gleich der äussere Leib in dieser Welt ist / und der Eitelkeit unterworffen / so schadet ihme nun Nichts mehr; sondern alle Fehle / die er nun im Fleische thut / müssen ihme zum Besten dienen: Denn er hebet nun an das Geschäffte des Fleisches zu tödten / und den alten Adam immerdar zu kreutzigen: Denn sein gantzes Leben wird nun eine eitel Busse / und Christus in ihme hielfft ihme nun Busse wircken / und führet ihn nun zu seinem Herrlichen Mahle.

53. Dieses ist nun der Stand / da die Seele lauterlich vor GOttes Augen tritt / und hat ihre Geschencke in das Leyden und Tod Christi eingewickelt / und trägts in ihren Händen mit der Figur der Nägelmahle Christi vor GOtt. Als da ist: Der Wille zur Gerechtigkeit / Warheit / Keuschheit / Liebe / Gedult / Hoffnung / Glauben / Sanfftmuth; dieses ist nun im Willen der Seelen / und dieses giebt die Seele dem Himmlischen Joseph / und fället vor Ihme nieder in Demuth.

60. Christus nach dem Ewigen Worte der Gottheit isset nicht vom Wesen des Himmels / wie eine Creatur; sondern des Menschen Glaube und ernstes Gebeth / und das Lob GOttes der Seelen des Menschen / ist seine Speise / welche das Ewige Wort / das Mensch ward / isset / als ein Besonders / das keinem Menschen / auch sonst keiner Creatur / gebühret / und das auch nicht essen kan / und in deme er den Glauben und Gebeth / samt dem Lobe GOttes / von unser Seelen isset / so wird der Menschliche Glaube / samt dem Gebethe und Lobe GOttes / im Worte der Krafft wesentlich / und ist mit dem Wesen der Himm-

lischen Leibligkeit Christi ein Wesen/ alles nur der einige Leib Christi/ zugleich GOtt und Wesen: als GOtt/ Mensch und Wesen/ gantz eins.

61. Dieses Wesen/ welches mit seiner von uns angenommner Menschheit ein Wesen ist/ darinnen er hat sein Bluth vergossen/ welche zugleich Göttliche und Menschliche Wesenheit ist/als übernatürlich Fleisch und Bluth/ und denn auch von der Menschlichen Creatur Fleisch und Bluth (ausgenommen die Jrdigkeit unsrer Menschheit) giebt er nun dem Menschlichen Glauben wieder zu essen und zu trincken.

62. Denn der Glaube in seines Hungers Begierde ist der Mund/ der es in sich empfähet und einnimmt/ in welchem Impressen/ Fassen oder Einnehmen der Glaube Christi Fleisch und Bluth isset und trincket/ welches Essen und Trincken in das inwendige Paradies-Bild; (welches in Adam verblich/ und in Christo wieder lebendig wird) eingefasset und behalten wird: Alda das Menschliche paradies-Wesen und Christi Fleisch und Bluth gantz ein Wesen ist/ und Ewig bleibet. Welcher inwendige Mensch nun nicht mehr Adam/sondern Christus heisset/ als ein Glied am Leibe und Wesen Christi/ darinnen der Tempel des Heiligen Geistes ist/ und GOttes H. Wort alda innen wesentlich ist/ und ist eine Form der unbildlichen Gottheit/ als das gebildete Wort GOttes/ ein Ebenbild GOttes.

63. Dieses gebildete Wort/ oder Ebenbild GOttes/ ist nun der Wesentliche Glaube/ und Christus selber im Menschen (*)/ der im Menschen bleibet/ der des Menschen Leben und Liecht ist; das ist der Tempel des H. Geistes/ der in uns wohnet/ wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht/ daß ihr Tempeln GOttes seyd/ daß der Geist GOttes in euch wohnet. Derselbe Wesentliche Glaube ist auch der Rebe am Weinstocke Christi/ welche Krafft den gantzen Menschen durchdringet wie die Sonne ein Kraut. Nicht das solche Gewalt bey dem Leben des Menschen stünde/ daß er könte GOttes Wesen in eigner Krafft nehmen; Nein/ es wird ihm aus Gnaden gegeben; gleichwie sich nun die Son-

(*) v. Sign. Rer. Cap. 12. ℣. 12.

Sonne dem Kraute aus ihrem Willen giebt; das Kraut aber darinn nicht sagen kan: Ich bin die Sonne / darum / daß die Sonne in ihm wircket; Also auch kan der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus / weil Christus in ihm wohnet und wircket / als in seinem Ebenbilde oder geformten Worte GOttes.

77. Es liget nicht am Wissen / daß das Wissen Christum nehmen könte; sondern es liget am Geben / als an der Gnade / welche Christum giebt den unwissenden in ihrem Glauben in GOtt so wol / als den Wissenden in ihrer Begierde; ihnen beyden geschichts aus Gnaden.

93. Denn alda wird nicht gelten ein gewesner König / Fürst / Herr / Edler oder Gelehrter; sondern welcher die grösseste Krafft in sich hat / welcher die Gnade im Namen JEsu am lauterlichsten in seinem Ringen der Busse wird erreichet haben / der wird der Grösseste alda seyn.

Cap. 71. ℣. 8. So die Gnade Christi / welche einem Christen geschencket wird / soll wircken und Frucht bringen / so geschichts nicht in friedlichem Stillstande / da ein Mensch in guter Ruhe / in guten Ehren-Tagen sitzet; sondern im Streite um diesen Becher: Denn er liget oben im Sacke der Gnaden / und muß allzeit der Streit um den Becher vorhergehen.

10. Gleichwie ein Irdischer Baum muß in Hitze / Kälte und Winde / in grossen Anstössen / in Widerwertigkeit stehen / dadurch der Safft aus der Erden in Baum gezogen wird / daß er blühet und Frucht träget: Also muß auch die arme Seele in solchen Anstössen und Widerwärtigkeiten / in Spott und Elende / die Krafft aus der geschenckten und dargebottenen Gnade / als aus dem Acker und Worte GOttes / in sich ziehen mit ernstem Bethen und Wircken / und dadurch Früchte des Glaubens gebehren / als guthe Lehre und Wandel.

11. Denn dadurch speiset die Seele den Geist Christi / und Christus speiset hinwieder die Seele aus dem Sacke der wesentlichen Gnade / als mit seinem Fleische der wesentlichen Weißheit GOttes / und giebet sich also eins dem andern ein / zu einer immer- und stets-währenden Wirckung.

19. Denn GOttes Liebe kömmt allein den Schwachen/ Demüthigen und Verlassnen zu Hülffe / und nicht deme was in Feuers-Macht fähret: Nicht der Macht der Eigenheit; sondern der Unmacht und Verlassenheit; was niedrig / unachtsam / demüthig und verlassen ist/ in deme wircket die Liebe und wohnet darinnen.

20. Denn die Liebe ist in ihrer Selbst-Eigenschafft Anders Nichts/ als die Göttliche Demuth aus dem Grunde des Einen. Die Liebe suchet noch begehret Nichts/ als nur das Eine: Denn sie ist selber das Eine/ als das Ewige Nichts / und doch durch Alles und in Allem; aber der Selbheit eignes Wollens ist sie ein Nichts.

21. Darum ist vor GOttes Liebe alles thöricht und böß geachtet was in eignem Vermögen selber will/ ob es wol nutzlich ist / dadurch sich das Nichts-Wollen offenbahret: so ist es aber doch vor dem Nicht-Wollen nur eine Phantasey/ als ein Spiel eines Selbst-Treibens und sich Selber-Quählens.

22. Denn was Nichts will / als nur das/ daraus es ist gegangen / das hat in sich selber keine Quahl: Denn es ist ihme selber Nichts; sondern ist nur demselben / daraus es ist kommen; es stehet dem Macher da/ der es hat gemachet / er mag es lassen ein Ichts oder ein Nichts seyn. Also ist es mit dem Ewigen Einen ein Ding: Denn es quählet sich nicht/ es liebet sich nicht/ es fühlet sich nicht in eignem Willen: Denn es hat keinen eignen Willen; sondern ist dem Gantzen ergeben.

25. Darum ist ihme der Mensch/ wegen seines eignen Wollens / ein Selbst-Feind; Gäbe er seinen Willen GOtt / und liesse sich GOtt / so wolte GOtt durch Ihn / und mit Ihm / und wäre sein Wollen GOttes Wollen: Dieweil Er aber sein Selbst-Wollen liebet/ und nicht den / der ihm das Wollen hat gegeben / so ist er zwifach ungerecht.

26. Eins wegen des eignen Willens / daß er nicht will dem Urstande und Grunde seines Wollens stille halten / und mit ihme ein Ding seyn/ wie die vier Elemente ihr Wollen alle in den Grund eingeben / daraus sie gehen/und nur demselben Wallen und Wollen.

27. Zum

27. Zum Andern / daß er seine Liebe von der Liebe des Ungrunds abbricht / sich selber liebet / und die Liebe / die ihme seine Liebe hat gegeben / verlässet / und selber will / läufft / rennet / sorget / und nach viel trachtet / und sich von der Einheit abbricht: Darum läufft er in eignem Wollen in den Gestalten der Natur und vier Elementen, so wol in der Vielheit der Essenz des Gestirns / in eitel Unruhe.

28. Und die Unruh führet Ihn in Angst / und die Angst stehet in Begierde seines Wollens / und die Begierde einfasset sich und beschattet sich / daß sie in sich finster ist / und sich selber nicht schauen mag. Darum läufft der eigne Wille in eitel finsterer Angst / und quählet sich in der Begierde / und suchet die Liebe in der Begierde / und findet doch darinnen Nichts als Bilde der vier Elementen, welche die Begierde selber machet; also dienet der Wille seinen Bildern / und liebet die Bilde in sich / und das ist die grösseste Thorheit / welche die Natur erbohren hat: und ist doch das Werckzeug / dadurch die höchste Weißheit offenbahr wird.

29. O ihr Menschen / die ihr euch Weise nennet / und Ehre von einander nehmet / wegen eurer eignen Liebe und eignen Wollens; wie toll seyd ihr vor dem Himmel! Eure eigne Ehre / die ihr selber suchet / ist ein Stanck vor der einigen Liebe GOttes; wer aber den andern suchet und ehret und ihn liebet / der ist ein Ding mit dem Gantzen: Denn so er seinen Bruder suchet und liebet / so führet er seine Liebe in seines Leibes Glieder / und wird von deme geliebet / gesuchet / und gefunden / der den Ersten Menschen aus seinem Worte machte / und ist mit allen Menschen nur ein Mensch / als mit dem Ersten Adam nur einer in allen seinen Gliedern / so wol auch mit dem andern Adam Christo nur Einer.

30. Denn GOtt gab dem Menschen nur einen Willen / daß er nur das Wollen solte was GOtt wolte: GOtt wolte die Welt und die Creaturen / die wolte er durch und aus seinem Worte / die solte der Mensch auch durch dasselbe Wort wollen. Wie es das Wort wolte; also solte es auch den Mensch wollen. GOtt

schuff durchs Wort / und aus dem Worte alle Dinge in seine Gleichheit / ie eines das andre zu lieben. Also solte auch der Mensch seine Gleichheit lieben.

31. Denn alle Menschen sind nur der einige Mensch Adam; GOtt schuff ihn allein / und das andre Schaffen ließ er dem Menschen / daß er solte sein Wollen in GOtt lassen / und mit GOtt die andern Menschen aus ihme selber in die Gleichheit gebehren. Da es aber nicht geschach / so verfluchte GOtt des Menschen gegebne Gewalt / daß ihme das Wollen der Creaturen widerwärtig sey: dieweil er sie zum Mißbrauche wolte / und wolte nicht mehr ein HErr der Creaturen seyn; sondern mengte auch seine Liebe in sie / davon ihn die vier Elementa fiengen / und auch zum Thiere nach dem Leibe machten: Also läufft er nun ietzt im Wollen des Fluchs.

32. Denn er ist GOttes Bild; und bildet aber seinen Willen in Thierische Bildung / und zerrüttet die Ordnung GOttes / wie dieselbe ist im Worte der Schöpffung gewesen: Er drucket nieder das rechte warhafftige Wollen GOttes / und setzet sein Wollen an die Stette: Er ist mit seinem Wollen ein Feind aller Creaturen / und alle Creaturen sind sein Feind.

33. Darum muß das Göttliche Wollen im Menschen nun wieder in solcher Angst im Widerwollen gebohren werden / und muß sich das rechte Göttliche Wollen der Neuen Wiedergebuhrt lassen von allen Creaturen anfeinden: Darum daß der Mensch in seinem Leibe ein Thierisch Wollen träget / da das Thierische Widerwollen samt dem Fluche darinnen offenbahr ist: So feindet nun das Leben im Fluche das Leben im Frieden an / und will das nicht in sich leyden.

34. So aber das Thierische Wollen im Fleische möchte gantz gebrochen und getödtet werden / so hörte der Fluch auf / so könte ihn keine Creatur mehr anfeinden.

35. Weil aber dieses nicht seyn mag / so muß der Mensch im Streite stehen / und viel Böses lassen von aussen in sich wollen; auch viel Böses aus ihme selber in das / so ausser ihme ist / wollen: und stehet also

so im Streite zwischen Bösen und Guthen / und in Bösen und Guthen / und lebet im Streite der Elementen / und auch im Streite seines eignen Wollens / das ihme GOtt gab.

36. Denn er entschuldiget sich immerdar / es geschehe ihm Unrecht / und ist doch selber ein unrecht Wollen: Denn das rechte Wollen / das er in der Wiedergebuhrt krieget / ist nicht sein eigen natürlich Wollen; sondern es ist das Wollen der Gnade GOttes; welche in seinem Wollen offenbahr wird: welch Wollen sein natürlich Wollen täglich tödtet / und den Menschen durch GOttes Werckzeug mit den Kindern des Zorns unter Augen schilt.

46. Denn Christus hat die Menschen in sein Leyden und Tod eingenommen / und der Gerechtigkeit des Zorns GOttes entwendet / und sie mit ihrem schuldigen Ewigen Tode in seinen unschuldigen Tod eingeführet / und ist ihrer Sünden und Boßheit in ihme selber abgestorben. Und in diesem Absterben Christi fordert nun GOttes Gerechtigkeit im Zorne einen Christen-Menschen.

47. So er aber aussen wandelt / und nicht darinnen / so spricht die Gerechtigkeit: Du bist ein Dieb / und hast diesen Becher Christi mit Unrecht in deinem Sacke / Ich will dich vor mein Gerichte stellen und urtheilen / wie Joseph seinen Brüdern thate / da er sie ließ zurücke vors Urtheil seines Gerichts holen.

48. Darum so hat ein Christ / welcher unter Christi Kreutz-Fahne wandelt / keine Entschuldigung / wenn ihn GOtt durch seinen Haushalter / als durch die Kinder dieser Welt / in der Gerechtigkeit seines Zorns ergreiffen lässet / und für einen Dieb und Ungerechten schelten. Item: Für einen Fremden / Neuling / Enthusiasten / Narren und dergleichen / da man ihme alle seine Mängel des natürlichen sündlichen Fleisches aufmutzet / und Ihn ohne Unterlaß für falsch und ungerecht schilt / und ihn zur Verdamtnus des Zeitlichen und Ewigen Todes urtheilet; ob er dieses wohl nicht vor der Welt / und der Welt schuldig ist / so ist ers aber dem Spotte / Leyden und Tode Christi schuldig nachzutragen /

gen /

gen / als ein Christ / und ist schuldig den gantzen Proceß Christi auf sich zu nehmen / und Christo darinnen nachzufolgen / und in Christo Alles zu leyden / Christum in seiner Schmaach / Verachtung / Leyden und Tode gantz anzuziehen / und ihm sein Kreutz und Spott nach zu tragen / auf daß er in Christi Reich eingehe / als ein Glied an Christi Leibe / das mit ihme gelitten habe / und täglich im Tode Christi seiner wircklichen Sünden dem Zorne GOttes abgestorben sey.

49. Denn alle Sünden / Laster und Unwahrheiten / welche ihme zu Unrecht von der Welt zugemessen werden; welcher er äusserlich im Wercke nicht schuldig ist / die leydet er im Processe Christi als ein Christ / und trincket also hiemit aus dem Kreutz-Becher Christi / welcher unschuldig hat für seine Sünde gelitten.

50. Denn ist er derselben in seinem Leben gleich nicht schuldig worden / so ist er derer doch in der angeerbten Sünde schuldig / und hat sie mit in dem Saamen / daraus er ist herkommen / angeerbet / sie ligen in seinem Grunde; er kan sich vor GOtt im Processe Christi nicht entschuldigen / er ist aller Adamischen Sünden schuldig.

Cap. 72. ℣. 7. Und ist die Figur / wie der Bußfertige Mensch zu GOtt kommen muß: denn er muß alles von sich wegthun; alle seine Wercke und Thun können nicht an der Spitze stehen / er muß nur gantz in die Gelassenheit und Verlassenheit gehen / und sich von aller Creatur Trost und Hülffe abwenden / daß er bloß und allein vor die allerlauterste Erbarmung Gottes in Christo JEsu trette.

8. Keine Heucheley oder Menschen-Trost / damit man ihn kitzelt / gilt ihme vor diesem Angesichte Josephs; sondern eine gantze Verlassenheit aller Creaturen / da alles Verlassen ist / bis auf die blosse Seele / die muß sich vor diesem Angesichte des Himmlischen Josephs in alle ihrem Willen in sich ersencken / und sich ihme gantz frey lassen / und Nichts ohne seinen Willen wollen / und keinen andern Mittler oder Mittel an die Spitze stellen / es gilt alles Nichts.

9. Das gantze Creatürliche Leben muß gelassen und sei-

seines Willens verlassen seyn / auf daß der Creatürliche Wille wieder von dem uncreatürlichen Willen eingenommen und gereiniget werde / daß GOttes und des Menschen Wille ein Wille werde; alsdenn ist GOtt Alles in Allem in ihme / nach der innern und äussern Welt / in ieder Welt nach ihrer Eigenschafft / als nach dem Ewigsprechenden Worte in der Seelen / und nach der animalischen Seelen im Spiritu Mundi, in allem als ein Werckzeug GOttes.

10. Wenn nun dieses geschicht / so spricht der Himmlische Joseph in seiner Erbarmung: Ich bin JESUS in dir; und eröffnet ihme das inwendige Auge / daß Er ihn in einem Augenblicke kennet / und spricht der Seelen freundlich ein / und saget: Lebet mein Vatter / das ist / des Vatters Natur / noch in der Seelen / ist noch ein Athem des Göttlichen Lebens in ihr.

11. Vor dieser Offenbahrung erschrickt nun der Seelische eigne Wille / daß er in eigner Macht kein Wort mehr reden oder in der Selbheit sprechen kan: denn in diesem Schracke gehet die Eigenheit des Wollens zu Grunde: Denn es gehet mit dieser Einblickung GOttes Wollen auf / und tödtet der Seelen eigen Wollen / gleichwie Josephs Brüder also sehr vor seinem Angesichte erschracken / daß sie kein Wort mehr sprechen konten / all ihr Vermögen entfiehl ihnen / als verstummten Sie.

13. Wenn Christus mit seiner Offenbahrung die Seele also erschrecket / daß der Seelen eigner Wille in Tod seines Wollens und Könnens erschrickt / so spricht er sein Gnaden-Wort in sie ein / und giebt ihr Krafft / und spricht in der Seelischen Essenz: Tritt doch her zu mir / und heb dein Angesicht auf vom Schracke des Tods / gehe in meiner Krafft zu mir und in meinem Wollen / Ich zürne nicht mehr mit dir / daß Ich bin in deinen Tod verkauffet worden; GOtt hat mich euch zuvorher gesandt / daß Ich euch soll in eurem Hunger des Elends / als im Hunger GOttes Zorns / ernehren / bis ihr des Irdischen Leibes loß werdet / in welchem der grosse Hunger und Göttliche Theuerung im Zorne GOttes inne liget.

14. Denn um eures Lebens willen hat mich GOtt in eure Menscheit und Seele gesandt: Denn es wird in eurem Fleische noch fünff Jahre theure Zeit seyn/ das ist/ der Göttliche Hunger wird noch in euren fünff Sinnen der Irdischen Vernunfft bleiben/ so hat mich GOtt zuvorher/ ehe diese Welt aufhöre/ zu euch und in euch gesandt/ auf daß er euch in euren Irdischen fünff Sinnen errette mit einer gewaltigen Errettung/ da meine Krafft der Theurung in den fünff Irdischen Sinnen die arme Seele errettet und speiset; GOtt hat mich eurer Natur zum Vatter gesetzt/ und zum HErrn und Fürsten/ daß Ich sie soll regieren: Ich bin ein HErr worden über all euer Haus/ und was ihr habt und seyd/ daß Ich euch in eurer Theurung mit Göttlicher Speise meines Fleisches und Bluths ernehren soll/ seyd nicht mehr verzagt/ Ich bin bey euch in der Noth des Irdischen Lebens/ Ich will euch erretten und zu ehren machen.

17. Wenn die Seele des Himmlischen Josephs Angesicht hat gesehen/ daß er sie hat getröstet und wieder erfreuet/ so spricht nun das Göttliche Wort in ihr: Eil nun/ und bring auch deinen Vatter/ das ist/ deine Natur und dein gantzes Leben/ mit alle deinem Wandel in deinem Stande/ zu mir/ und du solst mit deinem äussern Leben nahe bey mir wohnen/ und Ich will dich nehren und pflegen/ samt alle deme/ darüber du bist gesetzt: Zeuch mit alle deinen Sinnen und Wercken herab in Egypten/ das ist/ in die Niedrigkeit und Demuth zu mir/ dasselbe Land will Ich dir zur Wohnung eingeben/ das ist/ in der Niedrigkeit und Demuth soll deine Wohnung seyn; alda magstu in deinem Zeitlichen Stande/ mit Zeitlicher Nahrung in Zeitlicher Haabhafftigkeit/ bey mir wohnen: Eure Augen sollen meine Güthe alda sehen/ daß Ich euch wolthun will in der Theurung eurer Irdigkeit.

Cap. 73. ℣. 5. Weil aber der Leib ein finsterer Thal/ darzu in ungerechter Neiglichkeit ist/ so spricht das Wort in die arme Seele: Fürchte dich nicht/ wenn du in Egypten/ als in die Busse/ eingehest/ und aus dem Lande Canaan/ als aus der Welt Wollust/ Falschheit

heit und Ungerechtigkeit ausgehest: ob sie dich gleich werden feinden und verfolgen / so fürchte dich nicht/ Ich will mit dir in Egypten / das ist / in deine Umwendung und Göttlichen Gehorsam/ ziehen/ Ich will dir helffen Busse wircken / und in deinem Egypten / daß ist / in deiner Bußwirckung / dich seegnen / und deine Neue Gebuhrt zu einem grossen Baume machen; welcher viel guther Früchte in GOttes Reich bringen soll. &c. Du solst nicht als ein Todter oder Abgeschiedner von dieser Welt bleiben: Ob du gleich in Egypten in die Busse zeuchst / und im Gemüthe die Welt verlässest / so will Ich dich doch aus der Angst und Trübsal wieder herausziehen / und in deinem Stande lassen / so derselbe recht ist.

8. Joseph soll seine Hand auf deine Augen legen / daß du sehest / das ist / Christus soll mit seiner Gnaden-Hand in dein an GOtt blindes Gesichte greiffen/ und seine Hand der Göttlichen Sonnen auf deine Augen legen / so wirstu in Göttliche Beschaulichkeit und Erkandtnus in dir selber kommen/ daß sich deine Vernunfft verwundern wird/ woher dir ein solch Liecht und tieffe Erkandtnus kommt.

23. So spricht denn der Natürliche Mensch: Nun will Ich gerne sterben / und alle mein Recht und Willen übergeben / da Ich nun meinen lieben Sohn Joseph erkandt und gesehen habe. Das ist / weil Ich empfinde/ daß der Neue Mensch in Christo ist in mir offenbahr worden / so will Ich nun gern meines Willens der Eitelkeit in seiner Liebe-Krafft sterben.

Cap. 74. ✝. 15. So spricht alsdenn der Himmlische Joseph zur Seelen: Bring deine Thiere / als Pferde / Ochsen und Esel her zu mir / so will Ich dir Speise darum geben; das ist / bring alle deine Irdische natürliche Begierde und Bilder/ falsches Vertrauen auf die Creaturen / als auf eigne Witze und List in Falschheit / zu mir / und übergib mir dieselbe alle/ daß du ledig davon seyst / so will Ich dir Speise geben / daß du lebest/ und will auch deine Bildlichkeit der Gedancken speisen.

17. Wenn der Mensch also in der Gewissens-Theu-

rung

rung stehet/ daß nicht allein die Worte/ welche er vor GOtt saget/ nicht mehr gelten wollen/ daß er möchte Trost empfahen; sondern daß auch endlich dieses dahin fället/ wenn er sich hat aller bildlichen Begierde entschlagen/ und diese Welt in der Begierde verlassen/ so spricht denn die arme Seele zum Himmlischen Joseph: Ach mein HErr/ was soll Ich vor dich bringen/ daß Ich deine Gnade möge erlangen. Siehe mein Gebeth empfindet keine Krafft/ und ob Ich gleich habe die Welt verlassen/ und habe meinen Thierischen Willen übergeben/ so stehe Ich doch in grossem Hunger vor dir; Ich habe Nichts mehr/ als nur meinen Leib und Seele. Mein HERR nimm es doch von mir zu dir; Ich ergebe mich dir gantz zum Eigenthume: Gib mir deine Gnade/ daß Ich in dir möge leben/ Ich will mich dir gantz mit Leib und Leben übergeben/ und will dein Knecht im Gehorsam seyn. Gib du mir nur Saamen/ das ist/ gib du mir nur Willen und Gedancken/ und säe das Land meiner Natur/ und laß mein Leben deinen Knecht seyn/ daß Ich mir ohne deinen Willen Nichts mehr sey; sondern daß Ich dein Leibeigen und dein Knecht sey.

18. Also ist denn seiner Genug/ wenn er hat Leib und Seel mit Willen und Gedancken/ und allem dem/ das er hat und ist/ gantz diesem Joseph übergeben/ daß er ist als ein Leib-eigner Knecht GOttes/ der nur hoffet was ihm sein Herr geben will/ da alles Vertrauen auf die Eigenheit gantz übergeben ist; so ist die Vernunfft recht getödtet/ und hat der Teuffel seinen Stuhl im Menschen verlohren, denn er hat in der Gelassenheit Nichts eignes/ und der Teuffel kan anders nicht dem Menschen beykommen/ als in der Begierde zur Eigenheit.

25. Der Fünffte deutet allhier gar heimlich an die Fünffte Gestalt des Natürlichen Lebens/ als das Liebe-Feuer im Liechte/ welches aus den vier Eigenschafften erbohren und offenbahr wird/ darinnen sich der uncreatürliche übernatürliche GOtt offenbahret: Dieselbe Gestalt gebiehret nun die Göttliche Freude und das Lob GOttes/ darinnen die Seele ein Engel ist/ und GOtt lobet und dancket/ daß er sie hat aus dem Feuer-

Quall der Peinlichkeit errettet/ und hat sich selber mit seiner Liebe und Gnade in ihren Feuer-Quall eingegeben.

26. Diesen Quell der Liebe/ als die fünffte Eigenschafft des Lebens/ darinnen die Seele ein Engel wird/ giebet sie nun GOtt wieder mit grossem Lob und Dancksagung: Denn sie giebt die Fünffte Gestalt Christo wieder zu seiner Wohnung; denn das ist seines Worts Wohnung/ darinnen das Reich GOttes in uns ist/ und da wir Tempel des Heiligen Geistes sind/ der in uns wohnet: Und diese Fünffte Gestalt im Lobe GOttes fordert Christus wieder von seiner Christenheit/ daß sie diese Ihm geben sollen/ daß er das Lob GOttes/ als die Früchte der Liebe/ seinem Vatter in das Haus der Göttlichen Krafft einsamnle.

39. Der Irdische Mensch nimmt seinem Bruder seine Arbeit. Item: Seinen Willen und seinen Schweiß/ und Nahrung: Christus nimmt auch seinen Kindern ihren bösen Willen/ und auch ihre Arbeit/ indem sie in GOtt wircken/ und mit grosser Pein in grossen Aengsten dahin dringen. Diese Arbeit nimmt Christus auch alle von ihnen/ und sammlet sie in seinen Schatz-Kasten: Er durchforschet auch seiner Kinder Leib und Seele/ wo nur ein Füncklein ist/ das Ihm wircken und dienen kan und will/ das treibet und nothiget er in Göttlichen Hoff-Dienst/ als in Weinberg Christi.

40. Er entzeucht ihnen auch offt die Gnaden-Speise/ und lässet sie darnach hungern und jammern/ und lässet sie im Elende sitzen/ und quählet sie/ daß sie müssen in grossen Aengsten in Jammer/ Furcht und Zittern vor Ihme in Göttlicher Arbeit wircken.

Cap. 76. ℣. 5. Das heisset GOtt Opffern/ wenn das Creatürliche Menschliche Wort/ welches GOtt in eine Creatur formte/ als das Menschliche verständliche Leben/ wieder GOttes Wort aus sich spricht und in heilige Bilde formet.

6. Welche Formung in der Gebehrung der Himmlischen Mercurialischen Harmonie geschicht/ als auf Arth/ wenn das eingepflantzte Wort im Menschen sich

in den Gesang der Göttlichen Freudenreich bildet / und in dem Heiligen Reinen Elemente vor GOtt spielet / in welcher Bildung oder Heiliger Begierde die Heilige Weißheit GOttes mit eingebildet / und in Wunder figuriret wird / dadurch das Ewige Eine förmlich und schiedlich / als in Unterschieden erkandt wird: Dieses heisset GOtt geopffert / auf Arth wie die Zweige und Aeste dem Baume seine Früchte gebehren / dadurch der Baum erkandt und offenbahr wird / daß er Gut ist: Also auch solte das Creatürliche geformte Wort / als der Mensch / dem Ewigsprechenden Heiligen Worte GOttes / welches Wort der Stamm ist / dem Stamme Guthe Früchte / als Lob GOttes / gebehren.

Bedencken über E. Stiefel.

BUCHLEIN.

v.72. DArum soll der Mensch in dieser Welt nicht sicher oder verwegen seyn; sondern sich stets vor GOtt demüthigen / und seinen Willen ins Hertze Gottes einwerffen / alle die Zeit / weil er die äussere Hütten träget / schwebet er in Gefahr; weil er aber mit seinem Willen in GOtt bleibet / so ist er in GOttes Hand / so mag Niemand ein Schäfflein aus Christi Händen reissen. (Marc. 10.) Der Seelen Wille reisse sich denn selber heraus: Welches geschicht / wenn die Seele sicher ist / so säet ihr der Teuffel seine gifftige Imagination ein / daß sie darinnen anhebt nach der Falschheit zu imaginiren.

74. Darum heissts uns nur demüthig vor unserm GOtt seyn und nicht unsern Namen wollen erhöhen; sondern den Namen GOttes in uns. Wir sind nicht der Baum mit der Wurtzel; sondern Aestlein und Zweige im Baume: Wir empfangen wohl des Baums Essenz und Krafft / gleichwie es der Baum dem Zweiglein gibet / aber ein Zweiglein spricht nicht: Ich bin der Baum; sondern es erfreuet sich im Baume / als in seiner Mutter.

115. Niemand darf einer andern Stette nachlauffen /

der

da er meynet / daß der Geist kräfftiger seyn werde; sondern in ihme selber ist die Pforte der Heiligen Gottheit.

116. Er muß nur in sich selber eingehen / und den Heiligen Geist in ihme suchen und anruffen: Denn in ihme selber ist die Stette / da GOtt in seinem Himmel wohnet / und der Seelen Willen mit ihrer Begierde einnimmt.

117. Wo will sich die Seele lange hinschwingen / ist sie doch selber der Quall der Ewigkeit? In ihr stehet daß Principium zur Liecht- und Finstern Welt: sie ist alle drey Welten.

119. Darum heissets Neu gebohren werden / einen Neuen Sohn aus dem Alten / aus sich selber / gebehren / nicht eine Neue Seele; sondern eine Neue Bildnus aus der Seelen / in Krafft des H. Geistes / einen Neuen Zweig aus seiner eignen Esenz in Christi Geiste ausgrünend / und im Liechte der Gottheit innestehend / nicht anscheinend; sondern aus sich selber leuchtend.

120. Die Neue Bildnus ist der feurigen Seelen Speise und Feuer-holtz zu ihrem brennen: Die Seele isset der Bildnus Liebe-Esenz / und gibt aus der Verzehrlichkeit / als aus dem Grimmen Sterben / das hohe Liecht / und im Liechte durchs Feuer / aus der Begierde der Liebe / und aus der Begierde des Feuers / die hohe Edle Tinctur des Heiligen Lebens mit der Krafft der Farben und Tugend.

121. In welcher Krafft das Centrum der Freudenreich der Liecht-Welt stehet / als das Hertze der Gottheit / aus welchem der Heilige Geist ausgehet: Denn des Feuers Centrum der Seelen / und denn des Liechts-Centrum in der Seelen-Bildnus sinds / aus welchen der Geist GOttes gebohren wird.

122. Der Geist GOttes fähret nicht von auswendig in die Seele; sondern er eröffnet sich durch das Seelen-Feuer und durch das Liecht-Feuer der Bildnus / in sich selber: Er ist des heiligen Menschen Eigenthum.

123. Wenn der Mensch in ernste Busse eingehet / und fasset ihm einen ernsten Willen in die Barmhertzigkeit GOttes / in ihm selber einzugehen / und wirfft von sich allen falschen Willen; so wird das Korn gesäet /

daraus die Edle Blume in der H. Dreyfaltigkeit wächst: versiehet der Seelen Wille wird damit aus der Finstern Welt in die Liecht-Welt eingewandt.

224. Und wenn sie denn in die Liecht-Welt ins Centrum der Gottheit imaginiret / als sie zuvor hat in diese Welt imaginirt; so wird sie in sich selber in ihrer Imagination oder Begierde des Heylands schwanger; und aus dieser Schwängerung wird GOtt immer und in alle Ewigkeit gebohren.

125. Also wird der rechte Neue Mensch GOttes Speise / und GOtt wird des Menschen Speise / und also sind wir in GOtt / und GOtt in uns; und sind seine rechte Kinder in Ihme.

128. Christus ist der Neue Stamm / und wir grünen als Aeste in Ihm aus / wir müssen in GOtt gebohren werden / und müssen wieder auch selber in uns GOtt gebehren / wollen wir Aeste am Baume seyn: Denn auf den Aesten / welche wir sind / wächst die Heilige Frucht / die GOttes Geist in uns isset / als das Lob GOttes.

134. Der rechte Weeg ins Ewige Leben ist im Menschen / er hat der Seelen Willen in die äussere Welt eingeführet / den muß er wider in sich ein / in die innere Welt / einführen / das Paradies muß im Menschen grünen.

135. Aber er hat einen gefährlichen und sauren Weeg zu gehen: Denn der umgewandte Wille muß wieder in sich eingehen / und muß durch das Sternen- und Elementen-Reich durchbrechen: O wie wird er alda gehalten! es muß ein grosser Ernst seyn / nicht Heucheley / und mit dem Willen im Sternen-Reiche zu bleiben.

136. Der Wille muß die äussere Welt verlassen / und kan doch auch nicht gantz: Denn er muß den äussern Leib nehren. O wie schwer gehet das im Eingange zu / wenn das soll verlassen werden was dem äussern Menschen lieb ist / darinnen seine Freude und Herrlichkeit stehet! Wie hält doch der äussere Mensch am Seelen-Geiste wieder.

137. Wie gar mancher Krieg und Sturm muß da gehalten werden! Wie geschäfftig ist der Teuffel / und hält

der

der armen Seelen dieser Welt Schönheit und Herrlichkeit vor/als Reichthum und Wollust des Fleisches.

138. Es fällt nicht alsobald auf einen Hauffen von ihme/der äussere Wille muß mit einem harten Kampffe zerbrochen werden/und er stirbet doch nicht; sondern wird in die Gefängnus des eingewandten Willens geschlossen/und muß Knecht werden/bis in des äussern Lebens Zerbrechung.

Apolog. wider E. Stiefel.

†.49. Ein ieder Engel und Seele/ die in GOttes Liechte und Krafft leben will/ muß der Selbheit des Feuer-Regiments in der Begierde ersterben/ und sich mit dem Eigenthum in GOttes Willen/ als in Göttlichen Hall/ gantz einlassen/ dem eignen Willen im Feuer ersterben/ und aber im Liechte der Liebe/ in der Gelassenheit/ in GOttes Hall oder Worte ausgrünen/ als eine Frucht in der Liebe GOttes/ auf das GOttes Willen-Geist sein Leben regiere und führe/ und daß die Heilige Tinctur vom Feuer und Liechte der Glantz seines Lebens-scheins sey/ daraus wieder Göttlicher Wille und Begierde urstände/ auf daß dasselbe Leben könne in der Krafft und Tugend der Weisheit GOttes leben/ sich darinnen schauen/ und Göttlichen Willen darinnen schöpffen/ welche Weisheit der Engel Speise ist/ daraus Sie ihrem Schöpffer Ewig Lob gebehren/ auf daß GOttes Freudenspiel in der Englischen Stimme sey/ als ein Instrument des Geists GOttes/ als in die Harmonie Göttlicher Freudenreich gerichtet.

98. Der Mensch hat Urstand; GOtt keinen: GOtt ist gegen einem Menschen als ein Nichts: Der Mensch ist des Nichts Etwas; So mag nun das Etwas nicht das Nichts begreiffen.

100. Wir sind wol seine liebe Kinder/ aber aus dem Etwas gezeugt: Wir sind nicht das Nichts ausser aller Quall und Natur. Greiff ein ieder in seinen Busen/

und beschaue sich doch/ was er sey/ und dencke ja nicht/ daß er GOtt gleich sey / oder GOtt selber sey. Eine Offenbahrung GOttes sind wir wol / als das Instrument seiner Harmonie; Wir sind seine Pfeiffe / dadurch Er pfeiffet.

162. Nicht daß der Mensch der JESUS werde oder ein GOtt; sondern daß wir sollen den Glauben in ihn führen / und in unsre Begierde den Christum / der den Tod hat zerbrochen / einnehmen / daß er unsre Seele und das verblichene Bild in Adam / in sich des Göttlichen Lebens lebendig mache: Denn in JEsu scheinet die Ewige Sonne durch den Christum aus: JEsus ist Jehova / das ist GOtt; und Christus ist der Mittler zwischen GOttes Liebe und Zorne.

212. Denn JESUS / als die gantze Fülle der Gottheit / wohnet in Christo ohne Masse; und in Jhm / als in seiner Mutter Maria / war das Ziel des Bunds / das GOtt im Paradiese benedeyte / in das GOtt sahe / und in welches GOttes Imagination durch die Jüdischen Opffer eingieng: GOtt zerbrach den Tod allein durch Jhn.

213. Wir aber müssen unsre Imagination und Begierde in Jhn einführen / daß unser Moder des verblichenen Bilds in Jhm anhebe in Christi Geiste und Krafft zu glimmen. Welches der wahre Hunger des rechten Glaubens ergreifft / damit der Mensch durch diesen glimmenden Moder (welcher / so es Ernst ist / endlich zum scheinenden Liechte GOttes in JEsu wird) der Sünden im Fleische könne den Gewalt brechen / und es im Zwange halten / als einen unbendigen / ungezähmten bösen Hund / der gar nicht mag von seiner Boßheit erlediget werden / er zerbreche denn gantz und gar / daß die Hülse / darein der Teuffel seine Imagination eingeführt / und sein Raubschloß gehabt hat / gar zerstiebe / daß kein Leben mehr darinnen sey.

214. Alsdenn und so bald der äussere Mensch stirbt / daß die Seele des bösen Thiers loß wird / so hat sie die offne Pforten in ihrer Liebe-Bildnus / in welcher Christus sich hat mit Göttlichem Liebe-Feuer eröffnet; so ist die Vereinigung schon da / die Braut hertzet ihren Brautigam / wenn die Edle Jungfrau in der Liebe

Christi wieder aufwachet / sie nimmt die Seele / als ihren lieben Bräutigam und Mann / in ihre Arme der Göttlichen Begierde ein.

215. Und was alhier geschehe / habe Ich keine Feder darzu zu schreiben; es ist mehr als Menschlich oder Natürlich zu schreiben / was GOttes Liebe / und GOttes Süssigkeit sey / welches der bekehrte Mensch / so er wieder zu seinem Vatter eingehet / und sich für einen Säuhirten erkennet / die begangne Sünden bereuet / und des Vatters Gnade suchet / erfähret: Wenn ihm Christus / sein Bräutigam / das Jungfräuliche Kräntzlein aufsetzt / da das Perlein der Göttlichen Annehmung zum ersten Mahle wieder gesäet wird; was die Jungfrau für Freude hat / wenn sie wieder das Leben bekömmt / und ihren Bräutigam Christum empfähet; wie holdseelig sie sich gegen der Seelen stellet / und die Seele / als ihren Mann / in ihre Liebe fasset / davon wohl Seel und Leib in Freuden zittert.

297. So stehet Christus in seiner zarten Menschheit im innern Heiligen Leibe und straffet den äussern Menschen / dringet auf ihn / nimmt ihm den Gewalt / stellets ihm unter Augen ins Gemüthe / daß es Greuel und Sünde sey / und treibt ihn wieder zur Abladung dessen / so die Fleisches Begierde hat auf sich geladen / als zur Abstinenz und Busse / das ist anders Nichts / als eine Wieder-Ausgehung aus dem Greuel. Alsdenn bleibt der gewirckte Greuel dem Zorne GOttes und dem Teuffel zur Speise / das ist seine Ergetzung. Aber das Mysterium des Menschen wird in sich wieder frey.

298. Gleichwie ein Steller auf die Vögel lauret / also lauret der Teuffel auf die Seele; So bald die sich ein Wenig vergaffet / führet er seine Imagination in sie ein / und rüget die Fleisches-Begierde; da gehet des Teuffels Tantz wieder an / mit welchem Christus ohne Unterlaß streiten muß.

300. Der Vatter zeucht die Seel / daß sie soll in Gottes Liebe und Erbarmen eingehen; und so sie gehet / wird JEsus Christus ein wahrer Mensch im verblichnen Wesen / und besitzt die Thore der Tieffe; von denen sagt Christus: Meine Schaaffe kan Niemand

aus meiner Hand reissen. Denn so er gebohren ist/ mag der Teuffel wüten und toben/ und den Leib gleich zu Grunde stürtzen/ so stehet doch der Held im Streite/ und zeucht den gantzen Menschen immerdar wieder aus dem Elende/ und richtet ihn vor Ihm auf: Der Mensch läufft immerdar wieder zur Reue seiner vom Teuffel überhäufften Greuel/ und ladet wieder ab.

305. Die Seele hat Freyen Willen aus und ein; aber in Christo kan sie sich nicht selber gebehren. Sie muß nur aus ihrem selbsteignen bösen Willen ausgehen/ und in GOttes Erbarmen eingehen; so fasset sie Christi Geist/ welcher in JEsu in des Lebens-Liechte ist der Seelen entgegen gestanden/ in seine Arme der Begierde/ und grünet in seiner Begierde in der verblichnen Wesenheit vom reinen Elemente des Himmels aus/ als ein Neu Leben aus dem Tode/ das ist Christus Mensch und GOtt.

310. Das gute Göttliche Weib ist das Himmlische Bild/ als das andre Principium/ das in Adam starb; in dasselbe verblichne Wesen schläget der Vatter aller Wesen den Funcken seiner Göttlichen Krafft/ so es ist/ daß auch die Seele im Zuge des Vatters darnach hungert; alsdenn hebt der Funcke an zu glimmen/ und ist erst klein/ als ein Senffkorn/ wie Christus sagt; Und so die Seele beharret/ und ihren Willen und Hunger stets in das glimmende Tocht einführet/ so bläset sie das Heilige Feuer in ihrer Begierde auf/ daß es sehr glimmet/ davon die Seele grossen Hunger bekömmt. Verweget sich nun die Seele ihrer Selbheit/ und begehret den falsch des Teuffels gantz weg zu werffen/ und in ernsten Streit/ mit ernstem Gebethe und Einergebung in das Liebe-Feuer/ eingehet/ so ergreifft das Liebe-Feuer der Seelen-Begierde/ und wird ein Feuer im andern entzündet. Denn die Seele ist des Vatters Feuer/ und das gesäete Liebe-Feuer ist des Sohns Feuer: Jetzt kömmt der verlohrne Sohn/ als die Seele/ wieder in des Vatters Liebe/ und gehet an die grosse Freude im Himmel/ daß sich seine Engel freuen mehr als über 99 Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen.

311. An dieser Stelle in dieser Conjunction/ nimmt die

Edle

Edle Jungfrau / als das gute Weib / ihren Bräutigam / die Seele / im Triumph der Göttlichen Freudenreich wieder an; gibt ihrem Bräutigam das Perlen-Kräntzlein / nicht gantz zum Eigenthume seines Wesens: Nein / es sind zwey Principien; GOtt bleibet in sich GOtt; Aber das Göttliche Liecht führet der Jungfraun Geist aus dem Liebe-Feuer in das Seelen-Feuer; zündet das Seelen-Feuer auch an / daß also der Jungfraun Liecht in ihres Bräutigams / als der Seelen / Liechte scheinet; Alhie ist Christus in des Weibes Saamen Mensch worden / als im zweyten Principiô / aus GOttes Liecht- und Liebe-Welt. Was alhie geschehe / was für Freude bey dieser Vermählung und Hochzeit sey / haben wir nicht Worte zu beschreiben / wünschens dem Liebhaber Christi zu erfahren. Der äussere Natürliche Mensch glaubts uns doch nicht / er sey denn selbst bey dieser Hochzeit gewesen / welche im Himmel und auf Erden gehalten wird / den Unsern genug verständig.

313. Das Feuer ist der Vatter / das Liecht ist der Sohn / doch zwey Principia in einander. Die Creatur wird nicht GOtt; Sie bleibet Ewig unter GOtt / GOtt aber durchglühet sie mit seiner Begierde des Liebe-Feuers / als mit seinem Liecht und Scheine; Dasselbe Liecht behält die Seele / als der Mensch / so lange zum Eigenthume / als der Wille in GOttes Liechte bleibet.

387. So wir nun unsrer Seelen Begierde in dieses geoffenbahrte Wort im Fleische Christi einführen / so wird auch dasselbe verheissne Wort / welches in allen Menschen im Ziele des Bundes mit fortgepflantzet wird / in unsrer Seelen-Begierde / in dem verblichnen Bilde Göttlicher Wesenheit offenbahr / und kömmt in Veneris Matrice / als im zweyten Principiô / darinnen sich GOtt / als in seinem rechten Himmel / der im Menschen ist / offenbahret / zum Leben: Das ist / das verblichne Bild bekömmt den Göttlichen Hall in der Seelen Begierde: Christus wird im verblichnen Bilde Mensch / und zertritt dem Tode / als dem Eckel der Eitelkeit / im äussern bleyern Fleische / als dem gifftigen Mercurio in des Lebens-Gestaltnus / den Kopff des falschen Willens / und führet der Seelen Willen in sich in GOtt aus.

536. O Lieben Brüder und Mit-Glieder Christi! Alle die ihr dieses leset / seyd treulich gewarnet und vermahnet / deckt ja nicht den bösen Sünden-Menschen mit Christi Purpur-Mantel zu / und legt ihn ja nicht ins Ruhbette; sondern deckt Ihn immerdar vor GOtt auf / werffet ihn täglich und stündlich ins Grab / in Christi Tod: kreutziget ihn ohne Unterlaß / weil ihr in dieser Eitelkeit des Fleisches lebet; lasset ihm keine Ruhe / haltet ihn für euren Feind / der euch euer Edel Perlen-Kleinod / als das Paradies / verschlungen hat. Presset ihn mit Christi Tode / auf daß ihr euer Perlein möget aus Christi Tode in seiner Auferstehung aus dieser Hütten / da es verschlossen und im Tode ligt / wieder bekommen. Erkennet euch nur für arme Sünder vor GOtt; trettet immerdar mit dem verlohrnen und wiederkommenden Sohne zum Vatter / und bittet um Gnade.

537. Unser gantzes Leben soll eine stete Busse seyn: Denn es ist auch ein stetiges Sündigen. Und ob wohl das Edle Lilien-Zweiglein in Christi Geiste Neu gebohren / nicht sündiget / so sündiget aber der Irdische Mensch in Leib und Seele / und will immer das Edle Röslein wider zerbrechen und gar vertunckeln. Je mehr dem Edlen Röslein Göttlich Oehl eingeführet wird aus den Wunden und Tode Christi / ie heller und schöner wächset das / und ie schöner blühet es.

538. Alhie ist der Acker / da die Frucht wächst: Laß sich doch nur keiner zur Faulheit bewegen / und in ein solches sanfftes Bette legen / da er denckt / er sey schon gewachsen / und habe ausgeblühet. O Nein / Nein / mit Nichten; Nur immerdar ohne Unterlaß Göttliche Essenz angezogen / in der allergrössesten Demuth / von und aus GOttes Liebe gesogen / wie ein Bienlein aus den schönen Blumen ihr Honig säugt. Denn so bald der Mensch sicher ist / und dencket er sey heilig Honig / so führet Ihn des Teuffels Gifft in die Eitelkeit / die sauget der selbeigne Wille in eigner Lust in sich.

539. Der Mensch der gerne will in GOttes Reiche wachsen / und Frucht tragen / kan Nichts bessers thun / als daß er alle seine Krafft / die er zu seines Lebens Ge-

wächse brauchen will / durch Christi Bluth und Tod sauge / und immerdar seine Eitelkeit vor GOttes Warheit und Klarheit zu Bodem werffe / und immerdar sey / als ob er im Sterben sey / als ob er mächtig zum Tode der Sünden drünge. Keine Stette der Ruhe gehöret der Sünden und der Eitelkeit: Denn so bald die Sünde ruhet / so wächset die Begierde der eiteln Lust; weil aber der Tod und Zerbrecher über sie Herr ist / so stirbt sie ohne Unterlaß der eiteln Lust ab / und wächst aus diesem Sterben das schöne Röslein aus / das in GOttes Hand getragen wird / zu einer Freude der Gottheit.

540. Denn gewißlich soll ein ZION werden (als Ich denn auch hoffe es werde der Mensch der Sünden offenbahr werden / und sich suchen in GOttes Erbarmen) so muß ein stets-währendes Bußfertiges Leben erfolgen / da sich der Mensch in der Eitelkeit erkennet / und immerdar aus der eiteln Lust in GOttes Erbarmen eindringet.

541. Der arme sündige Mensch muß sich nur mit dem armen Lazaro zu GOttes Füssen unter seinem Tische vor seine Thür legen / der Brosamen von GOttes Tische begehren / sich immerdar in das Cananeische Weiblein verkleiden / mit Hertzen und gantzem Gemüthe: Kein Heucheln erlanget das Perlen-Kleinod; denn es ligt an keinem andern Ohrte / als im Tode des Irdischen Menschen vergraben / der muß weg; Alsdenn ists offenbahr. Der Adamische Tod muß in Christi Tod verwandelt werden / soll Christi Perlein gefunden werden.

542. Christus bethete zu seinem Vatter / daß er bluthigen Schweiß schwitzte / da er den Tod wolte im Fleische zerbrechen. Wollen wir nun seine Kinder werden / so müssen wir auch mit Ihm in Seinem Tode sterben / und unsern Hunger und grosse Begierde in Seinen bluthigen Schweiß stets einführen / und die aufgewachte eitele Lust in seinem bluthigen Schweisse ersäuffen.

543. Es muß Ernst / und nicht allein Trösten und Heucheln seyn. Nicht nur sagen zum alten Adam: Du bist Christi Fleisch. Nein / Nein / Nur sagen: In mir ligt die Sünde und Eitelkeit: O GOtt erbarm

dich

dich meiner / in Christo / deinem lieben Sohne / und zerbrich meine Sünde und Eitelkeit in Seinem Tode / und führe mich in Seinem Siege und Auferstehung aus dem Tode aus; mache du die Sünde und den Tod zu Nichte / und grüne du in Christo aus mir aus; führe meine Seele aus dem Rachen des Todes und der Eitelkeit in Christo aus / daß Ich Dir und nicht mir lebe.

544. Keine Göttliche Wissne soll Ihm der Mensch in der Selbheit zumessen; sondern in allen Dingen GOtt die Ehre geben / sich in Göttlichem Leben für nichtig und untüchtig halten / und das alles / was ihm von Göttlicher Krafft eingeführet wird / immerdar GOtt wieder aufopfferen und sagen: HERR! du hast Macht zu nehmen Stärcke / Krafft und Weißheit / dein ist die Ehre; Ich will vor dir ein Nichts seyn; Sey du / lieber GOtt / in mir was du wilt; dein Name sey in deiner Krafft / die du in mich einführest / gepriesen.

545. Es soll auch ein Mensch in dieser Welt seine Heiligkeit nicht begehren zu wissen; sondern nur stets aus seinem Baume / Christo / Safft holen / und dem Baume befehlen was der für einen Ast oder Zweig will aus ihm gebehren. Sich mit Nichten darstellen und sagen: Sehet! hie stehet der Baum Christi: Ich bin ein Ast und gewachsene Frucht; Ich bin die Braut des Lammes in aller Welt: Sondern nur fein demüthig unter Christi Heerde einher gegangen / und sich den Ertz-Hirten lassen unter den Lämmern weyden.

I. APO-

I. APOLOGIA
wider BALT. TIELKEN.
Vorrede.

v. 18. JN Verfolgung / Kreutz und Trübsal sollen wir ins Reich GOttes eingehen: Das Kreutz treibt uns zur Andacht / daß wir stets unsern verderbten Menschen kreutzigen / und uns stets in die Liebe GOttes in Christo ergeben; auf daß der Neue Mensch in uns aufgehe / wachse und in GOtt lebe.

66. Ein Christ muß aus Christo gebohren seyn: Er muß Christlichen Willen und Wandel führen: Es heisset nicht nur wissen / und sich des Leydens Christi trösten / oder vor GOtt ein Heuchler seyn / anders reden; und aber anders wollen und thun: Und den bösen gifftigen Wurm der verderbten und entzündeten Natur ihr Feuer brennen lassen; und nur ein Maul-Christ seyn.

68. Ein Christ muß seinen eignen natürlichen Willen brechen / und sich in den Willen GOttes einergeben: Er muß sein Willen-Feuer immer löschen / und alle seine Sinnen aus dem Gemüthe in GOttes gehorsam / in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / in Christo / in seine Menschwerdung / Leyden / Sterben / Tod und Auferstehung immer einführen; Er muß Nichts Wollen / als nur GOttes in Christo.

69. Das ist aber sein Begehren / daß GOtt sein Wollen und Thun sey / daß GOtt in ihme das Wissen sey: Seines Fleisches Wollen soll er immer tödten / und GOttes Willen in sich begehren; daß derselbe ihn regiere / treibe / und in ihm das Thun sey.

70. Denn der Mensch thut aus sich selber Nichts Guts; aber das Gesetz GOttes / das GOtt in seine Natur schreibet / das thut Guths / dasselbe Gesetz ist

das

das Ewige Wort der Gottheit und zeucht an sich Göttliche und Himmlische Wesenheit / als den Neuen Leib: Denn es ist Mensch worden / und muß in uns auch Mensch werden.

71. Und in demselben Leibe stehet das rechte Wollen und Thun / auch das Vollbringen; und die Müglichkeit eines Christen Menschen: Ausser deme ist kein Christ; sondern der Antichrist und eine Geistliche Huhrerey / wie die Offenbahrung S. Johannis zeuget.

73. GOtt siehet ein zerknirschtes und söhnendes Hertz an / das sich vor ihm ängstet / und sich fürchtet vor seinem Zorne: Das immer gern will Wolthun / das immer GOttes begehret; das wircket mit GOtt: Denn was das Gemüthe begehrend ist / dasselbe empfängt es / es sey Noth oder Tod; oder aber das Reich GOttes. Denn das Reich GOttes ist nicht ferne; sondern es ist in uns; wir müssen aus GOtt gebohren werden / wollen wir GOtt schauen / oder GOttes Willen empfahen.

83. Darum ligts an der Imagination: Welche / wenn sie den Göttlichen Blitz im Anblicke des Liechts GOttes empfähet / des Worts GOttes schwanger wird. Alsdenn ist der Glaube gebohren / der da von Christi Fleische isset / und von seinem Bluthe trincket / und die Göttliche Wesenheit in sich nimmt; darinnen die wahre Gleichnus und das Bild GOttes stehet / die da isset vom Verbo Domini / und vom Brodte GOttes; davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Bluth / der bleibt in mir und Ich in Ihm.

86. Wir müssen unserm Seelen-Feuer Göttlich Holtz geben / solls in Göttlicher Quall brennen / und soll ein Göttlich Liecht daraus scheinen: Irdisch Holtz gibt Irdische Quall und ein Liecht nach derselben Quall was ein Mensch in sich entzündet / das brennet in ihm.

89. Ein recht glaubiger Christ darff mit Niemanden um die Religion streiten; er streitet nur wider sich selber / wider Fleisch und Bluth / und trachtet dahin / wie er GOttes Werck in der Liebe des Nächsten möge wircken: Er suchet nur GOttes Willen / und ergibt sich dem / und führet sein Leben in Gehorsam des Willens

lens GOttes: Er ziehet sich selber von der Welt weg; denn er ist in dieser Welt nicht daheime/ und sucht seinen Bruder/ als seiner Seelen Glied/ und führet den mit sich.

Apologia ✠. 120.

IN Adam fielen wir mit der einigen Seelen in den Tod/ und in die Ewige Finsternus; und in Christo wurden wir in derselben einigen Seelen wieder Neu gebohren/ und fehlet an Nichts mehr/ als daß wir nur alle wieder in dieselbe einige Seele Christi eingehen/ und wieder Einer in Christo werden/ und nicht Zween.

207. Denn eine Göttliche Begierde entstehet aus keiner Irdischen Quall/ noch aus dem Quall der Finstern Welt; die Irdigkeit weiß Nichts von GOtt/ so hat die finstere Welt keine Göttliche Liebe oder Begierde in sich.

305. Denn Niemand weiß etwas von GOtt/ als nur der Geist Christi/ der in GOtt ist; der Sohn in des Vatters Schoosse forschet in unserm Geiste auch die Tiefse der Gottheit; unser Geist muß in Christi Geiste stehen/ so wir das Göttliche Mysterium verstehen wollen.

366. Christus spricht: Ihr müsset von Neuen gebohren werden durch Wasser und den Heiligen Geist/ sonst könt ihr das Reich GOttes nicht sehen. Er spricht: Ihr/ nicht ein Fremder; Ihr selber.

367. Es fähret nicht eine fremde andre Creatur in uns/ wenn wir aus Christo gebohren werden; sondern wenn wir unsre gantze Begierde in GOtt/ in die Menschwerdung Christi/ und in sein Leyden und Sterben setzen/ und Reu über unsre Sünden haben/ und GOttes Barmhertzigkeit in Christo begehren/ so gehet unserer Seelen Willen-Geist aus der Sünde und Boßheit aus/ und gehet in die Menschwerdung Christi ein/ als in die Himmlische Wesenheit/ die grösser ist denn alles: da kommt der Willen-Geist vors Centrum/ als vor GOttes Hertze.

368. Dasselbe GOttes Hertz ist begehrend der Menschheit:

heit: Das greifft mit seiner Begierde in den Willen-Geist nach der Menschheit; also empfängt der Willen-Geist die Krafft des Centri / als einen Funcken der Göttlichen Krafft.

369. Und derselbe Funcke hat die Göttliche Wesenheit / als das Wasser des Ewigen Lebens / aus der Majestät GOttes an sich / und darinnen die Weißheit mit der Himmlischen Tinctur: Dieses führet der Willen-Geist / so aus der Seelen gebohren wird / wieder mit grosser Freude in das Seelen-Feuer.

370. Und wenn das Seelen-Feuer die Süsse Liebe und Sanfftmuth in sich in seiner eignen Esenz schmecket / so erschrickt die Esenz also hart / daß sie überwunden als todt erscheinet / und ihr Feuer-Recht verleuret / und die feurige Esenz fällt in die Sanfftmuth der Liebe / als in die Freyheit GOttes ausser der Natur / und gibt sich der Sanfftmuth / als des Liechts Eigenschafft / gefangen; und ist als wäre sie die feurige Eigenschafft / und wäre es auch nicht; dieses ist ein Schrack grosser Freuden / und ein Anblick GOttes / in der Göttlichen Krafft / davon Leib und Seele in Freuden zittern.

371. Denn also wird das Seelische Feuer aus der ernstlichen Pein des Grimms GOttes der Ewigen Feuers Esenz und Eigenschafft in eine andre Quall gesetzt / als in eine Liebe-Begierde: Denn das Liecht GOttes zündet sich im Seelen-Feuer an: Denn wenn die Sanfftmuth und Liebe-Begierde ins Magische Seelen-Feuer kömmt / so fühlet die Liebe und Sanfftmuth das grosse Leben aus des Vatters Natur.

372. Denn die Sanfftmuth ist ein Sincken / und ohne das grosse Leben ist sie der Wasser-Geist / gleich als todt gegen dem Feuer: Und so sie ins Feuer kömmt / so erschrickt sie also harte / als das Feuer in ihr / und der Schrack ist ihres Lebens und Liechts Anzündung.

373. Denn die Seele ist im Anfange ihrer Schöpffung mit dieser Himmlischen Wesenheit bekleidet und gezieret gewesen / und ist der Seelen innerlicher rechter Leib gewesen; und sie ist aber in Adam aus dieser Wesenheit mit ihrer Imagination ausgegangen / davon dieselbe Wesenheit ist wieder in Tod / als ins stille Nichts / geschlossen worden.

374. Und sie (die Seele) ist ins Irdische Reich mit ihrer Imagination eingegangen / als in die Wesenheit ihrer Wurtzel / und gleichwol das erste Bild / welches in Tod / als in die Ohnmacht / ausser dem Leben ist geschlossen worden / der Seelen noch anhanget / aber ohne ihren Begriff oder Verstand.

375. So wird ietzunder / wenn das Liecht in der Seelen wieder wird angezündet / und die Himmlische Wesenheit aus GOttes Majestät das Leben / als das Liecht / in der Seelen empfängt / die todte Wesenheit in des Liechts Krafft wieder lebendig / und wird mit der ietzt Neu eingeführten Wesenheit eine Wesenheit / ein Geistlicher Leib: Denn es ist einerley Esenz; und alhier stehet der Todte auf in Christo; alhier wird GOtt und der innere Mensch eine Person.

376. Verstehets recht: Dieses Neue Liecht-Leben ist Christus: Er hat es zum ersten wieder in die Seele und in unsre rechte Menschheit eingeführet / daß GOtt und Mensch eins ist. Nun müssen wir Ihm nachfolgen: Unsre Imagination müssen wir in Ihn setzen: Denn er hat seine in uns gesetzet / so werden wir des Heylands schwanger. Wir werden in seinem Ziele / das Gott im Paradiese setzte / darinnen Er ist Mensch worden / Neu gebohren. Der Todte stehet im selbigen Ziele auf: Wir müssen Christi rechte Glieder werden / wollen wir GOtt schauen.

377. Wenn das Wasser / oder Wasser-Quall / aus der Sanfftmuth GOttes ins Seelen-Feuer kömmt / daß sich das Liecht anzündet / so ist schon aus dem Wasser im Feuer die Edle Tinctur gebohren / welche des Himmels Glantz und Zierde / als eine Paradiesische Lust / ist: In welcher die Weisheit GOttes erscheinet / und darinnen der Heilige Geist / und im Geiste das Göttliche Centrum / als die Krafft oder das Hertz GOttes / und im Hertzen GOttes das Mysterium / als das Principium oder der Vatter / als die Feuer-Welt / und in der Feuer-Welt die finstere Welt / und in der finstern Welt diese äussere Welt mit den Sternen und Elementen.

399. Darum soll der Mensch nicht sicher seyn / und auch nicht sein selbst; sondern sich immer in GOttes Erbarmen ergeben.

400. Er kan nicht besser mit dem Teuffel ringen / als wenn er sich in GOttes Erbarmen einwirfft; so ist er nicht sein selber / sondern GOttes. Der Teuffel mag in seinem Rauchloche tantzen / als er will / er kan ihm das nicht wehren: allein er gebe nur dem Teuffel nicht seinen Willen / als Adam that.

471. Der Geist GOttes forschet sich selber; und wenn er bis aufs Centrum forschet / so kennet er GOtt / seinen Vatter: Denn die Seele urständet aus GOtt dem Vatter aus der Ewigen Natur.

559. GOttes Vorsatz ist / daß der rechte Göttliche Wille aus der Seelen immer gebohren werde / welches geschicht / wenn die Seele in Christi Menschwerdung eingehet / alda innen wird sie wieder zu GOttes Kinde gebohren.

560. Denn das Seelen-Feuer wird in Christi Tod eingeführet / und grünet wieder mit einer neuen und schönen Blumen aus dem Tode Christi / in der Göttlichen Freyheit / in der Englischen Welt aus.

561. Dieselbe Blume / oder Geistlicher Wille / ist GOttes Wille; und in demselben Willen-Geiste ist die Seele ein Engel: denn er besitzt das zweyde Principium / als Gottes Majestät: Er führet der Seelen Göttliche Wesenheit / als Christi Fleisch / das den Himmel erfüllet / immer ein; das die Seele von Christi Fleische isset / und trincket aus dem Wasser der Sanfftmuth des Ewigen Lebens sein Bluth. Joh. 6.

585. Es ist um die hohe Wissenschafft allein nicht zu thun; sondern um den Schmack / daß einer GOttes Brodt wird / das GOtt isset: Es ligt wenig am Wissen; sondern alles am thun / Thun muß es seyn.

586. Lasset uns zum Thun greiffen / daß wir Göttliche Essenz in unser Gewächs erlangen; lasset uns nach der Liebe greiffen / so haben wir alles.

Zweyde APOLOGIA.

§. 16. DEnn Glauben ist nicht ein Historischer Wahn; sondern ein rechtes Leben: Der Geist GOttes muß im Centrô durchs Principium der Seelen gebohren werden/ und im Mysteriô des Gemüths aufgehen/ und darinnen regieren und leuchten: Er muß des Menschen Wille und Thun werden; Ja sein innerlich Leben und Verstand muß Er seyn/ und der Mensch muß in Ihm gelassen seyn: Anders ist kein rechter Glaube oder Göttlicher Verstand im Menschen; sondern nur Fabel und Babel.

108. Nun ligts Nicht an dem/ daß wir in eigner Vernunfft darnach lauffen/ und das wollen nehmen; sondern an deme ligts/ daß wir uns in den Schooß/ als in die Menschwerdung Christi/ als in unsrer Neuen Mutter Leib/ wieder einwerffen/ als in eine Neue Menschwerdung/ daß wir mit unserm Willen/ im Gehorsam/ Christi Wille werden; daß wir zu einem Nichts/ als nur bloß zu einem Saamen des Willens werden; das Christus unser Wille werde/ und seine Menschwerdung unsre Menschwerdung/ seine Neue Gebuhrt aus GOtt und Menschen unsre Neue Gebuhrt aus GOtt und Menschen: Seine Ertödtung des Zorns Gottes im Centrô der Seelen/ unsre Ertödtung/ Seine Auferstehung unsre Auferstehung/ Sein Ewig Göttlich Leben unser Ewig Göttlich Leben. Alsdenn heisset: Wer zu mir kömmt den werde Ich nicht hinaus stossen. Item: Meine Schääfflein sind in meinen Händen/ Niemand kan sie mir heraus reissen; und der Vatter/ der sie mir gegeben hat/ ist grösser denn Alles; Ich und der Vatter sind eins.

149. Nun ist aber der Mensch aus dem grossen Wesen aller Wesen/ und in ihm ist der Streit. Nun so er ist in der Boßheit gefangen/ so mag er dem grossen Ubel nicht entfliehen/ er falle denn in den Tod/ das ist/ ins Nichts/ so ist er von der Turba frey/ und fällt in GOttes

Erbarmen: Denn sein Wille gehet wieder in das / davon
er von Ewigkeit entstanden ist / in der Schöpffung des
Ersten / als nehmlich in die Versehung in Christo JE-
su ehe der Welt Grund gelegt ward / da ist er am Ziele /
und wiederum ins Fiat gefallen / so empfähet ihn Chri-
stus.

171. Ich weiß auch wol / daß Ichs in eigner Macht
nicht thun kan; der Glaube aber kans thun / er kans neh-
men da auch Nichts ist; so Ich meinen Willen in GOt-
tes Willen werffe / so glaubet GOtt in meinem Willen /
so kan Ichs nehmen; denn dem Glauben ist Nichts un-
müglich. Ich kan mir die Menschwerdung Christi
nehmen / so mein Wille will; denn nicht Ich kans / son-
dern GOttes Wille in meinem.

172. Mein Wille und GOttes Wille muß Eins seyn;
Denn mein Heyland hat mirs zugesaget; Er will den H.
Geist in meinen Willen geben / so Ich mir darum bitte.
Solte es denn nicht wahr seyn? Wolte mir mein Gegen-
satz auch das Bitten versagen? Ich kan ja bitten / das
kan Niemand läugnen.

173. Nun hat mir Christus Erhörung zugesa-
get / empfinde Ichs nicht bald in der Krafft / so Ich be-
the / so glaube Ich doch / daß mir GOtt seinen Geist hat
gegeben / und wenn mein Hertz und alle Welt sprächen
lauter Nein / so laß Ich mir Christi Worte gewisser
seyn / als alles Babeln und Fabeln.

175. Ich weiß / daß Ich keinen guten Gedancken
in mir haben kan / er sey denn von GOtt; So Ich
denn gerne will seelig werden / so weiß Ich / daß dersel-
be Wille GOttes Zug ist / was soll Ich denn lange
auf ander Ziehen warten? So mich der HERR in
mir ruffet / und heisset mich zu Ihm wenden / ist das
nicht gezogen? Welcher Mensch kan aber sagen / daß er
nicht also gezogen werde? Wohl keiner: GOtt zeucht ei-
nen ieden.

180. Wilt du ein Christ seyn / so mustu seinem Bilde
ähnlich werden / und in seine Fußstapffen tretten / mit
Ihm Verfolgung / Schmaach und Spott leyden /
denn Weg der Warheit und Gerechtigkeit lieben / das
thun das dich Christus hat gelehret / nicht mit Heu-
cheley

cheley einem gedoppelt oder vierfach nehmen / und dem andern eine Partecke geben. Nein / es muß Ernst seyn; alles was du hast solt du nicht achten als wäre es dein; sondern dencken / daß du nur ein Diener darüber bist / und dienest deinem HERRN im Himmel darinnen / du sollsts anlegen nach seinem Befehle.

181. Nicht den Elenden aussaugen / und einem Bettler einen Theil davon geben / und sagen: Ich diene ja den Armen. Laß ihnen zu erst ihren Schweiß / oder du wirst in allen deinen GOttes-Diensten verflucht / und von GOtt zurück gehalten.

182. Diene GOtt mit Mund und Hertzen / wandle im Liechte / laß dir der Welt Spott das Mahl-Zeichen Christi seyn / arbeite / wache / und bethe / und stehe immer in Sorgen vor dem Teuffel / rüste dich stets wider Ihn / und dencke / daß du alhie ein Pilgrim bist und in Christi Weinberge. Arbeite treulich im Reiche GOttes: Alle deine Arbeit folget dir nach. Denn Christus sprach: Mein Vatter wircket / und Ich wircke auch: So must du / als ein Rebe am Weinstocke / auch wircken und Frucht tragen.

270. Nun glaube Ich / daß Ich werde in Seinem und meinem Fleische Auffstehen / und Ewig in Ihm leben / sein Leben für meines / seinen Geist für meinen / und alles was Ich bin / für seines; Er GOtt / und ich Mensch / und in Ihme GOtt und Mensch / und Er in mir GOtt und Mensch.

294. Denn daß Ich viel weiß / giebt mir nicht Freude; daß Ich aber meinen Heyland JEsum Christum lieb habe / und Den immer begehre / das gibt mir Freude: Denn das Begehren ist ein Nehmen.

297. Ich trage in meinem Wissen nicht erst Buchstaben zusammen aus vielen Büchern; sondern ich habe den Buchstaben in mir; ligt doch Himmel und Erden mit allem Wesen / darzu GOtt selber / im Menschen; Soll Er denn in dem Buche nicht dürffen lesen / das Er selber ist.

307. Es ligt nicht an Kunst und Vernunfft; sondern am ernsten vorgesetzten Willen von sich selber aus-

zugehen/und alle eigne Wissenschafft zu verlassen/und mit Bußfertigen demüthigen Begehren in GOttes Wissen sich einzuwerffen/ und alles eigne Wissen verlassen/ und nur GOttes Wissen begehren: doch mit der Gestalt/ daß er in euch Wisse was er wolle; also werdet ihr Göttliche Wissne anziehen/ und den Schlüssel finden/ darum ihr zancket.

SEND-BRIEFFE.

Epistel 1. ℣. 20.

DEr rechte Mensch aber/ den GOtt schuff/ welcher alleine der rechte Mensch ist/ der ist noch in diesem verderbten Menschen verborgen/ und so er sich selbst verläugnet in seiner Thierischen Gestalt/ und lebet nicht nach desselben Trieb und Willen; sondern ergiebt sich GOtt mit Sinnen und Gedancken/ so lebet derselbe Mensch in GOtt/ und wircket GOtt in ihme das Wollen und Thun; denn es ist alles in GOtt: Der rechte Heilige Mensch/ so in dem Monstrosischen verborgen ist/ ist so wohl im Himmel/ als GOtt/ und der Himmel ist in ihm/ und das Hertze oder Liecht GOttes wird in ihm gebohren/ das ist GOtt in ihme/ und er in GOtt. GOtt ist ihm näher/ als der Thierische Leib: Denn der Thierische Leib ist nicht sein Vatterland/ da er daheim ist; sondern er ist damit ausser dem Paradiese.

E. 2. ℣. 4. Welche die Edle Perle suchen/ und derselben begierig sind/ welche/ so sie gefunden wird/ das Alleredelste Kleinod ist/ welche der Mensch mehr liebet als sein Irdisches Leben: Denn sie ist grösser als die Welt/ und schöner als die Sonne; Sie erfreuet den Menschen in Trübsal/ und gebiehret ihn aus der Finsternus zum Liechte; Sie gibt ihm einen gewissen Geist der Hoffnung zu GOtt/ und führet ihn auf rechter Strassen; Sie gehet mit ihm in Tod/ und gebiehret Ihn zum Leben aus dem Tode; Sie erstickt der Höllen-Angst/ und ist allenthalben sein Liecht; Sie ist GOttes

tes Freundin in seiner Liebe/ und giebt ihme Vernunfft den Irdischen Leib zu regieren; Sie leitet ihn vom falschen Wege/ und der Sie krieget/ und hält Sie/ den kröhnet Sie mit Ihrem Kräntzlein.

E. 4. ℣. 12. Und so wir denn auch wissen/ wie unser Edel Leben also in grosser Gefahr stehet/ zwischen Himmel- und Höllen-Reiche in dieser Zeit dieses Lebens von beyden gefangen: so sollen wir fürsichtig wandeln/ daß nicht unsre Perle zerbrochen werde/ sollen nicht den Ruch des Grimmes in uns lassen/ daß er uns verderbe/ dadurch die Edle Frucht im Gewächse verhindert wird/ und GOtt über uns klagen muß: Er sey wie ein Weingärtner/ der da nachlieset/ und wolte doch auch gerne der Edlen Trauben geniessen.

13. So lasset uns munter seyn zu widerstreben dem Fürsten des Grimmes/ auf daß die Edle Trauben und GOttes Frucht in uns wachse/ daran GOtt einen guthen Schmack und Ruch hat/ auf daß wir Ihme ein lieblicher Ruch in Christo sind.

14. Wir werden dessen wohl geniessen; So wir der Eitelkeit dieses Lebens loß werden/ so werden wir alsdenn leben und grünen in GOtt/ und essen vom reinen Leben GOttes ohne Mackel/ und Er wird unsre Speise seyn/ und wir Seine/ daß es also sey ein liebliches Gewächse in einander; wir in GOtt/ und GOtt in uns/ ein Ewiger Quall des Heiligen Lebens im Gewächse GOttes/ darinnen eitel Vollkommenheit in der Liebe stehet.

E. 9. ℣. 7. Es muß nur Ernst seyn mit dem Teuffel zu streiten/ und den Zorn GOttes zu überwinden/ die eigne Vernunfft muß sich nur ertäuben und ertödten/ und in GOtt ergeben/ auf daß GOtt im Verstande des Menschen lebe/ daß Er sein Wille und Thun sey/ anders ist kein finden in Göttlicher Weisheit/ der Geist GOttes muß sich nur im Menschen finden/ daß das rechte Bildnus seyn Werck und Wunder sey.

9. Denn er vertritt uns selbst vor GOtt/ das ist/ vor und in Ihm selber; Er führet unsern Willen-Geist mit und in sich selber in GOtt/ und vereiniget uns mit GOtt/ und in GOtt/ und bestettiget uns zu seinen Kin-

dern in Christo / Er ist es der uns findet / wir können Ihn nicht finden.

10. Aber sein Wille stehet gegen uns / Er hat in Christo beyde Armen am Kreutze ausgebreitet uns zu empfangen / wir sollen uns Ihme nur einwerffen / und aus der Vernunfft und Boßheit ausgehen; so wir das thun / so fallen wir Ihm in Christi Armen; alda suchet und findet er uns in Ihm; alda werden wir sein Eigenthum und sein Wohnhaus.

11. Alda folget er auf unserm Willen-Geiste / und ist uns Unterthan (*) / und alles was wir den machen und thun / das ist Ihm lieb / und alle dieselben Wercke folgen uns nach / und sind unser Ewiger Ruhm / und werden uns angezogen als ein Kleid zu GOttes Ehren und Wunderthaten / um welches willen sich GOtt zur Schöpffung des Menschen beweget hat / und um welches willen GOtt Mensch ward / daß er uns erlöste vom Ubel.

E. 10. ỿ. 20. Denn es ligt der Edle Stein Lapis Philosophorum / der Grund aller Heimligkeit / darinnen / und ist dasselbe Kräntzlein mit diesem Steine versetzt / welches die Seele anziehet als ein Kleid / als einen Neuen Leib in GOttes Reiche / darinnen sie GOttes Kind ist / mit welchem sie kan im Feuer GOttes Zorns unverletzt bestehen / und kan darinnen den Teuffel / Tod und die Welt überwinden; auch kan sie darinnen über das Gestirne und äussere Leben herrschen / welches sonst der Vernunfft nicht müglich ist.

21. Denn es giebt Erkäntnus eines Dings das keiner Kunst müglich zu erforschen: Es siehet durch Himmel und Erden / und nimmet da es nicht gesäet hat / es fraget nicht: Ist es wahr? Es hat das Zeichen der Warheit und Gerechtigkeit in sich; es hat alle Tugenden so in der Hoffnung ligen / es ist keine Furcht des Zorns GOttes darinnen; sondern giebt gar eine frölicher Hoffnung / und gewissert die / und bestettiget die Seele zu GOttes Kinde.

22. Dieses Kräntzlein ist eine Jungfrau / und eine Zucht und Zierath GOttes / eine Freude des Lebens; es

(*) v. Dreyfach. Leben C. 16 v 26. Menschw. 2 Th. C. 7 v 5.

es erfreuet das Gemüthe in Trübsal/ und gehet mit dem Menschen in Tod; aber es hat kein Sterben in sich; es lebet von Ewigkeit/ und ist eine Führerin der Himmel/ und eine Freude der Engel; sein Geschmack ist köstlicher und lieblicher als alle Freude der Welt/ und wer es Einmahl bekömmet/ der achtet es höher als aller-Welt Guth; sein ist Nichts gleich/ als nur die Gottheit.

23. Aber es liget in einem finstern Thale verborgen/ die Welt kennet das nicht/ der Teuffel rauschet darüber her als ein Sturm/ er bedecket das/ daß es Oeffters die Vernunfft nicht kennet; aber es grünet zu seiner Zeit wieder hervor/ als eine schöne Lilie/ mit vielfältiger Frucht; es wächst in Trübsal/ und säet mit Trähnen/ und erndtet mit grossen Freuden; es wird von der Vernunfft veracht/ aber der es krieget hält es vor seinen besten Schatz.

24. Ein solches Kräntzlein wird deme aufgesetzt/ der es mit Ernste suchet/ und sich ihme ergiebt/ und nicht seiner Vernunfft in Fleisch und Bluthe. &c.

32. Wiewohl Ich nicht sagen kan/ daß es müglich sey also zu leben/ so ist doch mein Wille also gerichtet/ den soll mir weder Welt noch Teuffel brechen/ und solte mir mein äusser Leben verschmachten/ so will Ich doch am Willen hangen/ und ob Oeffters gleich die Vernunfft spricht lauter Nein/ und die Versuchung mit Hauffen/ auch mit Schrecken und Trauren des äussern Lebens/ erscheinet/ daß sich der Geist verbirget/ als wäre alles todt und weg/ so bringet es doch allzeit Neue Frucht/ und darzu vielfältig.

E. 11. v. 6. So muß nun ein ieder der da will von GOtt gelehret seyn/ und will Göttliche Erkandnus haben/ in dem Baume/ darein uns GOtt durch die Wiedergebuhrt gepflanzt hat/ stehen: Er muß desselben Baums Safft und Krafft haben/ sonst bringt er fremde wilde Früchte/ die nicht den Geschmack des guthen Baums haben. Wir müssen werden als ein Kind/ das Nichts verstehet; sondern kennet nur seine Mutter/ und söhnet sich nach der: Wir müssen von der Neuen Milch der Menschwerdung Christi trincken/ daß wir seines Flei-

sches und Geistes theilhafftig werden/ seine Krafft und Safft muß unser Safft und Krafft werden/ wir müssen in Göttlichen Essen und Trincken GOttes Kinder werden.

8. Also gehets auch zu mit der Wiedergebuhrt/ durch die Imagination und ernstliche Begierde werden wir wieder der Gottheit schwanger/ und empfahen den Neuen Leib in Alten. Nicht mischet sich der Neue mit dem Alten/ gleichwie das Gold im Steine ein gar viel ander Ding ist/ hat auch einen andern Geist und Tinctur/ als das grobe im Steine: Also ist auch der Neue Mensch im Alten/ der grobe Stein weiß Nichts vom Golde; also auch weiß der Irdische Adam Nichts vom Göttlichen Himmlischen Adam.

11. Aber der Neue Mensch/ welcher im ernsten Willen und Vorsatze durch Imagination urständet/ der bleibet in der Ruhe Christi/ in dem Baume/ den GOtt der Vatter durch seine Bewegung/ als er sich zum andern Mahle nach seinem Hertzen bewegte in die Menschliche Seele pflantzte/ stehet und grünet im Leben GOttes: Er wächset in der Krafft und im Saffte der Wesenheit GOttes in GOttes Liebe/ der empfähet Göttliche Erkandnus und Wissenschafft / nicht nach dem Maaß des äussern Willens/ was der äussere wissen will; sondern nach dem Maaß des innern Himmels.

18. Denn GOtt bewegt sich nicht immerdar; sondern das Söhnen und Aengsten der Creatur beweget das Mysterium/ auf daß gesuchet und gefunden werde das Bild der Göttlichen Weisheit. Darum heisset uns Christus suchen und anklopffen/ und verheisset uns ferner das Perlein oder Kleinod im Suchen zu geben/ die äussere Welt ist auch GOttes und aus GOtt/ und der Mensch ist darum in die äussere Welt geschaffen/ daß er die äussere Figur in die innere einführe/ daß er das Ende in den Anfang bringe.

19. Je mehr sich der Mensch nach GOtt söhnet/ und nach Ihm ächzet und strebet/ ie mehr führet er aus dem Ende in Anfang/ nicht alleine zu GOttes Wunder; sondern auch zu seinem selbst Bau: Denn das

das Zweiglein am Baume dürstet immer nach des Baumes Krafft und Saffte/ und ängstet sich nach dem Baume/ und ziehet den in sich/ ziehet sich aber damit selber auf/ daß es ein grosser Ast im Baume wird: Also auch das ängstliche Suchen im Menschlichen Mysterio/ reisset das Reich GOttes in sich/ davon Christus saget: Das Himmelreich leydet Gewalt/ und die Gewalt thun/ reissen es zu sich.

20. Eine Esenz/ die Nichts an sich zeucht/ mag keinen Leib aufziehen; sondern verhungert selber/ wie man siehet/ wie das Feuer der Kertzen das fette in sich zeucht und verschlinget das in sich/ und giebt aber aus dem Verschlungnen das scheinende Liecht.

21. Also ist es auch mit dem Menschen: Er ist mit seiner Ersten Göttlichen Wesenheit in die Finsternus des Tods eingeschlossen/ die hat GOtt der Seelen in Christo wieder aufgeschlossen; Nun ist die arme gefangne Seele dasselbige hungerige magische Feuer/ die zeucht aus der Menschwerdung Christi wieder dieselbe aufgeschlossne Wesenheit GOttes in sich/ isset also GOttes Wesen/ schlinget das in sich/ und giebt aus demselben Einschlingen oder Zehren einen Leib des Liechts/ der der Gottheit ähnlich oder fähig ist. Also wird die arme Seele mit einem Liechts-Leibe bekleidet/ gleichwie das Feuer in der Kertze: und in dem Liecht-Leibe findet sie Ruhe; aber in der Finsternus dieser Welt hat sie Angst.

28. So aber die Seele von des Teuffels Schlangen-Bildnus ausgehet/ und verwirfft den bösen Irdischen Baum/ das ist/ Hoffart/ Geitz/ Neid/ Zorn/ Falschheit/ und lässet sich nicht darnach gelüsten; sondern machet sich in dieser Figur gleich als wäre sie todt/ oder als wüste sie Nichts darum/ wirfft die böse Lust selbst von sich/ und begehret nur der Liebe GOttes/ ergiebt sich GOtt in Gehorsam in seinen Willen und Thun/ daß er ihr Wille und Thun sey/ so fähet das Göttliche Liecht in ihr an zu scheinen/ und krieget ein Auge des rechten Sehens/ daß sie ihre eigne Natürliche Gestalten mag sehen; Alsdenn tritt sie in die alhere Demuth/ sie will Nichts/ begehret auch Nichts;

sondern wirfft sich in ihrer Mutter Schooß als ein junges Kind / das nur seiner Mutter begehret / und sich darnach söhnet. Alle Kunst / Witz / und viel Wissen achtet sie nicht / und ob sie viel weiß / so erhebet sie sich doch nicht in das Wissen; sondern lässet ihrer Mutter Geist das Wissen / Wollen und Thun in ihr seyn.

30. Wenn das magische Seelen-Feuer Göttliche Wesenheit / das ist GOttes Leib / CHristi Fleisch / empfähet / so gehet der Heilige Geist augenblicklich / als ein Triumph / in der Seelen auf und aus: gleichwie er aus GOtt dem Vatter / durch das Wort oder Mund des Sohns / als aus dem Hertzen der Heiligen Dreyzahl / ausgehet / aus Göttlichem Wesen; Also auch aus dem Wesen des Edlen Lilien-Zweigleins / das aus dem Seelen-Feuer auswächset / welches ist das rechte Bild GOttes: Denn es ist der Seelen Neu gebohrner Geist / der Willen-Geist GOttes / des Heiligen Geistes Brautwagen / darauf er fähret in Ternarium Sanctum / in der Englischen Welt / und mit diesem obgemelten Zweiglein oder Bilde / sind wir in CHristo ausser dieser Welt in der Englischen Welt / davon der alte Adam Nichts weiß / und das auch nicht kennet / gleichwie der grobe Stein nicht das Gold kennet / das doch in ihme wächset.

43. Es stehet geschrieben: Denen die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum Besten dienen. Wenn der Streit der Seelen angehet / daß sie gerne wolte GOtt schauen und nicht alle Mahl kan / so wisset / daß sie um das Edle Ritter-Kräntzlein streitet / davon der äussere Mensch Nichts weiß; ja GOttes Geist streitet in der Natürlichen Seelen / um das Ubernatürliche / daß er die Creatur in GOtt einführe.

44. Er will die Seele immer gerne mit der Edlen Bildnus kröhnen / wenn ihme nur die blinde Vernunfft Raum liesse / und liesse den Verstand mit-arbeiten. Arbeiten müssen wir / und wider die äussere Vernunfft / auch wider Fleisch und Bluth / so wol wider die Einwürffe des Teuffels streiten / dieselben immer zerbrechen und wegwerffen / den bösen Gedancken und

Einflüssen wehren/ und uns mächtig in GOttes Barmhertzigkeit mit Bethen und zu Ihm Flehen einwenden: Also wird das Edle Senffkorn gesäet/ welches/ wenn es verwahret wird/ hernach groß wächset als ein Baum/ und auf demselben Baume wachsen hernach die Früchte des Paradieses/ davon die Seele isset/ wenn sie will von GOttes Reiche weissagen und reden/ wenn sie die Göttliche Magiam schauet/ da sie von GOttes Wundern redet: Denn GOttes Wesen ist nicht als ein abtheilig Wesen/ das Orth oder Stelle bedörffte; sondern im Geiste des Verstandes fleugt es wie der Sonnen Glantz in der Lufft/ es scheust in die Bildnus als ein Blitz/ davon offt der gantze Leib entzündet und erleuchtet wird.

45. Darum wisset/ daß wir in diesem Leben Arbeiter und nicht Müssig-Gänger sind: Denn die Gebuhrt des Lebens ist ein steter Streit und eine Arbeit/ ie mehr wir werden in GOttes Weinberge arbeiten; ie mehr werden wir Früchte erlangen und Ewig geniessen/ und gelanget zu unserm Selbst-Bau: Denn unsre Arbeit bleibet in unserm Mysteriô zu GOttes Wunder/ und zu unserm selbst Ewigen Ruhme und Ehren stehen/ wie in meinen andern Schrifften weitläufftig gemeldet worden.

E. 12. ỷ. 26. Denn GOtt führet keinen Neuen oder Fremden Geist in uns; sondern er eröffnet mit seinem Geiste unsern Geist/ als das Verborgne der Weisheit GOttes/ welches in iedem Menschen ligt/ nach dem Maaß und auf die Arth seiner innerlichen verborgnen Constellation. Denn Christus sprach: **Mein Vatter wircket/ und Ich wircke auch.** So wircket nun **der Vatter in der** Essenz **der Seelischen Eigenschafft/ und der Sohn in der** Essenz **des Ebenbilds GOttes/ als in der Göttlichen Gleichheit.**

28. So denn des **Vatters Eigenschafft** unmäßlich ist/ und er die **Weisheit** selber wircket/ und aber alle Dinge durch seine **Weisheit** urständen/ so sind die Seelen mancherley constelliret/ wohl aus einer Essenz geurständet/ aber die Wirckung ist mancherley/ alles nach **GOttes Weisheit.** So eröffnet nun der **Geist Christi** einer ieden **Seelen ihre Eigenschafft**/ daß eine iede aus ihrer **Eigen**schafft

schafft redet von den Wundern in der Weisheit GOttes.

29. Denn GOttes Geist machet Nichts Neues im Menschen; sondern er redet von den Wundern in der Weisheit GOttes aus dem Menschen/ und solches nicht allein aus der Ewigen; sondern auch aus der äussern Constellation/ als durch den Geist der äussern Welt; Er eröffnet dem Menschen die innere Seelische Constellation/ daß er muß weissagen was der äussere Himmel wircket. Item: Er muß durch Turbam magnam reden/ als die Propheten offt geredet.

37. Die rechte Proba der Kinder GOttes ist diese/ da man mag sicher nachfolgen. 1. Ein demüthiges Hertz/ das sich nicht selber suchet noch ehret; sondern suchet immerdar seinen Bruder in der Liebe/ das nicht eigen Nutz und Ehre suchet; sondern Gerechtigkeit und GOttes-Furcht. Der rechte und schlechte Weg zu GOtt zu kommen ist dieser/ so viel mir dessen erkäntlich ist: Nehmlich/ daß der Mensch aus seinen begangnen Sünden ausgehe/ und ihm einen ernsten Vorsatz mache/ nimmermehr wieder darein zugehen/ und in seinem Ausgehen nicht zweiffle.

38. Und ob freylich die Vernunfft zweiffelt/ davor der Sünder erschricket/ und sich vor GOttes Zorne entsetzet/ daß sich der Wille nur schlecht und recht in die Barmhertzigkeit GOttes/ in Christi Leyden und Tod/ einsencket/ und sich durch Christum GOtt ergiebet/ als ein Kind in seiner Mutter Schooß/ das selber Nichts will/ als nur was die Mutter will; es jammert nur die Mutter an/ und hoffet immer das Beste von der Mutter/ es söhnet sich nur allein nach der Mutter Brüsten: also muß unsre Begierde nur allein schlecht in unsre Erste Mutter eingerichtet werden/ von welcher wir mit Adam sind ausgegangen in ein Eignes.

39. Dannenhero saget Christus: Wo Ihr nicht umkehret/ und werdet wie die Kinder/ so solt ihr das Reich GOttes nicht sehen. Item: Ihr müsset Neu gebohren werden; das ist/ wir müssen aus aller Vernunfft wieder in die Gelassenheit/ in unsrer Mutter Schooß/ eingehen/ und alles Disputiren fahren lassen/ auch unsre Vernunfft gantz wie todt machen/ auf daß der

Mutter

Mutter Geist eine Gestalt in uns bekomme / und in uns das Göttliche Leben aufblase / daß wir uns in der Mutter Geiste in der Wiegen finden / wollen wir von GOtt gelehret und getrieben seyn.

40. Wir müssen uns Ihme gäntzlich ergeben / daß Gottes Geist in uns das Wollen / Thun und Vollbringen sey: Auf daß wir Ihme wissen und nicht uns: Daß Er unser Wissen sey.

41. Wir sollen mit Nichten sagen was wir wissen wollen; sondern nur bloß in die Menschwerdung und Gebuhrt JEsu Christi / in sein Leyden und Tod eingehen / und immer gerne wollen in Seine Fußstapffen tretten / und Ihm nachfolgen / und gedencken / daß wir auf der Pilgrim-Strasse sind / da wir durch einen gefährlichen Weg müssen in unser Vatterland / daraus uns Adam führete / wiederum in Christo auf dem schmalen Steige eingehen. Auf diesem einigen Wege ligt das Perlein / Mysterium Magnum. &c.

44. Ein wahrer Christ hat mit Niemanden Streit: Denn er stirbet in der Gelassenheit in Christo allem Streite ab. Er sorget nicht mehr für den Weeg zu GOtt; sondern er ergiebt sich in die Mutter / als in Christi Geist / was der immer mit Ihm machet / das gilt ihm gleich: Es sey in dieser Welt Glück oder Unglück / Leben oder Tod / es ist ihm alles gleich: Es rühret den Neuen Menschen kein Unglück; sondern nur den Alten von dieser Welt / da mag die Welt mit ihme thun was sie will; derselbe ist der Welt / aber der Neue ist GOttes.

48. GOtt ist im Himmel / und der Himmel ist im Menschen: Will aber der Mensch im Himmel seyn / so muß der Himmel im Menschen offenbahr werden. Das muß durch ernste Busse und hertzliches Einergeben geschehen.

57. Um die Seele war es zu thun / daß GOtt Mensch ward / daß er dieselbe wieder in sich brächte / und unsern Willen aus der Irdigkeit wieder in sich einführte.

E. 16. v. 7. Solte das nicht Freude seyn / GOtt finden und erkennen / da man in sich selber kan alles finden und sehen / was in viel tausend Büchern kaum ist entworffen worden / und in einem ieden Dinge zu erkennen.

E.17.✱.9. Keine Forschung ergreiffet das Perlein ohne GOttes Liecht / es gehöret ein Bußfertig demüthig Gemüthe darzu / das sich in GOttes Gnade gantz eingiebt und lässet / das Nichts forschet noch will / als nur GOttes Liebe und Barmhertzigkeit; in deme gehet endlich der helle Morgen-Stern auf / daß das Gemüthe ein solches Perlein findet / darinnen sich Seel und Leib erfreuet: Und wenn dieses gefunden wird / so darff es weder Forschens noch Lehrens. Denn es stehet geschrieben: Sie werden von GOtt gelehrt seyn. Ein solches eröffnet der siebende Posaunen-Schall in vieler Menschen Gemüthe / die es nur werden mit Ernst in einem demüthigen / in GOtt gelassnen Willen suchen.

10. Viel Disputiren und Grübeln in eigner Vernunfft findet das Perlein nicht; aber ein ernster Bußfertiger Wille findet dasselbe / welches köstlicher ist als die Welt / und der es findet der gäbe es nicht um aller Welt Reichthum: Denn es gibt ihme Zeitliche und Ewige Freude / daß er mitten im Kercker der Finsternus mag frölich seyn / und dieser Welt guthe Tage für Koth achtet.

E.20.✱.3. Das Buch / da alle Heimligkeit innen liget / ist der Mensch selber: Er ist selber das Buch des Wesens aller Wesen / dieweil er die Gleichheit der Gottheit ist; das grosse Arcanum liget in ihme / allein das Offenbahren gehöret dem Geiste GOttes.

4. So aber die Lilie in Christi Menschheit in der Neuen Wiedergebuhrt aus derselben ausgrünet / so gehet aus derselben Lilie der Geist GOttes / aus seinem eignen Urstande und Grunde / aus / derselbe suchet und findet alle Verborgenheit in der Göttlichen Weisheit.

5. Denn der Lilien-Zweig / welcher in der Neuen Gebuhrt aus Christi Menschheit ausgrünet / (verstehet den Neu gebohrnen Geist aus der Seelischen Essenz in Christi Krafft) der ist ein wahrhafftiger Zweig und und in GOttes Baume innestehend.

6. Gleich als eine Mutter ein Kind gebiehret; also wird der Neue Mensch in und aus GOtt gebohren / also und gar Nicht anders ist er GOttes Kind und Erbe / ein Kind des Himmels und Paradieses.

22. Meine

22. Meine Ichheit kan es nicht erreichen/ meine Ichheit muß in Christi Tode sterben/ und dem Nichts heim fallen: Alsdenn fället meine Ichheit in GOttes Erbarmen/ und ist am Ziele des Ersten Menschen/ und stehet wieder im Verbo Fiat; da machet GOttes Erbarmen in Christi Eingehen in unsre Menschheit den Neuen Menschen aus Gnaden.

23. Darumm muß der verderbte Irdische Wille durch rechte wahre Busse sterben/ und in die Gelassenheit eingehen/ als in das Nichts/ seiner Vernunfft Willen ganz in den Tod ergeben/ und sich selber nicht mehr wollen noch wissen; sondern an GOttes Erbarmen hangen.

24. So heissts alsdenn wie GOtt im Propheten spricht: Mein Hertz bricht mir/ daß Ich mich seiner erbarmen muß. Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ und ob sie schon des vergässe/ so will Ich doch dein nicht vergessen; siehe/ in meine Hände habe Ich dich gezeichnet.

25. In deme/ als in GOttes Erbarmen/ stehet der Neue Mensch auf/ und grünet im Himmelreiche und Paradiese/ ob gleich der Irdische Leib in dieser Welt ist.

26. Denn S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Also wandelt der Neue Mensch im Himmel/ und der Alte in dieser Welt: Denn der Himmel/ da GOtt innen wohnet/ ist im Neuen Menschen.

E. 27. v. 8. So ermahne Ich Euch in rechter Christlicher Liebe/ daß ihr wollet fleissig das Edle Kleinod suchen/ ihr werdets gewiß erlangen: Denn ob sichs gleich anliesse als wolte er nicht/ lasst Euch das nich erschrecken und sincket nicht/ stehet stille; Will einer Ritter werden/ so muß er kämpffen; wo GOtt am nächsten ist/ da will ers nicht entdecken/ Seine Kinder müssen probiret werden: Wir müssen wider den alten Adam in Streit ziehen/ und ihn tödten/ soll ein Neuer auswachsen.

E. 28. v. 2. Der Mensch muß in einen solchen Vorsatz tretten/ daß er will in Christi bitter Leyden und Tod eingehen/ und seiner Sünde und bösen Eitelkeit darinnen täglich absterben/ und ernstlich GOtt bitten um

die Erneuerung seines Gemüths und Sinnen; er muß vom Heiligen Geiste gesalbet und erleuchtet werden/ und Christum mit seinem Leyden / Tode und Auferstehung anziehen/ daß er eine rechte Rebe am Weinstocke Christi sey/ in deme Christus selber wircke und herrsche nach dem inwendigen Grunde seines Geistes/ welches Geheimnus im Glauben ergriffen wird/ da alsdenn Gottheit und Menschheit nach demselben inwendigen Grunde beysammen ist/ auf Arth wie das Feuer das Eisen durchgehet / da das Eisen wohl seine Substanz behält/ und aber doch in eitel Feuer / so lange das Feuer darinnen brennet / verwandelt ist.

3. Nicht / daß es die Creatur in eigner Macht ergreiffe; sondern sie wird ergriffen/ wenn sich der Wille GOtt gantz übergibt / und in demselben übergebnen Willen herrschet der Geist GOttes / und der Wille ist der wahre Tempel des Heiligen Geistes / darinnen Christus wesentlich wohnet; nicht nach bildlicher Creatürlicher Arth; sondern gleichwie das Feuer im Eisen / oder gleichwie die Sonne in einem Kraute / da sich der Sonnen Krafft mit der Tinctur des Krauts bildet und wesentlich machet: Also auch im Geiste zu verstehen ist / da sich die Heilige Krafft GOttes in des Menschen Geiste und Glauben bildet / und ein geistlich Wesen wird / welches alleine der Glaubens-Mund der Seelen ergreiffet / und nicht der Irdische Mensch in Fleisch und Bluthe / welches tödlich ist; Es ist ein untödliches Wesen/ darinnen Christus im Menschen wohnet: Es wird der Himmel GOttes in die kleine Welt eingepräget / und ist eine Offenbahrung der Stette GOttes / da das Paradies wieder grünet und Früchte träget.

4. Deswegen muß der Drache von ehe getödtet werden / ob er wohl dem Irdischen Fleische noch anhanget / wie die Schaale oder Rinde am Baume / so lebet doch der Geist in GOtt / wie S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel; Und Christus auch sprach: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Bluth/ der bleibet in mir und Ich in Ihm. Item: Ohne mich / sprach Christus / könnet ihr Nichts thun.

5. Deswegen sage Ich / ist einer ein wahrer Christ/

so ist ers in Christo/ er wird in Christi Leben und Geist eingebohren/ und zeucht die Auferstehung Christi an: Denn also wird ihme die Genugthuung Christi zu Theile/ und also überwindet Christus in ihm auch die Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle/ und also wird er in Christo mit GOtt versöhnet und vereiniget.

E. 31. ✝. 19. Denn ein Christ muß aus Christo gebohren seyn/ und dem Adamischen Willen absterben/ er muß Christum in sich haben/ und eine Rebe an seinem Fleische und Geiste seyn; nicht nach dem Animalischen Thiere; sondern nach dem Geistlichen Menschen.

22. Denn ein Thier ist kein Christ; sondern der mit dem Heiligen Geiste in Christi Tod getauffet wird/ der Christum hat angezogen und in Christi Himmlischen Fleische und Bluthe lebet/ welcher das Abendmahl Christi geschmeckt hat/ und mit Christo zu Tische gesessen ist. Der ist ein Christ/ der in Christi Fußstapffen wandelt/ und das Antichristische böse Thier im Fleisch und Bluthe/ welches einem Christen gleichwol anhänget/ immerdar tödtet/ anbindet/ nicht gewalt lässet/ und sich in die Anfechtung gedultig ergiebet/ welche ihm viel hundertfältig zu einer Probe und Läuterung gegeben werden.

23. Ein Christ muß das A. B. C. zurücke lernen/ und die Weisheit seiner Vernunfft für thöricht achten/ auf das Christus in ihm eine Gestalt gewinne/ und er der Himmlischen Weisheit fähig werde.

E. 35. ✝. 4. Darzu denn eine wahre Gelassenheit und Verlassenheit der Menschlichen Selbheit gehöret/ daß sich der Mensch gantz in seinen inwendigen Grund wendet; und in seiner Selbheit gantz zu Nichte machet/ und durch ernste Busse mit inniglicher Begierde von diesem Welt-Wesen in GOtt wendet/ und seines Vermögens und eignen Willens im Tode Christi erstirbet/ und sich in GOttes Erbarmen ersencket/ so mag er vom H. Geiste in sich selber in dem inwendigen Grunde ergriffen werden/ daß derselbe durch Ihn siehet/ will und thut was GOtt gefället: welcher alleine das Forschen in Göttlicher Erkantnus ist/ und der Seelen Liecht; in welchem sie GOtt schauet und erkennet/ und in keinem andern We-

ge mag sie zu Göttlicher und Natürlicher Erkäntnus und Beschaulichkeit gelangen.

E. 39. ℣. 10. Denn ein Christ soll und muß in Christi Baume im Gewächse des Lebens Christi mit Ihm stehen/ und mit in Christi Geiste leben und Früchte tragen/ in deme Christus nach dem inwendigen Grunde Selber lebet/ und alles ist. Der der Schlangen Willen im Fleische stets den Kopff zertritt/ und des Teuffels Werck zu Nichts machet. Er muß aus Christo wissen/ wollen und thun. Ins Thun/ als ins Göttliche Wircken/ muß er kommen/ sonst ist keiner kein Christ.

11. Christus muß den innern Grund der Seelen gantz einnehmen und besitzen/ daß der strengen Gerechtigkeit GOttes/ die uns im Zorne gefangen hält/ mit Christi Liebe-Erfüllung genug geschehe; das Christus in uns GOttes Zorn mit der Liebe erfülle/ und des Teufsels Willen tödte/ auch der Natur im Grimme GOttes ihren Willen gantz zu Nichte mache/ daß er in Christi Liebe sterbe/ und ein Neuer Wille in Christi Liebe-Geiste durch die Natur der Seelen gebohren werde/ welcher in GOtt lebet und wandelt/ wie S. Paulus saget: Unser wandel ist im Himmel.

E. 42. ℣. 30. Wenn die Seele ihre Feuer-Begierde aus ihrem Selbst-eignen Willen in die Liebe-Begierde GOttes einführet/ und aus ihrer Selbst-eignen Ichheit in GOttes Erbarmen ersincket/ und wirfft sich in Christi Tod ein / und will nicht mehr des Feuer-Qualls; sondern will in ihrem Feuer-Leben in Christi Tode todt seyn/ so stirbt der Geist des Mercurialischen Lebens im Willen der Boßheit/und gehet auf ein Neuer Zweig und Grünen der Liebe-Begierde.

E.46. ℣. 32. Nun ist doch kein Erbarmen/ als allein in Christo; soll Ich nun das Erbarmen erreichen/ so muß Ich Christum in mir erreichen; soll meine Sünde in mir getilget werden/ so muß es Christus mit seinem Bluth und Tode und mit seiner Uberwindung in mir thun; soll Ich glauben/ so muß der Geist/ die Begierde und Wille Christi/ in meiner Begierde und Willen glauben: Denn Ich kan nicht glauben.

33. Er aber nimmet meinen Ihm ergebnen Willen/

und fasset Ihn in Seinen Willen ein/und führet Ihn durch Seine Uberwindung in GOtt ein. Alda vertritt Er meiner Seelen Willen in Seinem Willen vor GOtt/ und also werde ich als ein Gnaden-Kind in Seinem Liebe-Willen angenommen.

34. Denn der Vatter hat seine Liebe in Christo geoffenbahret/ und Christus offenbahret dieselbe Liebe in meinem Ihm ergebnen Willen/ Christus zeucht meinen Willen in sich/ und bekleidet ihn mit seinem Bluthe und Tode/ und tingiret Ihn mit der höchsten Tinctur der Göttlichen Krafft/ alda wird Er in ein Englisch Bild transmutiret/ und krieget ein Göttlich Leben. &c.

36. Alsdenn so ersincket sie in denselben Neu gebohrnen Willen-Geist/ und verteuffet sich in die allerlauterste Demuth/ so ergreiffet sie der Geist Christi/ und führet sie in diesen Neuen Willen-Geist ein/ daß Ihn die Seele essentialiter empfindet/ alda denn der Göttliche Freuden-Anblick in der Seelen aufgehet/ als ein Neues Auge/ darinnen die feurige Seele des Göttlichen Liechts Ens und Wesen in sich empfähet/ davon sie nach GOttes Gnaden hungert und dürstet/ und in die gewaltige Pœnitenz oder Busse eingehet/ und das Ubel/ so sie begangen hat/ bereuet.

37. Und in diesem Hunger und Durste empfähet sie Christi Fleisch und Bluth. Denn der Neue Willen-Geist/ welcher anfänglich ist in die Gnade Christi eingegangen/ welchen Christus in sich hat eingenommen/ der wird ietzo durch der Seelen magnetisch Impressen oder Hungern und Begehren substantialisch oder wesentlich.

38. Und diese Wesenheit heisset SophIAH/ als die Wesentliche Weisheit/ oder der Leib Christi/ und in diesem stehet der Glaube im Heiligen Geiste; alhie glaubet Christus und die Seele in Einem Grunde.

39. Denn der rechte Glaube ist nicht ein Gedancke oder Zulassung der Geschichte/ daß der Mensch in sich impreßet/ daß Christus für seine Sünden gestorben sey; sondern er ist ein Nehmen der verheissnen Gnade Christi. Er nimmet Christum in sich/ er impreßet Ihn in seinen Hunger mit seinem Himmlischen Fleische und Bluthe/ mit der Gnade/ welche GOtt in Christo anbeut.

40. Christus speiset die Seele mit dem Wesen Sophiæ/ als mit seinem Leibe und Bluthe/ wie Er denn also sagte: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen-Sohns/ der hat kein Leben in ihm; wer aber dasselbe isset/ der bleibet in ihm.

E. 56. ℣. 5. Denn ohne Göttliche Krafft haben wir kein Verlangen noch Hunger nach GOtt/ und können Ihn auch ohne Seinen Geist in uns nicht erkennen: Alles was wir Gründliches von Ihm wissen/ das kommt von Seiner Offenbahrung und Wirckung.

7. Darum haben wir keine wahre Wissenschafft von GOtt sie werde uns denn vom Sohne gegeben/ welcher in uns lebet/ so wir aber auch Reben am Weinstocke sind.

9. Niemand kan GOtt einen HERRN heissen ohne den H. Geist in ihm; Denn sein HERR-Heissen muß aus GOtt gebohren seyn/ und vom Heiligen Geiste ausfliessen.

10. Nichts gefället GOtt/ und wird auch Nichts von GOtt angenommen/ ohne was Er mit und durch des Menschen Geist selber wircket und thut: Denn alle Pflantzen/ saget Christus/ welche mein Vatter nicht pflantzet/ sollen ausgereutet und mit Feuer verbrandt werden.

Ende dieses Tractätleins.

REGISTER einiger Schrifft-Oerter / so in denen Tractaten des seel. Jacob Böhmens dergestalt erklärt zu finden / daß man klar daraus ersehen mag es habe der Autor aus eben dem Geiste geschrieben / durch welchen die H. Schrifft selbsten eingegeben gewesen: inmassen er an vielen dieser Orten den Sinn des Grundtexts so deutlich ausdrucket / als ob er ihn selbst verstanden hätte; da es doch von den Ubersetzern Oeffters gar anders und widersinnisch gegeben gewesen.

1. GEnes. 1 v 2. Was die Tieffe / darinnen es finster; und wie der Geist Gottes auf dem Wasser schwebe. Aur. c. 18 v 84 / 85 / 95 & 96. 3 Princ. c. 8 v 7 & 8. c. 4 v 62. c. 5 v 30. c. 6 v 14.

2. Genes. 1 v 3 & 5. Und GOtt sprach: Es werde Liecht; auch wie die Worte Abend und Morgen noch vor Erschaffung der Sonne und Monds zu verstehen sind? [als die anders nach dem Grundtexte auch eine Vermengung des Liechts mit der Finsternus oder eine Demmerung andeuten] Auror. c. 18 v 121. bis 126. c. 22 v 70. c. 19 v 79 / 80 & 81. c. 20 v 1 & 2. Dreyf. Leb. c. 9 v 45. Da denn beym 125 verse des 18 c. wol zu betrachten / daß / weil die Sonne in der äussern Schöpffung erst am vierdten Tage geschaffen worden / das hier erwähnte Liecht noch mit Finsternus vermischt gewesen und kein klar oder distinctes Erkandnus gegeben / und daß es folglich in der Neuen Schöpffung oder Wiedergebuhrt eben also in der Seelen zugehe / bis das rechte Liecht der Ewigen Gerechtigkeits-Sonne aufgehen könne: Zumal die Historie der Alten ein Geheimnus der Neuen Schöpffung ist. Welches auch aus Ephes. 4 v 6. erhellen mag.

3. Genes. 1 v 26 & 27. (verglichen mit v 31 / auch c. 2 v 16 / 18 / 20 / 21 & 22.) daß und wie Adam zu einer Männlichen Jungfrau anfänglich geschaffen gewesen? Dergleichen wir nach der Auferstehung [wie

Matth. 22 v 30. Offenb. 14 v 4. zu ersehen] seyn werden? 3 Princ. c. 10 v 20 & 21 It. v 8/ 9 & 10. c. 11 v 40 & 41. c. 12 v 10. c. 17 v 45/ 49. Auror. Vorrede v 96. c. 5 v 2. Dreyf. Leb. c. 7 v 25. Menschw. J. C. 1 Th. c. 3 v 23. c. 4 v 5. Gnadenw. c. 5 v 35. c. 7 v 17. Seelenfr. Frage 33 v 5. M. M. c. 23 v 44.

4. Genes. 2 v 7. GOtt bildete den Menschen aus dem Staube [Haadamâ] dieser Erden. [Adáma heisst (sagt Hesychius) die Jungfräuliche Erde: worvon daselbst ein Mehres] und bließ Ihm ein den Odem der Leben / spiraculum Vitarum, als den Seelen=Geist. 3 Princ. c. 10 v 2/ 3/ 4 & 12. Menschw. J. C. 1. Th. c. 3 v 16 u. s. w. Gnadenw. c. 5 v 27/ 28/ 29/ 30 -- 34. 3 Princ. c. 18 v 8. c. 22 v 71 bis 75. M. M. c. 29 v 44. Dreyf. Leb. c. 8 v 1. Seelenfr. Fr. 40 v 2/ 3 und Folg. Was der Seelen=Geist sey? 177 Theosoph. Fragen Fr. 12 v 16. 3 Princ. c. 2 v 1 & 7. c. 10 v 2 & 12.

5. Genes. 2 v 17. Vom Versuch-Baume / woher er entstanden / und ob GOtt den Menschen versuche? auch warum der Mensch sich nicht gelüsten lassen solle vom Baume des Guten und Bösen zu essen. Ingleichen was dem Himmelreiche ersterben sey. 3 Princ. c. 10 v 25 & 26 (verglichen mit Exod. 20 v 20. Hiob 1 v 12. &c. Matth. 4 v 1. Jac. 1 v 13. Offenb. 2 v 10. c. 3 v 10.) 3 Princ. c. 11 v 23 / 24/ 37 / 38 & 39. c. 12 v 4 & 6. c. 18 v 31. Im 1 Büchl. von 2 Testam. c. 1 v 22 & 23. c. 2 v 3/ 4 & 5. M. M. c. 20 v 27. Ubersinnl. Leb. v 9.

6. Genes. 2 v 21. Wie lange Adams Schlaaff gewähret? 3 Princ. c. 17 v 53. c. 25 v 81 & 100. Mensch. J. C. 1 Th. c. 6 v 2 & 3.

7. Genes. 3 v 1/ 13 & 15. Wie des Weibs Saame der Schlangen den Kopff in uns zertrette? Auch was die Schlange sey? 3 Princ. c. 15 v 44. c. 17 v 101/ 102 & 103. Wiedergeb. c. 3 v 4. Sign. Rer. c. 7 v 24 & 34. c. 11 v 11. M. M. c. 18 v 26. c. 19 v 9--13. c. 23 v 37 und Folg. c. 26 v 70. c. 46 v 21. c. 76 v 42. Gnadenw. c. 7 v 16. Auror. c. 15 v 65 & 66.

8. Genes. 3 v 8/ 9 & 15. Woraus die in diesen 3 Versen

re-

redende Stimme gesprochen habe? So wol auch was der Cherub den Baum des Lebens zu bewahren sey*? 3 Princ. c 17 v 86/ 94/ 102/ 107 & 109. c. 18 v 26. M. M. c. 23 v 12--17/ 28 & 29. c. 56 v 25. * 3 Princ. c. 20 v 44/ 45 & 46.

9. Genes. 4 v 1 & 16. Aus was Geiste Eva gesprochen/ da sie an Cain den Mann/ den HErrn/ zu haben vermeynt? 3 Princ. c. 20 v 50. Auch was das Land Nod/ dahinein Cain nach dem Bruder-Morde zu wohnen gegangen? 3 Princ. c. 20 v 114.

10. Genes. 5 v 24. Wie Henoch (Creaturloß und im eignen Willen gänzlich erstorben) mit GOtt gewandelt und Nicht gewesen? M. M. c. 3 v 6. c. 60 v 33 & 34. c. 66 v 69.

11. Exod. 16 v 31. Sap. 16 v 20. Wie das Manna in der Wüsten iedem nach seinem Schmacke seyn können? 3 Princ. c. 24 v 31.

12. Num. 27 v 3. Warum Zelaphehad (und folglich alle Menschen) um seiner Sünden willen sterben müssen? M. M. c. 66 v 33. Menschw. J. C. 1 Th. c. 14 v 5.

13. Levit. 16 v 8/ 10/ 21 & 22.† Was der Azazel gewesen/ für welchen einer der zween Böcken in die Wüsten gesand werden müssen? 3 Princ. c. 21 v 2. nemlich der grimme Rächer.

14. Levit. 26 v 13. † Was das für Ketten/ die der HERR (wie alhier im Grundtexte stehet) in uns zerbrechen/ und uns so fort aus (dem geistlichen) Egypten erlösen will? 3 Princ. c. 17 v 117. c. 19 v 12. c. 22 v 50. c. 24 v 7 & 12. c. 25 v 8/ 9/ 10 & 11. Im Wege zu Christo von wahrer Busse v 3. Wohin auch Prov. 5 v 22. gehet: Die Ungerechtigkeiten des Gottlosen werden ihn ergreiffen/ und er wird in den Stricken seiner Sünden gehalten werden.

15. Deut. 4 v 24. Exod. 34 v 6 & 7. Hebr. 12 v 29. 1 Joh. 4 v 16. Wie GOtt ein verzehrend Feuer: und doch auch ein GOtt der Liebe und Barmherzigkeit sey? Auror. c. 2 v 41. c. 13 v 63. c. 15 v 15/ 18 & 21. 3 Princ. c. 1 v 2 & 6. Appendice 35/ 36/ 37 & 38. Menschw. J. C. 1 Th. c. 1 v 8 & 9. c. 12 v 24. Gnadenw. c. 1 v 1 und Folg.

16. Deut. 18 v 14. Warum GOtt denen / so mit Ernste in seinen Gebotten wandeln / verbotten denen Sternsehern nicht zu glauben noch zu gehorchen. Seelenfr. Fr. 38 v 5/6 & 7.

17. Deut. 24 v 1. † Wenn Jemand ein Weib nimmt / und ehlichet und ihr alsdenn gram wird / weil er das Wort der Blöse in ihr gefunden hat &c. Was dieses Wort sey? 3 Princ. c. 15 v 32/ 33 NB. 34 & 35.

18. Deut. 30 v 14. Item c. 4 v 7. Rom. 10 v 8. † Wo ist ein solch herzlich Volck / dem Elohîm so nahe gegenwärtig / als Jehovâ / unser GOtt / in allen denen ist / die Ihn anruffen. Das Wort ist dir nahe / nemlich in deinem Munde und in deinem Hertzen / und wie / nach 2 Cor. 3 v 18 / sich die Göttliche Klarheit in Krafft in uns spiegulire? 3 Princ. c. 7 v 16 c. 8 v 1. c. 10 v 45 & 48. NB. c. 17 v 102/107/ 109 & 112. c. 18 v 35 & 40. c. 23 v 47 & 54. Menschw. J. C. 1. Th. c. 13 v 12. 2. Th. c. 6 v 16. Gnadenw. c. 1 v 29. c. 9 v 63 & 64. 177 Theosoph. Fragen Fr. 5 v 23 & 24. M. M. c. 26 v 33 & 47.

19. 1 Sam. 13 v 14. Wie David ein Mann nach dem Hertzen GOttes gewesen / und eine Seele folglich noch werden könne? 3 Princ. c. 4 v 21.

20. 1 Sam. 28 v 12. Ob Samuel nach seinem Tode dem Saul wircklich erschienen oder nicht? Seelenfr. Fr. 26 v 13 & 14.

21. 2 Sam. 22 v 6. Psalm 18 v 6. Ps. 16 v 10. Ps. 30 v 4. Ps. 99 v 16. Ps. 116 v 3. Esa. 38 v 10. Sap. 16 v 13. Sir. 21 v 11. Matth. 16 v 18. [2 Cor. 5 v 11. im Grundtexte der Schrecken des HErrn genannt] was die Angst der Höllen / oder Schrecken des HErrn / auch wo solche eigentlich sey / darüber die Heiligen so offt in der Schrifft klagen? 3 Princ. c. 1 v 6. c. 4 v 47. c. 5 v 2/ 3 & 4. c. 25 v 78. Grosse 6. Puncten c. 9 v 32 & 34. Wiedergeb. c. 1 v 7. Gnadenw. c. 23--25 Aur. c. 10 v 43. c. 15 v 19--22 & 56. c. 19 v 107 & 108. M. M. c. 44 v 16 & 17. Dreyf. Leb. c. 14 v 25 & 26 / 36. c. 16 v 4 & 5. Ubersinnl. Leb. v 39.

22. 2 Sam. 22 v 11. Wie der Geist GOttes auf den

Füttichen des Winds in der Seelen schwebe? Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 2.

23. 1 Reg. 22 v 6. Was das für ein Geist gewesen / der in den Propheten die Könige ermahnt hat in Streit zu ziehen / und daß ihnen GOtt Sieg geben werde? Jerem. 46 v 3. Joel 3 v 9. verglichen mit Esa 2 v 4. Micha 4 v 3. da man die Schwerter zu Pflugschaaren / und die Spiese zu Sicheln machen und einander nicht mehr Kriegen lehren solle? 3 Princ. c. 20 v 22/23 & 24. Dreyf. Leb. c. 11 v 51. Gnadenw. c. 6 v 27 & 28. Myst. Magn. c. 38 v 8/9 und Folg. c. 62 v 24 & 27.

24. 2 Reg. 1 v 10 & 12. Ob wahren Christen (wie Elias wircklich thate / und Johannes und Jacobus thun wolten) erlaubt sey Feuer über ihre Brüder (sie seyn from oder böse) vom Himmel herab zu bringen? Dreyf. Leb. c. 16 v 26. wol verglichen mit Joh. 9 v 55. Rom. 5 v 8. & Ephes. 5 v 1 & 2. Sign. Rer. c. 16 v 38. 3 Princ. c. 25 v 101--104.

25. 2 Chron. 16 v 9. † Die Augen des HERRn lauffen durch die gantze Erde hin und wieder / daß Er denen helffe / oder sich starck und kräfftig in denen erzeige / deren Hertzen vollkommen zu Ihm gerichtet sind; [Daraus denn erhellet wo das rechte Können und Vermögen seelig zu werden lige / und wie GOtt Jacob geliebt und Esau gehasst habe?]. 3 Princ. c. 20 v 56. c. 22 v 49 & 116. Menschw. J. C. 1 Th. c. 11 v 6/8 & 9. c. 12 v 17. Dreyf. Leb. c. 2 v 51. c. 4 v 47. 3 Princ. Append. v 21. Gnadenw. c. 8 v 57. c. 11 v 40. M. M. c. 48 v 34. c. 60 v 39. c. 66 v 72. c. 69. v 18 & 75. Im Gebethbüchl. Bl. 45 v 22. Sign. Rer. c. 9 v 57.

26. Hiob 4 v 18. † Psalm 104 v 4. GOtt hat in Seine Engel die Glorie oder das Liecht gesetzt [nicht Thorheit wie die Ubersetzer es absurdè gegeben]. Hiervon besiehe Apologie 1. wider Tielcken v 184. verglichen mit v 541 & 542. 3 Princ. c. 4 v 67. c. 10 v 41. Menschw. J. C. 1 Th. c. 5 v 24. 177 Theosoph. Fragen / Fr. 5 v 1 & 2.

27. Hiob 7 v 1. Muß nicht der Mensch immer wider

gantze

gantze / in Schlacht-Ordnung stehende / Kriegs-heere im Streite seyn? Was diese Kriegsheere sind / oder worinnen dieser Streit bestehe? Auror. c. 11 v 67. c. 16 v 92 / 97 bis 105. c. 20 v 18--23. c. 21 v 48 & 49. Dreyf. Leb. c. 9 v 5 / 6 / 16 & 17. c. 14 v 8 NB. 16 / 34 / 35 & 36. 3 Princ. c. 12 v 5. c. 16 v 27. c. 21 v 54. c. 22 v 23 / 24 & 25 / 22--38. Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 7 & 8. 3 Th. c. 6 v 4. c. 7 v 5. c. 8 v 7. M. M. c. 26 v 18 / 47 & 48. c. 28 v 36. c. 52 v 31. c. 54 v 15 & 16. c. 59 v 2 & 3. c. 61 v 49. c. 62 v 19 & 23. Grosse 6 Puncten c. 2 v 46--49. c. 7 v 41 & 42. Seelenfr. Fr. 17 v 19. Bedencken wider Stiefeln v 51. Gnadenw. c. 8 v 85 & 86. Vier Complexionen v 17 & 18. Wiedergeb. c. 4 v 12--17. Epistel 11 v 26 / 27 & 30. Sign. Rer. c 9 v 63 & 64. c. 15 v 13--16. Im Büchl. von der Tauffe c. 3 v 29.

28. Hiob 19 v 27. † Wie Hiob Gott nicht als einen Fremden (denn so solte es nach dem Grundtexte geteutscht seyn) oder von aussen; sondern in sich selbsten / das ist / nicht von sich abgesondert / sondern mit seiner eignen Seele vereinigt / zu sehen verhofft habe? Besihe M. M. c. 60 v 37. und c. 61 v 30. Gnadenw. c. 6 v 38.

29. Hiob 20 v 25. † Wenn er wird das Schwert zucken / so wirds aus seinem Leibe [Centrô] ausgehen und der Feuerblitz wird aus seiner Galle hervorbrechen / Schrecken werden in ihm entstehen. Was dieser Feuerblitz sey? besihe 3 Princ. c. 14 v 20. c. 15 v 50 / 57 & 66. Menschw. J. C. 2 Th. c. 4 v 1.

30. Hiob 25 v 4. Esa. 64 v 6. Rom. 3 v 13. Warum kein Mensch ohne Sünde gebohren werde? Seelenfr. Fr. 14 v 9 & 14. Fr. 15 v 5 & 6. verglichen mit Fr. 10. Gnadenw. c. 8 v 46. c. 9 v 50. M. M. c. 26 v 67 & 68.

31. Psalm 9 v 14 & 15. Ps. 23 v 2. Ps. 87 v 2. Du erhebst mich aus den Pforten des Tods / daß ich erzehle dein Lob in den Pforten oder Thoren der Tochter Sion. Was diese Thore oder finsterer Thal des Tods; und dargegen die Thore Sions; auch wo sie sind? Besihe 3 Princ. c. 4 v 47. c. 15 v 37. c. 17 v

70 & 76. c. 25 v 9. Menschw. J. C. 2 Th. c. 4 v 1/2/ 14 & 15. c. 6 v 8 & 9. 3 Th. c. 5 v 11. c. 6 v 4 & 5. auch v 2 & 3. Aur. c. 15 v 20.

32. Psalm 18 v 5 & 6. 2 Sam. 22 v 6 & 7. Hiob 22 v 10. Was die Stricke des Tods und die Bäche Belials/ von welchen David erschreckt und umfangen worden/ und worüber er so hefftig klaget? 3 Princ. c. 4 v 47/ 48 & 49. c. 10 v 47. c. 17 v 75/ 76 & 77. c. 18 v 86. c. 19 v 69 & 70. Dreyf. Leb. c. 14 v 25/ 26 & 36. Menschw. J. C. 2 Th. c. 5 v 10, c. 6 v 9/ 10/ 11 & 12. M. M. c. 56 v 10 & 17. Auror. c. 24 v 69 & 70. Gr. 6 Puncten c. 32/ 33 & 34. Wiedergeb. c. 1 v 7 & 8. Ubersinnl. Leb. v 39. Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 11. c. 6 v 2.

33. Psalm 18 v 26. Wie zu verstehen/ daß von GOtt gesagt wird: In den Heiligen bistu heilig/ und in den Verkehrten bist du verkehrt? Auror. c. 12 v 42. Gr. 6 Puncten c. 8 v 29. M. M. c. 26 v 33. c. 60 v 43 --47. c. 61 v 36. Gnadenw. c. 9 v 3 & 123. Gelassenh. c. 1 v 29 & 30.

34. Psalm 24 v 7 & 9. † Ihr Pforten erhebt eure Häupter/ erhebt euch ihr Thore der Ewigkeit (wie es nach dem Grundtexte eigentlich lautet). Und was diese Pforten oder Thore der Ewigkeit seyn? Besihe 3 Princ. c. 18 v 53/ 57. It. v 25 & 40. It. v 62 & 65 & 86 & 110. c. 19 v 11/ 68/ 72/ 84. c. 21 v 20/ 22/ 35/ 51. c. 22 v 30/ 56/ 66. c. 23 v 18. c. 17 v 7/ 41 & 114. c. 16 v 51.

35. Psalm 35 v 13. Wenn sie kranck waren zog ich einen Sack an und that meiner Seelen wehe mit Fasten; aber mein Gebeth kehrte wieder in meinen Busen. Verglichen mit Matth. 10 v 12 & 13. 3 Princ. c. 19 v 57. Seelenfr. Fr. 24 v 3/ 5 & 9. Von der Tauffe c. 4 v 34 & 48. Menschw. J. C. 2 Th. c. 6 v 18.

36. Psalm 36 v 1 & 2. † Die Sünde des Ungerechten redet im Inwendigen seines Hertzens/ er schmeichelt ihm selbsten betrieglich in seinen Augen/ wenn er sie [nach Psalm 18 v 38.] erforschen oder im Grunde ausfinden/ sie hassen und ihr/ als einem Feinde/

de nachjagen und sie ausrotten solte. 3 Princ. c. 21 v 5 & 7. Gelassenh. c. 2 v 21 bis 25. 3 Princ. c. 17 v 81. Dreyf. Leb. c. 11 v 48.

37. Psalm 45 v 2. Ps. 91 v 3. Ps. 101 v 4. Ps. 141 v 4. Exod. 18 v 11. c. 33 v 4. Pred. Salom. 8 v 3. Prov. 13 v 4. 2 Cor. 5 v 19. Hebr. 4 v 12. c. 6 v 5. Jac. 1 v 21. Was durch das böse Wort / oder das Wort der Falschheit und Listigkeit; und denn auch durch das guthe Wort / oder durch das in unsre Seelen eingepflangte Wort der Versühnung / das unsre Seelen seelig machen kan (und deren an diesen Orten der Schrifft im Grundt. gedacht ist) zu verstehen sey? Dreyf. Leb. c. 2 v 80 & 81. c. v 468. Seelenfr. Fr. 1 v 149 / 212 & 213. Gnadenw. c. 4 v 17 / 18. c. 8 v 45 / 47 / 55 / 56 / 57. c. 9 v 8 / 9 / 10 & 11 / 63 & 64. Göttl. Beschaul. c. 4 v 2 / 3 & 4 Sign. Rer. c. 5 v 32--35. c. 9 v 22 & 23. c. 14 v 62. M. M. 22 v 23. c. 26 v 33. c. 56 v 23--29. c. 61 v 33--38. c. 74 v 37. 3 Princ. c. 9 v 33 / 34. c. 17 v 102--119. c. 18 v 35 / 40 & 89. c. 20 v 109. c. 26 v 24. Menschw. J. C. 1 Th. c. 1 v 1 und Folg. 2 Th. c. 8 v 13. Auror. c. 10 v 57. c. 21 v 18--30 / 44--53. Unvollendt. Tractätl. von der Tauffe c. 2 v 19. Büchl. von 2 Test. Tractätl. 1 c. 3 v 1. Theosoph. Sendschr. 38 v 6 & 7. c. 40 v 7.

38. Psalm 51 v 13. Warum David so ernstlich gebethen / daß GOtt seinen H. Geist nicht von ihm nehmen wolle / und wie solches geschehe? Menschw. J. C. 2 Th. c. 9 v 1. Menschw. J. C. 1 Th. c. 12 v 2. 2 Th. c. 3 v 14. c. 8 v 11. 3 Th. c. 8 v 7. Auror. c. 3 v 38. 3 Princ. c. 7 v 31. M. M. c. 60 v 17. 177 Theosoph. Fragen / Fr. 3 v 21.

39. Psalm 51 v 15. Warum David gebethet / daß ihn GOtt vom Geblüthe erlösen solte? It. Psalm 106 v 38. Die Erde ist vergifftet im Geblüthe. Ezech. 16 v 6. Du bist unrein in deinem Geblüthe. Joel 3 v 26. Ich will reinigen ihr Geblüthe. Von diesen allen besihe Menschw. J. C. 2 Th. c. 9 v 1. Signat. Rer. c. 11 v 10. 3 Princ. c. 2 v 4. c. 12 v 22 / 31. c. 16 v 11. Vom Abendm. c. 1 v 14--20 / 24 & 25 & 26. Dreyf. Leb. c. 9 v 52. Gr. 6 Puncten c. 8 v 10. M.

M. c. 55 v 50. Darum es mit Himmlischen Bluthe wieder versühnet werden müssen! Menschw. J. C. 1 Th. c. 6 v 8.

40. Psalm 51 v 19. Was ein geängstigter Geist und zerschlagen Hertz sey/ so von GOtt nicht verachtet wird? 3 Princ. c. 21 v 54 & 55.

41. Psalm 58 v 11. Ps. 91 v 8. Sprüchw. 11 v 10. Wie sich der Gerechte freue/ wenn er Rache an den Gottlosen üben sihet und seine Hände in derselben Bluthe waschen kan? Obs äusserlich zu verstehen? 3 Princ. c. 18 v 18/ 16 & 17. c. 19 v 39 & 40. Gnadenw. c. 6 v 39.

42. Psalm 78 v 49. † Da GOtt (nemlich durch ihren Ungehorsam genöthigt sich in sein Principium einzog und folglich) in sie eindringen ließ: 1 den Dampff Seiner Nasen/ 2 Erbitterung/ 3 Angst und 4 den Grimm Seines Zorns/ als die Bottschafft der bösen Engel. Oder wie es Psalm 91 v 5 & 6. ausgedruckt wird: 1 Den Schrecken der Nacht/ 2 den Pfeil der des Tags fleugt. 3 Das Wort das in der Finsternus umherschleicht/ und 4 den Verderber der im Mittage verwüstet. Oder wie es nach Rom. 2 v 8 & 9. die Vergeltung derer zu seyn angedrohet wird/ die zänckisch sind und der Warheit nicht gehorchen: 1 Ungnade/ 2 Zorn/ 3 Trübsall und 4 Angst/ die in und über eine iede Seele kommen sollen so böses wircket. Was solches nun sey und wie es geschehe? Sihe Dreyf. Leben c. 1 v 22. c. 2 v 44/ 50/ 54 & 55. c. 14 v 20-38/ 44/ 45 & 46/ 78 Auror. c. 13 v 55--64. 3 Princ. c. 3 v 2. c. 4 v 19/ 20. c. 5 v 2 & 3. Menschw. J. C. 2 Th. c. 6 v 7 c. 8 v 7/ 8/ 9/ 10. 3 Th. c. 5 v 11. Seelenfr. Fr. 18 v 14. Fr. 37 v 16. Sign. Rer. c. 10 v 26/ 27 & 38. c. 14 v 18. M. M. c. 61 v 7. Gnadenw. c. 3 v 3-7/ 12/ 17. c. 4 v 8. Schlüssel v 24/ 29/ 30/ 31 & 32. Diese 4 Gestalten heisst Autor das Centrum Naturæ.

43. Psalm 85 v 8. Ich will hören was der HErr in mir reden wird. Er wird Frieden reden in Seinem Volcke und in Seinen Heiligen. Esa. 53 v 1. Rom. 10 v 16/ 17. HErr wer glaubt unserm Gehöre? So kömmt nun der Glaube aus dem Gehö-

re/

re/ das Gehöre aber aus dem Worte GOttes. Wie solches geschehe sihe im Büchl. von wahrer Busse Bl. 34 am Ende v 49. Vorrede übers Gebethbüchl. v 13--25. Theosoph. Sendschrieb. 35 v 6 & 9. Wiedergeb. c. 6 v 6 & 13. Vorrede des Büchl. von 2 Testam. v 8. M. M. c. 48 v 25. c. 22 v 21. Dreyf. Leb. c. 16 v 9 & 10. 3 Princ. c. 15 v 67--70. Gnadenw. c. 7 v 33/71. c. 9 v 101 und Folg. c. 10 v 16.

44. Psalm 105 v 40. Exod. 16 v 14. Warum GOtt Israel mit Himmel-Brodte gespeist habe? 3 Princ. c. 20 v 24. Gnadenw. c. 3 v 35.

45. Psalm 112 v 4. Wie das Liecht dem Frommen immer in der Seelen wieder aufgehe und ihm wider den Zorn in Leib und Seele ringen helffe? Auror. c. 15 v 19--24. Unvollendt. Tractätl. von der Tauffe c. 3 v 9. & 10 bis 16. Grosse 6 Puncten c. 3 v 3 & 1 Sendschr. 42 v 17 & 18.

46. Psalm 119 v 19. Hebr. 11 v 13. Wie wir mit Christo nur Gäste und Fremdlinge in dieser äussern Welt seyn? 3 Princ. c. 19 v 54. c. 20 v 7. c. 22 v 2. Menschw. J. C. 1 Th. c. 10 v 7. c. 13 v 13. Sign. Rer. c. 15 v 41 & 44. M. M. c. 55 v 48.

47. Psalm 121 v 1. † Wie (nach Davids Bekandnus alhier) aus dem Nichts unsere Hülffe komme? M. M. c. 26 v 29. 2 Apol. wider Tielken v 149. verglichen mit c. 1 v 2. Da man Willen-und Creaturloß in GOtt seeliglich verschlungen wird.

48. Psalm 139 v 16. † Deine Augen haben mein noch ungebildtes und wie ein Garnkneul sich in einander windendes Kinds-Wesen gesehen. [Von den Medicis Punctum saliens genannt/ d. i. Cor & circulus sanguinis in circulum rotatus, qui tertiâ die à conceptione invenitur.] 3 Princ. c. 13 v 41. verglichen mit dem was in der Menschw. J. C. 2 Th. c. 6 v 7. geschrieben ist. Betrachtets auch mysticè.

49. Sprüchw. Salom. 15 v 18 & 28 v 9. Warum der Heiligen Gebeth GOtt angenehm; der Gottlosen aber Ihm ein Greuel sey? 3 Princ. c. 20 v 57. c. 23 v 34 & 49. c. 23 v 59. Aur. c. 20 v 19. Dreyf. Leb. c. 3 v 73. c. 9 v 28. c. 16 v 46. Unvollendt. Tractätl.

von der Tauffe c. 2 v 20. Büchl. von 2 Testam. c. 1 v 17.

50. Sprüchw. Salom. 18 v 1. † Der Abgesonderte [oder GOtt Geheiligte] wird nach seines Hertzens Lust und Verlangen suchen/ und Thuschijah [oder das selbständige Wesen der Weisheit] wird sich in allem mit einmischen. Besihe im Wege zu Christo / im Büchl. von wahrer Busse Bl. 33 v 49. v. Nun mein lieber Buhle &c. M. M. c. 52 v 6/8/9/11 & 12. c. 57 v 3. c. 66 v 68. c. 76 v 6. Menschw. J. C. 2 Th. c. 10 v 8. Dis Wörtlein Thuschijah aber wird Hiob 5 v 12 fast nachdencklich gebraucht: Er zerstreuet die Gedancken der Listigen/ daß ihre Hände das selbständige Wesen der Weisheit nicht ausmachen können. Item c. 6 v 13. Solte denn / weil keine Hülffe in mir selbsten ist / auch das selbständige Wesen der Weisheit aus mir weg oder ausgewurtzelt seyn? Dieses ist eben was der theure Böhme Sophiam nennet. Besihe im Büchl. vom Abendmahl c. 3 v 16. Denckwürdig ist disfalls auch was die Massilianer von denen schreiben/ die zum Stande ἀπαθείας gekommen/ oder den Affecten und Passionen nicht mehr unterworffen sind/ daß sich nemlich die Göttliche Natur in alles nach Belieben vergestalte / damit Sie sich mit ihren Seelen vermengen oder vereinigen möge.

51. Pred. Salom. 3 v 18. Psalm 73 v 21 & 22. † Ich will die Menschen-Kinder lehren/ daß sie ein zusammenfluß oder Unflath alles wilden und zahmen Thiere sind. [Jedoch daß sie auch zum Himmlischen Bilde wieder erneuert werden können]. Sendschr. c. 46 v 55. Gnadenw. c. 7 v 3/4 & 6. c. 8 v 41 & 42. M. M. c. 27 v 23. 3 Princ. c. 12 v 53. c. 14 v 57. c. 16 v 25/26/28/35/36. c. 20 v 82 & 83. c. 22 v 8. Menschw. J. C. c. 1 Th. c. 4 v 6. c. 6 v 7. Dreyf. Leb. c. 11 v 39 bis 46. Im Büchl. vom Gebethe Bl. 69. lin. 31. Bl. 71 am Ende. Bl. 73. lin. 17 & 18. Im Schlüssel Göttl. Geheimnus de Pœnitentia v 9 & 12. Bl. 83. Wiedergeb. c. 2 v 19 & 23. c. 3 v 1.

52. Hohelied c. 2 v 1. Was die Sarons-Bluhme und die Rose im Thale sey? Im Büchl. von wahrer Bus-

se Blat 15 v 29. Menschw. J. C. 1 Th. c. 11 v 9 & 10. 2 Th. c. 9 v 3. 3 Princ. c. 14 v 87. c. 25 v 15.

53. Esa. 1 v 18. Wie die Sünden in denen in die Busse Eingehenden / ob sie schon bluthroth wären / schneeweiß werden sollen? 3 Princ. c. 19 v 40. Gelassenh. c. 1 v 48. Gnadenw. c. 10 v 4.

54. Esa. 27 v 4. Es ist kein grimmiger Zorn in mir [sagt GOtt / zu Dessen Bilde der Mensch geschaffen ist] so aber Dorn und Hecken Ihn zum Streit reitzen / so zeucht Er sich in Sein Principium ein / und so dorren sie aus und verbrennen. Besihe M. M. c. 7 v 14. c. 8 v 25. c. 29 v 12. c. 63 v 5--9. c. 68 v 15. 3 Princ. c. 1 v 6 & 8. c. 10 v 39. c. 25 v 78. Append. v 35. Auror. c. 2 v 35--45. c. 4 v 6 & 7. Gnadenw. c. 2 v 14 & 33. c. 9 v 28. Menschw. J. C. 1 Th. c. 10 v 6. c. 11 v 7. Gr. 6 Puncten c. 5 v 1 & 6.

55. Esa. 42 v 3. & Matth. 12 v 20. Was das zerstoßne Rohr und das glimmende Tächtlein / so der HErr nicht zerbrechen noch auslöschen will. Sendschreib. 46 v 41 & 42. Grosse 6 Puncten c. 7 v 41--44. Im Büchl. von wahrer Busse Bl. 10 v O barmhertziger GOtt! Sendschr. 46 v 42. Menschw. J. C. 2 Th. c. 5 v 2. c. 7 v 15. c. 8 v 1. 3 Princ. c. 20 v 85. Erl. und Unerl. Seelen Gespräch. v 75. Apol. wider Stieffeln v 213 / 310.

56. Esa. 45 v 14. Allein in dir ist GOtt / es ist sonst keiner; es ist sonst kein GOtt. 3 Princ. c. 7 v 16. Auror. 22 v 46. Dreyf. Leb. c. 11 v 65 & 106. Seelenfr. Fr. 17 v 23.

57. Esa. 53 v 1. † Rom. 10 v 17. HErr wer glaubt unserm Gehöre? So kommt demnach der Glaube aus dem Gehöre; das Gehöre aber aus dem Worte GOttes? Weil nun dis Wörtlein von denen Ubersetzern Predigt geteutscht ist / so besehe man hiervon erstlich die Vorrede des Gebethbüchleins Bl. 47 v 30 & 31. Wiedergeb. c. 6 v 8. Sendschreib. 35 v 6 & 9. Vorrede über das Büchl. von 2 Testam. v 8. M. M. c. 48 v 25. c. 72 v 21. Dreyf. Leb. c. 16 v 8 & 9. Bedencken über Stieffels Büchl. v 100. Betracht. auch M. M. c. 43 v 6 / 8 & 11. Und denn auch 3 Princ. c. 15 v 67.

58. Esa.

58. Esa. 66 v 24 & Marc. 9 v 44/ 46 & 48. Was der Seelen-Wurm sey/ der nicht stirbet/ und ihr Feuer/ so nicht verlischt? 3 Princ. c. 11 v 19 & 20. c. 12 v 42/ 48/ 55/ 57/ 58 NB. 60. c. 13 v 16/ 30/ 31/ 56. c. 14 v 9/ 10/ 31/ 65/ 76/ 78. c. 15 v 28/ 57/ 59/ 61/ 62/ 64. c. 16 v 42. c. 17 v 47. c. 19 v 51 & 52. c. 22 v 66 --69. c. 24 v 29. Gnadenw. c. 8 v 96. Dreyf. Leb. NB. c. 2 v 41.

59. Jerem. 1 v 5. Luc. 1. v 41 & 44. Sir. 1 v 18. c. 49 v 9. Das einige noch im Mutterleibe; andre aber durch eyfferig Suchen zu Propheten erkohren werden. Menschw. J. C. 2 Th. c. 7 v 11.

60. Jerem. Klaglied. 3 v 38. Wie Guts und Böses aus dem Munde GOttes komme? Menschw. J. C. 3 Th. c. 3 v. 1. Dreyf. Leb. c. 7 v 43 & 44. Auror. c. 2 v 32/38. c. 9 v 42. c. 13 v 5 und Folg. c. 16 v 85/87. Sendschreib. 11 v 53. 38 v 27--31. Dreyf. Leb. c. 9 v 9 & 10. Menschw. J. C. 2 Th. c. 8 v 7/ 8/ 9 & 10. 3 Th. c. 3 v 1 und Folg. Sign. Rer. c. 7 v 21/ 22-39. c. 10 v 42 / 43. c. 16 v 6--12/ 39. Gnadenw. c. 2 v 36 bis zum Ende. 3 Princ. c. 1 v 5/ 6 & 9.

61. Dan. 11 v 38. Was durch den GOtt Moazim verstanden werde? M. M. c. 44 v 34 & 35. c. 36 v 30-33. c. 46 v 21. c. 51 v 50. c. 62 v 15 & 14. c. 55 v 44.

62. Hose. 13 v 14. 1 Cor. 15 v 55. Wie Christus dem Tode ein Gifft und der Höllen (Scheol) eine Pestilentz worden? Und also/ nach Ephes. 4 v 8 & 9 / das Gefängnus gefangen geführt und den Menschen die Gaben des H. Geists gegeben/ und folglich noch geben könne? Seelenfr. Fr. 37 v 10--17. 3 Princ. c. 17 v 117. c. 22 v 54--57 & 116. c. 23 v 20 & 21. M. M. c. 25 v 17/ 21. Gnadenw. c. 12 v 20. 3 Princ. c. 26 v 2--7. Auror. c. 24 v 55--58. Menschw. J. C. 1 Th. c. 6 v 17 am Ende. 2 Th. c. 2 v 3 & 6. Sendschr. 10 v 37. 11 v 29 & 30. Sendschr. 42 v 12.

63. Mich. 7 v 1. Warum der Geist GOttes klage/ daß Er seyn müsse als einer/ der in einem schon gelesenen Weinberge nachlist und keine Trauben mehr finde/ und doch gerne der Besten haben wolte? Womit es (bevorab heut zu Tage) eben wie Esa. 17 v. 6

bewand stehet und zu beklagen ist. 3 Princ. c. 20 v 55.

64. Malach. 2 ỷ 14/15 & 16. † Was das alhier bedeutete Weib unsrer Jugend sey/ die unsere Gesellin und eine männliche Jungfrau unsers Bunds genannt wird/ an der wir treuloß worden/ und Ihr einen Scheidbrief gegeben haben: Welch Scheiden der HErr doch hasse? Auch was unser eigner Geist * sey/ für welchen wir uns hüten sollen? 3 Princ. c. 22 v 39/40/45/47 NB. 53/59. c. 13 v 2/8/9. c. 14 v 32/43/86/87. c. 15 v NB. 15/46 & 87. c. 16 v 29* 54. c. 17 v 81. c. 18 ỷ 23/24 & 25. c. 22 ỷ 26/38 & 77. Dreyf. Leb. c. 5 ỷ 40 und Folg. c. 10 ỷ 46 und Folg. c. 11 ỷ 28* 76 & 77 Menschw. J. C. 1 Th. c. 1 ỷ 12. c. 5 ỷ 2. c. 12 ỷ 1/2/3. Gnadenw. c. 3 ỷ 21/22/26/28. c. 7 ỷ 33. M. M. c. 19 ỷ 10/12 & 13. c. 25 ỷ 10. c. 26 ỷ 26. c. 50 ỷ 44. c. 52 ỷ 4/5/6/8/11 & 12. c. 57 ỷ 3/4/6/8 & 9. c. 70 ỷ 72. Im Büchl. von wahrer Busse ỷ 47/48 & 49/50/51 & 52. ỷ 24. Wiedergeb. c. 4 ỷ 14. 2 Apolog. wider Tielken ỷ 70. Apolog. wider Richtern Bl. 352. am Ende.

65. Sap. 3 ỷ 1. Wie die gerechten Seelen (nachdem sie/ Laut Joh. 5 ỷ 24/ durch den Tod ins Leben eingedrungen) in GOttes Hand sind/ und weder vom Gerichte/ noch Quahl mehr berühret werden können? Seelenfr. Fr. 18 ỷ 8. Fr. 20 ỷ 1 & 2. Fr. 21 ỷ 2/3/5/6. M. M. c. 60 ỷ 34. 3 Princ. c. 14 ỷ 12 & 13. c. 19 ỷ 61/72. Ubersinnl. Leb. ỷ 38. Dreyf. Leb. c. 18 ỷ 12. Menschw. J. C. 1 Th. c. 6. ỷ 17. Auror. c. 19 ỷ 49. Gnadenw. c. 10 ỷ 35.

66. Sap. 7 ỷ 17. Was die (innerlich verborgen ligende) Krafft der Elementen sey? 3 Princ. c. 14 ỷ 41 und Folg. c. 17 ỷ 49. c. 19 ỷ 67 & 68/72. c. 22 ỷ 14 und Folg. 24/33/35/39/41/42/44/45/48/71/82. c. 23 ỷ 11/14. c. 18 ỷ 41/43/67/89. c. 20 ỷ 9. Append. ỷ 14 & 15. Dreyf. Leb. c. 5 ỷ 52/53/68/221. Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 ỷ 10. Seelenfr. Fr. 1 ỷ 155-158. Schlüssel ỷ 66/106. Wiedergeb. c. 1 ỷ 13. Sign. Rer. c. 3 ỷ 30. c. 13 ỷ 3 & 4. c. 14 ỷ 45 & 46. Vom Abendm. c. 3 ỷ 18. M. M. c. 2 ỷ 11. c. 6 ỷ 5/6/7 & 9. c. 7 ỷ 18 & 19. c. 10 ỷ NB. 48/49/

52 & 53. c. 71 v 23. Diese nennt Autor das H. Element.

67. Sap. 7 v 26. Wie die Weisheit ein unbefleckter Spiegel sey? Menschw. J. C. 1 Th. c. 1 v 12. c. 5 v 2. 2 Th. c. 1 v 10 & 11. Dreyf. Leb. c. 5 v 44 und Folg. Schlüssel v 17/18 & 19/20. Tabula Princ. v 19. Apol. 1 wider Tielken v 141.

68 Sap. 9 v 6. Was für eine Weisheit diejenige sey/ ohne welche keiner vor GOtt etwas gilt/ ob er unter den Menschen Kindern auch gleich vollkommen wäre? Nemlich eben das Malach. 2 v 14/15 & 16. ietzt erwähnte oder beschriebne Weib. Worüber nachgesetzte Oerter noch können nachgesehen werden. Menschw. J. C. 2 Th. c. 1 v 10 & 11. c. 4 v 10. c. 6 v 12. c. 9 v 1. c. 10 v 11. 3 Th. c. 8 v 6. Von der Tauffe c. 1 v 21. Vom Abendm. c 2 v 13--16. 3 Princ. c. 18 v 40. Seelenfr. Fr. 1 v 277. Gnadenw. c 1 v 6. c 3 v 26/27. Sendschr. 11 v 21. Sendschr. 46 v 38. Dreyf. Leb. c. 5 v 68. c. 10 v 48-51. c. 11 v 13. M. M. c. 10 v 57 & 58. c. 56 v 18. c. 60 v 22. Von der Tauffe c. 1 v 18 & 21. Seelenfr. Fr. 1 v 48. Fr. 18 v 8. 3. Princ. c. 10 v 41/42. c. 13 v 10. c. 24 v 36. Sign. Rer. c. 5 v 11.

69. Sap. 13 v 2. Actor. 7 v 43. Jerem. 7 v 19. c. 18 v 19. c. 44 v 17 & 25. Amos 5 v 26. Wie die Menschen nicht dem lebendigen GOtt/ sondern nur dem äussern Gestirne dienen/ und wie ernstlich GOtt durch die Propheten hierüber klage? 3 Princ. c. 18 v 27--32. c. 20 v 20 & 31. c. 21 v 32/33 & 34. c. 8 v 14. c. 16 v 26. c. 23 v 59. M. M. c. 29 v 29 & 30. c. 55 v 42. Dreyf. Leb. c. 3 v 73. c. 14 v 21. c. 9 v 28. c. 16 v 46.

70. Matth. 1 v 23. Luc. 1 v 27. Esa. 7 v 14. In was für einer Jungfrau Christus ohne Sünde empfangen worden? 3 Princ. c. 22 v 36--49/71 & 262. Menschw. J. C. 1 Th. c. 9 v 14. bis zum Ende. Seelenfr. Fr. 36 v 16 und Folg.

71. Matth. 4 v 1. Was die dreyfache Versuchung JEsu Christi gewesen und wie solche auch uns angehe? 3 Princ. c. 10 v 25 und Folg. c. 11 v 27 & 39. c. 12 v 8/12/14. c. 17 v 28. c. 22 v 89/99. bis zum En-

de. NB. 116. c. 23 v 20. c. 25 v 99. Seelenfr. Fr. 4 v 13. Frag. 36 v 19 und Folg. Sig. Rer. c. 7 v 46. c. 10 v 22 und Folg. c. 11 v 81/82. Menschw. J. C. 3 Th. c 6 v 1. M. M. c 25 v 24. c. 55 v 25. Gnadenw. c. 6 v 13 & 44. Sendschreib. 43 v 3--6.

72. Matth. 5 v 21 & 22. Wie der/ so mit seinem Bruder zürnet/ des Gerichts/ der zu ihm sagt Racha/ des Raths/ und der ihn einen Narren heisst des Höllischen Feuers schuldig sey? 3 Princ. c. 17 v 69 & 87. c. 18 v 25. M M. c. 22 v 49/62 und Folg. Auch warum Christus/ nach Matth. 5 v 44. Luc. 6 v 28. Rom. 12 v 11./ so gar alle Rachgier verbotten und die Feinde zu segnen befohlen/ und warum wir/ nach Rom. 6 v 11. c. 7 v 4 & 6./ und Gal. 2 v 19. allen Dingen abgestorben und todt seyn sollen? 3 Princ. c. 25 v 101--106. c. 22 v 99--103. c. 24 v 25. M. M. c. 24 v 24 & 25. c. 49 v 5/ 13 & 14. Dreyf. Leb. c. 10 v 25/26/27 & 28. Menschw. J. C. 2 Th. c. 4 v 15. c. 5 v 13. 3 Th. c. 6 v 4--8. c. 8 v 4--7. Kleine 6 Puncten P. 3 v 2 & 3. Gnadenw. c. 11 v 34 & 36. Gelassenh. c. 1 v 31--34. Sendschr. c. 31 v 4--15.

73. Matth. 6 v 19--22/ 33. c. 7 v 6. Luc. 17 v 21. Was die Perle oder der Schatz/ den keine Motte frisst/ und keine Dieb stiehlt/ oder das Reich GOttes inwendig in uns sey/ das wir vor allen Dingen suchen und um des willen alles verkauffen sollen? 3 Princ. c. 9 v 1. c. 12 v 41/ 52/ 71. c. 23 v 22/ 54. c. 24 v 22 & 24/ 32--38. c. 25 v 7. c. 26 v 11. Dreyf. Leb. c. 1 v 18 & 25. c. 12 v 42. c. 14 v 16 & 17. M. M. c. 26 v 39 & 40/ 49/ 50. c. 50 v 34 & 46. c. 70 v 6 & 7. c. 71 v 9--13. 4 Complex. v 70/ 79 & 80/ 82/ 84. Von wahrer Busse v 29. Menschw. J. C. 1 Th. c. 6 v 18/ 27. c. 3 v 9. c. 2 v 3--7. Sendschreib. 2 v 4. Sendschr. 10 v 5/ 6/ 7. Sendschr. 17 v 9 & 10. Apol. wider Stieffeln v 312--315. Seelenfrag. Fr. 37 v 1.

74. Matth. 6 v 22. Luc. 11 v 34. Wie das Seelen-Auge liecht oder finster sey? Grosse 6 Puncten c. 7 v 33 & 34.

75. Matth. 7 v 15. c. 3 v 7. Warum Christus die Pha-

Pharisæer Nattern / Schlangen / Item Füchße und Wölffe geheissen? 3 Princ. c. 16 v 35. c. 19 v 51. c. 21 v 31. Gnadenw. c. 8 v 42. c. 11 v 27 & 30. c. 12 v 60. Seelenfr. Fr. 5 v 12 & 13. Fr. 7 v 18. Dreyf. Leb. c. 11 v 39. c. 55 v 41. M. M. c. 64 v 18.

76. Matth. 9 v 13. Welche die Gerechten sind / die Christus nicht kommen ist zur Busse zu ruffen / und welche die Sünder sind? Gnadenw. c. 9 v 92 & 93 / 105 & 106 / 125. M. M. c. 26 v 20 c. 69 v 6. Wiedergeb. c. 1 v 6/7 & 11.

77. Matth. 10 v 39. Wie der / so seine Seele zu erhalten suchet / sie verliere / und der / so sie verleuret / erhalten werde? Gelassenh. c. 1 v 21/22 bis 31. c. 2 v 1 M. M. c. 36 v 50. c. 60 v 31 bis 36. c. 61 v 24--32. c. 61 v 27 & 29. Ubersinnl. Leb. v 5 & 43. M. M. c. 47 v 18. c. 46 v 8/ 12/ 17. c. 66 v 64/ 65/ 66. c. 70 v 1. c. 75 v 23. Sendschr. 34 v 7. Sendschr. 38 v 9. Sign. Rer. c. 11 v 95 & 96. c. 15 v 8 bis 12. Gnadenw. c. 8 v 28. c. 11 v 34 & 35. Dreyf. Leb. c. 10 v 25 / 50. 3 Princ. c. 14 v 78. Göttl. Beschaul. c. 2 v 13.

78. Matth. 11 v 12. Wie wir dem Himmelreiche Gewalt thun und es zu uns reissen mögen? 3 Princ. 7 v 16 & 15. M. M. c. 28 v 38. Menschw. J. C. 2 Th. c. 5 v 14. Seelenfr. Fr. 37 v 9 & 18.

79. Matth. 12 v 30. Luc. 11 v 23. Wie alle die nicht mit Christo sind / nicht mit Ihm sammlen / sondern zerstreuen? Gelassenh. c 1 v 45 & 46. Göttl. Beschaul. c. 2 v 24--27. 3 Princ. c. 17 v 77 & 78. Kleine 6 Puncten P. 3 v 19. Gnadenw. c. 10 v 29.

80. Matth. 12 v 31. Marc. 3 v 28 & 29. Was die Sünde in den H. Geist sey? M. M. c. 22 v 43 & 44. c. 40 v 78 & 79. Gnadenw. c. 12 v 32. c. 13 v 17. Menschw. J. C. 2 Th. c. 10 v 15 & 16.

81. Matth. 12 v 36. Wie und warum wir von iedem unnützen Worte Rechenschafft geben sollen? 3 Princ. c. 9 v 22. M. M. c. 22 durchaus.

82. Matth. 12 v 45. Luc. 11 v 26. Wie der böse Geist / wenn er Einmal durch Busse ausgetrieben / und der Mensch sich nicht wol vorsihet und auf seiner Huth ist / mit sieben ärgern Geistern wiederkehret? Gelassenh. c. 1

v 11 & 12. Dreyf. Leb. c. 14 v 20--27/34 & NB. 35. Gr. 6 Puncten c. 7 v 23. Bedencke 3 Princ. c. 22 v 99 & 100/102 & 103. Item Dreyf. Leb. c. 16 v 3. M. M c. 70 v 17 & 18.

83. Matth. 13 v 31 & 32. Wie das Senffkörnlein des Glaubens oder Himmelreichs anfänglich in die Seele eingesäet werde. Von der Tauffe c. 4 v 20. 3 Princ. c. 13 v 11 & 10. c. 11 v 27. c. 15 v 23. c. 21 v 58. c. 25 v 7. Menschw. J. C. 3 Th. c 2 v 1. Apol. wider Stieffeln v 310.

84. Matth. 15 v 13. Warum alle vom Himmlischen Vatter nicht gepflantzte Pflantzen müssen ausgereutet werden? Gelassenh. c. 1 v 44 & 45.

85. Matth. 17 v 20. Wie die Seele im reinen Glauben durch die Himmlische Tinctur Berge versetzen könne? Seelenfr. Fr. 6 v 9 & 10. 3 Princ. c. 7 v 3. c. 23 v 28. c. 18 v 80 & 81. c. 19 v 28--31. M. M. c. 48 v 33 & 34. Menschw. J. C. 3 Th. c. 1 v 6.

86. Matth. 18 v 3. Joh. 3 v 3/4 & 5. Warum die/ so nicht ihren Willen gantz umkehren und wie die jetzt gebohrne Kinder werden/ die noch keine Imagination gebrauchen können/ nicht ins Himmelreich einzugehen vermögen? Menschw. J. C. 2 Th. c. 5 v 17. 3 Th. c. 3 v 7. M. M. c. 28 v 38. c. 30 v 80. c. 52 v 31 & 32. c. 60 v 33 & 34. c. 61 v 29 & 30. Gelassenh. c. 2 v 33 & 34. Von der Tauffe c. 1 v 10. Gnadenw. c. 8 v 95 & 96. c. 10 v 18 & 31. Dreyf. Leb. c. 10 v 25 & 26. 3 Princ, c. 4 v 9. M. M. c. 61 v 30. Sign. Rer. c. 10 v 56 & 57. c. 15 v 10. Vom Abendm. c. 3 v 32.

87. Matth. 22 v 13. c 25 v 30. Was die äusserste Finsternus/ da Heulen und Zähnklappen innen seyn wird? 3 Princ. c. 19 v 68 & 73. Auror. c. 10 v 61 bis 66. c. 16 v 105. c. 19 v 117 & 119. Gnadenw. c. 8 v 66.

88. Matth. 25 v 3 & 4. Was das Oehl in den Lampen der klugen Jungfrauen sey? 3 Princ. c. 2 v 13. c. 3 v 8 & 12. Unvollendt. Tractätl. von der Tauffe c. 2 v 1 & 3. Von der Tauffe c. 2 v 34 & 38. c. 4 v 12 & 13. Vom Abendm. c. 1 v 11 & 15. c. 3 v 31 & 32/

37. Aur. c. 15 v 28. c. 26 v 105 & 106/129. M. M. c. 15 v 30. Gnadenw. c. 3 v 21. Sign. Rer. c. 6 v 9/10. c. 7 v 4/9 & 21. Worbey zu bedencken/ warum man in der Ersten Kirchen die Krancken/ nach Jacobi 5 v 14 mit Oehle gesalbt habe?

89. Matth. 25 v 21. c. 28 v 10. Wie wir Christi Knechte und doch auch seine Brüder seyn? 3 Princ. c. 22 v 48/52 & 82. c. 23 v 30/31 & 32. c. 26 v 1 & 9.

90. Matth. 26 v 38 &c. c. 27 v 29--33. Marc. 14 v 34. Luc. 22 v 44. Warum Christus in Seinem Leyden Bluth schwitzen/ verachtet/ verspottet/ gegeisselt/ mit Dornen gekrönet und endlich gar gekreuzigt werden müssen? 3 Princ. c. 25 v 18 bis 64. M. M. c. 55 v 25. c. 56 v 15/17 & 18. c. 60 v 6 & 13.

91. Matth. 26 v 64. Marc. 14 v 62. Actor. 5 v 31, Was die Rechte des Vatters/ zu welcher Christus erhöhet worden ist? 3 Princ. c. 25 v 116/117 & 118. Seelenfr. Fr. 30 v 74 und Folg. Gnadenw. c. 11 v 43. c. 12 v 38. M. M. c. 70 v 24.

92. Matth. 27 v 52 & 53. Joh. 19 v 34. Was das Erdbeben und Zerreissen der Felsen im Tode Christi und durchs Fallen Seines Bluths in die Erde/ auch wer die Heiligen gewesen/ die damals aus den Gräbern auferstanden? 3 Princ. c. 17 v 35. c. 25 v 43/50 & 51. c. 22 v 54. c. 25 v 52. Menschw. J. C. 1 Th. c. 7 v 3. c. 10 v 12. Wiedergeb. c. 3 v 2. M. M. c 28 v 23. Gnadenw. c. 9 v 86. c. 10 v 45. Sign. Rer. c. 11 v 77.

93. Matth. 28 v 20. Wie Christus alle Tage und bis an der Welt Ende bey uns sey? 3 Princ. Append. v 28. Menschw. J. C. 1 Th. c. 12 v 13, M, M. c. 50 v 52 & 53.

94. Marc. 9 v 44/46 & 48. Was das Feuer und der Wurm der Seelen sey? Besihe Esa. 66.

95. Luc. 1 v 31/34 & 35. Was das Heilige von Maria gebohren/ und warum Er JEsus heissen und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden müssen? 3 Princ. c 22 v 41--45 & 59.

96. Luc. 4 v 1 & 2. Warum Christus vom Teuffel versucht werden müssen/ und daß uns Seine Ver-

suchung auch angehe? 3 Princ. c. 12 v 8 & 12. &c. Menschw. J. C. 3 Th. c. 6 v 1. Sign. Rer. c. 7 v 45 & 46. c. 10 v 13 & 14/ 22 & 25 & 26 und Folg. bis 46. c. 11 v 81. M. M. 25 v 24. Gnadenw. c. 6 v 13 & 44. 3 Princ. c. 12 v 8/ 11--15. c. 17 v 28. c. 22 v 99 bis ans Ende. c. 23 v 20. c. 25 v 100. Seelenfr/ Fr. 36 v. 19 -25.

97. Luc. 10 v 30. Wer die Mörder gewesen/ die den von Jerusalem nach Jericho [der Mondenstadt] Gehenden ausgezogen und geschlagen halb todt ligen lassen? Menschw. J. C. 1 Th. c 7 v 4. 3 Th. c. 6 v 1. It. 1 Th. c. 5 v 5. c. 9 v 22. c, 11 v 6. 3 Princ. c. 13 v 3. c. 17 v 62. c 24 v 12. Gnadenw. c. 6 v 42. c. 7 v 61. M. M. c. 24 v 3.

98. Luc. 11 v 36. Wenn nun dein gantzer Leib liechte ist/ so daß er gar kein finsters Theil mehr hat/ so wird er gantz liechte seyn und wird dich erleuchten/ wie ein heller Blitz. Aur. c. 11 v 5--9. c. 12 v 28/ 112 & 121. c. 21 v 30. c. 24 v 77. 3 Princ. c. 2 v 9--13. c. 7 v 12. c. 10 v 46 & 47. c. 14 v 70. M. M. c. 25 v 14. Dreyf. Leb. c. 1 v 29. 177 Theosoph. Fragen Fr. 3 v 11 & 12. Menschw. J. C. 2 Th. c. 4 v 13. c. 5 v 10. Gr. 6 Puncten NB. c. 7 v 33. Wenn nun Jemand von diesem Feuerblitze des Sohns GOttes beleuchtet zu werden fähig war/ nennten es die lieben Alten eine Göttliche Offenbahrung/ Eingeistung oder Erleuchtung/ und in Griechischer Sprache Ενθεσιασμόν. Daher Hesychius in seinem Lexico sagt: Ενθεσιασμός ist/ wenn die Seele gantz oder durch und durch erleuchtet wird.

99. Luc. 13 v 24 & 25. Matth. 19 v 26. Wie zu verstehen/ daß viel durch die Enge Pforte einzugehen trachten/ und aber nicht werden einkommen können/ nachdem die Thür verschlossen seyn wird/ und was dieses Verschliessen der Thüre sey? so wol auch wie solche/ wenn sie verschlossen/ wieder eröffnet werden möge. Ingleichen wie was bey dem Menschen unmüglich bey GOtt müglich sey? 3 Princ. c. 12 v 58 c. 17 v 115. c. 21 v 51. Menschw. J. C. 1 Th. c 14 v 5. verglichen mit Dreyf. Leb. c. 12 v 26/ 28. M. M. c.

24 v 8. Sign. Rer. c. 27 v 28. Apolog. wider Gr. Richter Bl. 353. lin. 10 & 11. 3 Princ. c. 9 v 27 / 34. c. 17 v 52. Sign. Rer. c. 15 v 17. Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 2. c. 6 v 2.

100. Luc. 15 v 7. Warum die Freude über einen Sünder der Busse thut grösser / denn über 99 Gerechten? 3 Princ. c. 12 v 59. c. 20 v 89. Dreyf. Leb. c. 9 v 29. It. c. 8 v 9. M. M. c. 26 v 20.

101. Luc. 15 v 13 & 22. Wer der Säuhirte / welchen der verlohrne Sohn vorbildet / und der sein Guth mit Huhren verschlungen / auch was das erste (oder vor seinem Verderben angehabte) Kleid [wie es im Grundtexte eigentlich heisset] welches ihm der Vatter nach seiner Bekehrung wieder anziehen heissen? Apol. wider Stieffeln v 215 & 310. Von der Busse v. 3. M. M. c. 36 v 27. 3 Princ. c. 3 v 3. c. 4 v 15. c. 19 v 8. c. 29 v 15. Menschw. J. C. 3 Th. c. 6 v 1. Erl. und Unerl. Seelen Gesp. v 72 / 86 & 87.

102. Luc. 16 v 23. Was und wo die Hölle sey / darein der Reiche Mann eingieng in seinem Tode? M. M. c. 5 v 9. 3 Princ c 19 v 73. Auror. c. 16 v 62/64/71—75. c. 18 v 40 & 41. Dreyf. Leb. c. 8 v 24. c. 2 v 54 & 55. Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 9. Gnadenw. c. 3 v 15. Ubersinnl. Leb. v 36.

103. Luc. 16 v 26. Was die grosse Klufft zwischen denen Seeligen und Verdammten sey / daß jene und diese nicht zusammen kommen können? 3 Princ. c. 5 v 15. c. 7 v 27 & 37. c. 14 v 78. c. 20 v 113. M. M. c. 8 v 20 & 21. c. 61 v 33. Gnadenw. c. 8 v 60. Aur. c. 21 v 7. Seelenfr. Fr. 25 v 1.

104. Luc. 22 v 31. Wie der Satan den Menschen sichte? Wiedergeb. c. 4 v 13. Ubersinnl. Leb. v 39. M. M. c. 43 v 69. c. 44 v 16. c. 46 v 2. c. 68 v 44--48 & 53. Dreyf. Leb. c. 16 v 36. Sign. Rer. c. 15 v 20. Gelassenh. c. 1 v 10.

105. Luc. 22 v 61. Was für ein Anblicken das gewesen / wormit Christus Petrum angeblicket / da Er Ihn zum Drittenmahl verläugnet hatte? Auror. c. 26 v 105 & 106 & 124. M. M. c. 72 v 11. 3 Princ. c. 10 v 48.

106. Luc 23 v 46. † Was des Vatters Hände / in welche

Christus am Kreutze Seinen Geist befahl? Nemlich das Liebe-Begehren. Seelenfrag. Fr. 37 v 9--13. Verglichen mit Hebr. 5 v 7. Da die Worte im Grunde also lauten: Welcher in den Tagen Seines Fleisches Demjenigen Gebeth und demüthiges Flehen/ mit starcken Geschrey und Thränen/ aufgeopffert/ der Ihn aus dem Tode erretten konte/ und von der Majestät oder Liebe-Begehren/ Ευλάβεια [welch Wort auch Ambrosius offt die vollkommne Liebe; Hesychius aber durch Σεμνότης, Majestät/ erkläret] errettet worden ist. Verglichen mit diesen Orten: Im Schlüssel v 52. 3 Princ. c. 22 v 49. c. 25 v 79. Sign. Rer. c. 12 v 1.

107. Joh. 1 v 1. Im Anfange war das Wort und das Wort war GOtt. Dreyf. Leb. c. 1 v 42. c. 2 v 6. Gnadenw. c. 2 v 7 bis 15. Göttl. Beschaul. c. 3 v 1. Von der Tauffe c. 1 v 5 & 6.

108. Joh. 1 v 4 & 5 & 14. Wie Christus das Leben und Liecht der Menschen sey/ in der Finsternus scheine/ und doch von ihr nicht ergriffen werde? 3 Princ. c. 4 v 39 & 40. Wiedergeb. c. 1 v 15. c. 2 v 2. Dreyf. Leb. c. 2 v 74 & 75. c. 4 v 68. M. M. c. 8 v 22. c. 29 v 9. c. 52 v 4. Auror. c. 19 v 88 & 115. c. 24 v 4 & 5. Gnadenw. c. 7 v 13. Gelassenh. c. 2 v 10. Gr. 6 Puncten c. 5 v 1 & 2. Sign. Rer. c. 12 v 20 & 21.

109. Joh. 1 v 11/ 12 & 13. Wie und auf was Weise uns GOtt Macht gegeben habe Seine Kinder zu werden? Dreyf. Leb. c. 8 v 8 & 9. c. 9 v 29. Gelassenh. c. 2 v 20/ 21 & 22. Gnadenw. c. 2 v 33. c. 7 v 62 & 61. c. 8 v 57. c. 9 v 36--39/ 52/ 65 & 66. c. 11 v 40. 3 Princ. c. 15 v 19/ 21 & 44. c. 19 v 7. c. 20 v 69/ 71 & 72/ & 87. c. 21 v 25 & 26. c. 25 v 64. Append. v 21. M. M. c. 26 v 15--18 / 27 / 28 & 34. c. 41 v 3. c. 46 v 23. c. 48 v 34. c. 52 v 3. c. 61. v 22 / 25 & 29/ 30/ 34/ 40/ 54 & 58. c. 66 v 72. c. 69 v 18 & 35. Göttl. Beschaul. c. 4 v 2 bis 5. Gr. 6 Puncten c. 2 v 10. Vom Himmll. und Irdischen Mysterio Textu 9 v 1/ 2 & 3. 177 Theosoph. Fragen Fr. 3 v 23.

110. Joh. 3 v 35. Der Vatter hat den Sohn lieb und hat Ihm alles in Seine Hände gegeben. Dreyf. Leb. c. 4

c. 4 v 68. 3 Princ. c. 4 v 7. Myst. Magn. c. 61 v 30.

111. Johann. 4 v 14. Was das Wasser des Ewigen Lebens sey/ so in denen die es trincken ins Ewige Leben quellen werde? Seelenfr. Fr. 1 v 257. Fr. 14 v 10. Gnadenw. c. 2 v 39 & 40. c. 3 v 27. c. 8 v 90 & 91. Auror. c. 21 v 128. c. 23 v 37 & 38. c. 24 v 37--40/ & 63. Menschw. J. C. 1 Th. c. 12 v 24. Sign. Rer. c. 14 v 5. M. M. c. 54 v 15 & 16. c. 74. v 29. 3 Princ. c. 23 v 29 & 30.

112. Joh. 4 v 32. Meine Speise ist/ daß ich thue den Willen Meines Vatters im Himmel. 3 Princ. c. 23 v 7 & 11.

113. Joh. 6 v 37. Matth. 11 v 28 & 29. Wie Christus keinen von sich hinaus stösset/ der mühsälig und beladen von Sünden zu Ihm kömmt? Gelassenh. c. 2 v 28. 3 Princ. c. 20 v 76. Menschw. J. C. 2 Th. c. 5 v 15. Gnadenw. c. 7 v 61. M. M. c. 61 v 40.

114. Joh. 7 v 39 Das sagte Er von dem Geiste/ welchen empfangen solten die an Ihn glauben würden: Denn der H. Geist war noch nicht. Betrachte 3 Princ. c. 4 v 60 & 59. c. 26 v 3 & 2 & 4. c. 19 v 34.

115. Joh. 6 v 44. Was das Ziehen oder der Zug des Vatters zu Christo; und dargegen auch das wahre aus Christi Leyden/ Tod und Auferstehung erbohrne Leben sey? Schlüssel von der Busse v 3/ 4 & 8. Wiedergeb. c. 5 v 6 bis zum Ende. Im unvollendt. Tractätl. von der Tauffe c. 3 v 8/ 13--16. Apol. wider Stiefeln v 299 & 300 3 Princ. c. 16 v 56. c. 17 v 108. c. 23 v 20 & 22. Gnadenw. c. 8 v c. 8 v 44/ 47 & 55/ It. v 64/ 70/ 71. c. 13 v 2/ 4/ 5/ 7 & 18. Von 4 Complexionen v 74 & 73/ 85. Abend. c. 4 v 32. Sendschr. 33 v 1. Von der Pœnitenz v 3 & 4 & 8. Signat. Rer. c. 15 v 21. Menschw. J. C. 2 Th. c. 9 v 3 am Ende. M. M. 26 v 19. Seelenfr. Fr. 15 v 1 & 2. Fr. 23 v 9--13.

116. Joh. 8 v 23. Wie Christus nicht von dieser Welt gewesen/ und doch/ nach Esa. 9 v 7/ auf Davids Stuhle sitze? 3 Princ. c. 23 v 17.

117. Joh. 8 v 36. Was die Freyheit sey/ damit uns Christus frey machet? Menschw. J. C. 1 Th. c.

3 v

3 v 4/6/7 & 9. 2 Th. c. 3 v 9 & 15. 3 Th. c. 2 v 2 & 7. c. 3 v 3. NB. 7 c. 5 v 8 c. 4 v 3. 3 Princ. c. 14 v 70. Dreyf. Leb. c. 4 v 64. c. 10 v 48. Sign. Rer. c. 13 v 26 & 25 & 27. c. 14 v 22--33 & Seelenfragen/ Frag. 1 v 7/9/11/13/22 & NB. 50. Gnadenw. c. 3 v 5. Schlüssel v 49. Apolog. wider Tielcken v 155.

118. Joh. 8 v 44. Wie der Teuffel ein Lügner und Mörder vom Anfange und in GOtt/ der Warheit/ nicht bestanden/ und wie folglich auch wir uns/ nach Esa. 59 v 13/von unserm GOtt ab-oder Ihm den Rücken zukehren? 3 Princ. c. 5 v 25. c. 22 v 68. Aur. 15 v 8 c. 16 v 58. M. M. c. 9 v 19.

119. Joh. 10 v 1 & 8. Wer die Diebe und Mörder sind/ die nicht zur Thür in den Schaaffstall eingehen; sondern anders wo hinein steigen? 3 Princ. c. 4 v 16. c. 9 v 11. M. M. c. 22 v 68. c. 28 v 55. und Folgenden. Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 1 & 2. 3 Th. c. 5 v 3.

120. Joh. 10 v 28. Wie und wenn uns Niemand mehr aus Christi Hand reissen werde können? 3 Princ. c. 4 v 9.

121. Joh. 11 v 25. 1 Cor. 15 v 31. † Wie Christus die Auferstehung und das Leben/ und wer an Ihn glaube leben solle/ nach dem * er [mysticè] gestorben seyn wird? M. M. c. 55 v 39. Gnadenw. c. 9 v 27. * Κἄν, dieses Wörtlein wird Marc. 5 v 28. c. 6 v 56. Actor. 5 v 15. Hebr. 12 v 20. in eben dem Verstande gebraucht.

122. Johann 12 v 25. Luc. 14 v 26. Daß wer nicht sein eigen Leben samt/ Weib/ Kind/ Bruder/ Schwester und allem/ verlässt/ die vollige Vollziehung der Ehe mit der Edlen Sophia nicht erlangen könne? Von wahrer Busse Bl. 14 & 15 v 28 & 29. M. M. c. 57 v 3/6 & 9. c. 52 v 6/8/9/ 10 & 11 & 12.

123. Joh. 12 v 31. c. 16 v 11. Warum der Satan ein Fürst dieser Welt genannt/ und wie das Gerichte über die Welt gehe/ weil der Fürst dieser Welt ausgestossen ist? 3 Princ. c. 11 v 23. c. 14 v 41. c. 17 v 66 & 68. c. 22 v 55. NB. 56/ 114 & 116. c. 25 v 113

& 114. Auror. Vorrede v 30. c. 14 v 103 & 104/106/ 110 & 114. M. M. c. 10 v 45. Dreyf. Leb. c. 11 v 52. Gnadenw. c. 4 v 36. Auror. c. 3 v 33 & 34. c. 10 v 35.

124. Joh. 12 v 32. Wenn ich werde aufgefahren seyn/ will ich sie alle zu mir ziehen/ sagte Christus. 3 Princ. c. 20 v 76. c. 22 v 56--59. c. 23 v 20 & 21. Gnadenw. c. 9 v 111. Vom Unterschiede des Zugs des Vatters und Christi besihe was unter Johann 6 v 44 angemerckt ist.

125. Joh. 15 v 11. Rom. 14 v 17. Was die Freude sey/ darinne das Reich GOttes bestehet? Sign. Rer. c. 14 v 31. Gnadenw. c. 9 v 16 & 17. 3 Princ. c. 1 v 2. c. 12 v 59. c. 14 v 89. Auror. c. 2 v 17. c 7 v 14 & 15. c. 3 v 24 & 25.

126. Joh. 17 v 6 & 2. Wie der Himmlische Vatter die Menschen/ die Sein waren/ dem Sohne gebe? Seelenfr. Fr. 1 v 124 & 188. Unvollendt. Tractätl. von der Tauffe c. 3 v 10. Gnadenw. c. 10 v 47 & 39.

127. Joh. 18 v 1. Warum sich JEsus eben in einem Garten fangen und binden lassen/ und nach Luc. 22 v 44 Bluth darinnen geschwitzt habe? 3 Princ. c. 22 v 91. c. 25 v 28/32 & 33. M. M. c. 55 v 25.

128. Actor. 2 v 40. † Lasst euch helffen aus dieser verkehrten Gebuhrt? und was solche Gebuhrt sey? 3 Princ. c. 2 v 2 & 3. und bis zum Ende. c. 4 v 21. c. 14 v 56. c. 22 v 68. Auror. c. 16 v 92/93 & 98. c. 18 v 25/30 & 113. c. 19 v 24/28/29/30/33/36/58/88 & 97. c. 20 v 51. c. 22 v 70 & 71. c. 24 v 9--13. M. M. c. 61 v 30.

129. Actor. 4 v 12. † Daß und wie kein andrer Name unter dem Himmel im Menschen [denn so lautets im Grundt. ausdrücklich] gegeben/ in oder durch welchen wir seelig werden mögen/ denn allein dem Namen JEsus. Mensch. J. C. 1 Th. c. 5 v 23. c. 6 v 2. c. 7 v 10. c. 9 v 13. 2 Th. c. 4 v 16. c. 5 v 11. Gnadenw. c. 4 v 49. c. 7 v 71 & 73. c. 9 v 101. c. 12 v 8 & 54. 177 Theosoph. Fragen fr. 12 v 12/ 18 & 19. Sign. Rer. c. 11 v 68. M. M. c. 23 v 46. c. 52 v 34. c. 52 v 34. c. 56 v 15. c. 60 v 20. c. 61 v 7. c. 76 v 54. Von wahrer Busse v 16. Tab. Princ. v 20 & 21. Abendm.

c. 2 v 14 & 15. Apol. wider Stieffeln v 467. Item v 251. Wiedergeb. c. 3 v 5/6/7/8/9 & 10.

130. Actor. 7 v 55. Wie und wo Stephanus den Himmel offen gesehen und JEsum zur Rechten GOttes stehen? Auror. c. 19 v 48. 3 Princ. c. 25 v 117 & 118. Gnadenw. c. 11 v 43. c. 12 v 38. M. M. c. 70 v 24. Seelenfr. Fr. 25 v 1. Fr. 30 v 76.

131. Actor. 9 v 40. Wie die Heiligen durch den Glauben Todten auferweckt haben? 3 Princ. c. 7 v 3/ 2 & 4.

132. Actor. 14 v 22. Warum wir durch viel Trübsall ins Reich GOttes eingehen müssen? Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 4. Item 2 Th. c. 5 v 10. c. 6 v 12. c. 8 v 7 & 8. Auror. c. 18 v 33. 3 Princ. c. 11 v 27. c. 14 v 47 & 48. Dreyf. Leb. c. 6 v 34. c. 14 v 39. M. M. c. 64 v 12. c. 66 v 33/ 37 & 72.

133. Actor. 19 v 14--17. Von den falschen Magis im Namen JEsu? 3 Princ. c. 19 v 58 & 59. M. M. c. 11 v 12. c. 68 v 2/ 3/6/ & 24.

134. Actor. 20 v 75. Wie und warum Geben seeliger denn Nehmen sey? Menschw. J. C. 1 Th. c. 11 v 2. Item c. 5 v 12. 2 Th. c. 5 v 6. Göttl. Beschaul. c. 2 v 26. M. M. c. 60 v 46

135. Rom. 2 v 16 & 29. 1 Cor. 15 v 44. Ephes. 3 v 9. Col. 1 v 26. 1 Pet. 3 v 4. Wie der Neue Mensch in dem Alten verborgen? 3 Princ. c. 4 v 7 & 21. c. 9 v 33 & 34. c. 17 v 110 & 111. c. 20 v 87. c. 22 v 39. Auror. c. 21 v 66 & 67. c. 24 v 66 & 69. Menschw. J. Chr. 1 Th. c. 9 v 12. c. 12 v 21 & 22 & 23. c. 25 v 50/ 52/ 54 & 56. c. 14 v 6 & 7/9. 2 Th. c. 6 v 11. c. 10 v 2 & 3. Sendschr. 20 v 6 & 7/ & 14--26. Sendschreib. 32 v 17/ 19/ 23. Seelenfr. Fr. 1 v 277. Fr. 4 v 6 & 7. Fr. 7 v 4 & 17 & 19/ 20. Dreyf. Leb. c. 6 v 96 & 97. M. M. c. 16 v 14. c. 33 v 32. c. 52 v 5 & 6. c. 62 v 28. c. 76 v 56. Wiedergeb. c. 3 v 6. c. 5 v 14. Gr. 6 Puncten c. 8 v 1-4. Bed. über Stieffels Büchl. v. 51 / 59/ 60 & 65. Gnadenw. c. 8 v 90/ 91/98. Vom Abendm. c. 3 v 35.

136. Rom. 5 v 12 / 18 & 20. Wie durch einen Menschen die Sünde; also ist durch den einen Menschen / Christum / die Gerechtigkeit in alle Menschen

schen kommen? 3 Princ. c. 17 v 118 & 25. c. 22 v 55 & 56. Append. v 19 & 21. Göttl. Beschaul. c. 2 v 13. Gnadenw. c. 7 v 16 & 22. c. 10 v 23/24 & 35. Menschw. J. C. 1 Th. c. 12 v 19. M. M. c. 26 v 67 & 68. c. 30 v 9 & 10. c. 51 v 11 & 40. c. 61 v 1 & 2. c. 70 v 78 und Folg. Gr. 6 Puncten c. 8 v 12.

137. Rom. 6 v 8 & 15. Warum die / so der Sünden abgestorben sind / nicht wider drein eingehen und darinnen leben dörffen? Dreyf. Leb. c. 11 v 66 & 67 & 69 & 70. Menschw. J. C. 2 Th. c. 10 v 12/13/15 und Folgenden. Sign. Rer. c. 15 v 12. Gnadenw. c. 9 v 27 & 28. Von der Tauffe c. 3 v 25. Abendm. c. 4 v 13 & 14. Gelassenh. c. 2 v 75. 3 Princ. c. 20 v 73. Append. v 6-10.

138. Rom. 6 v 4 & 6/11 & 14. Gal. 2 v 19. Wie wir dem Irdischen Menschen in uns gleich als todt und begraben seyn sollen? Auch was eigentlich dem Gesetze und der Sünden gestorben seyn und GOtt leben heisse? 3 Princ. c. 22 v 102 & 105. c. 25 v 103. Menschw. J. C. 3 Th. c. 2 v 2. c. 3 v 7. c. 6 v 4. c. 8 v 4 & 6. Dreyf. Leb. c. 10 v 25/26 & 48. M. M. c. 53 v 7. c. 66 v 63 & 64. Sign. Rer. c. 15 v 15. Von der Busse Bl. 17 v 30. Gr. 6 Puncten c. 9 v 22/23/24/25/26/27 & 28-90. Kl. 6 Puncten P. 3 v 2 & 3. Gnadenw. c. 9 v 27/42 & 43/82/86. c. 10 v 38/ & 37 & 39. c. 10 v 34 & 35.

139. Rom. 6 v 16. Daß der Mensch freyen Willen und vollen Gewalt habe sich entweder der Sünde oder der Gerechtigkeit in Gehorsam zu begeben? Sendschr. 46 v 14 & 15. 3 Princ. c. 14 v 7. c. 15 v 21/22 & 44. c. 16 v 38. c. 17 v 112 & 118. c. 20 v 56 & 57/ 72 & 73. c. 21 v 4 & 5. c. 22 v 56. Append. v 6-10. Menschw. J. C. 1 Th. c. 14 v 12 Artic. VI. 2 Th. c. 9 v 3 am Ende. M. M. c. 26 v 7/10/ 11/ 16/ 17 & 34/40/48 und Folgenden. 74 & 75. c. 61 v 42/ 44/57 & 58. Dreyf. Leb. c. 10 v 50. Verglichen mit 2 Tim. 2 v 20 & 21/ alda klar erhellet (sonderlich im Grundtexte) daß auch die zu Unehren gediehene Gefässe / wenn sie gereinigt werden / GOtt zu Ehren gebraucht werden können. Gnadenw. c. 11 v 40 bis zu Ende des Capitt,

140. Rom. 7 v 20/21 & 25. Wie wir von Zweyerley Lust oder Gesetzen und Banden gezogen werden/ und daß wir von deme überwunden werden/ welchem wir unsere Imagination und Willen einergeben? 3 Princ. c. 11 v 11/12 & 13. c. 14 v 51. c. 21 v 42/52/ 53. c. 24 v 40/42/43. c. 9 v 43. M. M. c. 27 v 54 & 55. c. 64 v 8. Gelassenh. c. 2 v 16-19. Menschw. J. C. 1 Th. c. 4. v 16. c. 7 v 23. c. 12 v 17. 2 Th. c. 4 v 16. c. 5 v 11. c. 6 v 3 & 4. Gr. 6 Puncten c. 9 v 21-29. Dreyf. Leb. c. 2 v 52. c. 4 v 45. c. 10 v 48. Seelenfr. Fr. 1 v 134. Fr. 11 v 7. Fr. 26 v 4 & 10. Bed. über Stieffels Büchl. v 38. Sign. Rer. c. 8 v 11. c. 13 v 33. Sendschr. 11 v 53.

141. Rom. 8 v 1. Wie und auf was Weise Nichts Verdammliches in denen sey/ die in Christo JEsu sind/ die wieder in dem Vorsatze stehen/ darein sie im Paradiese vor dem Falle stunden/ und nicht nach dem Willen des Fleisches/ sondern nach dem Geiste leben: Auch wie dieser Vorsatz zu verstehen sey? Gelassenh. c. 2 v 20 & 21 & 22. Menschw. J. C. 1 T. c. 6 v 2/3 & 4. c. 10 v 2 & 3/7/8 & 9 & 10. II. Apol. wider Tielcken v 149. Gnadenw. c. 4 v 42. c. 5 v 36. c. 6 v 13. c. 7 v 30/33 & 39. c. 8 v 21/29/31 & 35/41 & 44. c. 9 v 8/10/11/57/ 109-116. c. 10 v 7 & 8. c. 12 v 57. 3 Princ. c. 11 v 25. c. 17 v 107 & 108. c. 21 v 29 & 31. c. 22 v 29. M. M. c. 25 v 20. c. 28 v 6. c. 52 v 50. c. 70 v 25.

142. Rom. 8 v 22. Was das Söhnen und Aengsten der Creatur sey und wircke? 3 Princ. c. 7 v 15/16 & 31. c. 8 v 33. c. 12 v 36 & 55. c. 14 v 33 & 46. c. 20 v 8 & 7. Dreyf. Leb. c. 9 v 87. Auror. c. 4 v 18. Menschw. J. C. 2 Th. c. 6 v 4 & 5. Gr. 6 Puncten c. 1 v 54.

143. Rom. 9 v 12 & 16. Wer der Kleinere/ welchem der Grössre unterhänig werden und dienen soll? Denn auch wie und auf was Weise die Seeligkeit nicht an Jemands Selbst-Wollen/ Rennen oder Lauffen/ sondern an GOttes Erbarmen lige? M. M. c. 26 v 34/39/ 40 & 49. c. 52 v 29-35. c. 53 v 28. c. 60 v 33 & 34. c. 61 v 1/2 & 3/ 39 und Folgenden. Item v

54-59. [Verglichen mit Matth. 18 v 3. Joh. 3 v 3 & 5.] c. 71 v 36. c. 72 v 11. Gnadenw. c. 4 v 28/ 34-39. c. 10 v 6/ 8/ 9/ 11/ 12 und Folg. Dreyf. Leb. c. 10 v 50. II Apol. wider Tielcken v 108 & 149.

144. Rom. 11 v 7. Wie nun/ das Jsrael suchet/ erlanget er nicht; die Wahl aber hats erlangt &c. Was die Wahl entweder zum Leben oder zum Tode eigentlich sey? Sign. Rer. c. 15 v 10/ 11/ 12 & 8/ 9. c. 16 v 44 & 45. It. c. 14 v 52-55. Gnadenw. c. 7 v 16/ 22/ 25/ 71. c. 9 v 36. c. 10 v 48. c. 11 v 8/ 9 & 16. 3 Princ. c. 14 v 7. c. 15 v 21. c. 20 v 70-87. Dreyf. Leb. c. 7 v 27 & 28. M. M. c. 26 v 34-54. c. 46 v 30. c. 48 v 35 & 36. c. 51 v 5-9. c. 61 v 1/ 2/ 49/ 60 & 66. Auror. c. 13 v 6-29. c. 26 v 138. Menschw. J. C. 1 Th. c. 12 v 18 & 19. c. 13 v 13. c. 14 v 12. Artic. VI. 2 Th. c. 5 v 11. c. 10 v 11. II Apol. w. T. v 149/ 171.

145. Rom. 11 v 36. Wie von/ in und durch GOtt alle Dinge sind/ und Er/ nach Matth. 6 v 13/ das Reich/ die Krafft und Herrlichkeit sey? Aur. c. 19 v 42. c. 21 v 8. c. 22 v 46-49. c. 10 v 55 & 56. Dreyf. Leb. c. 1 v 42/ 51-55. c. 6 v 46. c. 16 v 52. Menschw. J. C. 1 Th. c. 5 v 2. Bed. über Stieff. Büchl. v 149. 3 Princ. c. 2 v 1. c. 4 v 37. c. 22 v 39. M. M. c. 26 v 75-60. c. 60 v 41.

146. Rom. 13 v 1 & 2. Daß und wie alle Obrigkeit von GOtt. [Verglichen mit 1 Sam. 8 v 5 & c. 10 v 19.] 3 Princ. c. 21 v 44-48. c. 20 v 99-104. c. 25 v 74 & 62. c. 27 v 32 & 33 und Folgenden. Dreyf. Leb. c. 5 v 62-67. c 12 v 30. c. 17 v 8. Menschw. J. C. 2 Th. c. 8 v 3. M. M. c. 22 v 74. c. 29 v 29/ 32 & 35. c. 33 v 6-12. c. 35 v 36/ 37. c. 39 v 32. c. 41 v 58-60. c. 66 v 12-19/ 22-27. c. 73 v 36-39. c. 74 v 5 & 6. c. 77 v 21-26 & 30-35/ 47/ 66. Gnadenw. c. 11 v 25. Seelenfr. Fr. 38 v 10-13.

147. Rom. 13 v 14. Wie und auf was Weise wir Christum anziehen? 3 Princ. c. 23 v 11 & 21. c. 19 v 67. Append. v 14/ 15 & 29. Gnadenw. c. 10 v 45. M. M. c. 71 v 48. Dreyf. Leb. c. 8 v 4/ 5 & 46. Sendschreib. 46 v 5 & 6/ 36/ 37 & 38. Menschw. J. C. 1 Th. c. 8 v 8. c. 9 v 12. c. 11 v 8. c. 12 v 2 & 17. c. 14 v 7/ 9/ 10 & 12. 2 Th. c. 5 v 15. c. 6 v 11. 3 Th. c. 3 v 7. c. 4 v 9.

148. Rom. 14 v 23. Warum alles / was nicht aus dem Glauben gehet / Sünde sey? 3 Princ. c. 17 v 78. Menschw. J. C. 1 Th. c. 6 v 2. 2 Th. c. 6 v 18. Gelassenh. c. 1 v 45. Göttl. Beschaul. c. 2 v 24. Kleine 6 Puncten P. 3 v 16 und Folgenden. M. M. c. 46 v 27.

149. 1 Cor. 1 v 25. Was die Göttliche Thorheit / die weiser als die Menschen ist / sey? Apolog. 1. wider Tielcken v 141. Gnadenw. c. 4 v 32 am Ende klar ausgedruckt / daß es der Höllen Reich / als ein Gegensatz der Weisheit sey: welches die Evangelische Historie bestättigt / darinnen wir deutlich ersehen / daß die bösen Geister / welche Er austrieb / Christum alle erkannten / die Menschen aber nicht wusten wer Er wäre?

150. 1 Cor. 2 v 2. [Gal. 3 v 2. Hebr. 6 v 6.] † Ich hielte mich / als ob ich anders Nichts wüste oder erkännte / ohne allein / daß JEsus Christus in Euch gekreuzigt wäre. M. M. c. 51 v 11. Abendm. c. 4 v 4 / 5 und 8 / und 23. Gnadenw. c. 7 v 70. c. 8 v 65 / 77 und 78. c. 9 v 44 / 56 und 119.

151. 1 Cor. 2 v 14. Warum der Natürliche Mensch Nichts von demjenigen verstehe / ja für Thorheit halte was des Geists GOttes ist? So wol auch wie und wenn der Mensch ins natürliche und zerbrechliche Leben geschaffen worden / nemlich erst in seinem Falle? M. M. c. 76 v 17. 3 Princ. c. 16 v 32. c. 17 v 2 / 3 & 10 / 22 / 47. Wiedergeb. c. 2 v 19. Göttl. Besch. c. 1 v 6. c. 2 v 14. Gnadenw. c. 6 v 46. c. 7 v 51. Seelenfr. Fr. 1 v 259. Auror. c. 16 v 29. c. 18 v 109. c. 19 v 74. Sendschr. 1 v 7 & 8.

152. 1 Cor. 3 v 13 & 15. Wie und auf was Weise diejenigen / deren Wercke [wenn sie auf den Test und Probe gesetzt werden] verbrennen (nach Cap. 5 v 5 daselbsten) als durchs Feuer werden seelig werden? Auror. c. 15 v 15. 3 Princ. c. 10 v 44-47. c. 20. bis 85 / 86 & 114. Seelenfr. Fr. 30 v 51-56. Menschw. J. C. 1 Th. c. 6 v 12 / auch 10 und 11. 2 Th. c. 6 v 13. 3 Th. c. 3 v 8. Gr. 6 Puncten c. 4 v 18. M. M. c. 25 v 13 & 12. c. 27 v 21. Gnadenw. c. 6 v 23.

153. 1 Cor. 3 v 16 & 17. [Cap. 6 v 19 & 2 Cor. 6 v 16.]

Was

Was der Tempel GOttes eigentlich in uns sey; weil uns der H. Geist also nennet? M. M. c. 15 v 22. c. 22 v 53. c. 23 v 46. c. 36 v 16. c. 52 v 8. c. 62 v 18. c. 74 v 22/ 28/ 31 & 32. Gnadenw. c. 8 v 90. c. 10 v 5. Dreyf. Leb. c. 3 v 91. c. 11 v 81. 3 Princ. c. 25 v 56 & 57. c. 26 v 27 & 31. Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 3. Bed. über Stieffels Büchl. v 112 & 113. Erl. und Unerl. Seelen Gespr. v 84. Apolog. wider Richtern Bl. 352. lin. 21. Von wahrer Busse Bl. 17. lin. 18. Wiedergeb. c. 4 v 5/ 6 & 8. c. 6 v 11/ 13 & 14. Von der Tauffe c. 1 v 12. c. 3 v 7. NB. Vom Abendm. c. 3 v 45.

154. 1 Cor. 4 v 12. Wie man mit seinen eignen Händen wircken oder arbeiten solle? 3 Princ. c. 20 v 91 & 95 & 117. Dreyf. Leb. c. 17 v 1--7. Menschw. J. C. 3 Th. c. 4 v 1. c. 5 v 7. c. 8 v 5. M. M. c. 48 v 32. c. 69 v 38. Von der Tauffe c. 1 v 15. Seelenfr. Fr. 1 v 230. Fr. 12 v 11 & 12/ 13/ 14.

155. 1 Cor. 4 v 20. Wie und auf was Weise das Reich GOttes nicht in Worten/ sondern in Krafft stehe? 3 Princ. c. 10 v 38/ 47 & 48. c. 25 v 55. Append. v 27. Menschw. J. C. 1 Th. c. 4 v 15. Wiedergeb. c. 7 v 10 & 12. Sign. Rer. c. 9 v 2. Abendm. c. 5 v 20. Dreyf. Leb. c. 4 v 45/ 53 & 62. Bed. über Stieffels Büchl. v 118. Gelassenh. c. 2 v 32 & 36. M. M. c. 22 v 31. c. 69 v 21.

156. 1 Cor. 6 v 12. Wie wir uns/ mit Paulo, von Nichts gefangen nehmen noch beherrschen lassen sollen? Dreyf. Leb. c. 14 v 7 & 8. c. 16 v 36. Menschw. J. C. 3 Th. c. 4 v 1 & 2. Auror. c. 25 v 56.

157. 1 Cor. 6 v 18. Warum der H. Geist die Huhrerey so ernstig zu fliehen gebotten? 3 Princ. c. 17 v 81. c. 20 v 51/ 52/ 58/ 59 & 60/ 63/ 64/ 66 & 67. c. 21 v 26. Menschw. J. C. 1 Th. c. 6 v 10/ 11 & 12. c. 7 v 17. Auror. c. 20 v 16 & 17. c. 25 v 56 & 55. M. M. c. 23 v 24 & 27. c. 31 v 26 & 28. c. 64 v 8. c. 65 v 51. c. 66 v 41. Dreyf. Leb. c. 11 v 52. c. 14 v 42. Wider die geistliche sihe M. M. c. 65 v 38/ 40 & 42. c. 62 v 32. c. 63 v 50.

158. 1 Cor. 7 v 17. Daß ein ieder/ wie ihm GOtt aus-

getheilt und beruffen hat/ wandeln solle. Menschw. J. C. 2 Th. c. 7 v 12. Gnadenw. c. 13 v 20. Sign. Rer. c. 16 v 3.

159. 1 Cor. 7 v 31. Warum die/ so dieser Welt gebrauchen/ dero nicht mißbrauchen sollen? 3 Princ. c. 20 v 11. Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 14 & 15. c. 6 v 3 & 4. c. 8 v 5. Item 1 Th. c. 12 v 3.

160. 1 Cor. 11 v 30. Darum sind so viel Schwache/ Krancke und Schlaaffende unter Euch [verglichen mit Genes. 2 v 21.] 3 Princ. c. 12 v 17-21. c. 13 v 2 & 8. c. 14 v 35. c. 17 v 30 & 38. Menschw. J. C. 1 Th. c. 5 v 7. c. 6 v 1/2/ 6 & 13. Gnadenw. c. 6 v 42 & 44. c. 7 v 10. M. M. c. 19 v 3/ 4 & 5. c. 48 v 10. Sign. Rer. c. 11 v 79 & 80. c. 12 v 7.

161. 1 Cor. 12 v 10. † Derselbe einige Geist gibt einem andern mancherley Sprachen/ oder [wie es nach dem Grundtexte heisst] das Genus, oder die Wurtzel und Mutter der Sprachen. Was aber diese sey besihe Auror. c. 20 v 90 & 91. M. M. c. 9 v 13. c. 35 v 47 & 48. c. 36 v 7 c. 52 v 41. c. 68 v 71. Sign. Rer. c. 1 v 16 & 17. Seelenfr. Fr. 4 v 7. 3 Princ. c. 18 v 29. c. 26 v 3. Gnadenw. c. 12 v 20 & 21. Sendschreib. 4 v 20. und daß GOtt diese am Pfingst-Tage wieder in der Menschheit eröffnet gehabt.

162. 1 Cor. 13 v 1. Warum der/ so ohne Liebe von GOtt und Himmelreiche redet/ einem thönenden Ertzte oder klingenden Schelle verglichen ist? Gr. 6 Puncten c. 3 v 7. Dreyf. Leb. c. 3 v 1. Gnadenw. c. 3 v 32. Auror. c. 10 v 15. 3 Princ. c. 16 v 36. Bedencken über Stieffels Büchl. v 100.

163. 1 Cor. 13 v 9 & 12. Warum wir die Göttliche Erkandnus nur Stückweise haben und die Göttlichen Dinge nur als in einem Spiegel sehen? Und die Prophezeyhungen nur in einem tunckeln Worte/ nach 2 Petr. 1 v 19/ stehen? Auror. c. 7 v 11. c. 10 v 22 & 26 c. 11 v 5. 3 Princ. c. 7 v 4. c. 17 v 103. Menschwerd. J. C. 2 Th. c. 7 v 4.

164. 1 Cor. 15 v 10. Wie und auf was Weise Paulus mehr als andre Apostel gearbeitet habe? Seelenfr. Fr. 37 v 20.

165. 1 Cor. 15 v 41. Wie und auf was Weise die Heiligen einander in Klarheit übertreffen werden? 3 Princ. c. 24 v 27. Ubersinnl. Leb. v 49. Menschw. J. C. 2 Th. c. 6 v 14 & 15.

166. 1 Cor. 15 v 44. Wie ein natürlicher Leib gesäet/ und ein geistlicher Leib auferstehe? 3 Princ. c. 17 v 111. c. 22 v 21 & 22. Append. v 21. M. M. c. 5 v 5 & 6. Menschw. J. C. 1 Th. c. 14 v 6/7 & 12. Artic. III. und Folgenden. 2 Th. c. 6 v 11 & 15. Dreyf. Leb. c. 6 v 97. Seelenfr. Fr. 7 v 17 & 4. Auror. c. 21 v 66 & 67.

167. 1 Cor. 15 v 49. Wie und auf was Weise wir beydes das Himmlische und Irdische Bild tragen? Menschw. J. C. 1 Th. c. 14 v 5/6 & 7. Dreyf. Leb. c. 9 v 16/ 17 & 18. c. 10 v 26. Seelenfr. Fr. 7 v 16 & 17. Auror. c. 21 v 66 & 67. 3 Princ. c. 17 v 46 & 47. c. 21 v 24. c. 22 v 46. Schlüssel v 114. Göttl. Beschaul. c. 2 v 13.

168. 1 Cor. 15 v 53 & 54. Wie und auf was Weise das Verweßliche das Unverweßliche anziehen werde? 3 Princ. c. 25 v 53 und Folgenden. M. M. c. 28 v 13. Bed. über Stieffels Büchl. v 65.

169. 2 Cor. 2 v 27. † Wie Paulus aus Lauterkeit als aus GOtt vor GOtt in Christo geredt; und was eigentlich aus Lauterkeit in Christo reden sey? 3 Princ. c. 16 v 21 & 22. Dreyf. Leb. c. 5 v 92. Gnadenw. c. 3 v 31. Gr. 6 Puncten c. 6 v 18. Vom Gebeth im 2 Gebeth v 4. Auror. c. 19 v 75. Besihe auch Dreyf. Leb. c. 4 v 82/91. Sendschreib. 38 v 6-10. Sign. Rer. c. 15 v 24. M. M. c. 22 v 28.

170. 2 Cor. 3 v 6. Wie der Buchstabe töde/ der Geist aber lebendig mache? Gnadenw. c. 11 v 34 & 36. M. M. c. 36 v 46 & 47.

171. 2 Cor. 3 v 13 & 14. Was die vor Moses Angesichte oder über unsern Hertzen hangende Decke sey? welche in Klagliedern Jeremiæ 3 v 65 nach dem Grundtexte der Fluch im Hertzen genannt wird? 3 Princ. c. 20 v 48 & 107. Myst. Magn. c. 24 v 2 & 28. Menschw. J. C. 1 Th. c. 6 v 17. Gnadenw. c. 5 v 8. Schlüssel v 96. Wiedergeb. c. 3 v 3. Sign. Rer. c. 7 v 20. c. 13 v 27.

172. 2 Cor. 3 v 18. Wie sich die Göttliche Klarheit in uns spiegle? 3 Princ. c. 8 v 1. c. 10 v 45. c. 13 v 9 & 10. c. 14 v 34/37. c. 15 v 53. c. 16 v 29 & 54. c. 17 v 81. c. 23 v 47. c. 24 v 34. Dreyf. Leb. c. 11 v 28. M. M. c. 26 v 26. c. 50 v 53. c. 52 v 34/ 57 / 79. Seelenfr. Fr. 1 v 48. Menschw. J. C. 3 Th. c. 8 v 6.

173. 2 Cor. 4 v 3 & 4. Wie das Evangelium in denen verdeckt sey und nicht offenbahr werde/ die sich den Gott und Geist dieser Welt ihre Sinnen verblenden lassen? 3 Princ. c. 15 v 36. c. 17 v 56. c. 20 v 110. c. 21 v 23/ 25 & 26. Menschw. J. C. 2 Th. c. 10 v 9. 3 Th. c. 2 v 3. Auror. c. 24 v 96. Seelenfr. Fr. 7 v 17 & 18. M. M. c. 61 v 57 & 58. Gnadenw. c. 7 v 13. c. 8 v 30. c. 9 44 & 47. Vom Irdisch. und Himml. Myst. Text. 9 v 1 & 2.

174. 2 Cor. 4 v 6 & 7. [auch Phil. 3 v 14. 2 Tim. 1 v 11 & 14. GOtt hieß das Liecht aus der Finsternus hervor leuchten [nach der Gleichheit der Alten Schöpffung Genes. 1 v 3.] und hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben/ und was solches/ oder das Kleinod/ oder der Schatz sey/ den wir in Irdischen Gefässen tragen? 3 Princ. c. 2 v 9. c. 23 v 21. Auror. c. 23 v 36. c. 18 v 21-24 & 125. c. 16 v 15. Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 12. c. 14 v 6 & 7. 2 Th. c. 5 v 4-8. Dreyf. Leb. c. 14 v 2 & 3. Seelenfr. Fr. 1 v 259. 3 Princ. 11 v 15 & 16. c. 15 v 52 & 53. Von der Tauffe c. 3 v 9 & 10. Gnadenw. c. 8 v 29/ 53-61. Gelassenh. c. 1 v 14. Sendbr. 1 v 12 & 13. Gr. 6 Puncten c. 7 v 13. M. M. c. 61 v 39 & 40.

175. 2 Cor. 5 v 1. Was das für ein Bau sey/ den wir von GOtt erbaut haben sollen/ wenn die Irdische Hütte zerbricht/ und der Ewig im Himmel ist/ dafern wir nicht bloß erfunden werden? Schlüssel v 113 & 114. M. M. c. 52 v 5 & 6. 3 Princ. c. 17 v 27. c. 21 v 26. c. 22 v 44. c. 25 v 55. Menschw. J. C. 1 Th. c. 4 v 15. c. 14 v 5. 2 Th. c. 10 v 2. Dreyf. Leb. c. 6 v 30 & 97. c. 8 v 45 & 46. c. 16 v 4. Sign. Rer. c. 13 v 30: M. M. c. 15 v 11 / 13 / 28 / 29 / 30 & 31. c. 16 v 11. c. 41 v 24 & 25. c. 52 v 8. Sendschr. 1 v 10. Sendschr. 11 v 8. Seelenfr. Fr. 7 v 17 & 18.

176. 2 Cor. 5 v 19. ER hat in uns aufgerichtet [eingebildet oder nach Jac. 1 v 22 eingepflantzt] das Wort der Versühnung / welches unsere Seelen seelig machen kan / so es in Sanfftmuth angenommen wird. 3 Princ. c. 17 v 101 bis 118. c. 18 v 23 & 35. c. 20 v 9. c. 21 v 25. c. 26 v 24. Dreyf. Leb. c. 3 v 54-60. c. 2 v 80. Seelenfr. Fr. 7 v 12. Menschw. J. C. 1 Th. c. 3 v 24. c. 7 v 10. c. 8 v 11 & 12. Vom Gebethe Bl. 70. lin. 11 & 12. Gnadenw. c. 7 v 16 & 17. c. 9 v 23-101. c. 12 v 32. Göttl. Beschaul. c. 2 v 13. M. M. c. 26 v 23. c. 61 v 34 & 38. Von der Tauffe c. 3 v 1. *Kl. 6 Puncten P 3 v 24.

177. 2 Cor. 10 v 4. † Was die Vestungen des Teuffels in uns sind / die wir (nach Ermahnung des Apostels) zerstöhren sollen / als nehmlich unsere eigne vernünfftliche Uberlegungen / wie es im Grundtexte heisset? Sendschr. 43 v 16. Auror. c. 11 v 67-75. c. 16 v 9 und Folgenden & 97. c. 17 v 31 & 34. c. 19 v 97. c. 20 v 39/ 41/ 42/ 96. c. 21 v 10/ 48 & 49. Dreyf. Leb. c. 6 v 32. c. 14 v 7/ 8/ 20/ 34/ 36 & 42. c. 16 v 3/ 11 & 12. M. M. c. 46 v 20. c. 52 v 32. c. 57 v 3. c. 71 v 13. Gr. 6 Puncten c. 7 v 41 & 42. Gelassenh. c. 1 v 31. c. 2 v 12. Göttl. Beschaul. c. 1 v 37 & 38. Menschw. 3 Th. c. 3 v 7. 3 Princ. c. 11 v 36 & 37. Irdis. und Himml. Myst. Text. 8 v 53. Text. 9 v 1 & 2.

178. 2 Cor. 11 v 2. (Matth. 22 v 30. Offenb. 14 v 4.) Was für eine Jungfrau Paulus Christo zuzubringen getrachtet habe? M. M. c. 32 v 44. c. 50 v 48. c. 52 v 11. Menschw. J. C. 1 Th. c. 11 v 10. c. 12 v 1/ 2/ 3 & 20. 3 Princ. c. 17 v 45.

179. 2 Cor. 11 v 3. (Phil. 4 v 7. 1 Tim. 6 v 5. 2 Tim. 3 v 8. Hebr. 5 v 14.) Wie leicht die Schlange die Sinnen von der Einfalt in Christo verrucken könne / und wie genau sie daher bewahret werden müssen? 3 Princ. c. 21 v 23-27. c. 17 v 108. c. 20 v 83 & 84. Sign. Rer. c. 7 v 25. Gnadenw. c. 6 v 49-55. M. M. c. 20 v 23-28.

180. 2 Cor. 12 v 7. Was der Pfahl im Fleische / oder des Satans Engel sey / darüber Paulus klaget? Auror. c. 19 v 100. Theosoph. Fragen / Fr. 13 v 20.

181. Gal. 2 v 16. Wie der Mensch nicht durch die Wercke des Gesetzes/ sondern durch den Glauben gerechtfertiget werde? 3 Princ. c. 18 v 34/ 36 & 86. Menschw. J. C. 1 Th. c. 11 v 8 & 9. M. M. c. 39 v 4-13.

182. Gal. 4 v 22/23/26/30 & 31. Wer der Magd Sohn sey/ der ausgestossen werden muß/ und kein Erbe des Ewigen Lebens seyn könne? Gelassenh. c. 2 v 31/33 & 35. M. M. c. 39 v 12. c. 46 v 25 & 26. c. 53 v 28.

183. Gal. 5 v 17. Woher die stetige Lust und der Krieg des Fleisches wider den Geist urstände? Auror. c. 18 v 105. 3 Princ. c. 20 v 78. Menschw. J. C. 1 Th. c. 5 v 23. c. 13 v 8. 2 Th. c. 8 v 8. M. M. c. 52 v 29 & 30 und Folgenden. Wiedergeb. c 4 v 15 & 16.

184. Gal. 6 v 7 & 8. Worein der Mensch [seine Imagination und Willen] säet/ darvon wird er auch erndten/ entweder vom Fleische das Verderben/ oder vom Geiste das ewige Leben. 3 Princ. c. 13 v 43/44 & 45. c. 21 v 26/27 & 28. c. 22 v 102. Göttl. Beschaul. c. 1 v 42.

185. Gal. 6 v 15. Daß in JEsu Christo Nichts gelde/ als eine Neue Creatur/ und was dieselbe sey? M. M. c. 52 v 4-13. c. 26 v 72 & 73. Gnadenw. c. 8 v 90 & 98. c. 9 v 110. Seelenfr. Fr. 7 v 17. Menschwerd. J. C. 1 Th. c. 11 v 8 & 9. c. 13 v 9 & 10. 2 Th. c. 10 v 8. Bed. über E. Stieffels Büchl. v 119. Sendschr. 20 v 6/7. Sendschr. 46 v 24-47. M. M. c. 26 v 73. c. 52 v 5 & 6.

186. Ephes. 1 v 4. (1 Petr. 1 v 20.) Wie wir vor Grundlegung der Welt in Christo JEsu versehen worden? 3 Princ. c. 11 v 22 & 25. c. 17 v 107. c. 22 v 29. c. 23 v 26. Menschw. J C. 1 Th. c. 5 v 23. c. 8 v 1. c. 9 v 13. M. M. c. 28 v 6. c 50 v 34. 2 Apol. wider B. Tielcken v 149.

187. Ephes. 2 v 3. (Col. 1 v 21.) Wie wir von Natur alle Kinder des Zorns sind/ im Unglauben wandeln/ und die Wercke des Fleisches und der Vernunfft thun? Dreyf. Leb. c. 6 v 32. c. 8 v 7. c. 14 v 20 & 21. Schlüssel v 116. 3 Princ. c. 22 v 31. Menschw. J. C. 1 Th. c. 12 v 5. Gnadenw. c. 8 v 33. c. 9 v 115.

188.

188. Ephes. 4 v 8. Wie Christus in die unterste Oerter der Erden hinab gestiegen / auch wieder aufgefahren und das Gefängnus gefangen geführt / und den Menschen die Gaben des H. Geists gegeben? 3 Princ. c. 17 v 117. c. 18 v 52. c. 22 v 54 & 55 / 56 & 116. c. 23 v 18-22. c. 25 v 16-23 & 79. c. 26 v 2-7. Gnadenw. c. 12 v 20 & 21. M. M. c. 25 v 21. Seelenfr. Fr. 37 v 13-16. Von der Tauffe c. 3 v 26. Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 11.

189. Ephes. 4 v 13. Was ein vollkommner Mann des vollkommnen Alters JEsu Christi sey? Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 17. 2 Th. c. 10 v 3 & 4. M. M. c. 47 v 18. c. 66 v 69. Gnadenw. c. 12 v 61. Als welche in alle Ewige Ewigkeiten von der Liebe GOttes in CHristo JEsu nicht mehr geschieden werden mögen nach Rom. 8 v 35 & 39. Mit den Kindern und Jünglingen aber hats eine andre Bewandnus / darum heissets: Seyd wacker und bethet.

190. Ephes. 4 v 18. Wie die Unglaubigen vom Leben GOttes entfremdet / und was das Leben GOttes sey? Dreyf. Leb. c. 1 v 15 & 16 / 17 & 18. c. 3 v 24 / 22 & 23. Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 1. Seelenfr. Frag. 1 v 259. Gnadenw. c. 9 v 15 & 17. Von der Tauffe c. 1 v 8 & 9.

191. Phil. 2 v 6 / 7 & 8. Wie wir uns / nach CHristi Exempel / von allem was wir seyn / haben / können und vermögen allerdings ausleeren müssen? 3 Princ. c. 22 v 104 / 106 / 108 / 111 / 113 & 116.

192. Coloss. 1 v 5. (2 Tim. 4 v 8. 1 Petr. 4 v 5. Jac. 1 v 12. Offenb. 2 v 10.) Was für eine dreyfache Krohne die sieghafften Uberwinder zu gewarten haben? Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 16 & 17. 3 Th. c. 6 v 5.

193. Coloss. 1 v 13. † Wie wir in das Reich des Vattern Sohns der Liebe übergesetzt sind? 3 Princ. c. 25 v 8. c. 26 v 5 & 6. Menschw. J. C. 1 Th. c. 11 v 9. M. M. c 52 v 34. c. 60 v 51. c. 61 v 30. Unvollendt. Tractätl. von der Tauffe c. 3 v 10.

194. Coloss. 1 v 27. † GOtt hat Seinen Heiligen den Reichthum der Glorie des von der Welt her verborgnen

borgnen Geheimnüsses in den Heyden / welches Christus in Euch ist / geoffenbahrt und zu erkennen gegeben. Denn so lautets eigentlich im Grundtexte. Woraus klar erhellet / daß solch Geheimnus zwar auch in den Heyden oder unbekehrten Sündern; iedoch so lange sie solche sind noch verdeckt und verborgen / oder wircklich nicht offenbar sey. Tabula Principiorum v 75. Menschw. J. C. 1 Th. c. 11 v 9. 2 Th. c. 10 v 9. 3 Th. c. 5 v 1. M. M. c. 20 v 28. c. 50 v 34. c. 51 v 11. c. 60 v 42. c. 61 v 29 & 57. c. 76 v 55. c. 70 v 83. Seelenfr. Fr. 1 v 237 und Folgenden & 277. Gnadenw. c. 7 v 32-37 & 41. c. 8 v 36 & 39. c. 9 v 113. 3 Princ. c. 17 v 56.

195. Coloss. 2 v 15. † Wie Christus die [widrigen] Principia / Fürstenthüme und Machten in Sich Selbsten / oder in Seiner eignen Seelen / ausgezogen und über sie triumphirt habe / und solches nun auch in uns thun müsse? Von der Tauffe c. 1 v 28 / 29 & 30. Menschw. J. C. 3 Th. c. 5 v 11.

196. 1 Thessal. 5 v 5. Wie und wenn wir Kinder des Tags und nicht mehr Kinder der Nacht sind? M. M. c. 60 v 32 & 33.

197. 1 Tim. 2 v 4. Wie und auf was Weise GOtt will / daß allen Menschen geholffen werde? 3 Princ. c. 14 v 74 & 78. c. 15 v 26 & 21 / 22 & 27. c. 17 v 103. c. 20 v 68-75. Dreyf. Leb. c. 2 v 53. c. 10 v 48. c. 11 v 49. Gnadenw. c. 9 v 37 & 38 / 61 & 62 & 63. c. 10 v 12. c. 11 v 10. Sign. Rer. c. 14 v 53 bis 56. c. 16 v 44. M. M. c. 6 v 45. c. 48 v 26.

198. 1 Tim. 2 v 8. Phil. 2 v 14. Warum Paulus ermahnet im Bethen H. Hände ohne Zorn und Zweiffel zu GOtt aufzuheben? 3 Princ. c. 17 v 61. NB. c. 19 v 36. c. 23 v 59. c. 24 v 33. Dreyf. Leb. c. 14 v 41. c. 16 v 33 am Ende. c. 17 v 2. M. M. c. 50 v 10. Auror. c. 11 v 73 & 74. c. 13 v 23 bis 29. Gr. 6 Puncten c. 7 v 15 & 23. Sendschr. 12 v 38.

199. 1 Tim. 2 v 14. † Das Weib ist in der Ubertrettung gemacht [wie es unläugbar dem Grundtexte nach lautet] 3 Princ. c. 13 v 3. c. 15 v 18. c. 17 v 11 / 29 & 57 / 92 & 95. c. 20 v 92. c. 25 v 32 & 81. Dreyf.

Leb.

Leb. c. 7 v 26 & 25. Wiedergeb. c. 2 v 18. Menschw. J. C. 1 Th. c. 5 v 10. c. 12 v 8. Seelenfr. Fr. 8 v 6. Fr. 30 v 60. Fr. 33 v 4. Fr. 36 v 5. M. M. c. 18 v 2 & 3 auch Folgenden. Im Glauben verglichen mit Genes. 1 v 27. c. 2 v 7 & 18/20 bis 23. M. M. c. 23 v 27. c. 20 v 22 & 23. c. 30 v 3. c. 41 v 25 & 32. Gnadenw. c. 6 v 3/4 & 5.

200. 1 Tim. 4 v 4 & 5. Wie und warum unsere Speise und Tranck durchs Wort und Gebeth gesegnet werden müsse? 3 Princ. c. 25 v 98. c. 21 v 23 & 24. Dreyf. Leb. c. 17 v 4. Götl. Beschaul. c. 2 v 27 & 28.

201. 1 Tim. 6 v 11/ 12 & 19. Wie wir den guthen Kampff des Glaubens kämpfende das Ewige Leben ergreiffen/ oder nach Rom. 13 v 14 & Ephes. 4 v 24/ den HERRn Christum anziehen müssen? 3 Princ. c. 22 v 40/ 48 & 53. c. 22 v 58. c. 23 v 11. Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 9. 2 Th. c. 4 v 2 & 15. c. 5 v 14. c. 9 v 3. c. 10 v 3. 3 Th. c. 7 v 6. M. M. c. 56 v 26. Wiedergeb. c. 4 v 4.

202. 2 Tim. 4 v 8. Warum die von den Heiligen im geistlichen Kampffe erlangte Krohne ihnen zwar aufgesetzt; iedoch wieder abgenommen und bis zum völligen Siege beygelegt werde? Im Büchl. von wahrer Busse Bl. 14 v 27.

203. Hebr. 5 v 15. 1 Joh. 3 v 5/ 13 & 31. Wie Christus uns in allem gleich worden und doch ohne Sünde gewesen sey? Wiedergeb. c. 3 v 8 bis 13.

204. Hebr. 6 v 5 & 6. Judæ v 12. Wie die Worte zu verstehen/ daß diejenigen/ so das güthige Wort und Krafft der zukünfftigen Welt geschmeckt haben/ wo sie wieder abfallen und Christum in ihnen aufs Neue kreutzigen/ schwerer wieder erneuert werden? M. M. c. 51 v 11/ 13 & 21. c. 66 v 47 & 48. c. 70 v 19 & 20. Wiedergeb. c. 4 v 19 & 20. Gnadenw. c. 7 v 70 & 71. c. 9 v 44.

205. Hebr. 9 v 9. Wie die Opffer in der ersten Hütten geopffert Niemanden nach dem Gewissen können vollkommen machen/ und die Gerechtigkeit GOttes das Gewissen so lange rüge/ bis sich die Seele in Tod und ins Gerichte einergibt. M. M. c. 60 v 30 bis 36.

206.

206. Heb. 11 ✱ 1 & c. 3 ✱ 14. † Was für ein Selbständig Wesen der Glaube der Dingen sey / die man hoffet [wie es deutlich im Grundtexte ausgedruckt ist]? M. M. c. 27 v 35 bis NB. 46. Menschw. J. C. 2 Th. c. 10 ✱ 8. 3 Th. c. 1 ✱ 5. c. 3 & c. 4 durchaus. Gnadenw. c. 9 ✱ 98.

207. Hebr. 11 ✱ 3. † Durch den Glauben verstehen wir / daß die sichtbaren Dinge aus den Unsichtbaren gemacht sind. [Wie der Griechische Text lautet.] 3 Princ. c. 11 v 17. c. 17 v 102. c. 22 v 14. Dreyf. Leb. c. 5 ✱ 82. Gnadenw. c. 3 ✱ 11 & 44. M. M. c. 31 v 32. c. 42 v 17 & 18. Wiedergeb. c. 2 ✱ 2. Ubersinnl. Leb. ✱ 44 & 45.

208. Hebr. 12 ✱ 26 & 27. Wie GOtt den Himmel und die Erde noch Einmahl bewegen werde? Dreyf. Leb. c. 7 ✱ 22. c. 11 ✱ 61. Ubersinnl. Leb. c. 46.

209. Hebr. 13 ✱ 4. Warum die Ehe ehrlich und unbefleckt gehalten und bewahrt werden soll und müsse? 3 Princ. c. 20 v 64 & 65.

210. Hebr. 13 ✱ 8. Wie JEsus Christus Gestern / Heute und derselbe auch in Ewigkeit sey? 3 Princ. c. 22 v 30 und bis zum Ende.

211. 1 Petr. 1 ✱ 13. † Umgürtet Eure Lenden des Gemühts; seyd Nüchtern und setzt Eure Hoffnung vollkömmlich in die Gnade / die Euch in der Offenbahrung JEsu Christi gegeben ist. 3 Princ. c. 20 v 56. c. 22 v 16 / 49 & 116. c. 24 v 32. c. 25 v 13 bis 18. Menschw. J. C. 1 Th. c. 11 ✱ 6 / 8 & 9. c. 12 ✱ 17. Dreyf. Leb. c. 2 ✱ 51. c. 4 ✱ 47. Im Büchl. vom Gebethe Bl. 45 ✱ 22. Sign. Rer. c. 9 v 57.

212. 1 Petr. 2 ✱ 2. Wie uns / wenn wir neu gebohrne Kindlein sind / die geistliche lautere Milch eingeflößt werde? Im Büchl. vom Gebethe Bl. 77 ✱ O lieber GOtt. u. s. w.

213. 1 Petr. 3 ✱ 4. Was der verborgne Mensch des Hertzens / oder die Neue Creatur sey? 3 Princ. c. 4 v 7 / 8 & 9. c. 10 v 5. c. 16 v 24. c. 22 v 39. M. M. 52 v 5 & 6. c. 61 v 30. Seelenfrag. Fr. 1 ✱ 238 & 277. Dreyf. Leb. c. 6 ✱ 30. Menschw. J. C. 1 Th. c. 9 ✱ 1. 2 Th. c. 10 ✱ 1. c. 14 ✱ 6 & 7.

214. 1 Petr. 3 v 20 & 21. Wie die Seele durchs Wasser der Tauffe seelig gemacht werde/ nach dem Bunde eines guthen Gewissens mit GOtt in der Auferstehung JEsu CHristi? Im Büchl. von der Tauffe c. 2 v 17. Im unvollendt. Tractätl. von der Tauffe c. 2 v 21 & 22. 3 Princ. c. 22 v 97. c. 23 v 30/ 39/ 40 und Folgenden. M. M. c. 31 v 22/ 24 & 38.

215. 1 Petr. 4 v 17. Warum das Gerichte am Hause GOttes zu Erst anfahe? M. M. c. 47 v 28 / 31 / 34 & 54. c. 56 v 36. c. 64 v 58.

216. 2 Petr. 1 v 4. Warum wir anders der Göttlichen Natur nicht wieder theilhafft werden können/ als so wir die Lustgier fliehen/ die in unsrer kleinen Welt zu finden ist? 3 Princ. c. 17 v 56. c. 22 v 40. Menschw. J. C. 1 Th. c. 6 v 1. 2 Th. c. 10 v 16. 3 Th. c. 6 v 1. M. M. c. 27 v 34 & 35. c. 49 v 5 / 13 & 14. c. 60 v 34. Sign. Rer. c. 6 v 10 & 11. Dreyf. Leb. c. 1 v 17 bis 21. c. 5 v 43.

217. 2 Petr. 1 v 19. Warum alle Prophezeyhungen in einem tunckeln Worte stehen? Und was der im Hertzen aufgehende Tag und anbrechende Morgenstern sey? 3 Princ. c. 17. v 103. c. 7 v 4. c. 25 v 50/ 51 & 52. Menschw. J. C. 1 Th. c. 14 v 1. M. M. c. 28 v 41. c. 60 v 17 & 32. Vom Abendm. c. 4 v 15.

218. 2 Petr. 3 v 7. Epistel Judæ v 6. Was eigentlich das Gerichte sey? M. M. c. 27 v 27. c. 60 v 29. Gnadenw. c. 6 v 24. Ubersinnl. Leb. v 45 / 46/ 47 & 50.

219. Jacobi 3 v 6.† Die Zunge befleckt den gantzen Leib/ und zündet das Rad unsrer Gebuhrt an/ nachdem sie entzündet ist von der Höllen. 3 Princ. c. 4 v 54. c. 7 v 37. Dreyf. Leb. c. 9 v 55/ 61 / 62 & 69. c. 19 v 30. c. 14 v 22 & 24. Menschw. J. C. 1 Th. c. 2 v 1. c. 5 v 2. c. 7 v 4. 2 Th c. 1 v 7. c. 3 v 7. c. 4 v 7 & 6 & 11. NB. c. 10 v 4 & 5. Gnadenw c. 8 v 26. Sign. Rer. c. 13 v 21. c. 14 v 11 & 12. Tabula Principiorum No. 37.

220. Epistel Judæ v 9. Wer Michael/ der Ertzengel/ welcher mit dem Teuffel um den Leib Mosis gestritten hat/ sey? 177 Theosoph. Fragen/ Fr. 11 v 1.

221. Epistel Judæ v 12. Welche unfruchtbare/ zweymahl erstorbne und ausgewurtzelte Bäume sind? 3 Princ. c. 13 v 53. c. 15 v 36-39.

222. 1 Joh. 1 v 7 & 9. Rom. 4 v 3 & 11. c. 5 v 9. c. 11 v 15 & 22. Wer diejenigen seyn / denen CHristus zur Gerechtigkeit zugerechnet und also die Sünde vergeben sey? M. M. c. 39 v 8. Gnadenw. c. 11 v 30-33.

223. 1 Joh. 2 v 10. Daß Kinder und Jünglinge / wo sie nicht gar vorsichtig wandeln / gefährlich wieder von GOtt abfallen können: Vätter oder Vollkommne Männer aber nicht. Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 10/ 11 & 14.

224. Joh. 5 v 8. Wie Drey seyn/ die in und auf der Erden zeugen/ nehmlich der Geist / das Wasser und das Bluth.

Dreyf-

Dreyf. Leb. c. 14 v 18. c. 9 v 51 & 52. Seel. Fr. 37 v 7 und Folg.
224. Offenb. 1 v 13 / 16 & 20. Was die Sieben güldne Leuchter und die Sieben Sterne in der Hand des Lamms seyn? 3 Princ. c. 20 v 47. Dreyf. Leb. c. 3 v 42 & 72.
225. Offenb. 5 v 5. Wie Christus die Sieben Siegel in unserer Seelen erbrochen habe? Dreyf. Leb. c. 8 v 40. c. 5 v 42. c. 3 v 42 & 46.
226. Offenb. 6 v 9 & 10. Von der Seelen Ruffen unter dem Altar: HERR wie lang rächest du unser Bluth nicht? 3 Princ. c. 19 v 63. c. 18 v 78. Vom Abendm. c. 3 v 14.
227. Offenb. 10 v 7. Wie und warum beym Siebenden und letzten Posaunen-Schalle das Geheimnus GOttes soll vollendet werden? M. M. c. 46 v 32. Dreyf. Leb. c. 5 v 12 & 48.
228. Offenb. 12 v 1. Was das für ein Weib / die das Knäblein gebahr / auch was Sie andeute / so wol auch was der rothe Drache sey / der Ihr Kind fressen wolte? 3 Princ. c. 12 v 11. c. 20 v 124 bis 127. c. 25 v 15 / 12 & 14. Dreyf. Leb. c. 9 v 64 und Folgenden. M. M. c. 23 v 31 bis 36. c. 35 v 21 & 22. c. 76 v 25 bis 28. Tabula Principior. v 72 & 76. 177 Theosoph. Fragen / Fr. 11 v 14. Fr. 12 v 13. Auror. c. 16 v 93 & 95, Sendschr. 43 v 5 / 6 / 11 & 12. Gnadenw. c. 7 v 33. Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 4 / 16 & 17.
229. Offenb. 13 v 14. † Daß der Lügen-Geist des Drachen durch das Thier / so aus der Erden auffsteiget / auch die noch an der Erden hangende Kinder GOttes verführe. Wie denn alhier in etlichen Griechischen Exemplarien ausdrücklich stehet: Und verführte die Meinen / die in oder auf der Erden wohnen. 3 Princ. c. 7 v 20.
230. Offenb. 14 v 13. Wie denen Heiligen [so wol auch den Gottlosen] ihre Wercke nach dem Tode nachfolgen werden? 3 Princ. c. 19 v 27 (& 23) 35 / 37 & 47.

ENDE des REGISTERS.

Zu mercken ist /

Daß zuweilen auf einer Blathseiten eine Zahl zweymahl vorkömmt; aber aus zweyen Orten oder Capiteln. Zum Exempel: Pag. 108 [℣ 11. aus der 25sten Frage / ℣ 11. aus der 37ste Frage.

Item eines Spruchs auf einer Blatseite zween Oerter. Zum Exempel: GOtt / wie Er Alles im Allem werde? Pag. 192 [℣ 65. aus dem 9. Capittel. / ℣ 40. aus dem 10. Capittel.

Druckfehler sind.

Bl. 183 v 110. lin. 16. nach denen Worten: und der Mensch auch Gott (lösch aus:) gebohren wird / und der Mensch auch Gott u. s. w.

Blat 237 v 48. lin. 2. Setz nach denen Worten: nicht offenbahr: So aber die Freude offenbahr wird / so wird das Ewige Wort u. s. w.

Dreyf. Leb. c. 14 v 18. c. 9 v 51 & 52. Seel. Fr. 37 v 7 und Folg.

224. Offenb. 1 v 13 / 16 & 20. Was die Sieben güldne Leuchter und die Sieben Sterne in der Hand des Lamms seyn? 3 Princ. c. 20 v 47. Dreyf. Leb. c. 3 v 42 & 72.

225. Offenb. 5 v 5. Wie Christus die Sieben Siegel in unser Seelen erbrochen habe? Dreyf. Leb. c. 8 v 40. c. 5 v 42. c. 3 v 42 & 46.

226. Offenb. 6 v 9 & 10. Von der Seelen Ruffen unter dem Altar: HERR wie lang rächest du unser Bluth nicht? 3 Princ. c. 19 v 63. c. 18 v 78. Vom Abendm. c. 3 v 14.

227. Offenb. 10 v 7. Wie und warum beym Siebenden und letzten Posaunen-Schalle das Geheimnus GOttes soll vollendet werden? M. M. c. 46 v 32. Dreyf. Leb. c. 5 v 12 & 48.

228. Offenb. 12 v 1. Was das für ein Weib / die das Knäblein gebahr / auch was Sie andeute / so wol auch was der rothe Drache sey / der Ihr Kind fressen wolte? 3 Princ. c. 12 v 11. c. 20 v 124 bis 127. c. 25 v 15 / 12 & 14. Dreyf. Leb. c. 9 v 64 und Folgenden. M. M. c. 23 v 31 bis 36. c. 35 v 21 & 22. c. 76 v 25 bis 28. Tabula Principior. v 72 & 76. 177 Theosoph. Fragen / Fr. 11 v 14. Fr. 12 v 13. Auror. c. 16 v 93 & 95, Sendschr. 43 v 5 / 6 / 11 & 12. Gnadenw. c. 7 v 33. Menschw. J. C. 1 Th. c. 13 v 4 / 16 & 17.

229. Offenb. 13 v 14. † Daß der Lügen-Geist des Drachen durch das Thier / so aus der Erden auffsteiget / auch die noch an der Erden hangende Kinder GOttes verführe. Wie denn alhier in etlichen Griechischen Exemplarien ausdrücklich stehet: Und verführte die Meinen / die in oder auf der Erden wohnen. 3 Princ. c. 7 v 20.

230. Offenb. 14 v 13. Wie denen Heiligen [so wol auch den Gottlosen] ihre Wercke nach dem Tode nachfolgen werden? 3 Princ. c. 19 v 27 (& 23) 35 / 37 & 47.

ENDE des REGISTERS.

Zu mercken ist /

Daß zuweilen auf einer Blathseiten eine Zahl zweymahl vorkömmt; aber aus zweyen Orten oder Capiteln. Zum Exempel: Pag. 108 [✗ 11. aus der 25sten Frage / ✗ 11. aus der 37ste Frage.

Item eines Spruchs auf einer Blatseite zween Oerter. Zum Exempel: GOtt / wie Er Alles im Allem werde? Pag. 192 [✗ 65. aus dem 9. Capittel. / ✗ 40. aus dem 10. Capittel.

Druckfehler sind.

Bl. 183 v 110. lin. 16. nach denen Worten: und der Mensch auch Gott (lösch aus:) gebohren wird / und der Mensch auch Gott u. s. w.

Blat 237 v 48. lin. 2. Setz nach denen Worten: nicht offenbahr: So aber die Freude offenbahr wird / so wird das Ewige Wort u. s. w.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Der für die Einfältigen epitomirte, nicht tunckel, sondern klar und deutlich, redende hocherleuchtete Jacob Böhme: Oder Seraphinisch Blumen-Gärtlein Worinnen für hungrige Seelen ... Paradiesische Heylkräffte zu finden sind: Versammelt zu einem sehr-erbaulichen stetigen Memoriale ...

Amsterdam 1700

Asc. 4863#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268408-1
VD17 12:104614W